

School of Theology at Claremont



1001 1379775

GERMAN



Theology Library

SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT
California

Grammatik der Septuaginta

Laut- und Wortlehre

von

Dr. Robert Helbing

Professor am Mädchengymnasium in Karlsruhe.



Göttingen

Vandenhoeck und Ruprecht

1907.

PA 45
336 / 286

Grammatik der Septuaginta

PA
713
H5

Laut- und Wortlehre

von

Dr. Robert Helbing

Professor am Mädchengymnasium in Karlsruhe.



Göttingen

Vandenhoeck und Ruprecht

1907.

LC. 9-9813

Einleitung.

Ein Hauptziel, dem die Septuagintaforschung nachzustreben hat, ist die bestmögliche Wiederherstellung des ursprünglichen Textes. Diese Rekonstruktion hat zwei Seiten, die sachliche und die sprachliche. Bekanntlich ist die sachliche Wiederherstellung, d. h. die Gewinnung des griechischen Urtextes seinem Inhalt nach, woraus man dann auf die den LXX vorliegende hebräische Textgestalt Schlüsse ziehen könnte, durch die Vermischung des einstigen Originals mit hexaplarischen, lucianischen und hesychischen Lesarten sehr erschwert. Ja man wird schließlich höchstens die dem Origenes vorliegende Ausgabe der LXX wieder ermitteln können, da vor ihm schon verschiedene Rezensionen im Umlauf waren, was er in Matth. XV 14 selbst bezeugt. Einstweilen werden wir als sachliche Unterlage den Kodex B (Vaticanus) benutzen müssen, da er nach bisheriger Erforschung von späteren sachlichen Zutaten oder Korrekturen relativ am freiesten ist. Diese Handschrift liegt auch den neueren Gesamtausgaben der LXX zu grunde, so der von Tischendorf-Nestle und der englischen von Swete, nach der ich zitiere, ebenso auch der aller neuesten, großen Cambridger Ausgabe, die eben im Erscheinen begriffen ist. Noch gibt es keine sogenannte philologische oder kritische Ausgabe der Septuaginta, die neben der sachlichen Kritik auch die sprachliche in den Bereich ihrer Betrachtung zieht. Ein Blick nämlich in die Varianten, die sich im Sweteschen Apparat vorfinden, genügt um zu sehen, daß die Kodices auch bei sachlicher Gleichheit sehr häufig sprachlich in Laut-Formenlehre und Syntax auseinandergehen. Es drängt sich vor allen Dingen heute, wo wir in der Lage sind, durch die Papyri eine Kontrolle auszuüben, die interessante Frage auf, welche der verschieden überlieferten Sprachformen am ehesten für die Ptolemäerzeit möglich ist. Zu dieser sprachlichen Rekonstruktion, mit der sich eine künftige, kritische Ausgabe der LXX unbedingt befassen muß, möge vorliegendes Buch Bausteine liefern. Zugleich sollen überhaupt die Septuaginta,

Ziel der vor-
liegenden Ar-
beit.

als eine der vornehmsten Quellen für die *Koinḗ* erschlossen und mitten in die Reihe der übrigen Denkmäler des Vulgärgriechischen hineingestellt werden.

Bisherige Er-
forschung der
Sprache
LXX.

Bisher ist wenig für die Erforschung der Sprache des griechischen AT geschehen. Einen trefflichen Anfang machte allerdings schon Sturz im Jahre 1808 mit seinem Buch »de dialecto Alexandrina et Macedonica«. Auf grund des Kodex Alexandrinus, auch anderer MS, wie des Psalterium Turicense, trug er allerhand Interessantes aus der Lautlehre, aber auch aus der Formenlehre und Lexikographie zusammen und berücksichtigte dabei, was für seine Zeit sehr achtungswert ist, auch schon Inschriften. Sturz aber blieb lange der einzige. 1841 erschien sodann Thiersch, de Penta-teuchi versione Alexandrina, wo sogar die Turiner Papyri herangezogen werden. Um die gleiche Zeit erschienen Frankels Vorstudien zu der Septuaginta, die ebenfalls grammatische Bemerkungen enthalten. Wieder folgt eine große Pause, und erst aus neuester Zeit stammen einige, allerdings teilweise recht skizzenhafte Darlegungen der Sprache der LXX. Dahin gehören Hartung, Septuaginta-Studien, Bamberg 1886, wo indes fast nur lexikalisches Material geboten wird, sodann Swete, Introduction to the old testament in Greek, Cambridge 1902, worin man sich sonst über alle die LXX betreffenden Fragen vorzüglich orientieren kann, jedoch ist Kapitel IV, wo er über die Sprache handelt, nicht ganz einwandfrei. Die neueste Darlegung der Sprache der LXX, die sich aber doch nur mit den wichtigsten Punkten befaßt und keine kritischen Ergebnisse liefert, ist Conybeare and Stock, Selections from the Septuagint, Boston 1905, wo in der Einleitung den sprachlichen Phänomenen ein längerer Abschnitt gewidmet ist. Drei andere in fremder Zunge geschriebene Werke sind mir leider unzugänglich geblieben; nämlich Korsunskij, die Übersetzung der Septuaginta, ihre Bedeutung in der Geschichte der griechischen Sprache und Literatur, Sergiev-Posad 1898 (russisch), worin der Verfasser nach einer dankenswerten Mitteilung von Herrn Professor Dr. Kurtz in Riga an mich in dem großen Abschnitt S. 119—644 besonders auch den Spuren des sprachlichen und literarischen Einflusses der LXX auf verschiedene vorchristliche und christliche Denkmäler des griechischen Schrifttums nachgeht, ferner Podlaha, griechische Übersetzungen der heiligen Schrift, Progr. des Staatsgymnasiums von Prag-Neustadt, 1896 und 1897 (szechisch). Ebenso konnte ich trotz wiederholter Bemühungen Apostolides, Du Grec

alexandrin et de ses rapports avec le Grec ancien et le Grec moderne, Alexandrie 1892, nicht einsehen. Schließlich kommt noch, aber mehr für die Syntax und die Art, wie die LXX übersetzen, Konstantinus Oekonomos *περὶ τῶν ὁ' ἐμνηρευτῶν* (1849) in Betracht, ein Buch, das fast verschollen ist, sich aber z. B. im Besitz von Nestle in Maulbronn befindet, wo ich es zu Gesicht bekam. Natürlich ist in verschiedenen neueren Werken über Papyri, Inschriften etc., die unten im Abkürzungsverzeichnis näher zitiert werden, oft auf die LXX Bezug genommen. Für Lexikalisches s. noch die treffliche Abhandlung von Anz im Abkürzungs-Verzeichnis Seite XIV.

Es ist ein unbestreitbares, glänzendes Verdienst des Heidelberger Theologen Adolf Deissmann, daß er die Zeichen der Zeit erkannte und die Sprache des neuen Testaments, sowie der LXX zu den Papyri und Inschriften, aber auch zur hellenistischen Literatursprache in Beziehung setzte, vergl. besonders die unten näher bezeichneten Bibelstudien dieses Forschers, sowie seine verschiedenen Berichte über die Sprache der griechischen Bibel in der Theologischen Rundschau, so 1897/98, 463 sq.; 1902, 58 sq.; 1906, 210 sq. Ferner ist beachtenswert sein Vortrag über die sprachliche Erforschung der griechischen Bibel in den Vorträgen der theologischen Konferenz zu Gießen, XII. Folge, 1898, sodann der Artikel »Hellenistisches Griechisch« in Herzog-Haucks Real-Enzyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, 3. Aufl. VII 627 sq. Durch Deissmanns Forschungen wurde die Sprache der griechischen Bibel aus ihrer Isolierung, in der sie sich Jahrzehnte lang befand, herausgehoben und uns gezeigt, daß die Verfasser des NT, sowie die LXX als Männer des Volkes in der Sprache ihrer Umgebung, d. h. eben in der *Κοινή*, zu uns reden. Nächst Deissmann sind bedeutsam die Darlegungen Thumbs über die sprachgeschichtliche Stellung des biblischen Griechisch in seinem mit Recht geschätzten Buche über die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus, sowie in seinem Straßburger Vortrag, Theolog. Rundschau 1902, 85 sq. Der Sonderbegriff einer biblischen Gräzität, die ihre eigenen Wege geht unabhängig von der Welt, die sie umgibt, ist damit mindestens in Frage gestellt, ja er kann sogar bereits als überwunden gelten.

Die sog. biblische Gräzität.

Für die Erforschung der Sprache der LXX hat die Methode nun zweierlei zu beachten: Erstens sind die LXX eine Übersetzung, zweitens schreiben sie die Sprache ihrer Zeit, also die *Κοινή*.

Die Hebrais-
menfrage.

Der erste Punkt kommt vorwiegend bei der Syntax in Betracht, und ich behalte mir vor, daselbst in besonderer Einleitung die bisherige Behandlung der Hebraismenfrage zu erörtern. Ich möchte jedoch hier nicht verschweigen, daß einer der letzten Reste, die Thumb noch als Semitismen durchgehen läßt, nämlich *προστιθέναι* c. inf. für das hebräische *הוֹסִיף* mit Infinitiv = »fortdauernd, weiter«, doch wohl im Hinblick auf Pseudo-Kallisthenes II 41 (Schluß) *οὐκέτι οὖν προσεθέμην ἀδύνατα ἐπιχειρεῖν* als gut griechische Konstruktion gelten darf, die vielleicht auch durch P. Grenf. I 53, 29 (Brief aus byzant. Zeit) weiterhin als vulgär bestätigt wird, vergl. Crönert, zur Kritik der Papyrustexte in den Studien zur Paläographie und Papyruskunde von Wessely, Bd. IV pg. 3. Daß die LXX diese Konstruktion sehr häufig haben, beruht eben auf der mechanischen Nachahmung des Originals. Auf diese Weise läßt sich die Semitismenfrage vielfach lösen, so z. B. auch bei der Wiederholung des Demonstrativs nach dem Relativum, die bisher aus Herodot und Hyperides übrigens schon bekannt war, s. Blass, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, 2. Aufl., 178. Sie war gewiß vulgär und häufiger, als man glaubt, s. P. Oxy. I 117 (Brief II/III^a) *ἐξ ὧν δώσεις τοῖς παιδίοις σου ἐν ἐξ αὐτῶν*. Auch hier erklärt sich die Häufigkeit der Anwendung einfach aus der sklavischen Nachübersetzung des Urtextes. Die sog. nota relationis (ursprünglich Demonstrativum) *וְאֵל* wurde mit dem Relativpronomen wiedergegeben, das folgende zurückverweisende Pronomen dann für sich noch einmal übersetzt. Es werden, soweit ich bis jetzt übersehen kann, wenig syntaktische Hebraismen übrig bleiben. Doch will ich weiter nicht vorgreifen und nur noch bemerken, daß mit der Lösung der Hebraismenfrage bei den LXX gleichzeitig auch der Erforschung der Sprache des NT ein Dienst erwiesen wird. Für die LXX handelt es sich in letzter Linie um die Frage, ob dem hellenistischen Leser die Übersetzung unverständlich war.

Die *Koinḗ*.

Was die zweite Frage betrifft, auf die die sprachliche Erforschung der LXX zu achten hat, so wird es nötig sein, daß ich meine Anschauung über Begriff, Entstehung und Wesen der *Koinḗ* darlege. Denn auf dieser Anschauung beruht natürlich im Folgenden die Beurteilung der einzelnen Phänomene.

a) Begriff und
Quellen.

Unter dem Namen *Koinḗ* verstehen wir am Besten (s. Witkowski, Bericht über die Literatur zur *Koinḗ* aus den Jahren 1898—1902, Jahresb. der klass. Altertumswissenschaft 1905, Bd. 120,

Seite 163) mit Hatzidakis, Thumb, Deissmann u. a. die gesamte mündliche und schriftliche Sprachentwicklung der hellenistischen Zeit. Die *Koinḗ* ist die griechische Welt- oder Gemeinsprache und stellt uns die zweite Periode der griechischen Sprachentwicklung dar, d. h. die Periode der Spracheinheit, während die erste Periode vor Alexander dem Großen die des Sonderlebens der Dialekte ist. Innerhalb der *Koinḗ* haben wir demgemäß nach der von uns gebilligten Begriffsbestimmung zunächst zwei Schichten zu unterscheiden, die Schrift- und die Umgangssprache. Da die Schriftsteller der hellenistischen Zeit eine Mischung zwischen der lebendigen Umgangssprache und der Sprache attischer Muster zeigen, so daß ihnen also etwas Künstliches anhaftet, so müssen sie bei der Frage nach der Entstehung und dem Wesen der *Koinḗ* hinter den Quellen zurückstehen, in denen uns die Volkssprache am lautersten entgegentritt. Die reinsten *Koinḗ*-Denkmäler, innerhalb deren es natürlich auch wieder Nüancen gibt (cf. Thumb, Archiv für Papyrusforschung II 398) sind für uns die Papyri und Ostraka, in zweiter Linie die Inschriften, die sich als offizielle Denkmäler der Schriftsprache oft sehr nähern. In die Reihe dieser Quellen sind die LXX, das NT und die davon abhängige volkstümliche, christliche Literatur einzuordnen.

Ein unbefangenes Studium der genannten Quellen ergibt nun, b) Entstehung. daß uns in ihnen im Grunde kein anderes Griechisch vorliegt als das Attische. Das Deklinations- und Konjugationssystem, die Kontraktionsgesetze, sowie eine Menge von Einzelheiten zeigen deutlich den jetzt fast allgemein (s. Witkowski 170 sq.) zugegebenen attischen Grundcharakter. Wie konnte es auch anders sein? Die Entwicklung der sprachlichen Verhältnisse mußte sich mit der politischen und kulturellen Entwicklung Griechenlands aufs engste verknüpfen. Im V. Jahrhundert lag in Attika nach den Ruhmes- tagen von Marathon und Salamis der Schwerpunkt des politischen und kulturellen Lebens für ganz Griechenland. Athen wurde tatsächlich, wie Perikles sagt, der in der Seele seines Volkes lesen konnte wie kein anderer und die geschichtliche Bestimmung seiner Heimat frühzeitig erkannte, die *παίδευσίς τῆς Ἑλλάδος* in jeder Beziehung. Der attische Seebund und die politische, wie geistige Hegemonie in Griechenland waren für die Athener der Siegespreis nach dem gewaltigen Ringen mit der Barbarenmacht. Der Bund umfaßte den Kranz des ägäischen Meeres und machte es zu einer attischen See. Die offizielle Bundessprache war, wie wir dies aus Inschriften

des Bundesgebiets außerhalb Attikas wissen, die des führenden Staates, die Sprache der attischen Staatskanzlei, zumal in der Zeit des Perikles, als aus dem attischen Seebund eine attische Seeherrschaft wurde. Außerdem wurde die attische Volkssprache durch die Kaufleute, Seesoldaten und Kleruchen in die Ferne getragen. Beide Umstände verbreiteten den attischen Dialekt weit über seine ursprünglichen Grenzen hinaus. Selbstverständlich konnte es dabei nicht ausbleiben, daß das Attische nun auch infolge des großen Verkehrs, der sich im Becken des ägäischen Meeres anbahnte, seinerseits durch andere Dialekte beeinflußt wurde. Im attischen Seebund waren die ionischen Stammesbrüder das bedeutsamste Element neben den Athenern. Es ist ganz erklärlich, wenn ihr Idiom auf die Sprache der letzteren eine Wirkung ausübte, die schließlich in einigen Einzelheiten so tief ging, daß sich ihr sogar die klassische Literaturprosa eines Plato und Xenophon nicht entziehen konnte. Vermischung des Attischen mit dem Ionischen zeigen in der Tat Inschriften, so z. B. der Vertrag zwischen König Amyntas und den Chalkidiern (c. 389^v), wo neben *μῆς Μακεδονίης* u. andere Ionismen vorkommen (s. Thumb, die Griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus, Straßb. 1901, pg. 236). Ja schon Pseudo-Xenophon vom Staat der Athener II 8, eine Schrift, die etwa ins Jahr 420 gehört, bezeugt uns für Athen die Sprachmischung. Dort handelt es sich um die Volkssprache, nicht etwa um die Literatursprache, und der ganzen Sachlage nach wird der Verfasser der genannten Schrift vor allem den Einfluß des Ionischen im Auge haben, während das Dorische entschieden weniger in Betracht kommt. Hauptsächlich übte der Wortschatz der Ionier eine Wirkung auf das Attische aus. Einzelne Wörter werden eben beim Verkehr viel leichter übernommen als etwa verschiedene Flexionsart u. dergl. (s. Thumb 234). Dabei braucht man durchaus nicht anzunehmen, daß die Ionismen in der attischen Volkssprache so überaus zahlreich waren. Jedenfalls aber war schon im V. Jahrhundert das Attische ionisch gefärbt, und diese Sprache ist bereits, wenn auch auf engerem Raum, eine *κοινή διάλεκτος*, die die Grundlage zur Weltsprache des Ostens, zur *Κοινή* im weiteren Sinne, bildet. Alexander und seine Makedonen nahmen diese Sprache nach Asien mit. Auf dem Boden der Weltmonarchie, die der große König auf kurzer Laufbahn durch seine Heldenzüge schuf, erwuchsen dann die hellenistischen Reiche der Ptolemäer, Seleukiden etc. Die offizielle Sprache dieser Reiche konnte natürlich nur das Idiom

sein, das ihre Dynastien aus der Heimat mitbrachten, also jenes Attisch, das durchs Ionische hindurchgegangen war. In diesem Augenblick beginnt die Entwicklung der eigentlichen *Koinḗ* als Weltsprache.

Will man das Wesen dieser neuen Sprache begreifen, so muß c) Wesen. man wiederum vom Begriff und von der Entstehung ausgehen. Oben legten wir dar, die *Koinḗ* sei die allgemeine Verkehrs- und Weltsprache. Der tägliche Gebrauch mußte es mit sich bringen, daß ihr ein Streben nach Ausgleichung und Vereinfachung inne wohnte, wie wir dies ja auch sonst bei andern auf breitem Raum gesprochenen Sprachen finden. Diese Tendenz zur Uniformierung ist in vielen Einzelheiten sehr evident. So sucht die *Koinḗ* die Kategorie der Zweiheit zu beseitigen; der Optativ muß neben dem Konjunktiv weichen, der Superlativ neben dem Komparativ, der Aorist II Passiv ist im Vordringen begriffen gegenüber dem Aorist I, umgekehrt im Aktiv der sigmatische Aorist gegenüber dem sog. starken; wo in der Tempusreihe verschiedene Stämme neben einander bestehen, sucht sich einer zur Geltung zu bringen, vergl. Aorist *ἐνέμησα* für *ἐνευμα*, *ἐγάμησα* für *ἐγγημα*; unnötig scheinendes Augment fällt fort, s. *ῶσα* = *ἔωσα*; vergl. endlich Erscheinungen wie *ἐδῶκαμεν*, *ἐδῶκατε* u. vieles andere. Zum Ausgleichungs- und Vereinfachungsprinzip tritt in einigen Fällen noch das Prinzip der Deutlichkeit, das namentlich in der Orthographie hervortritt, wo man Worte und Wortelemente isolierte und deshalb eine Abneigung gegen Elision, Krasis und Assimilation an den Tag legte. Da nach unserer Darlegung die Grundlage der *Koinḗ* das Attische bildet, so lohnt sich häufig eine Prüfung, ob die *Koinḗ* die oder jene Erscheinung oder wenigstens die Tendenz dazu schon aus der Heimat mitgebracht hat. Thumb 207 sq. hat 7 Erscheinungen festgestellt, die die *Koinḗ* mit der attischen Volkssprache teilt, und er stützt sich dabei vor allem auf die von Kretschmer untersuchten attischen Vaseninschriften, sowie auch auf die Fluchtafeln. Mit Recht betont Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit 2 sq., daß diese Erscheinungen auch anderwärts vorkommen oder als zu vereinzelt nicht genug Beweiskraft besitzen. Ich möchte dem beifügen, daß Vaseninschriften und Fluchtafeln in der Regel undatiert sind und ihrer größeren Anzahl nach sicher aus einer Zeit stammen, wo das Attische selber seinerseits wieder durch die draußen sich weiter entwickelnde *Koinḗ* beeinflusst wurde. Denn etwa seit 250 ist die Könisierung des Attischen deutlich bemerkbar,

wozu die Herrschaft der Lagiden im Ägäischen Meer sicher ihr gut Teil beitrug. Aber ich glaube, wir haben noch ein anderes Mittel, das uns den Zusammenhang der *Koinḗ* mit der attischen Volkssprache beweisen kann. Dieses Mittel ist die attische Komödie. Die Figuren dieser Dichtungsgattung, die eine echt attische Pflanze war, sprechen als athenische Spießbürger in der Sprache des Volkes, vergl. auch Wilamowitz, Verhandlungen der 32. Philologen-Versammlung zu Wiesbaden 1877, pg. 38. Wir können dabei bis gegen 250, wo die Könisierung des Attischen beginnt, herabgehen und werden auch bedenken, daß eine Erscheinung, die z. B. durch die Komödie um 300 belegt ist, doch wohl schon geraume Zeit vorher vorhanden war. Ein Vergleich vor allem des Wortschatzes der LXX mit der attischen Komödie ergab den deutlichen Zusammenhang zwischen *Koinḗ* und attischer Volkssprache. Da ferner die *Koinḗ* als Weltsprache schließlich allen griechischen Stämmen gemeinsam diente, so muß man schon a priori ohne Weiteres annehmen, daß sie unter Wahrung ihres attischen Grundcharakters nicht ohne Beeinflussung seitens der anderen Dialekte geblieben ist. Wenn schon das Attische einst auf engerem Raum durchs Ionische hindurchgegangen war, wie sollte man denn annehmen können, daß bei dem großen Weltverkehr nach Alexander dem Großen die neue Sprache weiterhin unberührt blieb und der Einfluß des Ionischen plötzlich aufhörte? Das Aufspüren von Dialektismen hat jedoch bekanntlich zu der extremen Anschauung Kretschmers (Entstehung der *Koinḗ*, Sitzungsber. der Wiener Ak., Bd. 143, 1900) geführt, als sei die *Koinḗ* eine bunte Mischung fast sämtlicher Dialekte, worin das Attische selbst eben nur die Rolle eines solchen spielt und nur durch ein oder höchstens zwei wichtige Elemente vertreten ist. Doch fand diese Anschauung wenig Billigung, s. Witkowski 180 sq. Aber gänzlich wird heute niemand mehr den Einfluß der Dialekte, besonders des ionischen, der ein weiteres Gebiet beherrschte, leugnen wollen. Immerhin ist bei der Annahme von dialektischen Residuen Vorsicht geboten, und so lange nicht bei einzelnen Erscheinungen ganz zwingende Gründe die Annahme dialektischen Einflusses nahe legen, wird man gut tun, solche Fälle lieber aus der Morphologie der *Koinḗ* selbst zu erklären. Warum sollte es auch nicht möglich sein, daß auf dem Boden der *Koinḗ* zufällig die gleichen sprachlichen Produkte erzeugt wurden, wie sie früher schon in den Dialekten entstanden waren? Hauptsächlich muß man sich hüten, bei allzu indifferenten Einzelheiten sofort An-

lehnung an einen Dialekt zu suchen; wenn z. B. *διώρυγος* für *διώρυχος* als Ionismus erklärt wird, so müßte doch erst noch der Beweis erbracht werden, warum gerade diese Einzelheit übernommen wurde. Handelt es sich dagegen um eine ganz markante Erscheinung eines Dialekts, wie um das ionische *η*, so ist ihre Aufnahme in die Gemeinsprache weit wahrscheinlicher. Ferner kann beim Anteil der alten Dialekte an der *Koinḗ* ernstlich nur das Ionische in Frage kommen; die dorischen und äolischen Mundarten sind so gut wie unbeteiligt. Es folgt dies aus dem Charakter der *Koinḗ*, wie er sich uns in den Quellen darstellt. Als eigentliche Ionismen müssen jedoch alle die Erscheinungen ausscheiden, die bereits im IV. Jahrh. v. Chr. fester Bestandteil des Attischen gewesen sind. Einige weitere Ionismen auf dem Gebiet der Flexion sind dann in der Zeit nach Alexander dem Großen hinzugekommen; mehr beteiligt am ionischen Dialekt ist jedenfalls der Wortschatz, der seit Aristoteles durch Aufnahme ionischer Wörter entschieden bereichert wurde, wenn auch in einzelnen Fällen der Nachweis oft nicht mehr möglich ist. Bei einer größeren Anzahl von Erscheinungen läßt sich sodann der mundartliche Anteil in folgenden Satz zusammenfassen: Ihrer umfassenden Stellung entsprechend hat die *Koinḗ* unter Wahrung der attischen Grundlage spezifisch Attisches abgestreift und sich an das angelehnt, was bei der Mehrzahl der übrigen Dialekte bereits üblich war, vergl. z. B. den Sieg der Lautgruppe *σσ* über das speziell attische *ττ*. Bei solcher Erwägung ist die Anlehnung an einen besonderen Dialekt unnötig. Schließlich wird man auch Witkowski beistimmen können, der in dem oben zitierten Bericht hervorhebt, daß eine in der *Koinḗ* liegende Tendenz durch Berührung mit den Dialekten befördert worden sein kann.

Was die *Kodices* anlangt, so kommen für unsern Zweck vor allem die ältesten Handschriften in Betracht, also in erster Linie aus dem IV. Jahrh. B (Vaticanus) und M (Sinaiticus), sodann aus dem V. Jahrh. A (Alexandrinus), ferner für einzelne Partien ebenfalls aus dem V. D (Cottonianus) und F (Ambrosianus), endlich auch die Fragmente von C (Codex Ephraemi Syri) V. Jahrhundert, sowie das Leipziger Psalmenfragment aus der Zeit Konstantins herausgegeben von Heinrici in den Beiträgen zur Geschichte und Erklärung des neuen Testaments No. IV. Über sämtliche Handschriften vergl. Swete *Introduktion* 122 sq. Neuerdings erwarb auch der Koptologe Herr Professor Lic. Schmidt in Berlin auf

*Kodices und
Grundsätze
der Kritik.*

einer Reise in Ägypten einen Septuagintapapyrus, der nach einer mündlichen Mitteilung an mich jedenfalls in das IV. Jahrh. gehört; merkwürdigerweise enthält er ungefähr den Teil der Genesis, der in B fehlt. Man wird seiner Herausgabe mit Spannung entgegensehen dürfen. Die Prinzipien, nach denen ich auf grund eingehender Beobachtungen und unter Heranziehung zahlreicher vor- und nachchristlicher Papyri bei der Kritik verfahren bin, möchte ich, soweit dies zunächst Orthographie und Formenlehre angeht, in folgende Sätze zusammenfassen und mit einigen Beispielen belegen:

1. Von verschiedenen Lesarten ist diejenige die wahrscheinlichste, die in den Ptolemäerpapyri, den vorchristlichen Inschriften, sowie in der hellenistischen Literatur der ersten *Koiné*-Zeit Stützen findet. So läßt sich z. B. zeigen, daß *ταμεῖον* nicht *ταμεῖον* den LXX angehört. Die 3. Person Plural in Perfekt Aktiv hat öfter *av* für *ασι* mit Varianten in den Kodices; *av* ist das wahrscheinlichere, da es gerade auf den Ptolemäerpapyri häufig ist, während es später offenbar seltener wurde. Umgekehrt sind z. B. Formen wie *πατέραν* für *πατέρα*, die namentlich A bietet, sicher späteren Ursprungs und auszuschneiden.

2. Öfters läßt es sich auch nachweisen, daß irgend eine Form in der Ptolemäerzeit nur spärlich auftrat, während sie später nahezu herrschend wurde. In solchen Fällen wird man lediglich gut bezeugte Stellen aufnehmen und z. B. da, wo sich nur A u. B gegenüber stehen, lieber der in der Ptolemäerzeit häufigeren Form den Vorzug geben. Dies kommt z. B. in Betracht bei der Futurbildung auf *ίσω* für *ιῶ*; letzteres ist noch die herrschende Form in der Zeit der LXX.

3. Mehrfach kann auch der auf grund eingehender Sammlungen beobachtete Sprachgebrauch der Übersetzer selbst eine Entscheidung herbeiführen, wobei man auf Eigentümlichkeiten einzelner Bücher, z. B. der Makkabäerbücher, des Sirachbuches und des Buches Hiob zu achten hat; es ist dies z. B. der Fall bei *γῆρους* für *γῆρας* und *γῆραι* für *γῆρα*, sowie speziell im Hiob für die sogenannten äolischen Optativformen *εἰας*, *εἰε*, *εἰαν*.

4. Oft ist die eine Form in vorchristlicher wie in nachchristlicher Zeit ebenso gut möglich wie die andere sogar bis in die Entstehungsepoche unserer ältesten MS hinein. Dann ist eine direkte Entscheidung ausgeschlossen, und es kann sich dann nur darum handeln, ungefähr das sprachliche Bild zu gewinnen, das

die LXX geboten haben. Dies geschieht wohl am besten dadurch, daß man da, wo B u. A allein einander gegenüber stehen, dem älteren Kodex B folgt, dagegen wo Σ hinzutritt, mit der Majorität geht, vergl. z. B. den Wechsel von $\mu\eta\theta\epsilon\iota\varsigma$ und $\mu\eta\delta\epsilon\iota\varsigma$, von ov und $οσιν$ in der 3. Plural des Aorist II und vieles andere.

Im ganzen sind die genannten Kodices in sprachlicher Hinsicht ziemlich gleichwertig, so daß bei der Beurteilung von Varianten und der Feststellung wahrscheinlicher Originallesarten ein eklektisches Verfahren geboten ist. Man kann nicht grundsätzlich einem Kodex den Vorzug geben. A und Σ scheinen indes, namentlich was die Orthographie betrifft, stark vulgarisiert zu sein und sind für später erst häufiger werdende Formen zugänglicher. Da sie aber auf ägyptischem Boden entstanden, so haben sie andererseits wieder manche ursprüngliche Form besser bewahrt, zumal die Sprache in vielen Fällen stabil blieb und den Schreibern eben geläufig war. Die LXX selbst endlich wird man in ihrer Schreibweise mit den Verfassern von Urkunden, Protokollen etc., d. h. mit den königlichen Beamten, auf eine Stufe stellen dürfen, woraus sich mancher Wink für den Sprachgebrauch ergibt.

Es erübrigt noch, daß ich den Leser über die Anlage der folgenden Arbeit orientiere. Da die LXX in die Ptolemäerzeit und auf ägyptischen Boden gehören, so sind in erster Linie die Papyri dieser Epoche herangezogen worden, in zweiter Linie die Inschriften, darunter speziell die auf ägyptischem Boden gefundenen Ptolemäerinschriften, aber auch verschiedene andere Sammlungen, die unten im Abkürzungsverzeichnis näher verzeichnet sind. Dabei lieferten auch die attischen Inschriften, namentlich die aus der Zeit der fortschreitenden Könisierung der Atthis manchen schätzenswerten Beitrag. Weiterhin kommt dann die Literatur seit Aristoteles in Betracht, auch sprachlich bisher weniger beachtete Autoren wie Agatharchides, Philo von Byzanz, Scymnus, Antigonus Karystius, Aristeas, Hero von Alexandria u. a., die ebenfalls unten näher bezeichnet sind. Doch darf man nicht etwa in vorchristlicher Zeit stehen bleiben, sondern muß weiter in nachchristliche Zeit hinübergreifen, vor allem auch deshalb, um festzustellen, wie weit die Handschriften durch Eigentümlichkeiten späterer Zeit beeinflußt werden. Somit sind auch die späteren Papyri und Inschriften bis in die Zeiten unserer Kodices hinein berücksichtigt worden. Wichtig ist sodann der Vergleich der LXX mit dem NT, mit Philo von Alexandria, mit Josephus, den Apokryphen,

Anlage der
vorliegenden
Arbeit.

Vätern etc. und einer größeren Anzahl von Profanschriftstellern auch noch der byzantinischen Zeit. Dabei konnte ich mich teils auf eigene Sammlungen, teils auf vorhandene Literatur oder auf Lexika stützen. Endlich hat auch das Neugriechische, die Tochter der *Koinḗ*, die gebührende Beachtung gefunden, ohne die man heute bei solchen Forschungen nicht mehr auskommt. Daß ich mich bis zu einem gewissen Grade einschränken mußte, liegt auf der Hand, und ich bin mir wohl bewußt, daß ich noch manches hätte beiziehen können. Verschiedenes ist mir auch unzugänglich geblieben, manches wohl direkt entgangen; für Winke in dieser Hinsicht seitens der Interessenten und Rezensenten werde ich stets dankbar sein. Gleichwohl glaube ich gezeigt zu haben, daß die Sprache der LXX, soweit dies zunächst die Laut- und Wortlehre angeht, durchaus nicht ihre eigenen Wege geht, sondern eben die ihrer Zeit ist. Jedenfalls muß der *Koinḗ*-Forscher sich künftighin mit den LXX ebenso eingehend befassen wie mit den Papyri und Inschriften oder anderen Texten hellenistischer Zeit. Natürlich konnte ich manches nur andeuten und hoffe, daß andere auf den gewiesenen Pfaden weitergehen und in Einzeluntersuchungen eintreten. Die Ernte ist reif; wo sind die Schnitter?

Ich schließe mit den Worten herzlichsten Danks an Herrn Professor D. theol. G. A. Deissmann in Heidelberg, der mein Unternehmen durch treffliche Winke in liebenswürdigster Art förderte und auch bei der Korrektur behilflich war. Ebenso hat mich mein junger Kollege am hiesigen Mädchengymnasium, Dr. Karl Preisendanz, bei der Durchsicht der Bogen in dankenswerter Weise unterstützt.

Karlsruhe, im September 1907.

Professor Dr. R. Helbing.

Abkürzungs-Verzeichnis.

I. Papyri und Ostraka.

P. Amh. I und II = The Amherst Papyri, beeing an account of the greek papyri in the collection of the right hon. Lord Amherst of Hackney by B. P. Grenfell and A. S. Hunt. Part I London 1900, II 1901.

BGU I—IV = Aegyptische Urkunden aus den königl. Museen zu Berlin, herausgeg. von der Generalverwaltung. Griechische Urkunden. Berlin I 1895, II 1898, III 1903, IV 1905 (Heft 1—3).

P. Fay. = Fayum towns and their papyri by B. P. Grenfell, A. S. Hunt and D. G. Hogarth. London 1900.

P. Goodsp. = Greek Papyri from the Cairo Museum, by E. J. Goodspeed. The decennial publications of the university of Chicago. First series vol. V 1904.

P. Gen. I u. II = Les papyrus de Genève transcrits et publiés par Jules Nicole. I fascicule Genève 1896, II 1900.

P. Grenf. I = B. P. Grenfell, An alexandrian erotic fragment and other greek papyri chiefly ptolemaic. Oxford 1896.

P. Grenf. II = B. P. Grenfell and A. S. Hunt, New classical fragments and other greek and latin papyri. Oxford 1897.

P. Hib. I = The Hibehpapyri, Part I by B. P. Grenfell and A. S. Hunt. London 1906.

P. Leyden I u. II = Papyri graeci musei antiquarii publici Lugduni-Batav. ed. C. Leemanns. I 1843, II 1885.

P. Leipz. I = Griechische Urkunden der Papyrussammlung in Leipzig, Bd. I, ed. Wilcken und Mitteis. Leipzig 1906.

P. London I u. II = F. G. Kenyon, Greek papyri in the British Museum. I London 1893, II 1898. (Nach Seiten zitiert.)

P. Magd. I u. II = Papyrus de Magdola publié par P. Jouguet et G. Lefébure. I Bullet. de Corr. hell XXVI 1902 S. 95—128 (No. 1—22); II Bull. XXVII 1903 S. 174—205 (No. 23—41). Weitere Magdolapapyri sind veröffentlicht in »Recueil de mémoires de philologie classique et d'archéologie offerts à Jules Nicole professeur à l'université de Genève, à l'occasion du XXX^e anniversaire de son professorat, Genève 1905; doch konnte ich dieses Werk nicht mehr einsehen. In der Mayserschen Papyrusgrammatik ist es als Mélanges Nicole zitiert.

P. Oxy. I—IV = B. P. Grenfell and A. S. Hunt. The Oxyrhynchos-Papyri I London 1898, II 1899, III 1903, IV 1904.

P. Par. = Brunet de Presle, Notices et extraits des manuscrits de la bibliothèque impériale XVIII (2). Paris 1865.

P. Petr. I u. II = J. P. Mahaffy, The Flinders Petrie Papyri, Part. I Dublin 1891, II 1893. (Royal Irish Academy Cunningham Memoirs No. VIII and IX.)

P. Reinach = Papyrus grecs et démotiques recueillis en Égypte et publiés par Théodore Reinach avec le concours de M. M. W. Spiegelberg et S. de Ricci. Paris 1905.

Rev. L = B. P. Grenfell, Revenue Laws of Ptolemy Philadelphus. Oxford 1896.

P. Straßb. I = Griechische Papyri der Kaiserl. Universitätsbibliothek zu Straßburg, herausg. von Preisigke. I 1 Straßburg 1906.

P. Tebt. I = The Tebtunis Papyri part. I, edited by B. P. Grenfell, A. S. Hunt and J. G. Smyly. London 1902.

Theb. Bank = U. Wilcken, Aktenstücke aus der Königl. Bank zu Theben in den Museen zu Berlin, London, Paris, Abhandlungen der Berl. Akademie 1886.

P. Tor. = Amadeo Peyron, Papyri graeci regii Taurinensis Musei Aegyptii editi atque illustrati. I Turin 1826, II 1827.

P. Vat. = Vatikanische Papyri E u. F, herausg. von Angelo Mai, Classicorum auctorum e Vaticanis codicibus editorum tom. IV u. V. Rom 1831—33.

P. Vit. I = Vitelli u. Comparetti, Papiri Fiorentini, Papiri Greco Egizii I, Milano 1906.

Wessely Stud. = Wessely, Studien zur Palaeographie und Papyruskunde, Heft 5 = Corpus Papyrorum Hermopolitanorum I, Leipzig 1905.

Wilck. Ostr. = U. Wilcken, Griechische Ostraka aus Aegypten und Nubien. Leipzig und Berlin I u. II, 1899.

II. Inschriften.

Benndorf-Niemann = Reisen in Lykien und Karien, ed. Benndorf u. Niemann, Wien 1884.

CIG = Corpus inscriptionum Graecarum.

CIA = Corpus inscriptionum Atticarum ed. Kirchhoff, Berlin 1873 sq.

D I u. II = Orientis graeci inscriptiones selectae ed. Wilhelm Dittenberger. I Leipzig 1903, II Leipzig 1905.

DS² = Sylloge inscriptionum graecarum, iterum ed. Guilelmus Dittenberger. I—III Leipzig 1898 sq.

Fränkel VIII = M. Fränkel, Altertümer von Pergamon VIII (Inschriften), Berlin 1890.

Heberdey-Kalinka = Bericht über zwei Reisen im südwestlichen Kleinasien, Denkschriften der Kaiserl. Akad. der Wissensch. No. 45, Wien 1897.

Heberdey-Wilhelm = Reisen in Kilikien, Denkschriften der Kaiserl. Akad. der Wissensch. No. 44, Wien 1896.

Hiller Priene = Hiller von Gärtringen, die Inschriften von Priene, Berlin 1906.

Hula-Szanto = Bericht über eine Reise in Karien, Sitzungsberichte der Akad. der Wissensch. zu Wien, 132, 1895.

IGS = Inscriptiones Graeciae septentrionalis ed. Dittenberger, Berlin 1892.

IIS = Inscriptiones Italiae et Siciliae ed. Kaibel, Berlin 1890.

IP = Inscriptiones Peloponnesi et vicinarum insularum, ed. Fränkel, Berlin 1902.

Lanckoronski = Städte Pamphyliens und Pisidiens, ed. Lanckoronski. I Wien 1890, II 1892.

Latyshev I etc. = Inscriptiones Ponti Euxini ed. Latyshev, Petersburg 1885 sq.

Papers = Papers of the American School of Classical Studies at Athens, Boston 1888 sq. (Inschriften aus Kleinasien.)

Bemerkung: Ein v hinter der Jahreszahl bei einem Papyrus- oder Inschriftenzitat bedeutet »vor Christus«, ein n »nach Christus«, entsprechend bei der Angabe von Jahrhunderten nach röm. Zahlen z. IV, II^a.

III. Abhandlungen, Zeitschriften, Lexika u. Sammelwerke.

Antiatt. = Antiatticista, Bekker Anecdota Graeca I 77 sq., Berlin 1814.

Anz = Henricus Anz, subsidia ad cognoscendum Graecorum sermonem vulgarem e Pentateuchi versione Alexandrina repetita. Dissert. philol. Halens. Vol. XII, 1894, 259 sq.

Archiv = Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete, herausgeg. von U. Wilcken, Leipzig 1901 sq.

Blass = Friedrich Blass, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, 2. Auflage, Göttingen 1902.

Cobet = Cobet, novae lectiones. Leyden 1858.

Crönert = Memoria graeca Herculanensis cum titulorum Aegypti papyrorum codicum denique testimoniis comparatam proposuit Guilelmus Crönert. Leipzig 1903.

Deissmann B u. NB = Adolf Deissmann, Bibelstudien. Marburg 1895. Neue Bibelstudien 1897.

Dieterich = Karl Dieterich, Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10. Jahrhundert n. Chr. Leipzig 1898 (Byzantinisches Archiv I).

Field = F. Field, Origenis Hexaphorum quae supersunt, I u. II. Oxford 1875.

Fränkel = E. Fränkel, Die griechischen Denominativa in ihrer geschichtlichen Entwicklung und Verbreitung. Göttingen 1906.

Fritz = Fritz, die Briefe des Bischofs Synesius von Kyrene. Leipzig 1898.

Glaser = Otto Glaser, de ratione quae intercedit inter sermonem Polybii et eum, qui in titulis saec. III, II, I apparet. Dissert. Gießen 1894.

Hatzid. (bisweilen **Hatz.**) = G. N. Hatzidakis, Einleitung in die neu-griechische Grammatik. Leipzig 1892 (Bibliothek indogerm. Gramm. Bd. V).

Hecht I, II = Max Hecht, Orthographisch-dialektische Forschungen auf Grund attischer Inschriften. Progr. I Königsberg 1885, II Gumbinnen 1892.

Herod. = Herodiani technici reliquiae, ed. Lentz, Leipzig 1867, I u. II.

Herwerden = Henricus van Herwerden, Lexicon graecum supplementum et dialecticum. Lugduni Bat. 1902. Appendix 1904. Letzteres konnte ich leider nicht mehr einsehen.

Jannaris = A. R. Jannaris, An Historical Greek Grammar chiefly of the Attic Dialect, London 1897.

Kälker = Friedrich Kälker, de elocutione Polybiana. Leipziger Studien 1880, 217 sq.

KB = Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache von Raphael Kühner, in neuer Bearbeitung von Friedrich Blass. I 1890, II 1892.

Kock I, II, III = Kock, Comicorum atticorum fragmenta I—III. Leipzig 1880 sq.

Kretschmer = Paul Kretschmer, die Entstehung der Koine. Sitzungsberichte der Wiener Akademie. Phil.-hist. Klasse, Bd. 143, X, 1900.

Kretschmer Vaseninschriften = Paul Kretschmer, die griechischen Vaseninschriften ihrer Sprache nach untersucht. Gütersloh 1894.

Lautensach = Lautensach, Verballexion der attischen Inschriften. Progr. Gotha 1887.

Mayser = Edwin Mayser, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit mit Einschluß der gleichzeitigen Ostraka und der in Aegypten verfaßten Inschriften. Laut- und Wortlehre. Leipzig 1906. Das Werk kam in meine Hände, als ich meine eigenen Sammlungen bereits beendet hatte, konnte jedoch noch während des Drucks benutzt werden.

Meisterh.³ = K. Meisterhans, Grammatik der attischen Inschriften, 3. Auflage von E. Schwyzer. Berlin 1900.

Meyer³ = Gustav Meyer, Griechische Grammatik, 3. Auflage. Leipzig 1896 (Bibliothek indog. Grammatiken, Bd. III).

Möris = Moeridis Atticistae Lexicon Atticum von Pierson-Koch. Leipzig 1831.

Moulton 1901 u. 1904 = Moulton, Grammatical notes from papyri, Classical Review 1901 u. 1904.

Nachmanson = Ernst Nachmanson, Laute und Formen der magnetischen Inschriften. Upsala 1903.

Phryn. = Phrynichi Eclogae nominum et verborum atticorum, ed. Lobeck. Leipzig 1820.

Phryn. 2.

Reinhold = Henricus Reinhold, de graecitate patrum apostolicorum librorumque apocryphorum novi testamenti quaestiones Grammaticae. Dissert. philol. Halens. XIV, 1901.

Reitzenstein = Reitzenstein, Geschichte der griechischen Etymologica, Leipzig 1897.

Schmid = Wilhelm Schmid, der Attizismus in seinen Hauptvertretern von Dionysius v. Halikarnass bis auf den 2. Philostratus. I—IV Stuttgart 1887 sq.

Schmidt (bisweilen **Schmidt de Jos.**) = Guilelmus Schmidt, de Flavii Josephi elocutione observationes criticae. Fleckeisens Jahrbücher Supplem. 20, 341 sq. Leipzig 1893.

Schweizer = Eduard Schweizer, Grammatik der pergamenischen Inschriften. Beiträge zur Laut- und Flexionslehre der gemeingriechischen Sprache. Berlin 1898.

Smyth = Smyth, the Sounds and Inflections of the Greek Dialects. Ionic. Oxford 1894. (Nach §§ zitiert.)

Sophokles Lex. = E. A. Sophokles, Greek Lexicon oft the Roman and Byzantine Periods, New-York-Leipzig 1904 (Neudruck).

Stich = De Polybii genere dicendi, Acta philologica Erlangensia II 141 sq. 1881.

Sturz = Guilelmi Sturzii de dialecto Macedonica et Alexandrina liber. Leipzig 1808.

Swete Introd. = H. B. Swete, An Introduction to the old Testament in Greek. Cambridge 1902.

Thumb = Albert Thumb, die griechische Sprache im Zeitalter des Hellenismus. Straßburg 1901.

Thumb Hd. = Albert Thumb, Handbuch der neugriechischen Volkssprache. Straßburg 1895.

Veitch = Veitch, Greek Verbs irregular and defective, 2. Auflage. Oxford 1887.

Viereck = Paul Viereck, Sermo graecus, quo senatus populusque Romanus magistratusque populi Romani usque ad Tiberii Caesaris aetatem in scriptis publicis usi sunt, examinatur. Göttingen 1888.

WH App. = Westcott and Hort, The new Testament in original Greek, Appendix Bd. II. Cambridge and London 1882.

WS = G. B. Winer, Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms, 8. Auflage von Paul Wilhelm Schmiedel. I Einleitung und Formenlehre. Göttingen 1894.

IV. Weniger geläufige Schriftsteller.

Aeneas Takt. = Aeneas, *Τακτικὸν ὑπόμνημα*, Hug, Leipzig Teubn. 1874. IV. Jahrh. v. Chr.

Agatharch. = Agatharchides, *περὶ ἐρυθρᾶς θαλάσσης*, Müller, Geogr. Graeci minores I 111 sq. II. Jahrh. v. Chr.

Antigonus Karyst. = Antigonus Karystius, *ἱστοριῶν παραδόξων συναγωγή*, ed. Keller, rerum naturalium scriptores graeci minores I Teubner. III. Jahrh. v. Chr.

Archimedes = Archimedis opera omnia, ed. Heiberg, I sq. Leipzig Teubn. 1880 sq. III. Jahrh. v. Chr.

Aristeas = Aristeae ad Philocratem epistula. Ludovici Mendelsohn schedis usus edidit Paulus Wendland. Leipzig 1900. II. Jahrh. v. Chr. (?)

Aristides = Apologie des Aristides v. Hennecke, Texte und Untersuchungen IV, Leipzig 1893. II. Jahrh. n. Chr.

Asklepiodotus = Asklepiodotus, *Τακτικά κεφάλαια*, Köchly und Rüstow, griechische Kriegsschriftsteller. Leipzig 1853—1855. II. Jahrh. v. Chr.

Athenagoras = Athenagoras, *πρεσβεία περὶ χριστιανῶν*, Texte und Untersuchungen IV. Leipzig 1893. II. Jahrh. n. Chr.

Cebes = Cebetis tabula v. Praechter, Leipzig, Teubn. 1893. I. Jahrh. n. Chr. (?).

Eunapius = Eunapii vitae sophistarum, Boissonade, Amsterdam 1822. Um 400 n. Chr.

Hero Alex. (bisweilen nur **Hero**) = Heronis Alexandrini opera von Schmidt-Schöne, Teubn., Leipzig 1899 sq. nach Seiten zitiert und Bänden. Für die Schrift vom Geschützbau ist Köchly und Rüstow benützt s. unter Asklepiodotus. II. Jahrh. v. Chr. (?)

Philo vom Geschützbau = Philo Byzantinus, μηχανική σύνταξις, Köchly und Rüstow s. unter Asklepiodotus. Um 200 v. Chr. Die Ausgabe von Schöne, Berlin 1893, konnte ich leider nicht einsehen.

Pseudo-Kallisth. = Pseudo-Kallisthenes, nach der Leydener Handschrift herausgegeben von Meusel, Fleckeisens Jahrb. Supplem. V 1864, 703 sq. IV. Jahrh. n. Chr. mit älteren Bestandteilen.

Scymnus = Scymnus, Periplus, Müller, Geograph. Graeci minores I 169 sq. II. oder I. Jahrh. v. Chr.

Tatian = Schwarz, Tatiani Oratio ad Graecos, Texte und Untersuchungen IV, Leipzig 1888. II. Jahrh. n. Chr.

Test. Rub., Sim. etc. = Testamente der 12 Patriarchen, Ruben, Simeon etc., ed. Sinkler, Cambridge 1869. II. Jahrh. n. Chr.

Usener heil. Theod. = Usener, der heilige Theodosius, Schriften des Theodorus und Kyrillos, Leipzig 1890. V. Jahrh. n. Chr.

V. Die Bücher des AT in der Reihenfolge der Ausgabe von Swete.

Gen.	= Genesis	Am.	= Amos
Ex.	= Exodus	Mich.	= Micha
Lev.	= Leviticus	Jo.	= Joel
Num.	= Numeri	Ob.	= Obadja
Deut.	= Deuteronomium	Jon.	= Jona
Jos.	= Josua	Nah.	= Nahum
Richt.	= Richter	Hab.	= Habakuk
Kö.	= Könige	Zeph.	= Zephania
Chr.	= Chronika	Hag.	= Haggai
Esr.	= Esra	Zach.	= Zacharja
Neh.	= Nehemia	Mal.	= Maleachi
Ps.	= Psalmen	Jes.	= Jesaja
Sprü.	= Sprüche	Jer.	= Jeremia
Ecc.	= Prediger	Bar.	= Baruch
Hi.	= Hiob	Klag.	= Klagelieder Jerem.
Weish.	= Weisheit Sal.	Epist. Jer.	= Epistel Jerem.
Sir.	= Weisheit Sir.	Ez.	= Ezechiel
Esth.	= Esther	Da.	= Daniel
Jud.	= Judith	Sus.	= Susanna
Tob.	= Tobit	Bel	
Hos.	= Hosea	Ma.	= Makkabäer

Auch die Psalmen Salomos (= Ps. Sal.), sowie das Buch Henoch wurden nach dem Anhang bei Swete Bd. III von mir benützt.

75

Berichtigungen und Nachträge.

Seite 81, Zeile 5 ist das k) in g) zu ändern.

Seite 83, letzte Zeile sind die Worte *κρεμάζω* für *κρεμάννυμι* zu tilgen.

Seite 88, Zeile 19 ist das Futurum *αὔξανῶ* erwähnt; die Form ist mir inzwischen wieder zweifelhaft geworden, da an den einschlägigen Stellen ebensogut Präsens für Futurum stehen, worüber die Syntax das Nähere beizubringen hat.

Seite 99, Zeile 32 ist das Dispositionszeichen γ) zu streichen.

Seite 119, Zeile 3 ist das Komma hinter *τελωνέω* zu streichen und vor *χρησιμολογέω* zu setzen.

Zur Literatur trage ich noch nach Witkowski, *epistolae privatae Graecae*, quae in papyris aetatis Lagidarum servantur, Leipzig, Teubner, 1907; die dankenswerten observationes grammaticae pg. 101 sq. kommen für mehrere meiner Ausführungen in Betracht. Eine Besprechung des betreffenden Werkes erscheint von mir in einer der nächsten Nummern der Berliner philol. Wochenschrift.

I. Lautlehre, Akzent und Spiritus.

A. Allgemeines.

Die Orthographie, die wir in unsern Texten anwenden, gründet sich im wesentlichen auf die Regeln, wie sie die Grammatiker der Kaiserzeit, vor allem Apollonius und sein Sohn Herodian, und späterhin die byzantinischen Gelehrten aufstellten. Die Grammatiker der hadrianischen Zeit wollten in Verfolgung archaistischer Tendenzen einer historischen, auf die Überlieferung der klassischen Zeit zurückgehenden, speziell attischen Orthographie über die phonetische zum Sieg verhelfen. Wiewohl damit noch nicht gesagt ist, daß wir nun etwa wirklich wie Thukydides oder Plato schreiben, so können wir uns doch im großen und ganzen ruhig der Führung dieser Gelehrten überlassen, die immerhin der Sache noch näher standen denn wir. Daß in der Tat von jeher eine historische Orthographie in den gebildeten Kreisen verstanden war, die an die oft stark phonetische Schreibweise der großen Masse des Volkes nur wenig Konzessionen machte, sehen wir aus Papyri und Inschriften: Man vergl. z. B. den Brief des Antigonos an die Skepsier 311^v (D I 5) oder den Brief des dritten Ptolemäers an Apollonius (D I 59), s. noch P. Par 62, Kol. 13 (Philometor oder Euergetes II) und die Briefe pergamenischer Könige an den Priester Attis (D I 315). Diese Fürsten oder vielmehr ihre Kanzlei schreiben tadellos. Etwas mehr Neigung zu phonetischen Konzessionen zeigen die königlichen Beamten in den öffentlichen Erlassen, Urkunden, Protokollen etc., wo einzelnes z. B. Assimilation bei Wortübergängen wie ἐμ Μέρφει, τὸμ παῖδα, ἐγ δίχης zugelassen ist. Im ganzen sind sie aber noch relativ sauber in der Orthographie; man vergl. besonders noch den großen Turiner Papyrus I. Etwas niedriger stehen schon, wenigstens teilweise, die Privaturkunden und Bittschriften; ganz vulgär in der Schreibweise sind die meisten Privatbriefe. Ein interessantes Beispiel

für die sprachlichen Verhältnisse damaliger Zeit bietet unter anderem ein Schreiben des Ptolemäus, Sohnes des Glaukias, in Sachen der Zwillingschwester, das uns in vierfacher Fassung vorliegt, nämlich in den P. Par. 30, in den P. Leid. D. u. E. und im Dresd. Papyr. bei Wessely, der alle vier Exemplare neben einander stellt, s. griech. Pap. Sachsens, Ber. über die Verhandl. der Königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, philol. hist. Klasse 1885, 276sq. Die drei letzten Fassungen scheinen nur Entwürfe zu sein und sind in Orthographie und Stil nachlässiger; das Pariser Stück ist noch am besten geschrieben und war offenbar zur Absendung bestimmt; denn es bekam unten einen amtlichen Vermerk. Unter den Bittschriften, bei denen sich die Leute wohl besonders Mühe geben mochten oder sich unter Umständen auch helfen ließen, finden sich sogar Stücke, die sehr sorgfältig abgefaßt sind und uns die Macht der historischen Orthographie beweisen mögen, s. die Bittschrift des eben schon erwähnten Ptolemäus an Philometor, P. Par. 35 (163^v). Wie man endlich in den Schulen der Kaiserzeit lehrte, sehen wir z. B. aus dem gut geschriebenen kleinen Schüleraufsatz über Adrastus, P. Oxy. I 124 (III^a); weniger Gutes leistet in dieser Hinsicht ein anderer Junge aus dem VI^a P. Grenf. II 84; und wenn der kleine Theon P. Oxy. I 119 sich an seinen Vater wendet, so schreibt er eben, wie er spricht. Jedenfalls war schon in der Ptolemäerzeit für die große Masse des Volkes eine feste Rechtschreibung nicht vorhanden. Damals schrieben unsere LXX. Wir dürfen annehmen, daß sie als gebildete Männer die Orthographie ihrer offiziellen, ebenso gebildeten Umgebung, d. h. der königlichen Beamten gebraucht haben. Da aber einerseits die amtlichen Urkunden in den verhältnismäßig wenigen Punkten, worin sie von der historischen Orthographie abweichen, durchaus nicht konsequent sind, da andererseits unsere MS selbstredend viele Besonderheiten ihrer Zeit, sowie individuelle orthographische Liebhabereien zeigen, so ist es unmöglich, etwa von einer speziellen Orthographie der LXX zu reden oder gar die Rechtschreibung der einzelnen Übersetzer feststellen zu wollen, wie man dies mit Recht auch für die Autoren des NT abweist, s. Deissmann B 76, NB 9. Viel eher könnte man auf grund eingehender Sammlungen von der Orthographie des Alexandrinus, des Vaticanus oder des Sinaiticus, vielleicht sogar des Hesych (s. Deissmann, Septuaginta-Papyri, Veröffentlichungen der Heidelb. Papyrussammlung I,

Heidelb. 1905, 71 sq., wie für das NT Bousset, Texte und Unters. XI 4, 102 sq.) oder Lucian reden; aber auch hier würde man sicherlich auf große Inkonssequenzen stoßen. Wir werden somit jedenfalls gut tun, unsere Orthographie auch auf die herzustellende kritische Ausgabe der Septuaginta anzuwenden. Es kann sich höchstens um die Frage handeln, in wie weit man Dinge, die ganz speziell als der *Κοινή* angehörig bezeugt sind und mit einiger Folgerichtigkeit wiederkehren, in ein hellenistisches Buch, wie es uns die Septuaginta sind, aufnimmt. In vielen anderen Fällen wird man den Schreibern der Kodices auf Grund der Inschriften und Papyri allenfalls nachweisen können, ob ihre Schreibweise für die Ptolemäerzeit möglich ist oder nicht. Bemerkt sei noch, daß neuerdings Krumbacher in den Sitzungsber. der philol. hist. Klasse der bayr. Akad. der Wissensch. München 1906, 428 sq. in dem schönen Aufsatz über einen serbisch-byzantinischen Verlobungsring mit Recht darauf hinweist, in späterer Zeit habe eine gewisse Anorthographie geradezu Bürgerrecht gehabt.

Aus dem umfangreichen Gebiet seien nunmehr einige interessante Probleme herausgehoben.

B. Vokalismus.

1. *Iota adscriptum*.

Das *ι* in den Verbindungen *αι, ηι, ωι* wurde ursprünglich, wie Inschriften und Papyri beweisen, adskribiert, seit dem 12. Jahrhundert aber, wohl nach byzantinischen Schulregeln, subskribiert, wie auch wir in unsern Texten, die großen Buchstaben ausgenommen, immer schreiben. Es war natürlich im Anfang hörbar, aber etwa seit 200^v wurde es zum *ἀνεκφώνητον*, weshalb es oft fortfällt oder falsche Anwendung findet. Dies zeigt sich namentlich auf den Papyri, während die offiziellen Inschriften weit korrekter sind. In der Kaiserzeit wird die Weglassung des *ι* immer häufiger, obwohl es die Grammatiker wieder einführten und bestimmte Regeln aufstellten. In unseren ältesten MS, also auch in den Kodices der LXX, findet sich keine Spur des Iota adscriptum; erst im VII. Jahrh. schrieb man es wieder in den Handschriften. Unsere Übersetzer, die ja in die Ptolemäerzeit gehören, schrieben das *ι*, wenn wir sie mit den Verfassern der offiziellen Urkunden auf eine Linie stellen, wohl ziemlich richtig. Wir werden also in den Texten unsere Regeln durchführen. Im

einzelnen erwähne ich noch folgendes: $\sigma\acute{\omega}\zeta\omega = \sigma\omega\acute{\iota}\zeta\omega$ hatte im Präsensstamm ursprünglich, wie die attischen Inschriften zeigen, das ι adscriptum. Wie weit die Tempora daran Anteil hatten, steht nicht recht fest. Der Aorist Passiv $\varepsilon\sigma\acute{\omega}\theta\eta\nu = \varepsilon\sigma\alpha\acute{\omega}\theta\eta\nu$ von $\sigma\alpha\acute{\omega}$ hat es wohl nie gehabt, ebenso nicht das Perfekt $\sigma\acute{\epsilon}\sigma\omega\mu\alpha\iota$. Wohl aber stellt sich bei $\varepsilon\sigma\omega\sigma\alpha$ und $\sigma\acute{\epsilon}\sigma\omega\kappa\alpha$, sowie bei $\sigma\acute{\epsilon}\sigma\omega\sigma\mu\alpha\iota$ das ι zuweilen ein. Auf den Ptolemäerpapyri gibt es nach Mayser (s. u.) noch im III^v Beispiele mit ι , dann aber nicht mehr. Da es auf den attischen Inschriften seit etwa 100^v zu verschwinden beginnt, so darf man annehmen, daß die *Koinḗ* es schon ziemlich frühe aufgab. Im III^v mag es ab und zu noch vorgekommen sein. Wir sind somit nicht genötigt, das Iota bei $\sigma\acute{\omega}\zeta\omega$ in den Text der LXX aufzunehmen. $\varepsilon\iota\kappa\eta$, $\kappa\rho\nu\varphi\eta$, $\lambda\acute{\alpha}\theta\rho\alpha$, $\pi\epsilon\zeta\eta$ u. ä. mögen alte Instrumentale sein, denen an sich kein Iota zukommt. Sie vermischten sich jedoch später mit den wirklich dativischen Adverbien $\kappa\omicron\iota\nu\eta$, $\delta\eta\mu\omicron\sigma\acute{\iota}\alpha$ etc. und wurden deshalb vielfach mit nachlautendem ι geschrieben. $\kappa\rho\nu\varphi\eta$ scheint in der Ptolemäerzeit als Dativ bzw. als Lokativ gefaßt worden zu sein = $\kappa\rho\nu\varphi\eta$; sonst könnten die LXX es nicht mit $\varepsilon\nu$ verbinden und dadurch hebräische Ausdrücke mit \beth wiedergeben. Umgekehrt ist bei $\lambda\acute{\alpha}\theta\rho\alpha$ das Gefühl für den ursprünglichen Instrumentalis wohl noch vorhanden gewesen. Es werden nämlich vielfach dieselben Ausdrücke mit \beth dadurch ersetzt, aber $\varepsilon\nu$ tritt nie dazu, s. Hatch und Redpath s. v.; $\lambda\acute{\alpha}\theta\rho\alpha$ war eben ganz Adverb. Statt attisch $\pi\rho\omega\acute{\iota} = \pi\rho\acute{\omega}$ heißt es hellenistisch, wie jedoch schon bei Homer und Herodot, $\pi\rho\omega\acute{\iota}$; man kann dies daraus ersehen, daß die Kodices das ι in diesem Fall beisetzen; also muß es hörbar gewesen und eine Silbe gebildet haben, weshalb es auch oft $\varepsilon\iota$ geschrieben wird.

Zum ι adscriptum im allgemeinen bemerke ich noch folgendes: Strabo XIV 648 bezeugt für Dative die Weglassung; über das Verhalten der Ptolemäerpapyri gibt Mayser 119 sq. ausführliche Nachweise, wonach das ι , wie jetzt auch die Hibehpapyri zeigen, im III^v immer noch häufigere und korrektere Anwendung fand. Als bezeichnend für die Willkür möchte ich noch erwähnen P. Tebt. I 242 (II^v), wo den Worten $\delta\pi\omega\varsigma \iota\pi\omicron\tau\acute{\alpha}\xi\eta\varsigma$ (ohne Iota), fast unmittelbar folgt $\varepsilon\nu \xi\chi\omega\iota$ (falsch gesetzt), $\varepsilon\nu \chi\rho\eta\mu\alpha\tau\iota\sigma\mu\acute{\omega}\iota$ (richtig gesetzt). Für Inschriften vergl. Schweizer 62 sq. u. 86 sq., Nachmanson 49 sq., Meisterhans³ 38 sq. u. 64 sq. Für die Wiedereinführung des ι in der Kaiserzeit durch die Grammatiker s. jetzt auch die Fragmente von Herodians Schrift $\pi\epsilon\rho\iota \delta\rho\theta\omicron\gamma\gamma\rho\alpha\phi\iota\alpha\varsigma$ speziell über $\omega\iota$ bei Reitzenstein 304 sq. Daß man sich der ursprünglichen Natur des stummen Iota wenigstens bei den Gebildeten noch bewußt war, zeigen

die Isopsephen Nikons bei Fränkel *Altertümer von Pergamon*, VIII, Berlin 1890, 333 A u. B, wo es je nach Bedarf bald mitzählt bald nicht. Über das Verhalten der Handschriften s. auch Gardthausen, *griech. Paläographie*, Leipzig 1879, 193 u. 203. Zu *σφίζω*, das schon Herod. I 444, 5 aus *σώϊζω* herleitet, vergl. abgesehen von Schweizer und Nachmanson, sowie Meisterhans (besonders auch Anm. 1484) l. l. Lautensach, *Verbalflexion der attischen Inschriften*, Progr. Gotha 1887, 12, WS 5, 11 Anm. 20, Usener, *Jahrb. für klass. Philol.* 1865, 236 sq.; Meyer³ 187. Nach Mayser 134 steht *ι* zweimal auf dem kanopischen Dekret im Aorist, ferner je einmal im Aorist und Perfekt Aktiv auf den P. Petr., also tatsächlich nur noch im III^v. Daß es indes auch noch sehr spät möglich war, was zum Teil wohl mit dem Bildungsgrad der Verfasser zusammenhängt, erhellt aus D II 773 *ἀρέσωσε* (Zeit Diokletians). Zu *κρυφή* und *εἰκη* als Instrumentale vergl. Meyer³ 489, Delbrück, vergl. *Syntax der indog. Sprache I*, Straßb. 1893, 586. Die Ptolemäerpapyri bieten hier wenig Material, s. Mayser 124, wonach *εἰκη* kein *ι* aufweist, dagegen einmal *πεζή*; *κρυφή* und *λάθρα* kommen nicht vor. Was endlich *πρωῖ* betrifft, so findet sich die Schreibung *πρωί* P. Par. 37, 20 (163 v); Herod. II 574, 22 sagt: *πρὸς ἀντὶ πρωῖ, Ἀττικώτερον τὸ ὑφέν*, in anderm Zusammenhang heißt es I 506, 7 *ὀξύνεται. δὲ καὶ τὸ οὐκὶ καὶ τὸ πρωῖ*.

2. Wechsel zwischen Vokalen untereinander, von Diphthongen und Vokalen etc.

a) Wechsel zwischen *α* und *ε*.

Für *τεσσαράκοντα* tritt in unsern MS sehr oft *τεσσεράκοντα* ein, wie auch *τέσσερα* und *τεσσερακοστός* für *τέσσαρα* und *τεσσαρακοστός*, ungemein häufig in A (nicht z. B. Neh. 515), sowie in *α*, weniger in B. Im Nominativ Plural des Maskulinums *τέσσαρες* hielt sich das *α*, wohl damit man 3 *ε* vermied, demgemäß dann auch in den Kasus obliqui. Aber später ging die Entwicklung weiter, so daß es neugr. *τέσσερες* heißt, wie schon im Ionischen, das überhaupt bei diesem Zahlwort und seinen Derivaten nur Formen mit *ε* in der zweiten Silbe kennt. Da nach Ausweis der Papyri und Inschriften *τεσσεράκοντα*, *τέσσερα* etc. in der Ptolemäerzeit wenigstens auf ägyptischem Boden noch nicht üblich waren, so wird man, zumal auch nach Buresch (s. u.) das Verhalten der Handschriften dafür spricht, anzunehmen haben, daß A und *α*, ebenso öfters B in diesem Fall unter späterem, vulgärem Einfluß stehen. Ähnlich wird mehrfach *καθαρίζω* zu *καθερίζω*, bisweilen einstimmig, so *καθερισθῆ* Num. 1215; *ἐκαθερίσθησαν* II Esr. 620, wo die Korrektoren von B das *α* wieder einsetzen, sogar unter dem Akzent, z. B. in A *ἐκαθέρισεν* II Chr.

346, Neh. 139. Ferner tritt hinzu $\mu\epsilon\rho\acute{o}\varsigma = \mu\alpha\rho\acute{o}\varsigma$ öfters in den Makkabäerbüchern nach A, so II Ma. 426, IV Ma. 915 auch in 8; endlich vergleiche man $\mu\nu\sigma\epsilon\rho\acute{o}\varsigma = \mu\nu\sigma\alpha\rho\acute{o}\varsigma$ nach A Lev. 1824.

Für die Ptolemäerpapyri und Ostraka, wo nur $\tau\acute{\epsilon}\sigma\sigma\alpha\rho\alpha$ und $\tau\epsilon\sigma\sigma\alpha\rho\acute{\alpha}\chi\omicron\nu\tau\alpha$ vorhanden ist, vergl. Mayser 224, auch 215; es tritt noch hinzu P. Reinach 8, 5 (113/12^v), 13, 5 (110^v), 15, 17 u. 33 (109^v), P. Hib. I 160 (c. 230^v). Auch $[\delta\epsilon\kappa\alpha\tau\epsilon]\sigma\sigma\epsilon\rho\alpha$ D I 193 = Strack Archiv I 209 kann uns das Vorhandensein dieser Nebenformen auf ägyptischem Boden in vorchristlicher Zeit nicht beweisen, da die Inschrift aus sehr spät ptolemäischer Zeit stammt (Ptolem. XIV oder XV) und gar nicht auf ägyptischen, sondern auf ionischen Boden gehört (Gegend des Branchidenorakels), wo sie auch verfaßt wurde. Auch sonst trifft man in vorchristlicher Zeit nur auf ionischem Boden oder in der ionischen Einflußsphäre Beispiele für ϵ , vergl. Nachmanson 146, Schweizer 163, Dieterich 4. Erst auf nachchristlichen Papyri tritt dann das ϵ auch in Ägypten auf, wofür es zahlreiche Beispiele gibt, s. Moulton 1901, 33; 1904, 107; ich füge bei P. Reinach 43, 13 (102ⁿ), P. Oxy. IV 718, 12 (c. 180ⁿ), Papyri Schott-Reinhardt, Veröffentl. der Heidelb. Papyrussamml. III 1 pg. 109 u. 112, P. Leipz. I 8, 11 (220ⁿ), oft auch P. Vit. z. B. 1 A, 4, 5, 12 u. 13 (153ⁿ), 75, 15 (380ⁿ), ferner Wessely Stud. III 139 (V/VIⁿ) $\delta\epsilon\kappa\alpha\tau\epsilon\sigma\sigma\epsilon\rho\alpha$; andere, auch aus der Literatur, findet man bei Crönert 199. Über das Verhalten unserer Handschriften vergl. Buresch, rh. Mus. 46, 217 sq., der das ϵ auch für das NT ganz abweisen will, was aber wohl eben im Hinblick auf die späteren Papyri nicht angeht, s. auch WS 5, 20c. Zu $\kappa\alpha\theta\epsilon\rho\acute{\iota}\zeta\omega$ vergl. noch Dieterich l. l., Reinhold 39, WS l. l. Meyer² 158 sq.; $\kappa\alpha\theta\alpha\rho\acute{o}\varsigma$ bleibt immer intakt, im neugr. drang dann unter dem Systemzwang $\kappa\alpha\theta\alpha\rho\acute{\iota}\zeta\omega$ wieder durch. $\mu\epsilon\rho\acute{o}\varsigma$ wird von Phryn. 309 getadelt und damit als *Koiné*-form bezeugt, vergl. noch Dieterich 5, Reinhold l. l. Man könnte bei $\tau\acute{\epsilon}\sigma\sigma\epsilon\rho\alpha$ und $\tau\epsilon\sigma\sigma\epsilon\rho\acute{\alpha}\chi\omicron\nu\tau\alpha$ an Ionismus denken. Für die Fälle, die direkt auf ionischem Boden oder in die ionische Einflußsphäre weisen, kann man dies sehr wohl annehmen, zumal dort auch $\tau\epsilon\sigma\sigma\acute{\epsilon}\rho\omega\nu$ vorkommt, s. Schweizer l. l., der diese Meinung vertritt, aber hinzufügt, daß an manchen Orten die Entwicklung eine andere gewesen sein könne. Jedenfalls dürfen wir $\tau\epsilon\sigma\sigma\epsilon\rho\acute{\alpha}\chi\omicron\nu\tau\alpha$ nicht von den anderen Fällen trennen, wo ebenfalls ein ϵ folgt oder vorhergeht, und mit Recht hat Dieterich 4 sq. gleichartige Fälle zusammengestellt. Seine Erklärungsversuche sind allerdings ungeheuer kompliziert; es genügt, die Nähe der Liquida — auch λ hat die gleiche Wirkung — zu fixieren, s. auch Hatz. 333 u. Thumb 196, wonach im Neugr. ein solches Lautgesetz ebenfalls noch wirksam ist. Will man eine derartige Wirkung der Liquida nicht annehmen, so lassen sich obige Fälle auch durch Vokalschwächung in vor- oder nachtoniger Silbe erklären, wie man sie, sogar schließlich in betonten Silben, häufig genug beobachtet. Bei $\tau\epsilon\sigma\sigma\epsilon\rho\acute{\alpha}\chi\omicron\nu\tau\alpha$ kann auch sog. progressive Assimilation angenommen werden, vergl. Mayser 57, die dann schon im ionischen wirksam gewesen wäre. $\kappa\alpha\theta\epsilon\rho\acute{\iota}\zeta\omega$ würde keine Anlehnung im ioni-

sehen Dialekt finden, da das Wort erst hellenistisch ist, s. Wortbildung und Deissmann NB 43; infolge ähnlicher Erwägung für *κρεβάτιος* (neugr. *κρεβάτι*) aus *κράβατιος* kommt auch Thumb 197 zu dem Schluß, daß man in solchen Fällen an ionische Residuen wohl nicht denken kann. Nach ihm handelt es sich möglicherweise um ein lokal beschränktes Lautgesetz auf dem Boden der *Κοινή*.

b) Wechsel zwischen *ev* und *av*.

ἐρευνάω und seine Ableitungen erscheinen in den MS öfter mit *av* statt *ev*, vergl. für das Simplex Gen. 31³³ zweimal nach A, ebenso 44¹², Deut. 13¹⁴ auch in B, wie I Chr. 19³, Sprü. 20²¹ nur in B, Jud. 8¹⁴ in *α* u. s. w.; nur *ev* ist überliefert z. B. Richt. 6²⁹, Jo. 17; ähnlich verhält es sich bei *ἐξερευνάω*. *Av* steht nie einstimmig, die Korrektoren von B haben *ev* in der Regel wieder hergestellt. *Av* ist ein späterer vulgärer Eindringling, während nach Ausweis der Papyri *ev* gerade in der Ptolemäerzeit noch durchaus herrschte.

Beispiele auch für das NT bietet schon Sturz 117; für die Ptolemäerpapyri vergl. Mayser 113, wo nur *ev* anzutreffen ist; dagegen liest man, allerdings schon verhältnismäßig früh, nämlich 22ⁿ P. Oxy. II 294, 9 u. 10 *ἡραίνηται*, wie *ἐραυνᾶν* 280, 30 (180ⁿ) und *ἐραυναν* Oxy. I 67, 18 (338ⁿ), endlich P. Fay. 104, 14, 18 u. 19 (IIⁿ) *ἐραυνηταῖς*. Zehn goldne Stateren bot einst l. l. 214 der uns leider zu früh entrissene Buresch dem, der ihm das Wort mit *av* auf Papyrus, Stein etc. nachweise. Somit ist *ἐραυνᾶν* weder ein spezieller Alexandrinismus oder gar ein *Ἰουδαϊκὸν ὄνομα*, s. Thumb 176, der indes *ἐραυνᾶν* als besonderes Kennzeichen des ägyptischen Griechisch ansieht und für die Entstehung event. an autochthonen ägyptischen Einfluß denkt; doch s. jetzt Crönerts Zusammenstellungen 127, wo Beispiele für diesen Wandel aus der Profanliteratur, sowie aus anderen Gegenden geboten werden. Für die LXX kommt noch in Betracht Sprü. 9¹⁸ *πέτευρον* nach AB^{*κ*}, die Korrektoren von B u. *■* bieten *πέταυρον*, was z. B. auch bei Polyb. VIII 6, 8 vorkommt.

c) Wechsel von *ει* u. *ι*, bezw. *ι* u. *ει*.

Eine Folge des sog. Itacismus⁺ war die Vertauschung von *ει* und *ι* (seltener *ι*), die in Ägypten seit c. 200^v massenweise auftritt, während vorher, wie auch die Hibehpapyri jetzt zeigen, weit weniger Beispiele vorhanden sind. So findet man in unserm MS häufig *γείνομαι*, *ἀρεθμεῖν*, *τεῖμαῖν κρεῖνειν*, *ἡμεῖν* etc. Umgekehrt liest man z. B. *δικινύω*, *εῖχος*, *ἰδωλον*, *λελιμμένος*. Zahlreiche Fälle verzeichnen Tischendorf-Nestle im Monitum des zweiten Bandes der Ausgabe, ebenso Swete im Anhang. Wir werden unsere Schreibung durchführen, zumal die Übersetzer, wenn wir sie mit den Verfassern offizieller Urkunden auf eine Linie stellen, der historischen Orthographie in diesem Punkte wohl treuer blieben.

+ in xyp 77 - Rz 08, 2, 36'

Durch die Abschreiber ist vieles der Art erst in die LXX hineingekommen; dabei ist zu beachten, daß z. B. *τείσω*, *ἔτεισα*, *μείζω*, *ἔμειξα* ursprünglich sind.

α) Besonders verweise ich noch auf die Proparoxytona auf *εια*, die aus adjektivischen *σ*-Stämmen hergeleitet sind; so findet man oft *ἀλήθεια*, *εὐσέβεια*, *εὐγένεια*, *ἀσφάλεια* u. ä. Man könnte allerdings auch *ἀληθία* etc. akzentuieren und Nebenformen nach dem Typus *κακία*, *παρανομία* etc. annehmen, der meist auf adjektivische *ο*-Stämme zurückgeht. Im Ionischen, sowie in der älteren Atthis kamen solche Bildungen tatsächlich vor (s. u.), wie *ὠφελία*, *αὐθαδία*. Ersteres ist Ps. 29¹⁰ durch AB**α* sehr gut bezeugt; nur die Korrektoren von B haben *ει*; auch *αὐθαδία* steht Jes. 24⁸ in AB**α*; einstimmig ist endlich das auch attische *ἀηδία* Sprü. 23²⁹ von *ἀηδῆς* überliefert; schwächer bezeugt ist *κακοπαθία*, das sich bei Polybios findet, Mal. 1¹³ in B, IV Ma. 9⁸ in *α*.

Meyer³ 183 weist auf *ακία* = *ἀείκεια* bei Dramatikern hin; *ὠφελία* (ionisch *ῆ*) steht z. B. durchs Metrum gesichert bei Euripid. Andr. 539, vergl. auch Essens Index zu Thukydides und für attische Inschriften Meisterh.³ 53; *αὐθαδία* s. bei Soph. Oed. Rex 549, vergl. Mayser 427, P. Amh. II 78, 20 (V/VI^a); *ἀηδία* steht P. Par. 11, 23 (157^v); zu *κακοπαθία* Meisterh.³ 56, Glaser de ratione 73, Schweizer 54, Nachmanson 41, vergl. jetzt auch Hiller Priene 121, 28 (I^v), 125, 7 (I^v?). So hat Soph. Oed. Kol. 189 *εὐσεβία*, Pindar Olymp. 8, 10 *εὐμενία*; man sagte stets *εὐφυνία* von *εὐφυνής*, *πολυμαθία* zu *πολυμαθής* etc.; immer hieß es auch *ἀτυχία*, *εὐτυχία* zu *ἀτυχής* und *εὐτυχής*. Viel Material bietet Crönert 31 sq. Es entspräche durchaus dem Wesen der *Κοινή*, wenn sie in diesen Bildungen weiterging, worin sich der im Neugr. dann vollzogene Untergang der Adjektiva aus *ής* zu Gunsten derer auf *ος* widerspiegeln würde, s. Hatz. 381, Schmid IV 686. An einen Ionismus braucht man nicht zu denken. Daß solche Doppelformen, wie *ὠφέλεια* und *ὠφελία*, *ἀήθεια* und *ἀηθία* wirklich üblich waren, ergibt sich aus Herod. II 453, 15. Auch konnten Doppelformen von verschiedenen Adjektiven von jeher möglich sein; so steht *συνέργεια* von *συνεργής* neben *συνεργία* von *συνεργός* s. Crönert 32.

β) Beachtung verdient ferner *ἴδον* für *εἶδον*. Swete und Tischendorf-Nestle, die sonst itacistische Formen nicht aufnehmen, setzen *ἴδον* mit B, dem A an vielen Stellen zustimmt (s. Tischendorf, Proleg. 56 Anm. 2), in den Text und akzentuieren *ἴδον*, wohl in der Meinung, es handle sich hier um etwas anderes als um Itacismus, nämlich um Augmentlosigkeit. Aber ein derartiges konsequentes Fehlen des Augments ist der *Κοινή* fremd und scheint bei dem doch ungemein häufigen *εἶδον*, das viel eher

wie andere seltenere Formen als feste Prägung überliefert wurde, doppelt unwahrscheinlich. Wir haben gar keinen Grund, in ἴδον etwas anderes als graphische Variante zu sehen. Es finden sich ja einerseits vom gleichen Stamm ἴδος und ἰδωλον oft genug in den MS, andererseits wird auch sonst das durch *Ϝ* oder *σ* im Augment entstandene *ει* als *ι* geschrieben in Fällen, wo eine andere Erklärung überhaupt ausgeschlossen ist, z. B. ἰωθός Num. 241 in B*, ἰωθα IV Ma. 112 in *α*, ἰλνσα Ps. 119₁₃₁ nach T, wie jetzt auch in dem Fragment dieses Psalms P. Amh. I pg. 35 (spätestens VIⁿ); oft ferner steht ἰστήκει = εἰστήκει. Es wäre dann jedenfalls ἴδον zu akzentuieren. Erwähnt sei noch, daß in dem ältesten Septuagintafragment, das wir handschriftlich besitzen, vom Ende den IIIⁿ, P. Oxy. IV, Gen. 24₃₀ εἶδεν steht, während A ἴδεν hat. Es ist nur folgerichtig, wenn wir *ει* überall herstellen.

Zum Ganzen vergl. Buresch l. l. 212, Reinhold 11 sq., Jannaris 717 Anm. 1, WSch. 5, 13 f., der die Frage noch offen läßt. ἴδον akzentuiert man auch P. Par. 51, 19 (160^v) in einem sehr vulgär geschriebenen Traumbericht neben εἶδον 21 u. 23. Ich erwähne dies um so lieber, als gerade in den Traumberichten (s. auch P. Leid. C um 160^v) die Vertauschung von *ει* und *ι* sehr geläufig ist. Daß in späteren MS, so auch in der Leydener Handschrift des Pseudo-Kallisthernes, ἴδον, ἴδες, ἴδε akzentuiert ist, kann nichts beweisen, da die Kodices auf dem Gebiet der Akzente keine Autorität sind, und sich außerdem der Unterschied zwischen Circumflex und Akut späterhin verwischt. Zu dem oben erwähnten ἰωθα vergl. man noch P. Oxy. I 33, Kol. IV 9 (IIⁿ) ἰώθαμεν, ferner s. ἰστήκειν P. Oxy. III pg. 5, 12 (IV/Vⁿ) Apokal. des Baruch.

γ) Das kurze *ι* wird in unsern MS gleichfalls öfters zu *ει*, sogar unter dem Akzent, namentlich in A, wo Fälle wie ἀγαλλίασεις, ἀνάπανσεις, ἐπεῖ = ἐπί, ἔτει = ἔτι, ὤσει = ὤσι, νυκτεῖ, γυνῶθει, ἔστειν, δύναμειν, wie auch εἰδέα = ἰδέα nicht selten sind; Beispiele bietet schon Sturz 120. Auch die Feminina auf *ία*, deren *ι* übrigens in der Quantität schwankte, gehören hierher, so ἀγγελία, πανοικία, ὀρφανία.

Die attischen Inschriften haben *ει* für kurzes *ι* erst seit IIⁿ, vergl. Meisterh.³ 49; für die Papyri s. Mayser 89 u. 90, wornach *ει* für *ι* vereinzelt schon im III^v vorkommt, häufiger im II^v u. I^v; der große Erlaß Euergetes' II, also sogar ein offizielles Dokument, bietet 2 u. 188 ἀφιᾶσει und 262 ἐνκαλῶσειν; die Hibehpapyri stimmen zu dem, was Mayser über das III^v feststellt. Für spätere Zeit vergl. auch Dieterich im Index zum Leydener Zauberpap., Jahrb. f. klass. Philolog., Suppl. XVI, 820. Zu εἰδέα = ἰδέα s. Field, Hex. zu Da. 1, 14, wie Test. Dan. 4, Benj. 10. In Formen wie ἀγγελία etc. will Schweizer 54 Proparoxytona sehen und

Suffixvertauschung annehmen; dafür fehlt es jedoch bis jetzt an jeglichem Anhalt. Dagegen können einige Formen auf *ετα* neben solchen auf *τα* von jeher existiert haben; so geht wohl *ὄρφανέτα* auf *ὄρφανεύω*, dagegen *ὄρφανία* auf *ὄρφανός* zurück, s. auch Mayser 418. Interessant für den ganzen Vorgang, der offenbar meist rein graphischer Natur ist, dürfte sein Sir. 417 *δειλίαν* B^b, *δειλείαν* B*, *δελείαν* AC, *δελίαν* s.

3. Kontraktion und Vokalschwund.

Das meiste auf dem Gebiet der Kontraktion, worin die *Koinē* nicht ganz so weit geht wie die klassische Sprache, gehört in die Formenlehre. Hier sei nur folgendes erwähnt:

a) *νομηνία* ist in der Kodices c. 20 mal sicher überliefert; doch steht z. B. Num. 28¹¹ in B *νομηνία*, wie I Kō. 20¹⁸ in A, *νομηνία* liest man einstimmig I Kō. 20⁵, IV Kō. 4²³, Ps. 80⁴. Da auf den Ptolemäerpapyri *νομηνία* herrscht, so wird man an schwankenden Stellen dies als das gewöhnliche vorziehen.

Für die Ptolemäerzeit vergl. Mayser 153, s. noch Stein von Rosette bei D I pg. 165 u. 167, Inschrift von Sestos D I pg. 542, Nachmanson 69. Später ist fast ausschließlich *νομηνία* im Gebrauch, weil man offenbar das Bestreben hatte, die Wortelemente rein zu halten, und deshalb Kontraktion mied, vergl. z. B. P. Oxy. III 502, 9 (164ⁿ), BGU III 859, 6 (IIⁿ), IV 1021, 10 (IIIⁿ), Wessely Stud. I 59, 35, 5 Beispiele auch bei Vitelli, s. Index V, doch ist noch frühromisch *νομηνία* BGU IV 1053, I 20 (13^v), wie 4 mal D II 458, 22, 50, 74 u. 79 (c. 9^v) auf einer kleinasiatischen Inschrift; daß *νομηνία* auch schon früher möglich war, beweist *νομηνιακός ἡμέρας* auf einer Inschrift bei Seymour de Ricci Archiv II 430 Nr. 5 (letzte Zeit des Augustus). *Νομηνία* verwirft Phryn. als ionisch bei Lobeck 148, wo auch einige Beispiele aus späterer Prosa angeführt werden, s. noch Pseudokall. I 32, III 35. Beispiele für *νομηνία* jetzt auch Hiller Priene im Index s. v.

b) Umgekehrt ist in der Ptolemäerzeit *ταμειῶν* üblich, nicht *ταμειῶν*, was zunächst *ταμῖον* hieß und aus *ταμῖον* = *ταμειῶν* kontrahiert wurde. *Ταμειῶν* ist in unserm Kodices auch meist bewahrt, doch schwanken sie auch, vergl. III Kō. 22²⁵ B *εῖον*, A *ιεῖον*, s. ebenso in B IV Kō. 9², II Chr. 18²⁴, Hoh. 3⁴.

Vergl. für *ταμειῶν* in der Lagidenzeit, wo auch sonstige Ortsbezeichnungen auf *ιεῖον* intakt bleiben, Mayser 92, es kommen hinzu P. Hib. I 31 (c. 270^v), wo *ταμειῶν* 4 mal erscheint, ferner D I 92 (c. 200^v Ptol. V). Später meist *ταμειῶν*, s. Deissmann NB 10 sq., es treten jetzt z. B. hinzu P. Oxy. III 533, 9 (II od. IIIⁿ), IV 705, 72 u. 73 c. 300ⁿ), BGU IV 1037, 8 u. 25 (47ⁿ), 6 mal bei Vitelli, s. Index; oft auch auf Grabschriften der Kaiserzeit, s. Nachmanson 70, daneben selten *ταμειῶν* s. Deissmann I, 1., jetzt auch P. Vit. I 47, 6 (213/17ⁿ), vergl. Test. Joseph. 3, aber *ταμειῶν*

9 und Sim. 7. Für das NT wird man ταμεῖον als wohlberechtigte Nebenform, wo es gut bezeugt ist, aufnehmen; auch Hesych kennt beides, wenn er sagt ταμεῖον · κοιῶνα, ταμεῖον · θάλαμος. Durchs Metrum ist ταμεῖον bei Babrius 108, 2 bezeugt.

c) Die gleiche Erwägung wie für ταμεῖον = ταμεῖον gilt für ὑγεῖα = ὑγεία. B und ■ haben oft die kontrahierte Form, während A ὑγεία bietet, vergl. z. B. Sprü. 68, Weish. 7¹⁰, Sir. 118; einstimmig steht ὑγεία Ez. 47¹². Letzteres ist die Form der Ptolemäerzeit, die A hier somit bewahrt hat. Später kommt dann ὑγεῖα oder ὑγῖα in Ägypten vor. Κυρεῖα ist in ähnlicher Weise aus κυρεῖα entstanden; in der Form κυρεῖα findet man es sogar einstimmig Jes. 40¹⁰ und I Ma. 82⁴, ferner in der Übersetzung Daniels, die uns aber nur in dem sehr späten Kodex Chisianus vorliegt. Da die Ptolemäerpapyri nur κυρεῖα haben, so werden wir auch bei den LXX doch wohl so schreiben müssen.

Zu ὑγεία und κυρεῖα als Formen der Ptolemäerpapyri s. Mayser 92; auf attischen Inschriften erscheint ὑγεῖα bisweilen seit I^v nach Meisterh.³ 49; später auf Papyri dann auch ὑγῖα und ὑγεῖα, s. Moulton 1901, 435 u. 1904, 107, wo aus vorchristlicher Zeit nur Beispiele aus Thera angeführt werden. Die Existenz von ὑγεῖα in hellenistischer Zeit bezeugt auch Herod. II 595, 22. Im Aristeasbrief 190, 237, 259 scheint mir ὑγεία immer noch wahrscheinlicher als ὑγεῖα, ebenso wird bei ihm 25 für κυρεῖα richtig sein; zu Polybios vergl. Glaser, de rat. 73, der κυρεῖα annehmen will, außerdem s. Schweizer 58, 101. Auffallend ist, daß A in Theodotions Daniel öfters κυρεῖα schreibt, während ihn sonst κυρεῖα bzw. κυρεῖα nicht störte.

d) Auf dem gleichen Wege wie ὑγεῖα und ταμεῖον entstand πειν = πῖν = πιεῖν. Oft tritt πῖν in B* u. ■ auf, z. B. II Kō. 23¹⁶, Neh. 8¹², wo aber A und die Korrektoren von B πιεῖν bieten. Es gehört πῖν ebenfalls erst in spätere Zeit.

Die Frage behandelt in Beziehung auf das NT auch Deissmann, NB 10 sq., wo man Beispiele aus den BGU findet; jetzt steht πειν auch bei Vit. 101, 8 (Iⁿ); vergl. noch Hatz 308.

e) Vokalschwund liegt vor in hellenistisch ροσσός = ρεοσσός, ροσσιά = ρεοσσιά. Die Kodices sind oft uneins. A hat wiederholt ρεοσσός, wo B ροσσός bietet, vergl. Lev. 57 u. 11; 128; 1422; Ps. 1469; Jes. 608, wo auch ■ ροσσός hat; 162 schließt sich ■ dem Kodex Alexandrinus an; einstimmig liest man ρεοσσός Hi. 57; 3841; 3930, wogegen ρεοσσός in AB■ Sprü. 2422⁵ u. 52 zu finden ist. Bei ροσσιά = ρεοσσιά ergab sich ein sehr starkes Übergewicht zu Gunsten der Form ohne ε. Ich bin daher zu der Annahme geneigt, daß wir sie schon als gleichberechtigt neben

17 κυρεῖα
722008, 2.

130
722008
7e

dem ursprünglichen *νεοσσός* etc. in die Lagidenzeit zurückdatieren müssen.

Papyri und Inschriften der Ptolemäerzeit lassen uns hier zufällig im Stich. Dagegen hat Herondas da, wo das Metrum die offene Form verlangt *νεοσσός*, wo aber die geschlossene nötig ist *νοσσός*, s. Meister, Abhandl. der Königl. sächs. Ges. der Wissenschaften, philol. hist. Klasse, Bd. XIII 811, wo auch für Diodor beide Formen nachgewiesen werden. Darnach muß doch wohl schon in der *Κοινή* vorchristl. Zeit beides gleichberechtigt neben einander hergegangen sein, während im Attischen wohl nur *νεισιός* geschrieben wurde, vergl. *νεισιία* Aristoph. Vög. 547, wo durchs Metrum *νοσιία* gefordert wird. Aus späterer Zeit vergleiche man auf dem Leydener Zauberpapyrus 35 *νοσσάκιον*, in byzantinischer Zeit heißt es oft *νοσσός*, s. Hatz. 268 u. neugr. *νοσιόδα*; Phryn. 206 bezeugt die Form als hellenistisch durch seinen Tadel. Man wird *νοσσός* = *νεοσσός* zu den Fällen in der *Κοινή* rechnen, wo in tonloser Silbe ε vor einem Vokal verschwindet, s. Dieterich 45 sq., dessen Resultate im einzelnen allerdings wohl der Revision bedürfen, vergl. Thumb, Byzant. Zeitschrift IX, 238. Dieses Lautgesetz ist aber jedenfalls schon alt und war wohl überall vorhanden, vergl. Meyer³ 219 sq., Schweizer 102, der im übrigen Ionismus annimmt unter Zustimmung von Thumb 72. In der Überlieferung Herodots findet sich *νοσσός* allerdings, doch nicht ganz sicher, vergl. Crönert 132. Es wäre sogar nicht ausgeschlossen, daß die MS bei Herodot in diesem Fall späteren Einfluß erfuhren. Nimmt man *νοσσός* bei Herodot an, so könnte man wenigstens bei Äschylus frg. 113 die Form *νοσσός* als Ionismus gelten lassen. Andernfalls würde Äschylus das frühe Vorkommen dieser Nebenform beweisen.

4. Elision.

Die Ptolemäerpapyri zeigen, daß man leichtere Elisionen, so bei *τέ, δέ, αλλά*, sowie bei Präpositionen mit großer Inkonsequenz in der Schrift bald vornahm, bald unterließ. Es erklärt sich dies aus der Neigung, die Wörter mehr zu isolieren. Auch konnte der Autor die Durchführung solch euphonischer Mittel vielfach dem Leser überlassen. Auch für die LXX dürfen wir annehmen, daß sie die Vokale bald schrieben, bald elidierten. Oft schwanken die MS. Ich gebe hier einige Beispiele für Unterlassung bzw. Schwanken der Elision im Pentateuch zunächst für Präpositionen: *ἀπὸ ἀνθρώπου* Ex. 9²⁵, Num. 31¹¹ *ἀπὸ ἐρήμου* und *ἀπὸ ἀνατολῶν* Num. 34³, so auch bei *ἀπὸ* Num. 1³; 5³¹; 15²⁰; 18³⁰; 33⁴⁸; Lev. 34³ *ἀπὸ ἐσπέρας* nach B, während in F *ἀφ' ἐσπέρας* und in A *ἀπ' ἐσπέρας* steht. Für *κατὰ* vergl. oft *κατὰ ἀριθμόν*, so auch Num. 1², wo *κατ' οἴκους* unmittelbar vorangeht, *κατὰ ἀνατολὰς* nach D und E Gen. 12⁸, aber nach A *κατ' ἀν.*, für *κατὰ*

vergl. noch Gen. 25¹⁶, Deut. 19¹⁵ u. 16; für *μετὰ* Gen. 32²⁸, *ἐπὶ* Deut. 32²¹, Num. 14¹⁰ liest man *ἐπιθήσουσιν ἐπ' ἀναφορέων*, aber v. 12 u. 14, *ἐπιθ. ἐπὶ ἀναφορεῖς*. Bei den Pronomina wird immer elidiert z. B. *ἀπ' ἐμοῦ* Gen. 13⁹, vergl. Num. 18³⁰, für *διὰ* Num. 12¹⁶, 18³⁶, 22¹², *ἐπὶ* Ex. 9¹³, Num. 29², *παρά* Gen. 23¹¹, *μετά* Gen. 23³, Ex. 12¹⁴, *ἀντί* Gen. 30¹⁸, *κατά* Gen. 22¹⁶. Bei Eigennamen wird die Elision in der Regel unterlassen wohl im Interesse der Deutlichkeit: Gen. 18¹⁷ *ἀπὸ Ἀβραάμ*, 26²⁴ *διὰ Ἀβρ.* (nur E δι'), Num. 34 *μετὰ Ἀαρών*, 31¹² *κατὰ Ἱερεῖχώ*, Deut. 44⁸ *ἀπὸ Ἀροῆρ*, 44⁹ *ὑπὸ Ἀσσηδὼ*, 92⁰ *ἐπὶ Ἀαρών* etc.

Von sonstigen Fällen erwähne ich nur folgendes: *ἀλλὰ* ist oft elidiert, dagegen z. B. nicht Num. 14⁹ *ἀλλὰ ἀπὸ*, schwankend z. B. Gen. 18¹⁹ B *ἀλλὰ εἶπεν*, A *ἀλλ'*, 40²³ A *ἀλλὰ ἐπελάθετο*, E *ἀλλ'*, oft *ἀλλ' ἦ* aber in A *ἀλλὰ ἦ* Deut. 20¹⁷ u. 19; *οὐδὲ* ist ebenfalls meist elidiert, dagegen z. B. nicht Lev. 5¹¹ *οὐδὲ ἐπιθήσουσιν* (E hat *οὐδ'*), vergl. II Kō. 19²⁴ (25), Weish. 222; s. schließlich *τοῦτο ἐστι* Gen. 50¹¹, *ἄρα οὐκ* Gen. 20¹¹.

Es läßt sich natürlich an zweifelhaften Stellen, weil eben beides gleich möglich ist, die ursprüngliche Lesart nicht mehr ermitteln. Wenn man indessen, wo A und B einander gegenüber stehen, dem älteren Kodex folgt, und da, wo *κ* hinzutritt, mit der Majorität geht, so wird man etwa das Bild bekommen, das Papyri und Inschriften der Ptolemäerzeit bieten.

Für die Ptolemäerpapyri vergl. Mayser 155 sq., wornach auch dort z. B. bei Eigennamen, wie in den MS unserer LXX, die Elision gewöhnlich unterlassen wird. P. Hib. I 48, 11 (255^v) steht *παρ' Ἀντιπάτρου*, 67, 6 (228^v) *παρ' Ἀπολλωνίου*, aber *παρὰ Ἀσφεῖ* 70 b, 6 (c. 228^v), *παρὰ Ἀρενδῶτου* 106, 6 (246^v). Für Inschriften, wo ebenfalls ziemlich Freiheit herrscht, s. Meisterh.³ 69, Schweizer 134 sq., Nachmanson 71 sq. Besonders oft liest man *ἐπὶ ἱερέως* z. B. D I 228, 233, 338, aber auf Ptolemäerurkunden stets *ἐφ' ἱερέως*. Wie leicht ein Schwanken möglich war, sieht man aus dem Dekret von Kanopos, wo D I pg. 98 nach Exemplar A *ἐφ'*, aber nach B *ἐπὶ* steht; vergl. pg. 81. Für Pronomia vergl. noch P. Hib. I 35, 5 (c. 250^v) *παρ' ὑμῶν*, doch 9 *ὑπὸ ὑμῶν*.

5. *Krasis*.

Die *Krasis* ist lange nicht mehr so häufig wie in klassischer Zeit, was gleichfalls mit der zunehmenden Isolierung der Wörter zusammenhängt. Sie tritt noch ziemlich oft ein bei *καὶ* und folgendem *ἐγὼ ἐμοῦ* etc.: *καὶ γώ* z. B. Gen. 20⁷, 42⁵⁷, Ex. 3⁹, Lev. 26²⁴, aber *καὶ ἐγώ* z. B. Ps. 72²², schwankend ist Ps. 88²⁸, *καὶ γώ* B, aber *καὶ ἐγώ* Aκ; *καὶ μοῦ* IV Ma. 5⁹; *καὶ μέ* Gen. 27³⁴;

oft auch $\kappa\grave{\alpha}\nu = \kappa\alpha\iota \epsilon\acute{\alpha}\nu$, so Si. 9¹⁹, 16¹¹, Weish. 44, aber $\kappa\alpha\iota \epsilon\acute{\alpha}\nu$ z. B. I Kō. 20¹⁴, Lev. 7⁶ B $\kappa\grave{\alpha}\nu$ AF $\kappa\alpha\iota \epsilon\acute{\alpha}\nu$, Jes. 8¹⁴ $\kappa\grave{\alpha}\nu$ B, $\kappa\alpha\iota \epsilon\acute{\alpha}\nu$ A⁸, vergl. Sir. 3¹³, 23¹¹. Wenig Fälle liefert der Artikel, der im Attischen gerade besonders häufig Krasis bildet: $\tau\omicron\nu\acute{\nu}\alpha\nu\tau\iota\omicron\nu$ III Ma. 322, $\tau\acute{\alpha}\lambda\eta\theta\acute{\epsilon}\varsigma$ 7¹⁰, immer $\tau\acute{\alpha} \alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}$ vor allem in dem modalen Ausdruck $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha} \tau\acute{\alpha} \alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}$ (s. Syntax unter $\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}$); $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$ I Esr. 6⁴ A, B $\tau\acute{\alpha} \acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$, sonst $\tau\acute{\alpha} \acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$ z. B. I Esr. 4⁶, I Ma. 11³⁵. In den Kompositis mit $\pi\rho\acute{o}$ fehlt beim Zusammentreffen mit dem Augment stets die Krasis; es heißt also immer $\pi\rho\acute{o}\epsilon\beta\alpha\lambda\epsilon$, $\pi\rho\acute{o}\epsilon\delta\omega\kappa\epsilon$, $\pi\rho\acute{o}\epsilon\phi\epsilon\rho\epsilon$ etc. An den schwankenden Stellen wird man den gleichen Grundsatz durchführen wie bei der Elision.

Für die Ptolemäerpapyri s. Mayser 158 sq., wornach die Krasis auch dort nur noch ein Scheinleben führt und z. B. in den Kompositen mit $\pi\rho\omicron$ ebenfalls nie erscheint. Ich füge beispielsweise noch bei P. Hib. I 51, 2 (245/4v) $\tau\acute{\alpha}\nu\tau\iota\gamma\rho\alpha\phi\omicron\nu$, 79, 4 (c. 260v) $\tau\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha$, letzteres auch auf dem Rosettastein D I pg. 165, vergl. $\tau\acute{\alpha}\xi\iota\omicron\upsilon\mu\epsilon\nu\alpha$ D I pg. 374 (Lapis Oxoniensis c. 244v), $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha} \tau\alpha\upsilon\tau\acute{\alpha}$ D I 225, 11 (Zeit Antiochos' I.). Für Inschriften auch Meisterh.³ 70 sq., Nachmanson 74, Schweizer 133.

6. Prothese.

Vokalprothese liegt vor in $\epsilon\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma$, hellenistisch stets statt $\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma$, das bei den LXX nur die Korrektoren von B bieten. Umgekehrt steht immer $\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega$, wogegen die augmentierten Formen von $\epsilon\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega$ gebildet werden (s. unter Präsensbildung).

Für $\epsilon\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma$ bieten die Ptolemäerpapyri zufällig kein Beispiel; für spätere Papyri vergl. Crönert 132; nur bisweilen $\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma$, so P. Lond. II 161, 8 (270n). Nach Herod. II 182 wäre $\epsilon\chi\theta\acute{\epsilon}\varsigma$ das ursprüngliche, s. auch Rutherf. Phryn. 370 sq. u. WS 5, 24.

C. Konsonantismus.

1. Verdoppelung.

a) Ursprünglich wurde anlautendes ρ nach Augment und Präposition verdoppelt, was auf stärkere Aussprache im Anlaut hinweist. Schon im Attischen wird diese Regel, wie bereits Inschriften des V_v zeigen, nicht ganz ausnahmslos angewendet. Das anlautende ρ muß sich der weicheren Aussprache des inlautenden genähert haben, so daß in der Schrift die Verdoppelung oft unterblieb. Wir werden natürlich die Geminatio durchführen. Folgende Beispiele mögen indes das Verhalten der MS illustrieren: Ex. 710

B ἔρριπεν, A ρρ, Jos. 10¹¹ B κατέρρει, A ρ, Jes. 36¹⁸ AB ἐρρύσαντο, ρρ; einstimmig ist immer ἔρρωσο, ἔρρωσθε und ἐρρέθη überliefert, umgekehrt fast stets καταράκης. Falsch ist παρησιάζομαι, da hier das erste ρ vom ursprünglichen ν stammt, s. Ps. 116 παρησιάζομαι nach B^a, wie Swete abdruckt, AB^{ab}ρρ, vergl. παρησία z. B. Hi. 27⁹, I Ma. 4¹⁸. Für Doppelrho erwähne ich ferner ἄρραβών, das semitischen Ursprungs ist, vergl. hebr. אַרְבֶּון und an drei Stellen der Genesis nur mit einem ρ steht, 38^{17. 18} u. 20, wo bekanntlich der Kodex B fehlt; es ist dies aber vielleicht nicht die Schreibung der Ptolemäerzeit (s. u.).

Für die Ptolemäerpapyri vergl. Mayser 212 sq., s. noch ἀπόρριπε P. Lond. I pg. 61, 23 (c. 150^v); selten ist die Vereinfachung in Pergamon, s. Schweizer 124, wie in Magnesia, s. Nachmanson 91; über attische Inschriften des V^v Meisterh.³ 95; große Mannigfaltigkeit herrscht auch im NT nach WS 5, 266, wie bei den Vätern und in den Apokryphen nach Reinhold 42, vergl. noch Test. Iud. 26 ἀναρήξει C, aber ρρ O. Zu παρησία auf Inschriften und Papyri s. WS. I. l. Zu καταράκης mit einem ρ vergl. D I 130, 11 (Ptol. VIII 146—116^v) und Seymour de Ricci Archiv II 429 (Zeit des Augustus); es scheint dies auch die richtige Schreibung zu sein, da das Wort, wie Strabo XI 667 angibt, von καταράσσω kommt; wo Doppelrho überliefert ist, liegt die Anlehnung an καταρρήγνυμι vor, die auch bei Strabo Varianten verursachte, s. Crönert 79; Lautensach, Grammat. Stud. zu den griech. Trag. u. Kom., Hannover 1899, pg. 13 sq. hält diese Ableitung für die ursprüngliche im Hinblick auf Soph. Oed. Kol. 1590, wo das Metrum ρρ verlange; doch ist dies nicht ausschlaggebend, da schon einfache Liquida Position bewirken kann. Zu ἄρραβών bemerke ich folgendes: Das Wort ist schon frühe übernommen worden und findet sich erstmals Isä. 8, 23, Aristot. polit. I 4, 5, wo die Überlieferung Doppel-ρ zeigt; ebenso steht ἄρραβών jetzt dreimal P. Magd. II 36, ferner Ostr. 1168, 3 (unbest. ptol.), mit einem ρ nur in dem mangelhaft überlieferten P. Par. 58, 14 (c. 160^v). In nachchristl. Zeit läßt sich die Schreibung mit einem ρ ebenso oft nachweisen wie die mit zwei, s. Moulton 1901, 33 und schon Deissm. NB. 11 sq., der mit Recht betont, daß aus dem semitischen Ursprung nicht mit Notwendigkeit das doppelte ρ folgt, s. auch Fränkel, Vorstudien zu der Sept., Leipzig 1841, 113 u. 122. Gleichwohl scheint ρρ ursprünglich zu sein, so daß der Kodex A an den genannten Genesisstellen sehr gut unter späterem Einfluß stehen kann; leider ist uns eben B nicht erhalten. Die Form ἄραβών ist vielleicht volkstümliche Anlehnung an ἄραψ (s. Deissm. I. l.) oder Analogie mit sonstiger Vereinfachung von Doppelrho. Neugr. heißt es ἄρραβών, aber auf Cyprien, wo auch sonst Vereinfachung von ρ stattfindet, ἄραῶνα, s. Thumb 22 sq.; man kann hieraus einen sichern Schluß auf die Κοινήform nicht ziehen.

b) Βαλλάντιον hat Doppel-λ Sprü. 114 einstimmig, Hi. 14¹⁷ nach A^a, Tob. 14 in α (A u. B haben andern Text), aber 82 λ.

Nach Crönert 76 ist *βαλλάντιον* mindestens die gangbarere Schreibung, s. auch WS. 15, 26a; auf Papyri findet sich bis jetzt kein Beispiel. Ob freilich *λλ* ursprünglich ist, scheint fraglich, da doch das Wort wohl vom Verbalstamm *βαλ* abzuleiten ist. Anlehnung ans Präsens oder auch der Vorgang der Dichter, die einfache Liquida Position bewirken ließen, was dann in der Schrift Verdoppelung veranlaßte, scheinen die Schreibung *λλ* verbreitet zu haben.

c) Mit einem *ν* sind zu schreiben nach Ausweis der Papyri, Inschriften und Ostraka *ἐνατος*, *ἐνενήκοντα* und *ἐνακόσιοι*; letzteres ist in B öfters mit Doppel-*ν* geschrieben. *Γένημα* kommt von *γίνεσθαι* und steht von Erträgnissen des Feldes; so schreibt auch immer A, während B in der Regel *γέννημα* hat, z. B. Deut. 32¹³ u. 22; II Chr. 31⁵; Ps. 106¹⁷ u. s. w. c. 60 mal; dagegen steht *γέννημα* aus *γεννάω* von animalisch Erzeugtem, wie Richt. 11⁹; Sir. 10¹⁸, wo auch A *νν* hat; auch sonst werden Formen von *γίνομαι* und *γεννάω* verwechselt, so besonders *ἐγεννήθην* und *ἐγενήθην*; z. B. liest man ganz unsinnig in A Ex. 19¹⁶ *γεννηθέντος* *πρὸς ὄρθρον* für *γενηθέντος*. *Ἀένας* ist überall richtig überliefert, nur II Ma. 7³⁶ hat der spätere Kodex V *ἄέννας*.

Zu *ἐνατος* etc. Mayser 214, Meisterh.³ 159, Crönert 75; auch neugr. *ἐνενήκτα* = *ἐνενήκοντα*, wogegen sich *ἐννακόσιοι* an *ἐννα* anschließt. Daß *γενήματα* Feldprodukte sind, weist Deissm. B 105, NB 12 nach, wo auch von sonstigen Verwechslungen der Formen von *γίνεσθαι* und *γεννάω* die Rede ist; für die Ptolemäerpapyri, wo es zahllose Belege gibt, s. Mayser l. l., für Inschriften Schweizer 124, s. noch WS 5, 26a. Nach Lob. Phryn. 286 brauchte man *γέννημα* auch = *καρπός*; doch muß man dort wohl *γένημα* korrigieren. *Ἀένας* belegt aus der Ptolemäerzeit Mayser l. l.; daß es die ursprüngliche Form ist, hat Hermann zu Euripid. Ion 1083 nachgewiesen. Die Form *ἄέννας* ist aber wohl daneben üblich gewesen; denn sie steht in auffallender Übereinstimmung der Kodices dreimal bei Aristes 279, 292, 311; wenn Mayser l. l. hinzufügt »auch LXX«, so ist dies nach unsern Beobachtungen irreführend.

2. Assimilation.

a) Papyri und Inschriften zeigen, daß man in vorchristlicher Zeit sehr häufig auslautendes *ν* bei *ἐν*, *σύν*, *τήν*, *τόν*, *μέν*, *ἐάν*, also vor allem bei kleineren Wörtern, die sich eng anschließen, doch auch bei Verbalformen auf *σαν*, *ον*, sowie bei Substantiven auf *ον*, an den folgenden Laut assimilierte, vergl. *τὸν μῆνα*, *ἐὰν βοίληται*, *μέμ μοι*; vor Gutturalen steht *γ*, s. *τὴν γυναῖκα*, *ἐγ κόμην*, *ἐγ χερσὶν* u. ä. Auch die LXX mögen öfters so geschrieben haben; wir führen natürlich unsere Schreibungen durch. Infolge

der Neigung späterer Zeit, die Wörter in ihrer Selbständigkeit zu belassen, hat sich in unsern MS verhältnismäßig wenig davon erhalten, am ehesten noch die Fälle, wo die Buchstaben ganz gleich wurden; so oft *ἐγ γαστρί* in A, vergl. schon Sturz 133, Ex. 222 in A und B, wie II Kō. 115, ferner ebenfalls in A oft *ἐμ μέσῳ* s. auch Sturz l. l., aber *ἐν μ.* Ez. 78 (6 *ἐμ*), 92 etc., selten *ἐμ* in B z. B. Ps. 2133, Jes. 4118, in *κ* Jes. 619; s. noch I Ma. 919 *ἐμ* *Μοδεεῖμ* in A, Jes. 163 *ἐμ μεσημβρινῇ* in *κ*.

Zur Ptolemäerzeit vergl. Mayser 229 sq. Für die Willkür ist bezeichnend P. Tebt. I 18, 7 (114v) *ἐμ μέτρῳ*, aber 17, 7 (ebenfalls 114v) von gleicher Hand *ἐν μέτρῳ*; aus den Hibehep. vergleiche man z. B. 42, 8 (262v) *ἐμ μή*, wie 5 *ὅσοι μὲν, τὸ μῆνα* 111 III 46 (Recto, c. 255v); *ἐγ γαστρί* P. Magd. I 4 (IIIv), *ἐμ μέσῳ* P. Petr. II 66, 2 (250v), wie noch in einem Stück, das in einer Anm. zu I 23 mitgeteilt wird, s. auch Crönert 62 und Test. Lev. 5 u. 13, Sebul. 6 u. 10 (3 mal). Für Inschriften Meisterh.³ 110 sq., Hecht I 6 sq., Nachmanson 100 sq., Schweizer 135 sq.

b) In der Zusammensetzung wurden ursprünglich *ἐν* und *σύν* angeglichen, weshalb wir *συγγράφειν*, *ἐμβάλλειν* etc. schreiben. Aber schon in der Lagidenzeit wird *ν* oft beibehalten, und in den Kodices der LXX ist diese isolierte Schreibweise entsprechend der immer mehr zunehmenden Neigung der späteren Zeit, die Wortelemente rein zu halten, ungeheuer oft vertreten, vergl. *ἐνχειρίδιον*, *ἐνμένειν*, *συνσιτῆσαι*, *συγγράφειν* etc. viele Beispiele bei Sturz 131 sq. Das willkürliche Verfahren zeigt z. B. Mal. 110 B *συνκλισησονται*, aber A *συγκλ.*, Hi. 319 AB*κ* *ἐνκάθετος* B^{ab}C *ἐγκ.*

Vergl. Mayser 233 sq. s. auch Dekret von Kanopos, wo nach D I pg. 104 Exemplar A *ἐλλείπον*, B *ἐνλείπον*, 100 bietet A *προσεγκολάπτεσθαι*, aber B *προσεν.*; s. noch Crönert 58 sq. Meisterh.³ 112, Nachmanson 104 etc., für das NT besonders WH. Append. 149 sq.

3. Konsonantenvertauschung.

a) Für *οὐδεῖς*, *οὐδέν*, *οὐδενός* etc. tritt mindestens ebenso oft *οὐθεις*, *οὐθέν* etc. ein, freilich unter großem Schwanken der MS an c. 100 Stellen. Bald hat A⁹, bald B; wo ■ hinzukommt, findet man für die eine oder die andere Lesart die Kombinationen A*κ* oder AB oder B*κ*, s. z. B. Jud. 1415, ■ *οὐδεῖς*, AB *οὐθεις*, Hi. 422 A *οὐδέν*, B*κ* *οὐθέν*, Weish. 96 B*κ* *οὐδέν*, A *οὐθέν*, Jes. 494 B *οὐδέν*, A*κ* *οὐθέν*, Weish. 728 A*κ* *οὐδέν*, B *οὐθέν*. Wie leicht ein Ausweichen in die eine oder andere Form möglich war, beweist Hab. 25, wo in *κ* die erste Hand mit B *οὐδέν*, die

zweite mit A οὐθέν bietet. Einmal steht beides hintereinander, was ebenfalls die Geläufigkeit zeigt, Jes. 40¹⁷ εἰς οὐδέν εἰσι καὶ εἰς οὐθὲν ἐλογίσθησαν; an der zweiten Stelle hat nur ■ οὐδέν. Das IV. Makkabäerbuch, das auch sonst Besonderheiten hat, schreibt nur δ. Ein Schwanken zwischen beiden Lauten findet ferner entsprechend statt bei ἐξουθενεῖν (οῦν), ἐξουθένημα (ωμα), ἐξουθένησις (ωσις), s. II Chr. 36¹⁶, Ps. 21⁶, I Kō. 87 u. s. w. Ähnlich wie bei οὐδεῖς liegt die Sache bei μηδεῖς, vergl. I Esr. 2²⁸ B μηθέν, A μηδέν, Jon. 37 B μηδέν, A μηθέν, s. auch μηθέ-τερος Sprü. 24¹ B, μηδ. A. Die Formen mit θ sind jedenfalls für die Κοινή charakteristisch und finden sich allenthalben schon in der Ptolemäerzeit. Es wird nun aber, da vorchristlich, wie nachchristlich beides möglich, an schwankenden Stellen nicht entschieden werden können, was ursprünglich ist. Man wird deshalb auch hier, um etwa das Bild zu bekommen, wie es die Ptolemäerpapyri für diesen Wechsel bieten, das schon bei Elision und Krasis eingeschlagene Verfahren anwenden.

Für die Ptolemäerpapyri s. Mayser 180 sq., wornach gerade im III^v θ weit überwiegt. Dies bestätigen jetzt auch die Hibehpap., wo sich überhaupt nur θ zu finden scheint, vergl. 27 III 50 (301—240^v), 43, 6 (261^v), 85, 24 (261^v) etc., s. noch Rosettainschrift bei D I pg. 151 μηθέν und die in tadelloser Orthographie abgefaßten Briefe Attalus' II an den Priester Attis D I 315, 54 οὐθενί. Auf attischen Steinen erscheint θ sogar schon seit c. 370^v und wird seit 330 geradezu stehend, s. Meisterh.³ 104 u. 258 sq.; für Inschriften vergl. sonst Schweizer 112 sq., Nachmansson 77. Auch bei Aristoteles ist θ schon anzunehmen, s. Bonitz im Index, sowie bei Polybios nach Stich 150, Kälker 230, der sogar nur θ zulassen wollte, auch Aristeasbr. z. B. 132, 225, aber δ 72, 189. Ausführlich handelt darüber Crönert 155 sq., wornach das θ später wieder aufgegeben wurde, wie auch das NT zeigt vergl. WS 5, 27 f. Anm. 62, sowie die späteren Papyri; im neugr. kam infolgedessen δ zum Sieg in δέν = οὐδέν, s. Thumb 14. Für die Erklärung verweise ich auf Mayser l. l., wo auch andere Literatur verzeichnet ist. δ ist unter dem Einfluß des Hauchs stimmlos, d. h. zur Tenuis geworden, so daß θ entstehen konnte, was bei dem engen Zusammenwachsen von οὐδὲ εἰς = οὐδ' εἰς = οὐδεῖς ebenso erklärlich ist wie das Schwinden des Hauchs in οὐδεῖς. Es wirkte wohl das Bestreben mit, den Hauch auch nach dem Zusammenwachsen zu halten, zumal man sich der Entstehung des Wortes sehr wohl bewußt war, wie die gleichzeitig oft vorkommende Spaltung in οὐδὲ εἰς beweist. Es liegt ein Ausgleich zwischen οὐδεῖς und οὐδ' εἰς vor, also eine Annäherung an die Etymologie.

b) Herrschend ist bei der überwiegenden Mehrzahl der einschlägigen Wörter σσ statt des jungattisch-böotischen ττ, d. h. die

hellenistische Verkehrssprache bevorzugt ihrer Stellung gemäß die Lautgruppe, die von jeher die häufigere war. Von einem Ionismus oder Dorismus zu sprechen ist bei dieser Erwägung unnötig. Für die LXX ergibt sich folgendes Bild: Substantiva, Adjektiva wie *δισσός* und *περισσός*, ferner *τέσσαρες* und *τεσσαράκοντα*, sowie Verba haben stets *σσ*. Eine Ausnahme machen nur das II. und IV. Makkabäerbuch, wo öfters *πράττειν* vorkommt, wie *τάττειν* II 10²⁸, *διαφυλάττειν* 66, *γλώττα* IV 10¹⁷ u. 21, aber *γλώσσα* 19. Mit Ausnahme dieser beiden Bücher ist somit bei den LXX *σσ* die Regel. Man wird also z. B. Jer. 52²⁴ mit A *σσ φυλάσσειν* aufnehmen gegen *φυλάττειν* in B, ebenso Weish. 174 *διεφύλασσε* mit B *σσ* gegen *ττ* in AC. Anders verhält es sich jedoch bei den Komparativen *ἥττων* und *ἐλάττων*, wo nach dem überwiegenden Zeugnis der Kodices *ττ* üblich ist, entsprechend auch bei *ἡττιᾶσθαι* und den Derivaten von *ἐλάττων*, so *ἐλαττοῦν*, *ἐλαττονοῦν* (εἶν), *ἐλάττωσις*, *ἐλάττωμα*. So fand ich *ἥσσω* nur Hi. 54, Jes. 23⁸; sehr häufig ist *ἐλάττων*, aber *ἐλάσσων* Gen. 11⁶, 25²³, 27⁶, Sprü. 13¹¹, 22¹⁶, Weish. 9⁵, Hi. 16⁷ nur in *σσ*, doch wohl ursprünglich, da es in diesem Fall eher denkbar ist, das A und B in das gewöhnliche *ττ* auswichen; vergl. noch *ἐλασσονοῦν* Sprü. 14³⁴, *ἐλασσοῦν* II Kō. 3²⁹, Sir. 34²⁷, 38²⁴, 41², 42²¹ (nur B *ττ*), 47²³ (nur *σσ ττ*), II Makk. 11¹³. Dagegen zieht *κρείσσων σσ* entschieden wieder vor; doch ist *ττ* sicher Esth. 1¹⁹, Sir. 19²⁴ (nur C *κρίσσω*); 23²⁷, Ez. 32²¹; anderwärts ist ein Schwanken bemerkbar, wobei man aber, zumal wenn zwei Kod. *ττ* bieten, dies vorziehen wird, da ein Ausweichen in das häufigere *σσ* bei diesem Wort näher lag; vergl. z. B. Sprü. 25²⁴ B *ττ*, A *σσ*, Sir. 20²¹ A *σσ ττ*, B *σσ*. Also zeigen auch die LXX, daß zwar *σσ* herrschend war, daß aber die Macht des Attischen sich doch sehr geltend machte.

Für die Ptolemäerpapyri und Ptolemäerinschriften s. Mayser 222 sq.; für *ττ* kommen aus den Hibeypap. I jetzt hinzu 37, 8 u. 17 (235/34^v) *τέτταρες*, wie *τέτταρας* 101, 9 (261/60^v), *ἐλάτω* 118 frg. a II 29 (c. 250^v), *πράττε* 51, 2 (245/44^v); später wird *ττ* sogar noch häufiger, s. Thumb 79, Crönert 135, besonders hält sich *ἐλάττων* und seine Ableitungen, wofür ich aus neueren Publikationen noch anführe P. Vit. I 56, 18 (234ⁿ) *ἐλαττοῦσθαι*, wie 68, 11 (172ⁿ), 86, 29 (In), P. Oxy. IV 705, 46 (c. 200ⁿ) *ἐλαττον*, Archiv III 173 (381ⁿ) *ἐλάττονα*, frühromisch ist noch *ἐλάττωμα* BGU IV 1060, 26 (23/22^v). In byzantinischer Zeit vom IVⁿ an, also in der Entstehungszeit unserer Handschriften, die davon in einzelnen Fällen beeinflusst sein können, ist *ττ* sehr gangbar gewesen, so liest man bei Vit. I 33, 8 *φυλάττεις*, 18 *ἡτιον* im IVⁿ, auf dem von Preisigke, Archiv III 445 sq. veröffentlichten Straßburger Papyrus den VIⁿ steht *ἐλαττον*, *πράττειν*,

διαπράττεσθαι, φυλάττειν, ἀποιτιτόμενοι. Auch der sonst so sehr vulgäre Pseudo-Kallisthenes hat mindestens 30 Fälle, vergl. noch Reinhold 43 sq. Man könnte darin einen Einfluß der atticistischen Bestrebungen auf die Volkssprache erblicken, wenn man nicht da und dort auch je nach dem Bildungsgrad des Verfassers direkt an gelehrten Einfluß denken müßte. Es ist aber umgekehrt sehr bezeichnend, daß die Atticisten selbst sich des vulgären *σσ* nicht erwehren konnten, vergl. Schmid IV 14; auch die atticistischen Lexika empfehlen zwar *τι* wie Möris 192, Phryn. 192, aber sie unterlassen mitunter den Tadel der Formen mit *σσ*, s. Thumb 78. In dem Kampfe zwischen *τι* und *σσ* ist ersteres schließlich unterlegen, so daß im heutigen Griechisch nur noch *σσ* lebendig ist mit ganz geringen Ausnahmen, die aber zeigen, daß *τι* ein wirklicher Bestandteil, der Volkssprache war, vergl. neugr. *πιτάκι* aus *πιτάκιον*, s. Mayser 223, außerdem jetzt auch P. Vit. I 18, 5 (147/8a), D II 595, 38 (174n), Archiv II 438 (Zeit des Domitian). Für *τι* auf Inschriften trage ich noch nach: D I 40 (Philadelphus) *πράττει* wie 81 (Philopator) *πράττων* und 329, 11 (Attalus II) *πράττειν*, 251 (Antiochus IV) *ταπτόμενοι*, D II 504, 16 und 507 *πράττων* (II_n), 521 (Anastasius) *ἐγχαράττεσθαι* u. *θαλάττη*, Latysch. I 16 B 16 *ἐλάττους*, aber 33 *ἐλασσόνων* (II_n), *ἥτιον* 21 (II_n), wie *πράττω* IV 81 III (Zeit des Commodus), ebendort *φυλάσσω*. In attischen Inschriften der späteren Zeit ist *σσ* auch eingedrungen, s. Meisterh.³ 101, Hecht II 16. Die Pergamenischen Inschriften (Schweizer 125), sowie die magnetischen (Nachmanson 95, ursprünglich ionisches Gebiet) zeigen *σσ* als Regel.

c) Ebenso herrscht an sich bei den LXX die Lautgruppe *ρσ*, die schon im älteren Attisch vorhanden war und im jüngeren neben *ρρ* jedenfalls stets volkstümlich blieb. Daneben erscheint an sicheren Stellen *ρρ* Sir. 36₂₆ und IV Ma. 15₃₀ *ἄρρην*, Da. 6₁₆, Sprü. 1₁₁, IV Ma. 13₁₁, 17₄ *θαρρεῖν*, wie Sprü. 31₁₁ in ■ Bar., 4₂₁ in B, wie v. 27; an den letzten 3 Stellen kann *ρρ* ursprünglich sein, da die andern Kod. leicht in das mehr geläufigere *ρσ* ausweichen konnten; es kommt noch hinzu *θαρραλέος* III Ma. 1₄ und 23, IV 13₁₃; stets heißt es *πυρρός*.

Auf dem gesamten Gebiet zeigt sich die Mischung zwischen *ρρ* und *ρσ*: Für die Ptolemäerpap. s. Mayser 219 sq.; auch Aristeas hat 152 nach dem MS *ἄρρενας*, wo Wendland unnötig *ἄρσενας* herstellt, 272 steht *θαρσίνας*. Auch Hero hat öfters *ἄρρην*, so I 54, 2 u. 11, 326, 22, Polybius *θαρρεῖν* Kälker 233, Strabo *ἄρρην* Crönert 133. Für spätere Papyri gibt Thumb 77 einiges Material, desgl. Crönert l. l., vergl. ferner für das Nebeneinander beider Lautgruppen Schweizer 125, Nachmanson 94, Reinhold 44, WS 5, 27b, Schmid IV 14. Herodian II 378, 13 verlangt *ρρ*, wie auch Möris z. B. 199, aber sie selbst sagen z. B. an Stellen, wo sie vom Genus sprechen, *ἄρσενικόν*, vergl. auch den Grammatiker bei P. Amh. II 19 sq. Neugr. heißt es *ἄρσενικός*, aber z. B. *θαρρεῖν*; also war *ρρ* neben *ρσ* der lebenden Sprache immer eigen. *ρρ* hielt sich besser, weil es außer im Attischen noch in mehreren dorischen Mundarten vorhanden war.

4. Ausstoßung und Einschub von Konsonanten.

a) Für *γίγνομαι* und *γινώσκω* steht wie neugr. immer *γίνομαι* und *γινώσκω* mit Ausstoßung des *γ*, d. h. zunächst mit Nasalisierung desselben, so daß *gn* = *nín* wurde, worauf Vereinfachung des Doppelkonsonanten und Ersatzdehnung erfolgte. Die *γ* losen Aoristformen können dabei eingewirkt haben. Unsere Handschriften sind in der Überlieferung fast durchweg konsequent, doch steht z. B. Hi. 31³⁶ in A *ἀνεείγνωσκον* = *ἀνεγίγνωσκον*, im Leipziger Psalmen-Fragment bei Heinrici öfters, so 36¹⁸, 50⁵.

Vergl. Mayser 164 sq. für die Ptolemäerpapyri, wo nach seiner Angabe wenigstens auf den Urkunden die Formen ohne *γ* ausschließlich herrschen, wie dies auch die Hibeypap. jetzt zeigen. Doch steht bei Leemans P. Leid. Q 8 (260^v) *γγιγνόμενου*, vielleicht allerdings falsche Lesart oder Druckfehler. Seit 300 dringt *γίνομαι* u. *γινώσκω* auch in attische Inschriften ein; in der Kaiserzeit machen die Formen mit *γ* wieder mehr Konkurrenz, woran atticistische Bestrebungen wohl sind, vergl. Meisterh.³ 177 sq., Hecht II 16; die Atticisten selbst haben beides, s. Schmid IV 579; Möris sagt 193 *γίγνεται* A, *γίνεται* F, vergl. noch Schweizer 128. Für *γίγνωσθαι* auf späteren Papyri vergl. jetzt auch Archiv III 339 I 10 (IIIⁿ), Wessely Stud. I 6 I 17 (454ⁿ). Eine Zwischenstufe *γίννομαι* liegt auf einer kretischen Inschrift vor, s. Kretschmer Vaseninschr. 171; die Anlehnung an die *γ* losen Aoristformen allein, wie Dieterich 122 will, kann zur Erklärung nicht ausreichen. Wie die jüngere Komödie zeigt, waren *γίνομαι* und *γινώσκω* schon lange in der attischen Volkssprache vorhanden. Direkte Anlehnung an das Ionische ist nicht nötig, zumal *γιν.* auch dorisch, arkadisch und thessalisch war, also offenbar der Mehrzahl der außerattischen Dialekte bereits angehörte und darum in der *Κοινή* herrschend wurde.

b) Zwischen zwei Vokalen wird *γ* spirantisch und schwindet schließlich in der Schrift, wie auch umgekehrt auf Papyri ein sogenanntes irrationales, intervokalisches *γ* sich mitunter findet; vergl. in *κ* *φεύουσιν* Jes. 16³, *κρανή* Jon. 12, *ἀνοίει* 50⁵; in B *ὀλιοστός* Jes. 41¹⁴, in A *ἀνεείγνωσκον* s. oben und *ἐξερευνόμενα* Ps. 143¹³. Die Korrektoren stellen das *γ* meist wieder her.

Mehr Beispiele findet man bei Buresch, Philol. LI 103 sq. Swete verzeichnet derartige Varianten. Sie sind auch interessant genug, weil neugr. derlei sichtbar ist, vergl. *ξείνεται* = *ἐρεῖνεται* u. ä. Auf Ptolemäerpapyri findet man solches bereits, besonders *ὄλιον*, s. Mayser 163 sq., später vergl. *ὄλιος* BGU I 385 (II/IIIⁿ); auf att. Inschriften schon seit 300, s. Meisterh.³ 75, namentlich wenn *ι* vorangeht.

c) *ἄρκτος* wirft, wohl aus euphonischen Gründen, sein *τ* aus, s. Richt. 135, Am. 519, Klag. 310, Sir. 473 etc.

Viele Beispiele gibt Crönert 82, s. noch Test. Jud. 2, Gad 1, neugr.

ἀρχοῦδα, anderes bei WS 5, 31, Reinhold 48. Herod. I 148, 9 scheint ebenfalls nur die Form ohne τ zu kennen. Es konnte darnach um so leichter die Kurzform ἀρχ entstehen, vergl. die Silkoinschrift D I 201, 17 und Wilcken Archiv III 334. Nach Solmsen, Berl. philol. Wochenschrift 1905 Nr. 31/32, 1027 ist übrigens ἀρχος schon sehr alte Nebenform.

d) Aus euphonischen Gründen hatte *πίμπλημι* ein *μ*; bei *ἐμπίμπλημι* ließ man es, wohl ebenfalls aus euphonischen Gründen wegen des vorhergehenden *μ*, wieder fallen. So fällt es einstimmig fort Sprü. 1325, Ecc. 49, Sir. 149, Hab. 25, III Ma. 118, Sprü. 245 steht *μ* in C, Ecc. 17 in B, Sprü. 272 allerdings in B⁸C; die Überlieferung spricht entschieden für die Formen ohne *μ*. Das *μ* des Präsens *λαμβάνω* erscheint ferner hellenistisch auch in den Tempora vor *π*, *ψ*, *φ*, also *λήμψομαι*, *ἐλήμφθην*, *λημπτός*. Nach Nestle im Monitum 4 sind die Kodices hier sehr einig; einige spätere MS, wie der Marchalianus, beseitigen bisweilen das *μ*, so Am. 42 AB *λήμψονται*, Q *λήψονται*; vieles schon bei Sturz 130 sq.

Für *ἐμπίμπλημι* vergl. Phryn. 95 sq.; auch Herodian scheint so gesagt zu haben, s. II 842, 13. Für *λήμψομαι* (schon ionisch *λάμψομαι*) etc. auf Ptolemäerpap. s. Mayser 194 sq., wo auch andere Literatur verzeichnet ist. Aus dem Hibehpap. I kommt jetzt hinzu: *ἀπολήμψει* 78, 17 (244/43 v), vergl. noch Crönert 65 sq., aus Vitelli I tritt hinzu z. B. 8, 9 136 38ⁿ), 20, 32 (127/8ⁿ), 31, 8 (312ⁿ). Über *Ἀμβακούμ* = *Ἀββακούμ* s. WS 5, 30 Anm. Für *λήμψομαι* besonders auch Schulze, Orthographica, Marburg 1894, XVI.

e) Im Anlaut schwindet *ψ* bei *ἄμμος*, vergl. Ex. 212, Hi. 63, Hab. 19, im ganzen etwa 25 mal, wie auch *ἀμμώδης* Sir. 2520, *ψάμμος* im Buche der Weish. 79, *ψαμμοτός* Sir. 2217.

Möris sagt 381 *ψάμμος* Ἀ *ἄμμος* Ε, doch liegt letzteres schon bei Plato Phäd. 110 A u. Xenoph. Mem. IV 3, 6 vor; Aeneas Takt. hat beides vergl. 35, 3 und 7 *ἄμμος*, *ψάμμος* 35, 9 u. öfter; beides auch bei Strabo Crönert 137, ferner *ἄμμος* bei Hero I 346, 22, während z. B. Archimedes nur *ψάμμος* hat, s. Heiberg III Index. Für die Ptolemäerpapyri vergl. Mayser 261, Herodian II 177 sagt sogar, *ψάμμος* sei selten, und wendet *ἄμμος* selbst öfters an, z. B. I 521.

5. Wandelbare Schlußkonsonanten.

a) Wenn wir das *ν* *ἐφελκυστικόν* nur vor Vokalen oder in Pausa setzen, so stützen wir uns auf eine an sich unbegründete Schulregel. Die Inschriften und Papyri aller Zeiten beweisen, daß es nicht nur vor Vokalen und in Pausa fehlen kann, sondern auch vor Konsonanten erscheint. Klassikerhandschriften stehen der üblichen Schulregel ebenfalls entgegen. Für die Schulpraxis wird man die alte Regel beibehalten, aber in einem hellenistischen

Buch darf die erwähnte charakteristische Erscheinung nicht fehlen. Der Kodex A hat das ν ungeheuer häufig vor Konsonanten zugelassen und umgekehrt vor Vokalen und in Pausa weggelassen vergl. Tischendorf-Nestle Proleg. 55; B ist etwas zurückhaltender. Man wird im einzelnen Fall natürlich nicht entscheiden können, wer das ursprüngliche hat. Hier müßte eine peinliche Einzeluntersuchung unter Berücksichtigung der einschlägigen Fälle (Endungen $\epsilon(\nu)$, $\sigma(\nu)$, Dativ auf $\sigma(\nu)$ etc.), sowie der nachfolgenden Vokale und Konsonanten stattfinden etwa in der Weise, wie dies von Buttmann für ■ im NT in seinem Recensus omnium lectionum, quibus Codex Sinaiticus discrepat etc., Leipz. 1865, 6 sq. geschah. Vielleicht würden sich bestimmte Regeln ergeben; so gibt Swete Introd. 301 an, daß bei $\pi\alpha\sigma\iota\nu$ das ν vor dem Artikel fehlt. Einstweilen mag man auch hier den Grundsatz anwenden, den wir z. B. für die Elision vorschlugen, um etwa das Bild zu bekommen, das die Ptolemäerpapyri darstellen. $\epsilon\lambda\kappa\sigma\iota$ scheint das ν nirgends zu haben, was mit den Ptolemäerp. stimmt. Fest ist endlich ν bei $\epsilon\mu\pi\rho\sigma\theta\epsilon\nu$, $\theta\pi\iota\sigma\theta\epsilon\nu$, $\epsilon\zeta\omega\theta\epsilon\nu$, $\epsilon\nu\tau\epsilon\upsilon\theta\epsilon\nu$ u. ä.

Für die Ptolemäerpapyri s. Mayser 236 sq. Für Inschriften s. Hedde Massen, de littera ν Graecorum paragogica quaestiones epigraphicae, Leipz. Stud. IV 1 sq., Schweizer 137, Nachmanson 110, Meisterh.³ 113 sq. Aus Klassikerhandschriften ist zuweilen sogar das ν von pedantischen Korrektoren unter dem Schuleinfluß ausgekratzt worden, s. Schmid III 293; für die Literatur auch Crönert 137 sq.

b) Bewegliches Schlußsigma kommt vor allem bei $\omicron\upsilon\tau\omega(s)$ in Betracht. Die Ptolemäerpapyri zeigen, daß es immer fester wird. A hat es auch fast immer, während B wieder mäßiger ist. Man wird das gleiche Verfahren einschlagen wie beim paragogischen ν . $\mu\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota(s)$ und $\acute{\alpha}\chi\epsilon\iota(s)$ haben dagegen fast nie ein s , womit die Ptolemäerpapyri stimmen, auf denen bis jetzt ein Beispiel mit s nicht nachweisbar ist: Bei den LXX findet man jedoch $\mu\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\varsigma \omicron\tilde{\upsilon}$ I Esr. 66 in A u. B, Jud. 510 in B^{ss}, s. noch Theod. Da. 11³⁶, wo die LXX $\epsilon\omega\varsigma$ haben. Anderwärts haben s nur die Korrektoren von B, so Jos. 423, I Es. 154, Jud. 129. $\acute{\alpha}\chi\epsilon\iota\varsigma \omicron\tilde{\upsilon}$ Hi. 32¹¹, aber 12 $\mu\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota \upsilon\mu\omega\tilde{\nu}$; $\acute{\alpha}\chi\epsilon\iota\varsigma \acute{\alpha}\rho\eta\omega\tilde{\nu}$ Richt. 11³² in A. Fest ist s bei den Zahladverbien auf $\kappa\iota\varsigma$, wie meist auf den Ptolemäerpapyri, weshalb man III Kō. 1843 u. 44 mit A $\epsilon\pi\tau\acute{\alpha}\kappa\iota\varsigma$ beibehalten wird. Endlich heißt es stets $\epsilon\delta\theta\acute{\iota}\varsigma$ nicht $\epsilon\delta\theta\acute{\upsilon}$ neben häufigerem $\epsilon\upsilon\theta\acute{\epsilon}\omega\varsigma$.

Vergl. Mayser 242 sq., wo auch weitere Literatur zu finden ist. $\mu\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\varsigma \omicron\tilde{\upsilon}$ auch Arist. 298, anderes bei Crönert 144, s. auch Krebs, Präpositionsadv. in der späteren hist. Gräcität I 6 sq., wornach $\mu\acute{\epsilon}\chi\epsilon\iota\varsigma \omicron\tilde{\upsilon}$

später herrschend geworden ist; bei einzelnen Autoren kommen natürlich auch Hiatusrücksichten in Betracht. Für die Zahladverbien auf *κς* s. Crönert 143; beide Formen auch bei Herodian I 506, 16.

D. Akzent und Spiritus.

Über Akzente, Spiritus und andere Lesezeichen stellten schon die alexandrinischen Grammatiker Regeln auf. Aber Papyri und Inschriften aller Zeiten zeigen, daß die Praxis des täglichen Lebens sich davon ferne hielt. In den MS findet man erst im VII^a Akzente u. dergl., allgemein erst seit der Zeit der Minuskeln. Nachmals wurden dann auch die Unzialen bisweilen wieder aufgefrischt und mit Akzenten etc. versehen, so unser Vatikanus im X oder XI^a. Jedenfalls dürfen die MS in dieser Hinsicht keinen Anspruch auf Originalität machen, zumal auch große Inkonsistenzen zu Tage treten. Da ferner sogar die Grammatiker Mühe hatten, in einzelnen Fällen die Betonung festzustellen, und sich mitunter selbst widersprechen, so werden wir unsere Regeln durchführen ausgenommen da, wo eine Betonung ausdrücklich als hellenistisch bezeugt ist, oder wo die Wortbildung abweicht und darum eine andere prosodische Behandlung fordert.

a) Was zunächst die Akzente betrifft, so seien noch folgende Einzelheiten herausgehoben: Nach Herodian II 687, 11 sq., vergl. Möris 114, betonte man im Attischen *διέτης*, *ἐξαέτης* etc., während *διετής* etc. hellenistisch ist; ferner heißt es *μωρός*, aber attisch *μῶρος*, s. Herod. I 199, 26, desgl. *ἄχεριος* (auch neugr.) für attisches *ἄχρειος* Herod. I 349, 22, *γελῶιος* nicht *γέλοιος* nach Möris 100. *Ἑρῆμος*, *ἑτοιμος* und *ὁμοῖος* waren ionisch und altattisch, jungattisch und hellenistisch sind *ἐρημος*, *ἔτοιμος* und *ὁμοιος*, wie auch neugr.; vergl. ebenfalls Herod. II 938, 20 sq. und *περὶ μονήρ*. λέξ. B 33, für *ὁμοιος* speziell I 137, 15, allerdings erwähnt er dabei die *Κοινή* nicht, aber aus dem Neugr. dürfen wir auf die Betonung in hellenistischer Zeit wohl schließen. Ferner heißt es *ἴσος* nicht *ἴσος*, das bei Dichtern je nach metrischem Zwang daneben vorkommt; B schreibt auch nie *εἴσος*. Von den Imperativen *εἶρε*, *ἐλθέ*, *λαβέ*, *ἰδέ*, *εἰπέ* weichen *λάβε* und *ἴδε* in den Typus *λίπε* und *φάγε* aus, vergl. Herod. II 23, 20 und Möris 178; das häufige *ἰδοί* = siehe ist ganz Interjektion und hat nach Herod. II 417, 27 und 474, 15 den Akut auf der letzten Silbe. Andern Akzent infolge anderer Bildung bedingen einige Substantiva auf *μα*, die hellenistisch mit verkürztem Stamm

erscheinen, so $\pi\acute{o}\mu\alpha = \pi\tilde{o}\mu\alpha$, $\kappa\acute{\rho}\iota\mu\alpha = \kappa\tilde{\rho}\iota\mu\alpha$ (in B nie $\kappa\rho\epsilon\tilde{\iota}\mu\alpha$) und $\theta\acute{\epsilon}\mu\alpha = \theta\tilde{\epsilon}\mu\alpha$.

b) Bei den Spiritus und im Zusammenhang damit bei der Aspiration in Wortübergängen und Zusammensetzungen stößt man in den MS auf viele Abweichungen von dem, was uns sonst geläufig ist. Es erklärt sich dies namentlich daraus, daß der Spiritus asper in allmählichem Schwinden begriffen ist und seit dem Vⁿ selbst von Gebildeten nicht mehr gesprochen wurde, so daß man ihn im Neugr. überhaupt nicht mehr findet. Schon in der Ptolemäerzeit ist ein Schwanken zu beobachten. Auch hatten namentlich der ionische und äolische Dialekt die $\psi\acute{\iota}\lambda\omega\sigma\iota\varsigma$ von Hause aus, weshalb man diese Erscheinung in der *Κοινή* als ionisches Erbe ansehen wollte. Folgende Beispiele mögen das Verhalten der Handschriften zeigen. Man findet in A Fälle wie $\epsilon\pi'\acute{o}\delta\omicron\upsilon$ Gen. 49¹⁷, $\mu\epsilon\tau'\acute{o}\rho\omicron\upsilon$ Lev. 54, $\kappa\alpha\tau'\acute{\epsilon}\nu\alpha$ Jes. 27¹², $\tau\alpha\upsilon\tau'\acute{\eta}\mu\acute{\iota}\nu$ II Ma. 6¹⁷ (auch in V.). Unterlassung der Aspiration in der Zusammensetzung zeigt z. B. α Zach. 1¹⁰ $\epsilon\pi\epsilon\sigma\tau\eta\kappa\acute{o}\varsigma$. Umgekehrt aspiriert z. B. das Psalterium Turicense öfters in der Komposition vergl. Ps. 53⁹, $\epsilon\phi\epsilon\acute{\iota}\delta\epsilon\nu$, 51⁹ $\epsilon\phi\acute{\eta}\lambda\pi\iota\sigma\epsilon\nu$; daß diese Worte ursprünglich mit F begannen, kommt für eine Zeit, wo das Digamma längst erloschen war, natürlich nicht in Betracht, s. noch $\kappa\alpha\theta'\acute{o}\phi\theta\alpha\lambda\mu\acute{o}\upsilon\varsigma$ Ez. 20¹⁴ A, wie auch oft $\kappa\alpha\theta'\acute{\epsilon}\nu\alpha\tau\acute{o}\nu$ z. B. Deut. 14²¹ in B*. Oft werden $\omicron\nu\kappa$ und $\omicron\chi$ verwechselt; so steht $\omicron\nu\kappa$ vor Spiritus asper Deut. 31³⁰ B $\omicron\nu\kappa$ $\epsilon\lambda\lambda\iota\kappa\sigma\epsilon\nu$, v. 7 $\omicron\nu\kappa$ $\epsilon\omega\rho\acute{\alpha}\kappa\alpha\sigma\iota\nu$, vergl. Gen. 47¹⁸, Ex. 10¹⁵, Hi. 38³⁶, wo die Korrektoren von B $\omicron\chi$ meist herstellen. Umgekehrt steht $\omicron\chi$ vor Spiritus lenis, z. B. Ps. 53²⁰ $\omicron\chi$ $\acute{\iota}\delta\omicron\nu$ B*, $\omicron\chi$ $\epsilon\acute{\iota}\sigma\alpha\kappa\omicron\upsilon\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ Jer. 7¹⁶ B*A, $\omicron\chi$ $\acute{o}\lambda\acute{\iota}\gamma\omicron\varsigma$ A α Jes. 10⁷. Viele Beispiele für solche Erscheinungen bietet schon Sturz 126 sq., für B auch Nestle, Septuagintastudien I 10.

Über das Vorkommen der Akzente in den MS und deren geringe Autorität in dieser Hinsicht s. Gardthausen, Paläogr. 281 sq. In den Isopsephen Nikons, sowie auf dem Papyrusfragment der Kyropädie Xenophons bei Wessely, Mitteilungen aus der Papyrussammlung des Erzherzogs Rainer VI, Wien 1897, pg. 85, also im IIⁿ, findet sich bereits für den Spiritus asper das Zeichen I , das die Hälfte des auf attischen Inschriften schon in frühester Zeit üblichen H darstellt, s. Meisterh.³ 6. Dies blieb aber ohne Nachwirkung auf die große Masse des Volkes. Dasselbe gilt von der Tätigkeit des Diakonen Euthalius, s. WS 6, 1, 2, den jetzt v. Soden, die Schriften des NT I 637 sq., in die zweite Hälfte des VIIⁿ, nicht schon ins Vⁿ setzt. Über die Widersprüche bei den Grammatikern, s. Lugebil, rh. Mus. 1888, 1—20 u. 220—235. Über Spiritus und Akzent bei Diph-

thongen auf dem ersten Bestandteil im Vatikanus s. Nestles interessante Studie »zur griech. Akzentuation bei Diphthongen« im Korrespondenzblatt für gelehrte und Realschulen Württembergs 1904, 367 sq., vergl. Kenyon, Paläographie 28. Für Schwankungen in der Aspiration schon zur Zeit der Ptolemäer Mayser 199 sq. Kretschmer Entstehung 200 wollte in dieser Erscheinung ein dialektisches Residuum erblicken, s. dagegen Thumb 229, der schon in seiner Straßburger Dissert. 1888 »Untersuchungen über den Spiritus asper im Griechischen«, das allmähliche Verschwinden des Hauches eingehend erörtert. Sonst vergl. man noch zu dieser Frage Schweizer 119 sq., Nachmanson 83, zahlreiche Beispiele zum NT bei Blass 17, WH App. 143 sq., anderes bei Reinhold 36, Crönert 155. Als speziellen Fall für Aspiration trage ich noch nach *ἐπιορκεῖν* = *ἐπιορκεῖν*, es steht I Esr. 146 in B* gegen *ἐπιορ.* in BabA, Weish. 1428 in A gegen *ἐπιορ.* in B^sC, wie *ἐπιορκία* in C gegen *ἐπ.* in ABs, dagegen steht einstimmig *ἐπιορκος* Za. 53; *ἐφ.* kann ursprünglich sein, vergl. die Ptolemäerpap. bei Mayser 201; es liegt eine Vermischung von *ἐφορκος* und *ἐπιορκος* vor, s. Thumb Dissert. 72, vergl. auch Foy, Lautsyst. der griech. Vulgärsprache, Leipzig 1879, 31. Für viele Einzelheiten ist endlich immer noch nützlich Lipsius, Grammatische Untersuchungen über die biblische Gräcität, Leipzig 1863, speziell Seite 9—23; verschiedenes ist auch von Lobeck behandelt, so Fälle wie *καίμα* etc., Paralip. 396 sq.

E. Die Transkription der hebräischen Eigennamen.

Über »die Behandlung der hebräischen Namen in der Septuaginta« handelt bereits ausführlich Könnecke, Progr. des Gymnasiums Stargard 1885. Doch dürfen in einer Septuaginta-grammatik wenigstens die Hauptregeln nicht fehlen. Sie seien deshalb möglichst unter Darbietung neuer Beispiele hier aufgeführt.

1. Vokale.

a) A-Laute: Das lange a (*Qameṣ* ,) wird meist α geschrieben, so *Ἀδά* אָדָם, *Ἄν* אָן, *Βαλάκ* בָּלָק. Das kurze a (Pathach) ist ebenfalls in der Regel α, z. B. *Φαραώ* פָּרֹעֶה, *Μανασσῆ* מָנַשֶׁה, doch oft auch ε, so heißt es *Βάαλ* בָּעַל, aber meist *Βεελ* in Zusammensetzungen wie *Βεελαμών* etc., besonders wird ε das sog. Pathach furtivum z. B. das bekannte *Νῶε* נֹחַ.

b) E-Laute: Defektiv geschriebenes Segol wird ε, vergl. *Ἐλεάν* אֶלְעָנָן, *Ἑσρας* הֶסְרָא, dagegen plene geschriebenes η, wie *Μωνσῆς* מֹשֶׁה; defektiv geschriebenes Sere ist η z. B. *Πουβήν* רְאוּבֵן, plene geschriebenes Ͳ oft αι, so in den Zusammensetzungen mit *Βαυ* בַּיָּהּ, daneben kommt η vor, was aber graphisch dasselbe

ist; es steht *Βαιθλεέμ* neben *Βηθλεέμ*, woraus dann mit weiterem Schwanken auch *Βεθλεέμ* wurde.

c) I-Laute: Das lange chireq י wird mit ziemlicher Konsequenz in A und B mit *ει* wiedergegeben, Beispiele s. *Βενιαμείν* etc. Das kurze ist überwiegend durch *ε* reflektiert, vergl. *Κεδρών* קְדְרוֹן, doch α z. B. *Γαλαῖα* גַּלְיָא, auch bisweilen *ο* so *Λόβνα* לִבְנָה.

d) O-Laute: Das plene ו, sowie defektiv ׁ geschriebene Cholem ist nahezu immer *ω*, wie *Λώτ* לוֹט, *Θῶα* תֹּא; das kurze *ο* (Qames-Chatuph ׁ) wird gewöhnlich *ο*, so *Γολιάθ* גִּלְיָת.

e) U-Laute: Sureq ו = *ū* erscheint als *ου*, vergl. *Ἀβιούδ* אֲבִיהוּד, *Ρούθ* רוּת, während für das kurze *u* (Qibbus ׁ) *ο* eintritt, *Σοχώθ* סֹחָךְ.

f) Besonderes Interesse beanspruchen wegen der Mannigfaltigkeit der Transkription die Segolatformen: Bei Doppelsegol wird der Hauptvokal in der Regel *α*, der Hilfsvokal *ε* z. B. *Φαλέγ* פֶּלֶג, *Σαλέφ* שֶׁלֶף, doch kommt auch Doppel-*α* vor, wie *Βαράδ* בָּרָד, ebenso Doppel-*ε* vor allem in den Komposita mit מֶלֶךְ z. B. *Ἀβιμέλεχ*, ferner auch *Ἑλιέζερ* etc. Bei Doppelpathach findet man *α* + *α*, wie in *Χαναάν* כְּנָעַן, auch bei Segol + Pathach, so *Χαλάχ* כְּלָח; bei Sere + Segol trifft man *ε* + *ε*, vergl. *Ἐδέμ* עֶדֶן; für Cholem + Segol tritt am häufigsten Doppel-*ο* auf, so *Μολόχ* מֶלֶךְ.

g) Schwa simplex mobile wird naturgemäß am meisten durch *ε* wiedergegeben: *Γέραρα* גֶּרָר, *Μεραρεί* מֶרְרִי etc., doch auch durch *α*, meist dann, wenn *α* oder *ω* folgt, wie *Σαβά* שַׁבָּת, so auch *Χαναάν* s. unter f und *Ἀδαμά* אֲדָמָה, ferner *Σαλωμών* aus שְׁלֹמֹה, auch *ο* neben einem andern, s. *Σόδομα* סֹדוֹם.

h) Schwa compositum: Chateph pathach ist meist *α*, so in Zusammensetzungen mit אֲבִי *Ἀβιμέλεχ* etc., *Ἀζγκά* אֲזַקָּה, doch auch *ε* *Ἐνάκ* עֲנָק; Chatheph segol wird meist *ε* z. B. *Ἑλισσαίε* אֶלְשִׁישַׁי, Chateph games wird gewöhnlich *ο* *Ἰολά* יִזְבֵּחַ.

i) Schwa quiescens entwickelt sehr häufig einen Vokal, und zwar α z. B. *Ἱερεμίας* יִרְמְיָה, *Ἀσεδωδ* אֲשֶׁדוֹד, α vor und nach Gutturalen: *Ἰσαάκ* יִצְחָק, *Βαλαάμ* בִּלְעָם, *Ἀχαάβ* אַחֲזָב.

2. Konsonanten.

a) Von den sog. litterae begadkephat werden כחם fast stets aspiriert, auch da, wo dies im Hebräischen nicht stattfindet, so im Anlaut, nach schwa quiescens und im Inlaut bei Verdoppelung.

Vor allem ist dies bei א der Fall, vergl. Φαλλούς פֶּלֶא , Φούδ פֹּד , im Inlaut nach schwa quiescens z. B. Ἀρφάδ אַרְפָּד ; bei der Geminatio schwanken die Kodices fast immer: Ἀρφαῖμ schreibt B für אַרְפָּא , aber A Ἀρφαῖμ ; A scheint in solchen Fällen das Ursprüngliche zu haben; denn die Verdoppelung der Aspiraten war den Griechen sonst etwas Ungewöhnliches, weshalb sie von den Schreibern leicht beseitigt werden konnte. Auch bei θ wird meist Θ geschrieben: Θαμάρ תָּמַר , Θαρσίς תְּרַשִּׁי , im Inlaut nach schwa quiescens z. B. Ἑσθήρ הֶסְתֵּר , Verdoppelung z. B. Μαθθανάϊ A, Ματθανάϊ B aus מַתְּנִי . Für כ tritt endlich in der Regel X ein, so Χερμελ כֶּרְמִיל zugleich im Anlaut und Inlaut Χαλγάλ in A = כַּלְכַּל , B hat Χαλκάδ , Lucian Χαλκάλ , nach Schwa quiescens im Inlaut, z. B. Ἑσχώλ הֶשְׁכָּוֶל ; Verdoppelung schwankt in den Kodices, vergl. Ζακχούρ oder Ζαχχούρ aus זָכּוּר .

b) Die Mediae גב entsprechen $\beta\gamma\delta$, wofür es natürlich zahllose Beispiele gibt: Βεώρ בְּעֹר , Γολιάθ גִּלְיָת , Ανίδ אֲנִיד , etc. etc.; den tenuis τ und κ liegt ט bzw. ק zu grunde: Ταβελήλ טַבְּעָל Καάθ קָתָה , u. s. w.

c) Von den Sibilanten werden צשז durch σ wiedergegeben, vergl. Σαβαῖμ סַבְּאִים , Ἰσραήλ יִשְׂרָאֵל , Σαλήμ שָׁלֵם , Σαδών סָדוֹן , dagegen wird der weichste Sibilant ז zu ζ , vergl. für Anlaut und Inlaut Ζιζά aus זִזָּא .

d) Von den Gutturalen wird א im Anlaut nicht bezeichnet, vergl. besonders die Komposita mit אָבִי , so Ἀβιμέλεχ ebenso wenig im Inlaut und Auslaut, s. Ἰσραήλ יִשְׂרָאֵל , Βασά בַּשָּׁש , ebenso wenig findet א ein Äquivalent: Ἡσαῖ הִישָׂו , Χαναάν כְּנָעַן , Ἀνά אָנָה ; bisweilen jedoch wird ע durch γ dargestellt, worin sich eine z. Z. der LXX noch übliche, andere Form der Aussprache wieder spiegelt, vergl. die Maßbezeichnung γομόρ aus עֶמֶר , s. hierfür besonders Könnecke 15. Worte, die mit ה beginnen, haben in unsern Ausgaben mit großer Inkonsequenz bald den spiritus asper, bald den lenis, s. unten bei Spiritus und Akzent. Im Inlaut und Auslaut fällt es fort, s. hierfür Νεμίας = נִתְמִיָּה . Für ח im Anlaut steht oft der Spiritus asper, aber auch X z. B. Χαβώρ חַבּוּר , Χέλλης חֶלֶץ , im Inlaut fällt ח weg in Ἐβεάρ יְבֶחָר , Μακλών מַחְלוֹן etc., doch auch Ἀχωρί aus אַחְוִרִי , im Auslaut hält es sich in der Regel nicht, so bei Pathach furtivum in Νῶε נֹה .

e) Was die Liquida und Nasale betrifft, so werden ר und ל naturgemäß durch ρ und λ wiedergegeben, wofür sich in den vorigen §§ genug Beispiele finden, desgleichen מ und נ durch μ

und ך; die letzteren werden mitunter vertauscht, vergl. 'Eḏém aus עֲדֶם.

f) Von den Halbvokalen wird ך im Inlaut zwischen zwei Vokalen durch *v* ersetzt, vergl. *Eḅa* חֶבֶה, *David* דָּוִיד etc., auch durch *ov* s. Könnecke 17. ך wird verschieden behandelt; im Anlaut ist es meist *u*, so 'Iaxób גִּזְקוֹב, 'Iexáw רִיחֹו; die Silben יֶהוּ und יֶהוּ werden dabei zusammengezogen: 'Iowaḡán רִחוּנְתָן, 'Iowḡá aus יֶהוּגָה etc.; bei folgendem chireq wird in der Regel nur *u* geschrieben, vergl. z. B. 'Ioxáhl = יִשְׂרָאֵל; im Inlaut wird es meist beibehalten, s. 'Axiwax aus אֲרִיָוּ u. a.; zwischen zwei Vokalen fällt es weg, so z. B. in der Endung ajim, wie 'Epxáim = אֶפְרַיִם; im Auslaut wird ך beibehalten, vergl. áḡwawí aus אֲדָמִי etc., aber auch unterdrückt z. B. in *Sinā* aus סִינִי.

g) Das Dagesch forte wird in der Regel beachtet. Doch unterbleibt die Verdoppelung des Konsonanten bei ז und ך, weil ersteres als ζ, letzteres als *v* oder *ov* erscheint, s. unter 3 und 6 und Könnecke 18, wo auch umgekehrt von der Geminatio einfacher Konsonanten die Rede ist. Ich möchte noch auf einen Fall hinweisen, der auch für das NT von Wichtigkeit ist. Der aus יִחְזָק gräcisierte Name 'Iwánnḡs wird an mehreren Stellen des I. Makkabäerbuches z. B. 21 u. 2, 817 in A α u. V mit Doppel-ν geschrieben, ebenso II Ma. 411 u. 1117 in AV, wo ך fehlt, ferner in A u. B I Esr. 929, aber 831 nur in A, während B 'Iwánnḡs schreibt. Die Schreibung mit νν war offenbar von jeher auf ägyptischem Boden geläufig, wie auch die Überlieferung bei Aristéas zeigt. In spät römischer, byzantinischer und arabischer Zeit, also in der Entstehungsepoche der ebenfalls auf ägypt. Boden gehörigen Kodices A u. α, erscheint der Name c. 25 mal auf den Papyri und zwar stets mit νν. Daneben scheint aber die Schreibung mit einem ν außerhalb Ägyptens ebenfalls offiziell gewesen zu sein; denn es ist auffallend, daß für das NT, wo der Name noch viel häufiger ist, 'Iwánnḡs in B stellenweise überwiegt, ebenso in D ziemlich geläufig ist, s. Blass, *Philology of the Gospels*, London 1898, 75 sq. und Nestle, *Einführung in das Griech. NT*, 2. Aufl., Göttingen 1899, 130. Auch Inschriften haben öfters nur ein ν, s. Blass *Grammat.* 12 Anm. 6. Die Schreibung 'Iwánnḡs war wohl örtlich und zeitlich beschränkt. Ursprünglich hieß der Name jedenfalls 'Iwanánnḡs, woraus durch Kürzung 'Iwánnḡs bez. 'Iwánnḡs wurde. Daß aus dieser Entstehung Doppel-ν folgen muß, wie WS 5, 26c meint, ist nicht richtig. Denn es kann ja auch die

ganze Silbe oder in der Mitte *va* ausgefallen sein, nicht nur der Vokal *α*.

3. Akzent und Spiritus.

Was den Akzent der Eigennamen betrifft, so ist natürlich hier manches unsicher und auf die MS vollends kein Verlaß. Man findet in unsern Ausgaben den Akzent meist auf der letzten Silbe, wo ihn gewöhnlich das Hebräische hat. Doch wird er auch, öfter zurückgezogen, s. Könecke 12. Betont wird auch das als Vokal gebrauchte in den mit griechischer Endung versehenen Namen auf *ias*, so *Ἡλίας*, *Ἐξελίας* etc., hebr. *šija*; weiter zurückgezogen wird der Akzent in Gräcisierungen wie *Σόδομα*, *Γόμορρα*, vorgerückt öfters in Segolatformen vergl. *Ἀβενέζερ*, *Χαναάν*, *Μελχισεδέκ*, *Ἀημελέκ*, doch auch *Ἀβιμέλεχ*, *Ἐλέζερ* u. ä.

Schwierig ist ebenfalls die Spiritusfrage; man liest z. B. bei Swete *Ἀβραάμ* neben *Ἀβιμέλεχ*, obwohl beide Namen mit *א* beginnen. Für naturgemäß halte ich es, wenn man, um Konsequenz zu bewirken, die Regel, die Westcott und Hort für das NT vorschlagen, auch für die LXX übernimmt. Wir setzen also für *א* und *א* den lenis, ebenso für anlautendes *א*, für *א* und *א* den asper.

Außer Könecke behandelte schon Fränkel in seinen Vorstudien zu der Septuaginta, Leipzig 1841, 90 sq. die Transkription der hebräischen Buchstaben. Die Materie ist schwierig, da gerade bei diesen fremdklingenden Namen die späteren Abschreiber am leichtesten irren konnten. Ferner hat die Hexapla auch hier wohl manches ursprüngliche verwischt, was dann auf die MS von Einfluß war. Da Origenes den Text der LXX mit der hebräischen Grundlage mehr in Einklang bringen wollte, so widmete er sicher auch der Transkription der Eigennamen seine Aufmerksamkeit. Die zweite Kolumne seines Riesenwerks gab den hebräischen Text in griechischer Transkription, wovon uns der Fund Mercatis in einem Mailänder Palimpsest neue Bruchstücke aus den Psalmen, beschert hat, vergl. Ceriani, *Rendiconti* Ser. II, vol. XXIX, 1896, 406 sq. und Swete *Introd.* 62. Hier zeigt sich, wie genau Origenes bei der Transkription verfuhr. Ausführlich spricht darüber auch Field, *Hexapl.* I 72 sq. Auch Lucian bemühte sich in seiner Recension offenbar um sehr getreue Wiedergabe der Eigennamen, die Hatch und Redpath in dankenswerter Weise im Supplement zur Konkordanz zum Vergleich mit heranziehen, wobei sich zeigt, daß Lucianische Lesarten oft mit dem Original mehr übereinstimmen. Auch durch ihn sind die Kodices beeinflusst. Daß indes die fremdartig klingenden Namen für den hellenistischen Leser nichts abstoßendes hatten, ja daß hebräische Transkriptionen sogar populär waren, beweist z. B. der Londoner Zauberpapyrus P. Lond. I, wo pg. 80, 459 sq. zahlreiche Transkriptionen vorkommen; s. auch die treff-

lichen Ausführungen Deißmanns, die Hellenisierung des semit. Monoth., Neue Jahrb. f. d. klass. Alt. 1903, pg. 172. Die LXX haben mechanisch übersetzt, ohne weiteres transkribiert und selten gräcisiert. Merkwürdig ist in dieser Hinsicht, daß gleichzeitig in Ägypten der Name $\pi\epsilon\tau$ gräcisiert wird, so Ostr. 731, 4 (unbest. ptol.) Ἰώσηπος , 729, 3 (c. 150v) Ἰωσήπιος . Auf späteren Papyri finden sich sehr bekannte Eigennamen gräcisiert, so öfters Ἀβραάμιος , auch Ἀβραμιος wie bei Josephus, s. Deissmann NB 15, doch auch Ἀβραάμ , worin sich die Einwirkung der LXX wohl verrät; Oxy. I 131 (VI oder VII n), steht Ἀβραάμιος , aber Ἀναείτ , während Josephus Δαυίδης oder Δαβίδης hat.

II. Wortlehre.

A. Deklination.

1. Substantiva.

a) a- und o-Deklination.

α) Wörter auf $\rho\alpha$ und $\nu\alpha$ haben mitunter im Genitiv und Dativ $\eta\varsigma$ bzw. η . Hierher gehört vor allem $\mu\acute{\alpha}\chi\alpha\iota\varsigma\alpha$. Ich habe 66 Stellen geprüft und gefunden, daß $\alpha\varsigma$, α 47 mal sicher steht, also immer noch das regelrechte ist, an den übrigen Stellen sind $\eta\varsigma$ und η nirgends sicher überliefert, wenn man von Gen. 27⁴⁰, wo B jedoch fehlt, absieht, ebenso von Exod. 15⁹, wo nur ein Korrektor von B $\mu\alpha\chi\alpha\iota\varsigma\alpha$ hat. Da jedoch die Papyri der Ptolemäerzeit bei solchen Worten $\eta\varsigma$ und η bieten, so können auch sonst derartige Formen ursprünglich sein, so Num. 21²⁴ nach B* $\mu\alpha\chi\alpha\iota\varsigma\eta\varsigma$, wie II Kö. 15¹⁴ und Deut. 13¹⁵ nach A; namentlich findet sich $\eta\varsigma$ bzw. η an 10 Stellen des Jeremia, in dessen kriegersprachlicher Sprache $\mu\acute{\alpha}\chi\alpha\iota\varsigma\alpha$ oft vorkommt, nach A, während B^s und auch Q, der sonst fast immer mit A geht, $\alpha\varsigma$ bzw. α haben, z. B. 32² (25¹⁶), 33²³ (26²³). Den Abschreibern war offenbar dieses η wenigstens bei diesem Worte nicht geläufig, und sie haben es deshalb häufig beseitigt. Demnach dürfte A hier das ursprüngliche haben, und es würde sich dann um eine Spezialität des Übersetzers des Jeremias handeln. Von andern Worten kommt noch in Betracht $\sigma\phi\tilde{\upsilon}\rho\alpha$, vergl. einstimmig $\sigma\phi\tilde{\upsilon}\rho\eta\varsigma$ Sir. 38²⁸ und $\sigma\phi\tilde{\iota}\rho\eta$ mit AB Jes. 41⁷, vergl. $\acute{\omicron}\lambda\omicron\sigma\phi\tilde{\upsilon}\rho\eta\tau\omicron\varsigma$ Sir. 50⁹; ferner gehört hierher $\sigma\pi\epsilon\iota\varsigma\eta\varsigma$ II Ma. 8²³ u. 12²²; vereinzelt ist von $\pi\alpha$ -

λαίστρα mit langem α παλαίστρα II Ma. 414. Dagegen sind $\nu\acute{\iota}\eta\varsigma$ und $\nu\acute{\iota}\eta$ von Wörtern, besonders Partizipien, auf $\nu\acute{\iota}\alpha$ weit weniger sicher, da solche Formen erst in nachchristl. Zeit, und zwar sehr zahlreich in den Papyri auftreten, während der Ptolemäerzeit gerade $\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$ und $\nu\acute{\iota}\alpha$ sehr geläufig ist. Vergl. $\kappa\nu\nu\omicron\mu\iota\eta\varsigma$ in B Ex. 821 u. 24, $\tau\epsilon\tau\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\tau\eta\kappa\upsilon\eta$ Lev. 2111, Num. 66, wo uns auch α erhalten ist und mit A α bietet, $\epsilon\pi\iota\beta\epsilon\beta\eta\kappa\upsilon\eta\varsigma$ IKö. 2520, ferner noch in α Jes. 3013 $\epsilon\alpha\lambda\omega\kappa\upsilon\eta\varsigma$. Das η verirrt sich schließlich auch in den Nominativ vergl. $\epsilon\sigma\tau\eta\kappa\upsilon\eta$ Weish. 107 in α^* . Demnach hat also A, der sonst viel vulgäres bietet, aber der Sprache der Ptolemäerzeit oft näher steht als B, gerade diese Eigentümlichkeit nicht.

Für $\mu\acute{\alpha}\chi\alpha\iota\alpha$ vergl. man P. Teb. I 16, 14 $\mu\alpha\chi\alpha\iota\eta$ (114 ν), 112, 45 (112 ν) $\mu\alpha\chi\alpha\iota\eta\varsigma$; außerdem gehört hierher $\delta\lambda\acute{\upsilon}\eta\varsigma$ 61b, 168, wie Rendiconti del real. instit. Lomb. 1876 pg. 583 gleichfalls aus ptolem. Zeit, ferner $\acute{\alpha}\rho\omicron\upsilon\eta\varsigma$ Wilcken Ostr. 763 ebenfalls ptolemäisch. In nachchristl. Zeit hielt sich vor allem formelhaft $\acute{\alpha}\rho\omicron\upsilon\eta\varsigma$ auf den Papyri, s. Crönert 160, ich füge bei z. B. P. Oxy. III 499, 17 (121 ν), IV 715, 26 (122 ν), BGU II 422, 12 (um 140 ν), III 709, 9 (Zeit des Antoninus Pius), P. Amh. II 68, 22 [aber 21 $\alpha\varsigma$] (I ν), vergl. auch Pseudo-Kall. II 16, c. 10mal bei Vit.; $\acute{\alpha}\rho\omicron\upsilon\eta$ P. Oxy. III 488, 17 (II/III ν), s. $\pi\lambda\eta\mu\mu\acute{\upsilon}\eta\varsigma$ im NT WS 8, 1 und $\iota\epsilon\rho\epsilon\iota\varsigma$ P. Amh. II 97, 2 (c. 180 ν). Zu $\sigma\phi\acute{\upsilon}\eta\varsigma$ weiß ich nur P. London I 68, 95 (IV ν) anzuführen; an der oben erwähnten Jesaiasstelle haben übrigens Aquila und Symmachus ebenfalls $\sigma\phi\acute{\upsilon}\eta$; nach Phryn. 203 kam auch $\delta\lambda\omicron\sigma\phi\acute{\upsilon}\alpha\tau\omicron\varsigma$ vor; ferner haben wir jetzt bei Reinach S. 17 aus einem astrolog. Prosafragment (röm. Zeit) 3 mal $\mu\omicron\iota\eta\varsigma$. Speziell für $\sigma\pi\epsilon\iota\eta\varsigma$ verweise ich auf Deissmann NB 14, Crönert l. l., die Beispiele aus den Berliner Urkunden anführen, denen ich z. B. noch beifüge III 888, 7 (159/160), außerdem P. Oxy. III 477, 3 (132/33 ν). Viel aus Inschriften bei WS 8, 1, 1, s. noch Moulton 1901, 434 und dazu beispielsweise D II 540 (Galatien, Zeit des Augustus), 586 (Palästina, Konstantin), 679 (Ägypt., Hadrian). Was $\nu\acute{\iota}\eta\varsigma$ und $\nu\acute{\iota}\eta$ betrifft, so ist das einzige Beispiel aus ptolem. Zeit $\kappa\alpha\theta\eta\kappa\upsilon\eta\varsigma$ P. London I 29, 4 (161 ν), wo jedoch sehr leicht eine zufällige Mischform aus $\kappa\alpha\theta\eta\kappa\omicron\upsilon\varsigma$ und $\kappa\alpha\theta\eta\kappa\upsilon\alpha\varsigma$ vorliegen kann; sonst kommen auf den Ptolemäerpap. öfters Partizipialformen auf $\nu\acute{\iota}\alpha\varsigma$ und $\nu\acute{\iota}\alpha$ vor, vergl. Moulton 1904, 108, auch in Stücken ähnlichen Inhalts wie in nachchristl. Zeit, wo dann $\nu\acute{\iota}\eta\varsigma$ und $\nu\acute{\iota}\eta$ steht; für die Formel $\gamma\rho\acute{\alpha}\mu\mu\alpha\tau\alpha$ $\mu\grave{\eta}$ $\epsilon\iota\delta\upsilon\eta\varsigma$ s. besonders neben andern nachchristlichen Beispielen Crönert l. l., ich verweise noch auf $\iota\delta\upsilon\eta\varsigma$ Reinach 43, 24 (102 ν), $\upsilon\pi\omicron\gamma\epsilon\gamma\gamma\alpha\phi\upsilon\eta\varsigma$ BGU III 832, 23 (113 ν), $\gamma\epsilon\gamma\omicron\upsilon\eta\varsigma$ P. Oxy. IV 712, 16 (?), $\nu\epsilon\upsilon\epsilon\mu\eta\kappa\upsilon\eta\varsigma$ Wessely, Corpus Papyr. Hermopol. (Heft 5 der Stud. zur Pal. u. Papyrusk.), 119 Vers. 4, $\mu\epsilon\mu\omicron\sigma\theta\omega\kappa\upsilon\eta$ P. Oxy. III 502, 26 u. 41 (64 ν), $\tau\epsilon\tau\epsilon\lambda\epsilon\upsilon\tau\eta\kappa\upsilon\eta\varsigma$ P. Vit. I 36, 6 (IV ν), $\lambda\epsilon\lambda\omicron\gamma\chi\upsilon\eta\varsigma$ 50 I 3 (268 ν).

Was die Erklärung der Formen betrifft, so könnte man $\mu\alpha\chi\alpha\iota\eta\varsigma$, $\sigma\phi\acute{\upsilon}\eta\varsigma$ etc. von $\mu\acute{\alpha}\chi\alpha\iota\alpha$ $\sigma\phi\acute{\upsilon}\eta\alpha$ etc. aus der Analogie mit $\theta\acute{\alpha}\lambda\alpha\sigma\sigma\alpha$, $\mu\omicron\upsilon\sigma\sigma\alpha$ etc.

erklären, zumal es sich nur um Genetive und Dative handelt, wobei natürlich die Akzentgleichheit der Nominative mitspielt. Aber es gibt auf dem Boden der *Koinḗ* und zwar zahlreiche außerhalb des alten ionischen Sprachgebiets auch eine größere Anzahl Fälle, wo wir mit dem Analogieprinzip nicht mehr ausreichen. Auf solche weist Thumb 70 hin, z. B. *πείρης*, *λίρης* (jetzt auch BGU III 781, 5 mal neben 3 maligem *λίρας*), vergl. das oben zitierte *παλαίστην*; ich erwähne noch *νῆς ἰδίης* Journal of Hellenic stud. 19, 122 (röm. Zeit, Galatien); dazu kommen Akkusative wie *οἶν*, *συνορίην*, vergl. *ἀμαρτίην* bei Deissmann, Heidelberger Papyrussammlung I pg. 96, 13 (christl. Brief aus dem IVⁿ). Außerdem wendet Nikon auf seinen Isopsephen (Fränkel VII 333 sq.) je nach Bedarf neben *ἰδίᾳ* auch *ἰδίῃ* an. Man muß doch annehmen, daß er als gebildeter Mann sich bewußt war, damit eine eigentlich fremde, aber jedenfalls im Munde seiner Umgebung lebende Form anzuwenden. Er hat auch sonst Ionismen, so *ποιεῖ* für *ποιεῖ*; s. auch Schweizer 40. Es ist ganz erklärlich, daß das *η*, das eine so hervorstechende Eigentümlichkeit der Ias bildet, sich über die ionische Sphäre hinaus weiter verbreitete und auf diese Weise in der *Koinḗ* Eingang fand. Wo sich das *η* in hellenistischen Inschriften der ursprünglich ionischen Gebiete eingestreut findet, werden wir ohnehin geneigt sein, den Einfluß des alten Dialektes anzunehmen; s. noch *παλαίστην* aus Naukratis, der miles. Kolonie, Bulletin de la soc. 1902, 4, 60 (ptolem. Zeit). Charakteristisch für die Mischung ist *νον-μηνίης* (Kontraktion *ου* attisch, *ης* ionisch) auf einer magnet. Inschrift, s. Nachmanson 69. Allerdings kann auch manches anders erklärt werden: Wenn z. B. bei D I 10 (Ephesus, c. 300^v) *ἐφ' ἔσῃ καὶ ὁμοίῃ* steht, so kann hier, zumal in einer häufig gebrauchten Formel, spontaner Anklang von *ὁμοίῃ* an *ἔσῃ* vorliegen; auf gleichzeitiger Inschrift derselben Stadt (D I 9) heißt es *ἐφ' ἔσῃ καὶ ὁμοίᾳ*.

Später verschwindet das *η* bei Substantiven fast ganz, so daß im Ngr. *μαχαίρης* etc. nicht mehr vorhanden ist. Dagegen taucht es gerade in nachchristl. Zeit bei den Adjektiven auf, wo es heute noch weiterlebt, s. Hatz. 84, der keinen Ionismus, sondern lediglich Analogiespiel annimmt, was für die späte Erscheinung bei den Adjektiven gelten mag.

β) *βορρεῖς* Genet. *βορρεῶν* steht immer außer Hi. 267, Sprü. 25²³ u. 27¹⁶, wo *βορέας* dafür eintritt, vergl. noch Sir. 43²⁰, wo B sogar die ionische Form *βορέης* bietet; Genet. *βορέου* ebenda v. 17.

Βορρεῖς ist schon in das Attische, das für Kontrakta Vorliebe hatte, aus dem Dorischen eingedrungen, weshalb man die Form innerhalb der *Koinḗ* nicht mehr als Dorismus ansehen darf. Seit etwa 400 war sie fast ganz herrschend, vergl. Meisterh.³ 77 Anm. 724, während vorher Thukydides nach Essens Index 1 mal *βορρεῖς*, 6 mal *βορέας* hat, s. auch CIA I 321, 29 (vor 409^v), s. anderes bei KB I 1, 346. Aristoteles und Theophrast haben jedoch nach Bonitz bzw. Wimmer im Index wieder häufiger *βορέας*, vergl. auch Antig. Karyst. 128. Die Papyri haben *βορρεῖς* als Regel, doch s. jetzt P. Hib. I 27 Kol. IV 59 *βορέας* (301—240^v), wie auch P. Lond. I pg. 170, 116 (Iⁿ). *Βορέας* neben *βορρεῖς* war aber stets vorhanden, wie Schmidt de

Jos. el. 490 sq. beweist, s. Schmid z. B. III 28, IV 584; ja es muß sogar späterhin ausschließlich wieder geherrscht haben, da neugr. *βορέας* auf *βορέας* zurückgeht.

γ) *θεός* hat im Vokativ meist *ὁ θεός* (über den Artikel s. Syntax), so oft *κύριε ὁ θεός*, sonst z. B. Ps. 37 *σῶσόν με ὁ θεός μου*, s. 479, 732 etc.; einige Male steht jedoch *θεέ*, ganz sicher allerdings nur Sir. 234 *κύριε, πάτερ καὶ θεέ*, Ez. 34 *κύριε, θεέ Ἰσραήλ*, Weish. 91, III Ma. 62, IV Ma. 627, sonst liest man z. B. Richt. 213 *θεέ* in B, *θεός* in A, Ps. 144 *θεέ* in *8**; *θεέ* kann ursprünglich sein, da ein Ausweichen der Abschreiber ins gewöhnliche *θεός* leicht denkbar ist.

Im Attischen ist *θεός* als Vokativ herrschend; *Ἀμφίθεε* bei Aristoph. Ach. 176 ist Eigenname. Die Papyri der Ptolem. Zeit bieten hier kein Material. Auf einem christl. Amulett des 6. J. n. Chr. BGU III 954 = Wilcken Archiv I 431 steht *θεέ παντοκράτωρ*, aber in dem Gebet P. Oxy. III pg. 12 (III oder IVⁿ) findet sich als Vokativ *ὁ θεός ὁ παντοκράτωρ*, was aus den Sept. als Formel übernommen wurde, weshalb auch der Artikel steht. Beispiele aus christl. Literatur für *θεέ* s. WS 8 An. 2, vergl. noch Schmidt de Jos. el. 493 und *θεέ* auf einer undatierten Inschrift aus Pisidien Journal of Hell. stud. 1902, 355; heute ebenfalls *θεέ* Thumb Hd. 46.

δ) Kontrakta: In der Kontraktion der Substantiva und Adjektiva geht die *Κοινή* nicht so weit wie das Attische. Das Bestreben, offene Formen zu wählen oder auch im Ausgleich mit andern Substantiven andere Wortbildungen eintreten zu lassen ist unverkennbar. So steht zwar oft *χειμάρρους*, aber Ps. 1234 weist *χείμαρρον* auf den Nominativ *χείμαρρος* hin. Im Hohen Liede steht *ἀδελφιδός* für *ἀδελφιδούς*, das nur die Sixtina und Lagarde gegen A für *ἀδελφός* Gen. 144 u. 16 einsetzen.

Vergl. für derartiges Lob. Phryn. 234 u. 669, Hatz. 306, Herod. II 337, 34; der Akkusativ *χείμαρρον* steht noch bei Aquila Deut. 214, sowie bei Aquil., Symm. u. Theodot. Ps. 7315. Die Tatsache, daß die Genetive und Dative ebenso von Nominativen auf *ος*, wie auf *ους* stammen konnten, hat das Aufkommen der Nominative auf *ος* natürlich begünstigt; s. auch Dieterich 173 sq., *ἀδελφιδούς* in der *Κοινή* nach Nachmanson 123 Anm. 1.

Von den Stoffadjektiven *χρυσούς* etc. kommen bisweilen offene Formen vor. Sicher sind von *χρυσούς* Sprü. 19 *χρύσειον*, Sir. 630 *χρύσεις*, 2618 *χρύσει* dicht neben *ἀργυρεῖς*, II Ma. 53 *χρυσέων*, auch Hohel. 310 mit ABC *χρύσειον*, *■* hat *χρύσιον* = *χρύσειον*; sonst stehen offene Formen noch in A, so I Esr. 212, 625 *χρύσεια καὶ ἀργύρεα*, während es sonst immer *χρυσᾶ καὶ ἀργυρᾶ* heißt, wie II Esr. 65, wo A sogar *χρύσεια καὶ ἀργυρᾶ* hat; s. noch Sprü. 2611. Daß an den beiden letzten Stellen die beiden älteren

Kodices übereinstimmen, fällt stark ins Gewicht. Für offene Formen von ἀργυροῦς sind mir nur Stellen aus Esra I bekannt, die aber auch nur an A haften: so I Esr. 6¹⁸ nach A τὰ χρυσᾶ καὶ τὰ ἀργύρεα (B ἀργυρᾶ), s. oben über v. 25 und über II Esr. 65; endlich I Esr. 6⁵⁶ nach A ἀργύρεα. Bei χαλκοῦς sind die Verhältnisse verwickelter, weil sich χάλκειος, also eine andere Bildung, einmischt, so Hi. 6¹² BC εἰαι, A αἷ, die Sixtina schreibt εἰαι; wir werden mit den 3 älteren Zeugen εἰαι annehmen müssen, ebenso Hi. 40¹³. Dagegen werden wir wohl 4⁶ mit A εἰ αἷ schreiben, gegen εἰαι in B und εἰαι in C, umgekehrt wieder 41¹⁹ εἰον mit B εἰ, gegen εἰον in C, A läßt das Wort aus. Doch scheint wirklich εἰοις vorzuliegen Sir. 28²⁸ noch A εἰ*, C οἷς, B* εἰοις. Was σιδηροῦς betrifft, so ist mir nur σιδηρέας IV Ma. 8¹³ in ■ bekannt, wo jedoch die Lesart nicht einmal sicher steht; A liest jedenfalls σιδηρᾶς. Von πορφυροῦς und λινοῦς sind mir keine offene Formen bekannt geworden. Da die offenen Formen, wenigstens von den Stoffadjektiven, in der Tat erst später häufiger werden, so wird man in den Kodices, wo sie vereinzelt unkontrahierte Worte bieten, späteren Einfluß anzunehmen haben. Zu bemerken ist dabei noch, daß das Feminium stets kontrahiert wird, sowie daß die unkontrahierten Formen fast alle den Apokryphen angehören.

Auf den Ptolemäerpapyri ist von den genannten Stoffadjektiven bis jetzt keine offene Form nachgewiesen, wohl aber öfters kontrahierte, s. Mayser 293, Crönert 178, wo man dagegen aus nachchristl. Zeit Beispiele für χρύσεος etc. findet. Dem gegenüber stehen jedoch auf den Papyri der Lagidenzeit unkontrahierte Formen wie ὑδροχόος neben χρυσοχοῦς etc., s. Mayser 294. Bei Hero von Alex. aber stößt man oft auf χάλκειος z. B. I 56, 16; 148, 3; 192, 3; außerdem vergl. in vorchristl. Zeit Inscript. insul. Mar. Aeg. III 1073 (Iv), sonst in hellenistischen Inschriften auf ursprünglich ion. Boden z. B. D I 9 u. 10 (Ephes. 300v) χρυσέφ, D II 480 (Ephes. IIv) ἀργυρέαν und ἀργυρέας oder auf dorischem D I 141 (Kos, Ptol. V) χρυσέφ und χρυσέη, s. noch Nachmanson 123. Aus nachchristl. Zeit erwähne ich noch im Hinblick auf II Esr. 65 (χρύσεια καὶ ἀργυρᾶ) χρυσοῦν καὶ ἀργύρεον D I 200, 30 (Inscript des Aezanas, Nubien, 350n); viele Beispiele auch bei Schweizer 141 sq.; aus nachchristl. Inschriften nicht ionischen Bodens seien noch erwähnt: Benndorf-Niemann S. 77 λαϊνέους, S. 123 χαλκίου, Lanckoronski I No. 58 ἀργύρεα und ἀργύρεον. Auch die Überlieferung späterer hellenistischer Literatur weist viele solche Formen auf, vergl. Schmidt de Jos. el. 490 sq., der sie mit Unrecht alle den Abschreibern vindizieren will, ferner WS 8, 7, Crönert l. l., für christ. Lit. Reinhold 50, vergl. noch Cobet 497 u. 528, selbst Atticisten sind nicht frei davon vergl. Schmid III 19, IV 12 u. 14, s. auch

Pseudo-Kall. I 23, II 14, III 27, später Malalas pg. 33 πορφύρεα, 78 χαλκίους, 457 χρυσίους, anderes aus Byzantinern Kretschmer 23. Dann aber sind die offenen Formen wieder verschwunden, bis im Neugr. einfache Nominative auf *ος* wie χρυσός (s. oben ἀδελφιδός) durchdrangen, cf. Dieterich 179, Kretschmer 24, Thumb 241 sq., Möris 295, 296, 304 bezeichnet die offene Form ausdrücklich als hellenistisch.

Man hat die offenen Formen der *Κοινή* gewöhnlich als ionische Bestandteile aufgefaßt, s. Thumb 63, Schweizer 141 sq., Kretschmer 22 sq., auch Phrynichus 207 nennt die Formen ionisch. Für ursprünglich ionische Gebiete ist diese Meinung an sich bestechend, zumal dort auch das Femininum offen bleibt, vergl. oben ἀργυρέαν aus Ephesus, was streng ionisch ἀργυρέην heißen müßte, aber dann eben als Kompromißform zu gelten hätte, s. noch Latyshev I 75, wie auch 68 χρυσέαν; überhaupt heißt es in den relativ entlegenen Pflanzstädten der Ionier am schwarzen Meer fast immer χρύσεος und ἀργύρεος; nur ganz schüchtern treten kontrahierte Formen dort auf, so No. 67 ἀργυρεῖν dicht neben χρύσειον. Ob nun aber auf dem gesamten Gebiet der *Κοινή* die offenen Formen als wirkliche Ionismen zu gelten haben, scheint doch fraglich. Wir müssen bedenken, daß diese Bildungen zugleich auch dorisch und äolisch waren. Man könnte also gerade so gut von äolischen oder dorischen Bestandteilen reden. Ich glaube, die *Κοινή* hat auch hier, wie wir dies z. B. bei *σσ* für *ττ* hervorhoben, das streng attische abzustreifen versucht und sich ihrer umfassenden Stellung gemäß an das anzupassen versucht, was bei der Majorität der Dialekte üblich war. Bei den Verben wurde die Kontraktion innerhalb der *Κοινή* nicht angetastet, weil sie auch in den Dialekten vorhanden war, wenngleich die Kontraktionsprodukte verschieden sein konnten.

δοτοῦν: Von offenen Formen kommen vor *δοτέον* Num. 19¹⁶ u. ¹⁸, *δοτέων* Gen. 22³, IV Kö. 13²¹, 23¹⁴, Sprü. 14³⁰, Mich. 3², IV Ma. 6²⁶, 9²¹, ebenso noch Ez. 37¹ (nur Q *δοτῶν*), sonst viel öfter *δοτῶν*, auch Gen. 29¹⁴ (nur E *δοτέων*), daher wohl Hi. 33¹⁹ mit B¹ gegen *δοτέων* in AC; es tritt hinzu *δοτέοις* Hi. 10¹¹, Ps. 37⁴, 108¹⁸, so noch Ez. 37⁵ (nur Q *δοτοιῖς*), ferner wohl Jer. 20⁹ mit A¹ gegen *δοτοιῖς* in B, sonst allerdings oft *δοτοιῖς*. Nirgends sicher und teilweise schwach bezeugt ist *δοτέα* gegenüber häufigem *δοτῆ*, so Ps. 50⁸ *ἐα* nur B^{c. 2} und T, Mich. 3³ allerdings in B, aber A *δοτῆ*, vergl. Klag. 34, 48. Offenbar blieb das *ε* zunächst stehen bei nachfolgendem langen Vokal oder Diphthong, wo keine eigentliche Kontraktion, sondern einfache Ausstoßung stattfand, erst später folgten andere Formen nach, weshalb wir wohl *δοτῆ* herzustellen haben.

In attischer Prosa stehen zuweilen schon offene Formen bei nachfolgendem langen Vokal oder Diphthong, s. KB I 1, 402. Auch Strabo hat noch oft *δοτέων*, *δοτέου*, *δοτέοις*, aber *δοτοῦν*, *δοτῆ*, wie Crönert 166 zeigt,

bei dem man noch andere Hinweise findet. Die Form *ὄστέα* erscheint einmal bei Aristoteles *περὶ πνευμάτων* 483b, 31; die Schrift ist aber späteren Ursprungs. Sicher steht *ὄστέα* erst bei Philo leg. all. II 22, wie 41 *ὄστέον*, wobei beachtenswert ist, daß unmittelbar vorher das Wort aus Gen. 22 in der Form *ὄστουν* zitiert wird. Von da ab findet sich öfters *ὄστέα* und *ὄστέον* vergl. WS 8, 7, Schmidt de Jos. el. 491 sq., der mit Unrecht die offenen Formen ganz ausscheiden will, für Atticisten Schmid IV 14, Fritz 28; ich erwähne noch *ὄστέα* BGU I 1, 224 (III^a), ferner Latýschev IV 342 *ὄστέον* und *ὄστέα*, Malalas 40 u. 136. Außerdem *ὄστέα* bei Aquila, Symmachus u. Theod. Ezech. 23³⁴. Für andere Formen vergl. noch *ὄστέων* Phil. leg. alt. III 1 u. 5, Tatian 13 u. 19, Sym. Hi. 7¹⁵, 21¹⁴ u. Ps. 41¹¹, Test. Jud. 20, aber *ὄστᾶ* Da. 7, *ὄστέοις* Henoch 25, 6, Aquil. Ps. 41¹¹. Wenn somit Möris 205 sagt: *ὄστουν Ἀπτικοί, ὄστέον Ἑλλ.*, so gilt dies bei *ὄστέον* und *ὄστέα* erst für spätere Zeit. Was die Erklärung betrifft, so verweise ich auf das, was oben über *χρύσεος* etc. gesagt wurde. Zu beachten ist aber, daß das Attische hier schon voranging.

γῆ: Im Singular stets, im Plural *γαῖα*, wie II Kō. 18³⁵, II Esr. 9¹ u. 2, Ps. 48¹², Ez. 36²⁴, Dan. 11⁴², so auch IV Kō. 4¹⁵ (an der 2. Stelle), *γαῖας* mit A, während B *γᾶς* bietet, sicher *γαῖς* IV Kō. 19¹¹.

Der Plural *γαῖ* kommt auf Ptolemäerpapyri vor, s. Mayser 252, auch Field liest Hexapla Lev. 26³⁹ bei Theod. *γαῖς*, Aquila hat dort *γαλαῖς*, die LXX *ἐν τῇ γῇ*; ja es könnte sogar eine unkontrahierte Form *γέας* = *γᾶς* im Plural vorliegen auf einer Pachturkunde nachchristl. Zeit bei Hula-Szanto Seite 16.

e) Wechsel zwischen *αρχος* u. *αρχης*: Neben den attischen Bildungen auf *αρχος* erscheinen bei den LXX schon oft solche auf *αρχης*. Ist der erste Bestandteil ein Zahlwort, so sind die Formen auf *αρχος* die regelmäßigen, so stehen oft *χιλίαρχος*, *ἐκατόνταρχος*, *πεντηκόνταρχος*, *δεκάδαρχος*, vergl. Ex. 18²¹, Num. 1¹⁶, Deut. 1¹⁵, II Kō. 18¹, I Chr. 26⁹ u. s. w. Man wird darum IV Kō. 11¹⁰ u. 15 mit A *ἐκατοντάρχους* gegen *αῖς* in B vorziehen, wie umgekehrt II Chr. 23¹ mit B *αρχους* gegen *αῖς* in A. Dazu treten *φύλαρχος* Deut. 31²⁸, I Esr. 8⁵⁹ u. 9⁶, *πάτραρχος* Jes. 37³⁸ und stets *ἐπαρχος*. Dagegen liest man *φυλάρχης* II Ma. 8³², *πατριάρχης* I Chr. 27²², II Chr 23²⁰ etc., *ἐθνάρχης* I Ma. 14⁴⁷, 15¹ etc., *γενεσιάρχης* Weish. 13³, *κωμάρχης* Esth. 2³, *κυπριάρχης* II Ma. 12³, *ἐλεφαντάρχης* II Ma. 14¹², III 5⁴, *τοπάρχης* Gen. 41³⁴, Esth. 3¹³ etc., *μυσάρχης* II Ma. 5²⁴, *αἰλάρχης* II Kō. 8¹⁷, *μεριδάρχης* I Ma. 10⁶⁵, II Kō. 1⁶ ist mit B *ἐππάρχαι* zu schreiben, gegen *ἐππαρχοι* in A; denn *ἐππάρχης* ist die Form der Ptolemäerzeit.

Bei Zahlwörtern haben auch die Ptolemäerpapyri stets *αρχος*, s. Mayser 256, für *ἐπαρχης* 257: *ἐπαρχος* kommt erst später wieder auf, vergl. z. B. Malina de dict. Polyae. 10. Sonst s. Moulton 1901, 34 u. 434, wie 1904, 108, wo man aus den Papyri für fast alle obenerwähnten Wörter Parallelen findet. Die nachchristl. Zeit zeigt dabei ein sehr starkes Überwiegen der Formen auf *αρχης*, auch solcher, deren erster Bestandteil ein Zahlwort ist, also *ἐκατοντάρχης*, *δεκαδάρχης* etc. Da sich derartige Amtsnamen auf Inschriften, wie Papyri naturgemäß sehr oft einstellen, so ist darüber schon viel gesammelt worden, vergl. noch Schweizer 144, Nachmanson 121 sq., auf attischen Inschriften war *αρχος* vorherrschend bis in die Kaiserzeit, Meisterh.³ 124 sq. Aus der Literatur, wo später beide Formen miteinander ringen, vergl. Schmidt de Jos. el. 485 sq.; WS 9 Anm. 4, Reinhold 54. Eine Zusammenstellung sämtlicher einschlägiger Wörter aus Papyri, Inschriften und Literatur wäre hier sehr lohnend und würde zeigen, welche Wörter *αρχης* und welche *αρχος* auch noch später bevorzugen. Aus den Hibeypapyri I 30, 4 (nach 300 v) gewinnen wir jetzt für *αρχος* bei Zahlwort als erstem Bestandteil *χιλίαρχος*; für das Nebeneinander der beiden Bildungen in späterer Zeit ist endlich bezeichnend D II 665, 24 (Ägypten, Klaudius) *ἐκατοντάρχας καὶ χειλιάρχους*, bei Latyshev IV 81 I steht *χειλιάρχης*, aber 81 III *χειλιάρχος*. Was die Erklärung der Formen auf *αρχης* betrifft, so gilt auch hier der Satz, daß die *Κοινή* das spezifisch attische abzustreifen suchte und sich an die Mehrzahl der andern Dialekte anschloß.

ζ) Attische Deklination: Die sog. att. Deklination ist nur noch in wenigen Spuren vorhanden. Für *νεός* und *λεός* treten *ναός* und *λαός* ein. Nur das II. Makkabäerbuch hat neben *ναός* *νεός* 62, 916, 103 u. 5, 1323, 1433. Dabei steht das Wort außer 105 immer im Akkusativ, wobei der ältere Kodex A gegenüber dem jüngeren V das *ν* der Endung wegläßt. Die Sixtina setzt es fast immer mit V hinzu; es ist sicher wegzulassen, da dieser Übergang in den Typus *έως* auch sonst z. B. bei *ἄλως* beobachtet wird, vergl. Ru. 33, 614, II Kö. 2424. *Ἄλως* selbst mischt sich ferner mit dem neugebildeten *ἄλων*, das sogar überwiegt; unter 42 von mir ermittelten und geprüften Stellen steht 23 mal sicher *ἄλων*, nur 13 mal sicher *ἄλως*; 6 Stellen sind schwankend, wo bald A bald B *ἄλων* für *ἄλως* bietet: Num. 1520, 1827 u. 30, II Kö. 66, Ru. 314, II Kö. 2424. Da in späterer Zeit *ἄλων* noch viel mehr aufkommt, so werden wir an diesen Stellen *ἄλως* vorziehen. Sonst vergl. man *κάλος* für *κάλως* Num. 337, 432; *λαγώς* für *λαγός* nach A Ps. 103¹⁸ (B^{ss}* *χοιρογευλλίους*); *ταών* für *ταός* III Kö. 1022 nach der Fassung von A, B hat andern Text; *χερός* als Sigma-Stamm, wie auch schon attisch, für *χερός* z. B. Deut. 152; aber *ὑπόχρεως* I Kö. 222, Jes. 501; sonst oft *ἵλεως*

in formelhafter Weise mit εἶναι oder γίνεσθαι aus der Sakralsprache passend übernommen für die entsprechenden hebr. Ausdrücke; πλέως ist nicht mehr vorhanden, dafür stets πλήρης oder μεστός.

Ναός und λαός sind die herrschenden Formen auf den Papyri und Inschriften, wie auch im NT und im Neugr., vergl. Möris 195; auch auf attischen Inschriften seit 250_v nach Meisterh.³, 127, in der Kaiserzeit kommen dann wieder beide Formen neben einander vor wohl infolge der attizistischen Bewegung. Für vereinzelt *νεός* auf *Κοινή*-Inschriften führe ich an τοῦ νεώ D I 50, 11 u. 51, 25 auf den Schauspielerdekreten aus der Zeit des Philadelphus, wo auch ττ vorkommt, sonst s. Schweizer 143 Anm. Fast immer sagte man νεωκόρος, vergl. Nachmanson 124, νεωκόρος P. Magd. II 35 (III_v). Was die Literatursprache betrifft, so hat nach Bonitz im Index Aristoteles beide Formen, Lykurg gegen Leokrates 38 bietet ναοί, vergl. Aeneas Takt. 17, beides hat auch die spätere Literatur-*Κοινή*, so Polyb. Kalker 260, Strabo Crönert 165, Josephus Schmidt 493 sq. Plutarch Bernardakis I pg. LXXIII, wie die Atticisten s. Schmid z. B. II 18, IV 20, Fritz 30; speziell für *λεός* verweise ich noch auf Ezechiel bei Euseb. IX 28, 438 b. 29, 14, wo das Metrum mitspricht; sonst bewegt sich dieser Dichter ganz in der Sprache der LXX. Daß *ναός* und *λαός* in der *Κοινή* das übliche wurden, rührt daher, daß diese Formen schon früher in den meisten anderen Dialekten vorhanden waren, *νεός* und *λεός* waren spezifisch attisch, *νηός* und *ληός* spezifisch ionisch; vergl. auch Thumb 243 und Kretschmer 17 sq., der natürlich Dorismus annimmt. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß II Ma. 414 u. 103 in A *ναῖώ* überliefert ist, wohl spontane Mischform aus *ναός* und *νεός*, wobei das *ι* durch die Aussprache hereingekommen zu sein scheint; vergl. προναῖω Papers III 637 und *ναών* = *νεών* oder *ναόν* Ps. 4416 in dem Leipziger Psalmenfragment, ed. Heinrici. Was *ἄλως* betrifft, so ist die Nebenform *ἄλων* bereits Tebt. I 84, 8 (118_v) nachweisbar, sonst später z. B. BGU II 651, 5 (192_n), III 759, 11 (125_n), P. Straßb. I 10, 20 (268_n), vergl. WS 8, 13, Aquila II Kö. 67 *ἄλωνος*, wo bei den LXX B *ἄλω*, A *ἄλωνος* hat, Theod. Da. 235, Pseudo-Kall. II 41. Doch bietet in der Literatur schon Aristoteles Beispiele, s. Bonitz, vergl. Theophrast-Fragm. 6, 31 *ἄλωνες* (Wimmer III), auch bei Philo (I) steht de sacrif. Abeli et Caini 109 *ἄλωσι* dicht bei ἄλω, Herod. II 728, 5 kennt *ἄλων*. Für den Akkusativ ἄλω und νεώ u. ähnl. vergl. Crönert I. I. und pg. IX (auch Beispiele aus ptolemäischer Zeit), sowie Schmidt de Jos. I. I. Für *χρέος* s. Crönert 167, jetzt auch auf dem Straßburger Papyr. (VI_n) Archiv III 415 sq. Zeile 81, ferner Wessely, Stud. zur Pal. u. Papyr. III 190, statt *ὑπόχρεως* steht *ὑπόχρεος* schon 13_v BGU IV 1053 Kol. II 16, vergl. ἀξιοχρέος Aeneas Takt. 16; zu *λαγώς*, das Phryn. 186 zu gunsten von *λαγός* oder *λαγός* verwirft, vergl. Schmid II 200, IV 20 u. Aquila Lev. 116, Deut. 47, wo die LXX *δασύποδα* haben; an der obengenannten Stelle Ps. 10318 hat Theodot. wie Kodex A *λαγώς*, möglicherweise ist A dadurch beeinflusst; für *ἵλεως* erscheint später *ἵλεος* Reinhold 51; zu *κάλος* vergl. Jannaris 327, auch Aen.

Takt. 11, 6; *ταών* schon bei Aristoteles, s. Bonitz und bei Komikern KB I 1, 509; letzteres beweist, daß bereits in der attischen Volkssprache Schwankungen vorkamen.

b) Konsonantische Stämme.

α) K- v T-Stämme.

ἀλώπηξ behält bisweilen das *η* des Nominativs in den Kasus obliqui bei, so Richt. 135, 154 in B, aber *ε* in A, Ez. 134 in A, sonst *ε* z. B. Ps. 62¹¹, Hohel. 215; *η* kann ursprünglich sein, da dergleichen auch sonst vorkommt. *διῶρυξ* hat in den Kasus *γ*, nicht *χ* Ex. 7¹⁹, 85 (1), Jer. 38⁹, Jes. 19⁶, 27¹², 33²¹ in A⁸ (27¹² auch in Γ), aber B^χ; B ist in das später wieder häufiger werdende *χ* ausgewichen.

Zu *ἀλώπηξ* vergl. WS 9, 1; man sagte ja auch *νάρθηξ*, *νάρθηκος*, *σκόληξ*, *σκόληκος*; Herod. II 738, 14 stellt *ἀλώπηξ*, *πεκος* ausdrücklich als Ausnahme fest, woraus man vielleicht schließen darf, daß die *Κοινή* dieses Wort auch nach Analogie der andern behandelte. *Ἀλώπεκα* steht indes jetzt auf einer Inschrift bei D II 757 (wohl III^v); mit *ε* auch Henoch 89, 42 sq. Zu später wieder häufigerem *διῶρυξ*, *υχος* vergl. Crönert Einl. X, wo auch für *υγος* in der Ptolemäerzeit Beispiele aus den Papyri erwähnt werden, s. noch P. Hib. I 118a, Kol. I 14 (c. 250^v). Man findet *γ* auch in der Überlieferung des Polybius, Strabos und Diodors, s. Lobeck zu Phryn. 250, der *διῶρυγος* für die *ἀρχαῖοι* abweist. Thumb 74 nimmt Ionismus an; doch ist auch Einwirkung des Aorists *ᾠρύγην* möglich, s. Mayser 18 und meine Einleitung; auch sagte man immer *ἀπῶρυγος* von *ἀπῶρυξ*.

Von T-Stämmen ist zu merken *κλεῖς*, das bei den LXX im Akkusativ Sing. *κλεῖδα* hat Richt. 325, Jes. 22²² nach A⁸ (B hat andern Text), Plural *κλεῖδας* Bel 12, während attisch *κλεῖν* und *κλεῖς* üblich sind. *Χάρις* hat im Akkusativ stets *χάριν*, nur der Übersetzer des Zacharias läßt 47 und 614 *χάριτα* zu in Angleichung an die andern Kasus, vergl. *κόρυθα* Weish. 518, *νεάνιδα* III Kö. 12 u. 3, IV Kö. 52, Sir. 204, aber *νεάνιν* Deut. 22²¹ u. 24, *οἰκέτιν* Ex. 217, *Σωμανῖτιν* III Kö. 110, *Μαδιανῖτιν* Num. 256, *Γαλααδῖτιν* II Kö. 29, wie Jos. 13¹¹ in A, B *ιδα*.

Zu *κλεῖν* und *κλεῖς* im Attischen s. KB I 1, 461, bisweilen noch so auf Papyri neben *κλεῖδα* und *κλεῖδας* vergl. Crönert 170, ich füge bei *κλεῖδαν* BGU IV 1036, 25 (188ⁿ), *κλεῖδας* Wessely Corpus Pap. Hermop. 8; *κλεῖδα* auch Jes. 23¹⁸ nach Theodot., vergl. auch *κατακλεῖδα* Hero vom Geschützbau 7; Möris 170 sagt *κλεῖν* A, *κλεῖδα* E., der Antiatt. 101 bemerkt *κλεῖν* *ἄξιουσι λέγειν*, *οὐ κλεῖδα*. Zu *χάριτα* vergl. Crönert l. l., ich füge bei Pap. Grenf. I 47 (II/IIIⁿ), BGU I 48 (II/IIIⁿ), Inscript. Ins. M. Aeg. II 35 (I^v), Hiller Priene 119, 132 (c. 120^v), wie 136, 13 (Zeit? wohl vorchristl.), s. noch Viereck 59, Schweizer 151, WS 9, 7, KB I 1, 412 sq. Möris

sagt χάριν 'A; χάριτα 'E, doch vergl. Euripid. Hel. 1394, Elektra 61, wo beidemal der Dichter sehr wohl mit geringer Änderung der Wortstellung χάριν in den Vers hätte bringen können; dies beweist, daß χάριτα neben χάριν stets erlaubt war; Möris geht also zu weit; vergl. auch Xenoph. Hell. 3, 5, 16, wo Cobet 338 unnötig χάριτας verbessern will. Daß in der Tat auch später noch beides nebeneinander herging beweist Symmachus, der Zach. 47 χάριν bietet für das χάριτα der LXX; man vergl. auch das auf Inschriften öfters vorkommende φιλόπατριον z. B. D II 566, Lanckoronski I 33, wie II 35 εὐεργέτιν u. 53 θέμιν. Was κόρυς betrifft, so hat Homer κόριν, während nach KB I 1, 412 im Att. κόρυθα das regelmäßige gewesen zu sein scheint. Attizisten haben jedoch κόριν Schmid V 21. In diesem Zusammenhang bemerke ich noch, daß ὄρνις bei den LXX nur in der Form ὀρνίθων vorkommt: sie sagen immer ὄρνεον; doch ὄρνιν bei Aquila, Sym. u. Theod. Jes. 4611.

β) σ-Stämme.

Neutra auf ος: Der Genetiv Plural bleibt, wie öfters schon im Attischen, immer offen c. 70 mal bei ὀρέων, ebenso steht c. 30 mal χειλέων, vergl. ferner τειχέων Hi. 610, Sprü. 121, Jer. 2812, Ez. 2711, II Ma. 1214 u. 27 (unmittelbar vorher βελῶν), so wohl auch mit A I Ma. 1624, aber Da. 426 τειχῶν; vereinzelt ist ἀλσεών II Chr. 343 und ὑψέων Hohel. 78.

Vergl. KB I 1, 432, wornach besonders bei Xenophon offene Formen vorkommen; att. Inschriften haben nur ὦν cf. Meisterh.³ 132. Auf Ptolemäerpap. finde ich nur βλαβέων P. Tor. II 69, 14 (137^v), ferner vielleicht γενέων P. Gen. II 20, 3 (109^v), wenn dort nicht ἐππέων zu lesen ist, s. Wilcken Arch. I 553; aus späterer Zeit füge ich dem, was Crönert 172 beibringt, hinzu χειλέων Oxy. III 504, 19 (II^a); in Magnesia haben wir nur kontrahierte Formen Nachmanson 135, ebenso auf nicht poetischen Stücken Pergamons Schweizer 153, einmal ὀρέων bei Viereck 59. In der Literatur hat z. B. Theophrast ὀρέων Fragm. VI 43 (Wim. III), aber ὀρῶν hist. plant. III 2, 6, stets hat er ἀνθῶν, wofür die Grammatiker gerade ἀνθέων verlangen (s. Schweizer l. l.) wegen Verwechslung mit ἀνθ' ὦν; Attizisten haben es in der Tat s. Schmid III 21, IV 17; vergl. ferner τεχέων Aeneas Takt. 22, χειλέων Hero I 8, 19, ὀρέων Aristeas 119. Für spätere Zeit s. zu Plutarch Bernard. I pg. LXXVI, zu Josephus Schmidt 498, der mit Unrecht ὀρέων verwirft; im NT auch nur χειλέων und ὀρέων s. WS 9, 6, s. noch Reinhold 52, Test. Isasch. 7 χειλέων, Pseudo-Kall. I 46 τειχέων, II 41 ὀρέων, Himmelf. des Jes. P. Amh. I Col. II 11 ὀρέων, wie Henoch 18, 9, Aristid. 26, Ps. Sal. 2, 30, Hohel. 28 u. Ps. 454 Sym. ὀρέων, wie Aquil. Jer. 910, χειλέων Ps. 161 Sym., wie Theodot. Jes. 571, aber χειλῶν I Kō. 113, ὑψέων Aquil. Sprü. 93, ein anderer Übersetzer hat χειλέων Sprü. 2211, Richt. 516, vergl. noch Ps. Sal. 15, 5; für Byzantiner vergl. ὀρέων Malal. 51, χειλέων 144. Warum gerade ὀρέων und χειλέων ganz besonders zur Auflösung neigen, weiß ich nicht anzugeben. Da im Attischen solche offene Formen schon vorkommen, so ist kein Grund zur Annahme eines dialek-

tischen Überrestes in der *Koinē* für diesen Fall vorhanden, s. dagegen Kretschmer 22 sq.

Neutra auf *as*: Sie sind im Schwinden begriffen; *γέρας* kommt zufällig nur im Nom. bezw. Akkus. vor, *κέρας* und *τέρας* sind, wie schon meist im Attischen *τ*-Stämme; *κρέας* hat noch *κρέως* etc., auch Plural *κρέα* Ex. 29¹⁴ und Jes. 22¹³, wo man früher in B irrtümlich *κρέατα* las (s. Nestle im Monitum). *γήρας* dagegen geht in die Kategorie der Neutra auf *os* über: *γήρους* Gen. 37³, 48¹⁰, Sir. 46⁹, Ps. 70¹⁸ (nur B^{ab}ωs), ferner wohl mit A⁸* Jes. 46⁴, zweifelhaft Ps. 70⁹ B *ovs*, *8**ωs, III Kö. 11⁴ A *ωs*, B *ovs*, umgekehrt 15²³ A *ovs*, B *ωs*, sicher *γήρωs* Gen. 44²⁰, sonst nur Weish. 4⁹ und in den Makkabäerb., doch II 6²³ mit A wohl *ovs*, gegen *ωs* in den späteren Kodex V; *γήρει* steht sicher Gen. 15¹⁵, 21⁷, 25⁸, I Chr. 29²³, Ps. 91¹⁵, Da. 6¹, dagegen *γήρα* bei Sir. 25³, 31² nach AB⁸ (C *ει* bezw. *ι*), weshalb auch 8⁶ mit A⁸α gegen *ει* in B zu schreiben sein wird.

Aus vorchristlicher Zeit kenne ich nur *γήρους* Aristot. Nikom. Ethik 1, 10 allerdings mit der Variante *γήρωs*, ferner Agatharch. 63. Daß derartige Formen tatsächlich in den LXX standen, scheint mir Philo (III) quis rer. div. her. 275 zu beweisen, wo in allen Kodices übereinstimmend mit den MS der LXX Gen. 15¹⁵ *ἐν γήρει καλῶ* zitiert wird; nur der Papyrus, dem Wendland folgt, hat *γήρα*; Philo selbst könnte, wenn der Papyrus wirklich seine Niederschrift bietet, *γήρει* absichtlich in *γήρα* verändert haben, wie er auch sonst *Koinē*-Formen verwischt hat, s. Siegfried, Philo und der Text der LXX, Zeitschr. für wissenschaftl. Theol. 1873, 525. Für nachchristl. Zeit s. Crönert 168 u. 169, wo man jetzt auch ein Beispiel für den von den Grammatikern erschlossenen Nominativ *γήρος* (vergl. Herod. II 281, 12) findet, ferner WS 9, 2, Reinhold 51, Usener heil. Theod. 125 sq. Auf Papyri und Inschriften ist bis jetzt eine derartige Form nicht vorhanden; auf der Inschrift vom Nemrud-Dagh D I 383 (c. 60 v) steht *γήρωs*, ebenso in dem Brief Neros D II 475. Man hat *γήρους* und *γήρει* als Ionismen in der *Koinē* bezeichnen wollen; allerdings sagt schon Homer οὐδαί von οὐδας, κώσιν von κώας, Herodot τέρεος, κέρει, wie auch Äschylus βρέτεος βρέτει, aber gerade von *γήρας* lauten Genet. bezw. Dativ *γήραος* und *γήραι*, s. Smyth 427; auch Hippokrates περί τῶν ἐντὸς παθῶν VII 182 *γήρους* kann nichts beweisen. Die Wörter auf *as* zeigten eben von vornherein eine Neigung zum Übergang teils in die Flexion der Neutra auf *os*, teils in die Kategorie der *τ*-Stämme. Dieser Prozeß war immer vorhanden und nahm innerhalb der *Koinē* seinen Fortgang, bis die Neutra auf *as* überhaupt verschwanden. Auch *κρέας* wurde schließlich, wie das Neugr. zeigt, *τ*-Stamm, übrigens schon *κρέατος* auf einer attischen Inschrift des IV v bei Meisterh.³ 143, s. auch Crönert 172, aus byzantinischer Zeit *κρέατα* bei Anna Komnena II 62, 15; *κρέατος* zitiert aus Sophron Herwerden 471. Attisch war sogar schon *κρέας*, *κρέφους*, s. Aristoph. Eccles.

290, 396, weshalb auch *κνέφει* bei Attizisten vorkommt nach Schmid III 27; Polyb. hat aber VIII 28, 10 *κνέφατος*; Xenoph. Hellen. VII 1, 15 *κνέφει*.

γ) Ehemalige Digamma-Stämme.

Wörter auf *εύς*: Der Akkusativ Plural hat stets in Anlehnung an den Nominativ *εῖς*, worin sich die allmähliche Vereinfachung des Deklinationssystems kundgibt, vergl. schon attisch *πόλεις* als Nominativ und Akkusativ. Nur in dem originalgriechisch geschriebenen Buch der Weisheit findet sich einmal *φονέας* 121.

εῖς ist regelrecht auf den Ptolemäerpapyri (viel bei Mayser 270 sq., *γονέας* nur auf der Klage der Artemisia, noch III^v), den Ptolemäer-Inschriften, ferner auf attischen Inschriften seit 307^v Meisterh.³ 141, in Magnesia Nachmanson 132, sowie in Pergamum Schweizer 150. *εας* taucht später vereinzelt wieder auf, was zum Teil wohl mit dem Bildungsgrad der Schreiber und den attizistischen Bestrebungen zusammenhängt; vergl. einiges aus späteren Papyri für *εας* Crönert 173, anderes bei Schweizer l. l., Reinhold 51, Viereck 59; ich füge bei *βασιλέας* Latyschev I 21 u. IV 81, D S² 279, 25 neben *ιερεῖς* und *βασιλεῖς*. Was die Literatursprache vorchristl. Zeit betrifft, so kann bereits bei Aristoteles und Hyperoides *εῖς* neben *εας* nicht abgewiesen werden, s. Crönert 173, auch Lykurg 45 könnte man *ἐππεῖς* schon annehmen, s. KB I 1, 448 Anm. 3; Aeneas Takt. 10 hat *γονεῖς*, aber 15 *ἐππεάς*; auch Theopomp hatte solche Akkusative, Bürger Theopompea Straßb. Dissert. 1874 pg. 9; aus ihm stammt wohl auch *τοὺς Χαλκιδεῖς* bei Antig. Karyst. 14; vergl. ferner *συγγραφεῖς* bei Scymnus 111, *ἐρμηνεῖς* Aristas 318, wie oft *βασιλεῖς*; sonst vergl. für Strabo Crönert l. l., für Diodor Dindorf-Vogel XXXV, sie haben beide Formen; für Polyb. Kalker 235 sq., der unnötig *εας* nicht zulassen will, während doch gerade die Mischung für diese Schriftsteller charakteristisch ist, weshalb Büttner-Wobst praef. LXXV richtiger urteilt; s. noch Schmidt de Jos. el. 495 sq., für Plut. Bernard. I, LXXXVIII, für Aelian Schmid III 22 sq. Pseudo-Kall. II 16 hat *ἀριστέας*, sonst *εῖς*; *ἐππεῖς* auch bei Menander frg. 268 Kock III.

ναῦς und *βοῦς*: *ναῦς* hat einmal Sprü. 24⁵⁴ (30¹⁹) *νηός* im Genetiv (nur C *νεώς*), außerdem steht III Kö. 22⁴⁹ an einer Stelle, die nur A bietet, *νηας*, aber *τὰς ναῦς* I Kö. 56; von *βοῦς* heißt der Akkus. Pl. stets *βόας*.

In *νηός* und *νηας* kann das *η* durch *νηί* und *νηες* veranlaßt sein. Für den Genetiv kommt noch hinzu, daß die sog. Metathesis quantitatis etwas ganz spezifisch attisches war, das die *Κοινή* abzustreifen suchte, s. oben die att. Deklin. Beim Akkusativ Plural ist auch das Bestreben zu beachten, die Endung *ας* mehr zu verallgemeinern und den Akkusativ deutlicher zu gestalten (vergl. unten *ιχθύας*); auf dieselbe Weise erklärt sich auch *βόας*. *νηας* steht schon bei Polybius, sogar in unmittelbarer Nähe von *τὰς ναῦς* III 96, 4 wie noch öfter, vergl. La Roche, Sprachl. aus und zu Diodor. Wiener Stud. 21, pg. 33, so später auch *νηα* Schmid I 48 Anm. und *νηῶν* IV 23, wie schon Aeneas Takt. 11 u. 16 und Hero I

446, 15; bei Josephus darf man die Formen auch nicht verwerfen, was Schmidt 498 sq. möchte; Aquila hat noch *νῆας* Ps. 478, ferner vergl. Malalas 109 u. 142. Für *βόας* erwähne ich Agatharch 60, P. Oxy. IV 729, 6 u. 40 (137ⁿ), P. Gen. I 48, 32 (347ⁿ), P. Gen. II 48, 32 (346ⁿ), Inschrift des Aezanas D I 200, 28 (350ⁿ), wo auch *βόεσι* für *βουσι* steht, vergl. noch Pseudo-Kall. II 18; sonst vergl. z. B. Strabo Crönert 171, Plutarch Bernard. I, LXXV, die beides haben; auch *χόας* = *χοῦς* bei Strattis frg. 13 Kock I u. sonst.

δ) *v*-Stämme.

Die Wörter aus *vs*, Genet. *ύος*, haben im Akkusativ Plural meist *ύας*, worin sich ebenfalls wieder (s. unter *ναῦς*) die Verbreitung der gewöhnlichen Endung *ας* kundgibt; so immer *ιχθύας* Gen. 92, Ps. 88, Ez. 293 (nur Q^a *ιχθῦς*), Hab. 114 (nur ■* *ἡχθῦς* = *ιχθῦς*), *στάχvas* Gen. 417 u. 24, aber *στάχvs* Ex. 226, Deut. 2324, *σίκvas* Num. 115, *μύας* I Kö. 61, aber s. u. 11 *μῦς*, *ὄφρύας* Levit. 149 (*ὄφρῦς* nur F u. B^{ab}), B* hat hier fälschlich *ὄσφρύας*, was aber sonst häufig z. B. III Kö. 2131 u. 32, Jes. 3211 (nur B *ὄσφῦς*) Ez. 4418, II Ma. 1025.

vas bei solchen Wörtern findet sich abgesehen von Dichtern in neuionischer Prosa bei Herodot neben *vs*, s. KB I 1, 439 Anm. 5; gut attisch ist nur *ιχθῦς*; aber Aristoteles hat dann *vas* daneben (s. z. B. unter *ιχθύς* bei Bonitz). Ferner vergl. *ἐκατοστύας* Aen. Takt. 11, *ιχθύας* bei Antig. Karyst. 27 (sonst *ιχθῦς*), Agatharch. 30, *μύας* Posidipp frg. 14 bei Kock III, bei Polyb. oft *λίβvas* z. B. III 79, 1; 117, 6, *ἵνvas* Hero I 310, 11, *ιχθύας* Philo (I) de opif. mundi 66, *ῥας* Henoch 43, *ιχθύας* Ps. Sal. 5, 11; für Strabo, der beides hat, vergl. Crönert 174, für Joseph. Schmidt 497, für das NT WS 9, 4, für Diodor Dindorf-Vogel LIV, für Plutarch Bernard. I, LXXV; aus Papyri füge ich zu Crönert l. l. hinzu P. Fay. 113, 13 (100ⁿ) *ιχθύας* geschrieben *ειχθύας*. Aus den Inschriften ist mir kein Beispiel bekannt, dagegen steht *στάχvs* auf dem kanopischen Dekret D I pg. 109. Aus späterer Zeit füge ich noch bei *ιχθύας* Test. Seb. 6, Symm. Gen. 128, Pseudo-Kall. II 38, wie *στάχvas* II 16 u. *βότρvas* III 5, *δρύας* Aquil. Jes. 213, sonst s. Schmid III 22, IV 19; jetzt auch *βότρvas* P. Leipz. I 30, 4 (III_n).

πῆχvs: Der Genetiv Singular heißt öfters *πῆχος*, worin sich einerseits Ablehnung der spezifisch attischen Endung *εως* zeigt, andererseits das Bestreben kundgibt, die sonst übliche Genetivendung *ος* zur Herrschaft zu bringen; vergl. Ex. 259 (an der einen Stelle, wo nur A^a *εως* hat) 16 u. 22, 2616, 302 an der einen Stelle, wo nur F *έως* hat, III Kö. 718 und 21, Ez. 4042, sonst noch III Kö. 717 an einer Stelle, die nur A hat, wie Ez. 4012; dagegen steht *πῆχεως* 2 mal Ex. 381 sicher, aber an einer Stelle, die nur A bietet, sonst stehen sich A und B gegenüber Ex. 259 und 302 an der andern Stelle (s. oben), ferner Ez. 4314. Es

scheint, daß *εος* den LXX geläufig war, weshalb wir es hier wohl herstellen. Der Genetiv Plural lautet in der Regel *πήχεων* c. 50 mal, dagegen steht das kontrahierte *πηχῶν* III Kō. 6¹⁸, 7¹⁸, Jud. 12 (2 mal, 1. u. 4. Stelle), Esth. 5¹⁴ u. 7⁹, Ez. 40⁷, 41¹⁴, 42⁴, 43¹⁴ sq., Da. 31. Sonst findet c. 25 mal Schwanken statt z. B. Ex. 27⁹. 11 u. 12 B ᾠν, A εων, IV Kō. 25¹⁷ 2 mal A ᾠν, B εων, Jud. 12 (2 mal, 2. u. 3. Stelle) A B ᾠν, ■ εων. Man wird wohl *ων* herstellen, da es in der Ptolemäerzeit geläufig ist. Später war *εων* offenbar wieder häufiger, weil die Vorliebe für offene Formen zunahm; so hat auch Sym. mit Kodex A und T *εων* Jer. 52²¹, während B s. ᾠν halten.

Für *πήχεος* ist, so viel ich sehe, bisher aus den Ptolemäerpapyri kein Fall bekannt. Dagegen steht es in vorchristl. Zeit bei Philo v. Geschützsbau 51, Polyb. X 44, auch Aristeas 57 ist es zu halten, ebenso Hero I 350, 1, III 4, 22 u. 29; vergl. noch *δεκαπήχεος* Asklepiod. 5, 1 u. später *πήχεος* Aquil. II Kō. 81, Symm. Ez. 40¹¹. Dazu tritt *ἄστεος* bei Aen. Takt. 1, 1, Agath. 2, 2, s. Herod. ^{IV} 768, 12 u. Schmid ^{IV} 20. Ähnlich erscheint auch in der *Κοινή* für das attische *ως* bei Wörtern auf *εὺς* namentlich in nachchristl. Zeit das allgemeine Genetivzeichen *ος*, s. Nachmanson 130 sq., wo mit Recht Anlehnung an altes Sprachgut aus den Dialekten zurückgewiesen wird. Nimmt man dialekt. Überrest für *βασαλέος* u. dergl. nicht an, so kann man dies auch für *πήχεος* nicht tun, obwohl es im ionischen erscheint, s. Crönert 168, Schweizer 148, Meyer³ 441. Für *πηχῶν*, das übrigens (s. unten *ἡμισους*) beweist, daß in der *Κοινή* auch neue Kontraktionen noch vorkamen, vergl. aus den Ptolemäerpapyri die Beispiele bei Mayser 267, s. auch schon Deissm. B. 152 u. aus späterer Zeit z. B. Oxy. I 9, 13 (wohl Iⁿ), II 264, 3 (54ⁿ), III 505, 7 u. 9 (IIⁿ). In der Literatur schon bei Aristoteles nach Bonitz im Ind.; dann Agatharch. 78, sehr oft Hero z. B. IV 200, 20, 17 mal auf Seite 216 u. s. w., vergl. z. B. noch Strabo bei Crönert 172, der merkwürdiger Weise auf Papyri solche Formen nicht finden will, Josephus bei Schmidt 498, WS 9, 8, Reinhold 52, außerdem Henoch 7, 2, Test. Jud. 3, Pseudo-Kall. II 21 u. 41; III Kō. 610 Aquila, v. 17 Sym., beide v. 20, s. auch Phryn. 245 sq.; neugr. *πηχῶ*.

c) Geschlechtswandel, Heteroklisis, Metaplasmus und sonstige Einzelheiten im Gebrauch der Substantiva.

α) Geschlechtswandel innerhalb der gleichen Deklinationsart: *λιμός* ist überwiegend, wo das Geschlecht sich überhaupt erkennen läßt, Maskulinum, aber sicher Femininum Jes. 62¹; unsicher ist Jer. 24¹⁰ B s. τόν, A τήν, I Ma. 9²⁴ A λιμός μεγάλη, s. μέγας, 13⁴⁹ ■ τῷ, A τῇ; das Fem. mag an diesen Stellen ursprünglich sein, da ein Ausweichen in das überall viel geläufigere Maskulinum in diesem Fall viel eher denkbar ist, vergl. auch III Kō.

182, wo B ἡ λιμὸς κραταία schreibt, A jedoch für ἡ das Prädikat ἦν einsetzt und dann κραταιός korrigiert. ὁ ληνός steht nur Jes. 632, sonst ἡ, auch Gen. 30¹⁸ ταῖς ληνοῖς, wo die Sixt. und Lagarde τοῖς bieten. ὕσσωπος ist oft Maskulinum, aber sicher Feminium III Kö. 423, sonst nur schwach bezeugt und abzulehnen, so Lev. 146 nur in F, v. 51 u. 52 nur B^{ab}, wo Lagarde das Feminin. wirklich hat. ὁ ἀλάβαστρος steht IV Kö. 21¹³ in B, A τὸ ἀλάβαστρον; die Stelle lautet in B καθὼς ἀπαλείφεται ὁ ἀλ. ἀπαλειφόμενος; in A erweist sich τὸ ἀλάβαστρον schon dadurch als spätere, ungeschickte Korrektur, weil ἀπαλειφόμενος ruhig stehen blieb. Βάτος ist stets Mask. z. B. Ex. 32, Deut. 33¹⁶, στάμνος ist Mask. Ex. 1633.

Ἡ λιμός findet man in der Ptolemäerzeit P. Par. 12, 9 (157^v), 26, 9 (c. 162^v), P. Lond. I 25, 20 (161^v), 26, 18 (161^v), vorchristlich sind ferner schon Hymn. Cer. 311, dann Alex. Polyhist. bei Müller frag. hist. III 216, Herond. II 17, Polyb. I 84, 9 als Variante; für spätere Zeit vergl. Usener, heil. Theodos. 144, Crönert 177. Phryn. 188 sagt τὴν λιμὸν Λωρεῖς; in Sparta gab es auch eine weibliche Statue des Hungers; Kretschmer 19 sq. nimmt auch Dorismus an, aber es wäre auch möglich, daß ἡ λιμός der Verbote des neugr. ἡ λιμα ist, Schmid Gött. gelehrte Anz. 1895, 33. Da es außerdem Maskulina und Feminina auf os von jeher gab, so waren solche Übergänge immer möglich unabhängig von den Dialekten. Für die übrigen obengenannten Wörter verweise ich auf WS 8, 10 mit Anm. Wenn Sextus Empiric. adv. math. I 148 und 187 ἡ στάμνος als attisch, ὁ στάμνος als pelop. bezeichnet, so erscheint dies im Hinblick auf ὁ στάμνος bei Aristoph. Plut. 545 zweifelhaft; es steht jetzt auch BGU IV 1055, 21 (13^v). ὁ ληνός steht auch auf einer karthagischen Fluchtafel, rh. Mus. 1900, 249.

Öfters fand im Plural Wechsel zwischen Maskulinum und Neutrum statt, wobei der Nominativ Singular nur eine Form aufweist. Die Κοινή sucht aber einen Ausgleich herbeizuführen. So lautet zu δεσμός der Plural δεσμοί, nur in den letzten Makkabäerb. III 627, IV 123 δεσμά, außerdem noch II Esr. 726 in A εἰς δεσμά, wo B εἰς παράδοσιν hat. Ferner heißt es immer οἱ ζυγοί, nur Lev. 1936 τὰ ζυγά, im Singular stets ζυγός, nur Ez. 45¹⁰ steht als Nominativ ζυγὸν δίκαιον in A Q, wohl veranlaßt durch das folgende μέτρον δίκαιον. νῶτος heißt der Singular, im Plural liest man νῶτοι III Kö. 733, Ez. 118 (2 mal). 10¹², doch νῶτα Gen. 923, Jer. 227. In der Einzahl steht θεμέλιος Ps. 1367, in der Mehrzahl oft θεμέλια, aber θεμέλιοι II Chr. 317, I Esr. 619, II Esr. 412, 516, Hi. 2216, Ps. 861. Schließlich bemerke ich, daß der Plural zu στάδιον nur στάδιοι lautet, was aber überhaupt

nur im II Makk. vorkommt 11⁵, 12¹⁰ u. 29; endlich heißt es zu *οἷτος* immer *οἷτα*.

Für vorliegende Wörter vergl. insbesondere KB I 1, 499 sq., WS 8, 12 u. 13 mit Anm. *δεσμά* ist attisch im ganzen häufiger als *δεσμοί*; doch scheinen sich im 4. Jahrhundert beide Formen so ziemlich die Wage zu halten, s. Inschriften bei Meisterh.³ 143. Möris erklärt 93 *δεσμοί* für hellenistisch, *δεσμά* als attisch; die Attizisten haben in der Tat fast nur letzteres vergl. Schmid z. B. I 84, III 27, IV 22. Daß *δεσμοί* in der *Κοινή* fast durchdrang, erklärt sich demgemäß aus der Uniformierungstendenz (vergl. noch Symm. Jes. 586), weil eben der Nominativ Sing. *δεσμός* hieß. Das gleiche gilt von *ζυγοί*, wofür attisch *ζυγά* weit häufiger ist. Für *θεμέλιοι* vergl. z. B. Thukyd. I 93, Xenoph. Hipp. 1, 2, Aristoteles hat *θεμέλια* (s. Bonitz), vergl. Crönert 175, wo auch aus den Inschriften für beide Formen Beispiele sich finden, oft *θεμέλια* auch bei Pausanias, der das Wort natürlich häufig gebraucht; ich erwähne noch *θεμέλια* aus Aquila u. Theod. Jer. 3137, aber *θεμέλιοι* Aquila Ps. 103, Singular *θεμέλιος* Aquil., Sym. u. Theod. Sprü. 1025 u. Sym. Hi. 419, aber *τὸ θεμέλιον* ein anderer Übersetzer Lev. 418. Wenn Möris 137 *θεμέλιον* und *θεμέλια* als attisch bezeichnet, so ist dies zu berichtigen. Zu *νῶτος* vergl. Möris 196 *νῶτα καὶ τὸ νῶτον Ἀττικῶς*, *νῶτος καὶ τοὺς νῶτους Ἑλληνικῶς*, allerdings ist attisch *νῶτος* selten, bei Herod. I 215, 3 wird *τὸν νῶτον* aus Xenoph. rer. equ. 3, 3 zitiert, beides hat schon Aristoteles (Bonitz), vergl. noch Lobeck zu Phryn. 290, Schmid IV 317; *νῶτοι* hat auch Aquil. Ps. 6824, Sing. *ὁ νῶτος* auch Sym. Jes. 5123, Aquila und Theod. Sprü. 3117, Aquil. Jer. 726.

β) Geschlechtswandel als Folge von Heteroklisis d. h. Übergang in eine andere Deklinationsart: Die Gleichheit der Nominativendungen bei den *ο*-Stämmen auf *ος* und den sigmatischen Neutra auf *ος* hatte mehrfach Übergänge in der *Κοινή* zur Folge. Für *ὁ ἔλεος* steht meist *τὸ ἔλεος*; im Akkusativ Singular, der dadurch deutlicher wurde, heißt es meistens noch *ἔλεον* z. B. Ps. 83¹², Sprü. 14²², Hos. 12⁶, IV Ma. 94, wohl auch Jes. 60¹⁰ mit B⁸, dagegen Akkusativ *ἔλεος* Jon. 29, Zach. 79, Ps. 100¹ etc., wie Hi. 10¹² mit B⁸C, *ἐλέον* Ps. 57 mit AB, *ους*, sonst *ου* nur in einzelnen MS vergl. Sir. 513, Mich. 66; ich verweise dann noch auf den seltenen Plural *τὰ ἐλέη* Ps. 882. *Τὸ ζῆλος* für *ὁ ζῆλος* steht sicher nur Ecc. 44, ferner Zeph. 118, *ἐν πυρὶ ζήλους*, wo nur Q *ζήλου* hat, weshalb auch 38 im gleichen Ausdruck mit B* *ζήλους* wohl zu schreiben ist. Weish. 517 ist das Wort Neutrum nur in ⁸, Hohel. 86 nur in A; I Ma. 258 endlich heißt es dem Sinn nach natürlich mit A *ἐν τῷ ζηλωσάι ζῆλον νόμον*, nicht mit ⁸ *νόμον ζήλους*, vergl. v. 54. Für *ὁ ἦχος*, wie die LXX gewöhnlich sagen für das attische *ἦχη*, liegt Jer. 2816 *τὸ ἦχος* vor;

bei der öfters in den MS vorkommenden Form ἦχους ist es zunächst zweifelhaft, ob ἦχους von τὸ ἦχος oder ἦχοῦς von ἦχώ zu akzentuieren ist; die betr. Stellen verlangen die Bedeutung »Schall«, »Klang« oder »Getöse« ἦχου, soweit die hebräische Grundlage überhaupt nachzuweisen ist: Ps. 96, 414, 647, 7617, Sir. 479. In dieser Bedeutung ist aber ἦχώ sehr selten und fast ausschließlich poetisch, nur Weish. 1719 scheint es so zu stehen, also in einem originalgriech. geschriebenen Buch und außerdem noch Hi. 413 an einer zweifelhaften Stelle; beidemale ist es der Nominativ. Ich würde also die Akzentuierung ἦχους vorziehen, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß Ps. 414 die Überlieferung für ἦχον (B^s) spricht, vergl. noch To. 215 B ἦχους, A ἦχον. Endlich wird man τὸ πλοῦτος Jes. 292 mit A^s annehmen können, gegen ὁ in B. Der umgekehrte Fall für früheres τὸ ὁ zeigt sich Ecc. 126 in θάμβου (C θάμβος), während Hohel. 38 der Genet. θάμβους zu lesen ist.

Für vorliegende Fälle vergl. man vor allem WS 8, 11 u. Crönert 176. Dazu bemerke ich: τὸ ἔλεος hat auch schon Polyb. I 88, 2, sonst s. Reinhold 54 und Usener heil. Theod. 144 neben ὁ; das Neutr. steht ferner noch z. B. Aquil. Gen. 3210, dann bei allen 3 Übersetzern Sprü. 33, Jes. 406; dagegen hat z. B. Aquila den Akkusativ ἔλεον Ps. 503, die LXX aber ἔλεος wie Symm. Jon. 29, ein Beweis, daß beide Formen stets neben einander hergingen; den Dativ ἔλέω hat Aquila Jes. 168 ἐν ἔλέω τοῦ, LXX u. Theod. μετ' ἐλέους; das Neutrum Plural τὰ ἐλίκη bei Symm. Ps. 788 (LXX οἰκτιρμοί) und Jes. 553 (LXX ὅσια); ὁ ἔλεος Henoch 12, 6, aber τὸ 27, 4, τό immer in den Ps. Salomos, wenn auch, wie z. B. 14, 6 bisweilen mit Varianten in späteren Kodices; τό auch Barlaam und Joas. bei Boissonade Anek. IV 78 u. 94. τὸ ζῆλος findet sich in den Ps. Sal. 2, 27; 4, 3, vergl. Aquila u. Theod. Ezech. 88, Justin. Rede an die Hell. 3 und Reinhold l. l. wie neugr. Für τὸ ἦχος vergl. noch Symm. Hi. 372, 3924, Theod. Ez. 2342, vergl. sonst Reinhold l. l. u. Dieterich Abraxas pg. 716 u. Soph. im Lex.; Möris 192 sagt ἦχη A, ἦχος E, wobei also ὁ u. τὸ ἦχος in Betracht kommt; letzteres kennt auch Herod. II 904, 28. Für ὁ θάμβος vergl. Aquil. u. Theod. Ex. 1211, Aquil. Ez. 711 ἐν θάμβῳ (LXX μετὰ σπουδῆς), Theod. Ps. 526; für τὸ πλοῦτος s. Soph. Lex., Reinhold l. l., neugr. auch beides Thumb Hd. 84, 1. Aus Da. 59 trage ich nach τὸ λίχνος = ὁ λ.

Auch Wechsel zwischen a- und o-Deklination, ferner zwischen a-Deklination und konsonantischen Stämmen findet sich öfters: πέτρα erscheint II Ma. 146, aber 441 πέτρος; neben ἑσπέρα liest man ἑσπερος Hi. 3832, Jos. 510 nur in A, Hi. 99 bedeutet es Abendstern; πλευρά steht ebenso oft wie πλευρόν, II Kö. 1324 hat B ἐκ πλευρᾶς τοῦ ὄρους, aber A ἐκ πλευροῦ τοῦ ὄρους, wo πλευροῦ wohl unter dem Einfluß von τοῦ entstand; für ἐνέδρα

11
 11
 21

tritt meist das spätere *ἐνεδρον* ein, für *αἰθάλος αἰθάλη* Ex. 98 u. 10, wie neugr.; *τὸ νίκος* herrscht für *νίκη*, letzteres haben die Makka-bäerbücher fast ausschließlich, doch auch I Chr. 29¹¹, Sprü. 22⁹, I Esr. 4⁵⁹; ebenso tritt *τὸ δίψος* gleichermaßen neben *δίψα* auf, Jes. 5¹⁰ letzteres nur in B; auf *τὸ πύλος* neben *ἡ πύλη* weist das unter späterem Einfluß entstandene *πύλεσιν* in A III Kō. 22¹⁰; *τὸ βλάβος* scheint nicht vorzukommen, einmal hat Weish. 11⁹ *ἡ βλάβη*.

Zum ganzen vergl. Crönert l. l. und KB I 1 besonders 501 sq. Zu *πλευρόν*, das sonst fast nur bei Dichtern erscheint, neben *πλευρά* s. auch die Variante bei Theod. Da. 75 B *τρεις πλευραι*, A *τρια πλευρά*, wohl entstanden durch den Daniel der LXX, wo es *τρια πλευρά* heißt; neugr. beides. Für *τὸ νίκος* neben *νίκη* auf den Ptolemäerpapyri s. Mayser 93 Note 8; zu *δίψος* WS 8, 13 Anm. 9, auch schon Antiphanes frg. 150 (Kock II), später z. B. Heiliger Theodos. 4; neugr. wieder *νίκη* und *δίψα*, ebenso nur *βλάβη*.

γ) Von sonstigen Einzelheiten erwähne ich noch folgendes: *ἄλος* ist Maskulinum Ru. 33 u. 6, I Kō. 19²², 23¹, III Kō. 20¹, I Chr. 21¹⁵ u. 23 (A läßt den Artikel weg), aber Femininum I Chr. 21²¹ u. 22, Hag. 2²⁰, schwankend ist II Kō. 24¹⁶ (A *ὁ*, B *ἡ*); *ἄλων* ist Fem. I Chr. 13⁹, Jo. 2²⁴, Mask. Ru. 32, Hos. 9¹, doch Deut. 16¹³ und II Kō. 24¹⁸ u. 21 hat A *ἡ*, B *ὁ*, Hi. 39¹² B s. *ὁ*, A *ἡ*, ferner Ri. 6³⁷ B *ἡ*, A *ὁ*; IV Kō. 6²⁷ schiebt A vor *ἄλωνος* *τῆς* ein; B hat einmal auch Ru. 3¹⁴ *τὴν ἄλωνα*, aber A *τὸν ἄλω*, umgekehrt II Kō. 24²⁴ B *τὸν ἄλωνα*, A *τὴν ἄλω*. Die Überlieferung zeigt somit ein buntes Bild. Beide Formen konnten wohl bald weiblich bald männlich sein. *Σάββατον* hat im Dativ Plural *σάββασιν* I Ma. 2³⁸, sonst *σαββάτοις*. *δάκρυον* hat immer *δάκρυσι*. Von *δένδρον* kommt *δένδρεσι* nicht vor, wohl aber Deut. 22⁶ *δένδρει* (B^{ab} F *δένδρω*). Neben *ὁ ἄλς* steht *τὸ ἄλας* Lev. 2¹³, Ri. 9¹⁵, II Esr. 6⁹, Ez. 47¹¹. Der Nominativ *ὠδίν* steht in Anlehnung an die Kasus obliqui für *ὠδίς* Jes. 37³. Zu *ὄνειρος* lautet der Plural nicht *ονείρατα*, sondern entsprechend der Ausgleichungstendenz der *Κοινή* *όνειροι* Weish. 6⁹, 18⁷. *Πρέσβεις* bedeutet oft Gesandte, dafür tritt aber II Chr. 32³¹ und öfter im I Ma. *πρεσβευταί* zum Singular *πρεσβευτής* ein. Bei *υἱός* wird der o-Stamm von den LXX überall, wie auch sonst fast immer hellenistisch, durchgeführt. Interessant ist endlich *νοός* = *νοῦ* von *νοῦς* IV Ma. 1³⁵ nach Analogie von *βοῦς* und *χοῦς* (Hohlmaß), die von Hause aus nach der konsonant. Deklinat. gehen, vergl. *χοῖ* II Kō. 16³, *χοός* Ez. 3²⁰.

Nach den Stellen bei Mayser 258 sq. wäre, soweit das Geschlecht überhaupt erkennbar ist, *ἄλως* in der Ptolemäerzeit weiblich gewesen, wie auch noch später BGU III 698, 17 u. 18 (IIⁿ); doch ist es bei Aristoteles nach Bonitz im Index doppelgeschlechtig; im NT ist *ἄλων* nur Femininum, s. Wilke-Grimm s. v. Zu *σάββασι* s. Schmidt 499 sq., WS 8, 12; zu *ἄλας* neben *ἄλς* s. Mayser 286, wonach es in der Ptolemäerzeit auf ägyptischem Boden tatsächlich vorkommt, vergl. noch IGS I 3064 Kol. I (wohl nachchristl.) und schon in einem Fragment Menanders bei Kock III Nr. 750; also war es wohl üblich in der attischen Volkssprache, auch neugr.; zu *πρεσβευταί* Schmidt 500, Nachmanson 121, Schweizer 141, Meisterhans² 144; zu *νός* und seinen Nebenformen Schmidt 501 sq., Mayser 263, *ύ(ε)ός* noch BGU II 646, 17 (193ⁿ). Zu *νόος* vergl. Test. Jud. 20, Hen. 8, 3 (nach der einen Fassung), Barlaam u. Joasaph bei Boissonade Anek. IV 12, ebenda *νοῦ*, wie einstimmig auch bei Philo (I) leg. alleg. III 50, wo Wendland *νῶ* lesen will; aber Philo läßt auch sonst bisweilen vulgäre Formen neben attischen zu; vergl. ferner *πλοός* D II 572 (IVⁿ), Xenophon Ephes. 344, 12; 396, 19, *ῥοῦ* Achilles Tat. 105, 29, anderes z. B. bei WS 8, 11, Anm. 7, Usener heil. Theod. 121; schon Theophrast hat de caus. plant. VI 14 *χνοῦ* von *χνοῦς* = *χνόος*, dessen Genetiv *χνοῦ* bei Aristoteles (s. Bonitz) vorkommt, während dann später Symm. Hobel. 36 (Field im Auctarium) *χνοός* steht. Charakteristisch ist, daß auch die umgekehrte Analogie vorkam; der Antiattizist 84 bemerkt nämlich *βοῦ ἀντὶ τοῦ βοός* *Σοφοκλῆς Ἰνάχω*; *χοῦ* = *χοός* bei DS² 725, 11.

δ) Ein besonderer Fall von Metaplasmus ist endlich der Übergang der Akkusativendung *ν* aus der a-Dekl. auf das *α*, sowie auf das durch Kontraktion entstandene *η* der konsonantischen Stämme. Dabei ist zu beachten, daß man schon im Attischen z. B. *Σωκράτη* u. *Σωκράτην* sagte, weil es eben Eigennamen auf *ης* nach der 1. und nach der 3. Dekl. gab. Später ging dies Analogiespiel sehr weit. Eine Reihe Beispiele aus den LXX gibt Sturz 127 sq. Bei näherer Prüfung zeigte es sich, daß diese Eigentümlichkeit A angehört. B scheint ganz frei davon zu sein, und mit ihm stimmt in der Regel *α*, der sonst vulgäre Phänomene oft mit A teilt; vergl. z. B. Ps. 21²¹ *μονογενῆν* A, B *α* *μονογενῆ*, Sir. 136 *ἐλπίδαν* A, *ἐλπίδα* B *α*, wozu noch C tritt, s. Ps. 34¹⁷, Jes. 7¹⁹, Jud. 13¹⁰, I Ma. 10¹ hat A *Πτολεμαῖδαν* *α* *δα*. Da es sich also um die Eigenheit eines und dazu noch späteren Kodex handelt, da ferner die Ptolemäerpapyri, sowie die Ptolemäerinschriften fast frei davon sind, so werden wir diese Formen sämtlich abweisen müssen. Wie weit das *ν* sich verbreitete, beweist *κρείσσων* = *κρείσσονα* = *κρείσσω* Jes. 56⁵, wo sogar *α** daran teilnimmt. Es kann allerdings hier auch Verwechslung mit dem Nominativ zu grunde liegen.

Für spätere Papyri vergl. insbesondere Moulton 1901, 34 sq., 435 und 1904, 109; die verschwindend wenigen Beispiele aus der Lagidenzeit findet man bei Mayser 199. Auf Dialektinschriften kommt die Erscheinung schon sehr frühe in vorchristl. Zeit vor, weshalb Kretschmer Entstellung 28 sq. auch hier Dialektreste annehmen will. Doch genügt zur Erklärung sehr wohl das Analogieprinzip, zumal die Erscheinung erst später, als die alten Dialekte schon im Schwinden begriffen oder schon geschwunden waren, in der *Κοινή* massenhaft auftritt. Vergl. auch WS 9, 8, Reinhold 55 sq.; wie dies im Neugr. zu neuen Nominativen führte, zeigt Dieterich 16, vergl. auch 159.

Schmid, Götting. gelehrte Anzeigen 1895, S. 42 rechnet hierzu auch *πᾶν*, das wie schon Nestle Septuaginta-Stud. I 11 beobachtete, öfters bei Maskulinen für *πάντα* steht. Ist dies der Fall, dann müßten wir nach unsern obigen Ausführungen überall *πάντα* herstellen. Aber an eine solche Kurzform vermag ich nicht zu glauben, es müßte doch wohl *πάνταν* heißen. Vielmehr scheint hier in der Tat ein Fall vorzuliegen, wo das Neutrum für andere Formen eintrat. So steht auch P. Par. 37, 11 (c. 160^v) *πᾶν τὸν τόπον*; ein anderes Beispiel bei Reinhold 52. Bei einem so häufig gebrauchten Wort wie *πᾶς* würde das auch gar nicht auffallen; man vergl. auch den indeklinablen Gebrauch des Neutrums *ἤμιν*, sowie des Maskulinums *πλήρης*, und die LXX hatten damit ein bequemes Mittel an der Hand, um das hebräische unveränderliche כֹּל auszudrücken. Geht man ferner die einzelnen Stellen durch, so ergibt sich folgendes Bild: Einstimmig steht *πᾶν* in A u. B II Chr. 6²⁸ *πᾶν πόνον*, IV Kö. 24¹⁴ *πᾶν τέκτονα*, II Chr. 19¹¹ *πᾶν λόγον* (2 mal), wie auch I Chr. 27¹ (an der ersten Stelle), endlich *πᾶν φόβον* Ez. 38²¹; gut bezeugt ist auch Hi. 40⁶ *πᾶν ὑβριστήν* B⁸, aber A *πάντα*, auch sonst hat A öfters *πάντα*, wo B *πᾶν* bietet Ex. 12⁴⁴ *πᾶν οἰκέτην* B *πάντα* A, vergl. III Kö. 8³⁷ bei *πόνον*, IV Kö. 25⁹ bei *οἶκον*, I Chr. 27¹ bei *λόγον* (an der 2. Stelle), Ez. 28¹³ bei *λίθον*, endlich vergl. noch eine Stelle, wo B fehlt, Gen. 1²⁹ *πᾶν χόρτον* AE, *πάντα* D, aber Vers 30 überall *πάντα*. Die Stellen werden sich wohl noch vermehren lassen. Jedenfalls ist *πᾶν* = *πάντα* eine Eigentümlichkeit von B, der doch sonst die metaplastischen Akkusative auf *αν* in der 3. Deklin. meidet; umgekehrt hat gerade A, bei dem sich solche Akkusative zahlreich vorfinden, öfters *πάντα* korrigiert. Schon dieser Sachverhalt muß die Annahme nahe legen, daß es sich hier um etwas anderes handelt. Später ist wohl dieser Gebrauch nicht mehr bekannt

gewesen, weshalb die Stellen sämtlich ursprünglich sein können.

2. Adjektiva.

a) Deklination.

Über *χρύσεος, ἀργύρεος* etc. wurde schon oben bei den kontrahierten Substantiven gehandelt; hier wäre noch folgendes zu bemerken:

α) Adjektivische *σ*-Stämme auf *ής* mit vorhergehendem *ι, υ* oder *ε* folgen in der *Κοινή* entsprechend ihrer Ausgleichungstendenz dem allgemeinen Typus und haben im Akkusativ Singular *ῆ*, nicht wie meist attisch *ᾱ*, s. *ὕμῃ* Lev. 13¹⁵, Tob. 12¹³ (die Fassung in ■ hat *ὕμιαίνοντα*), *εὐφυνῇ* II Ma. 4³², *ἐνδεῇ* Sprü. 3¹⁷, Tob. 2² (A om., ■ *πτωχόν*), *ἀκλεῇ* III Ma. 4¹². Das Adjektivum *πλήρης* ist, wie auch sonst in der Ptolemäerzeit indeklinabel gebraucht Hi. 21²⁴ nach B^sAC *τὰ δὲ ἔγκατα αὐτοῦ πλήρης στέατος*, wo Swete unnötig in *πλήρη* verbessert, wenn auch möglich wäre, daß das *ς* durch das folgende *σ* veranlaßt sein könnte. Daß aber alle 4 MS gleichermaßen denselben Fehler machen, ist doch sehr unwahrscheinlich. Sir. 19²⁶ läßt Swete ruhig *πλήρης* stehen: *τὰ ἐντὸς αὐτοῦ πλήρης δόλου*, obwohl hier ■* *πλήρη* hat; Aufnahme könnte ferner finden Num. 7²⁰ *θυσίαν μίαν πλήρης θυμιάματος* mit B^s*.

Υγυῇ u. ähnl. s. Crönert 179; zu den dortigen Papyrusbeispielen füge ich noch aus nachchristl. Zeit bei P. Oxy. II 278, 8 (17ⁿ) 2 mal *ὕμῃ*, wie BGU III 887, 4 (151ⁿ), P. Oxy. III 530, 20 (IIⁿ) und *ἐνδεῇ* P. Oxy. II 281, 11 u. 20 (um 30ⁿ), vergl. ferner *ὕμῃ* Seymn. 4, Hero I 132, 11 *συμφυνῇ*, Theophrast de caus. pl. I 6, 4 *εὐφυνῇ*, auf attischen Inschriften schon seit c. 350^v nach Meisterh.³ 150, s. auch KB I 1, 433, Schweizer 153, für Joseph. Schmidt 504, wo auch von Aristoteles u. Polybios die Rede ist. Sonst möchte ich noch erwähnen Philo (I) Leg. All. III 32, 150, 233 *ὕμῃ*, aber *προσφυᾶ* 111, Apolog. des Aristid. *ἀπροσδεῇ* 3, Athenag. 27 *διφυνῇ*, Aquila und Theodot. Jes. 37³⁰ *αὐτοφυνῇ*; vergl. Möris 280 *ὕμᾱ* A. *ὕμῃ* E., wenngleich, wie KB l. l. zeigt, *ῆ* schon früh im Attischen möglich war. Für *πλήρης* verweise ich auf Crönert 179, wo ein überreiches Material geboten wird.

β) *υ*-Stämme: Von den Adjektiven auf *υς* kommt bisweilen ein Genetiv auf *εως* vor; es ist charakteristisch für das Wesen der *Κοινή*, daß sie einerseits das spezifisch Attische *εως* (s. z. B. *πῆχεος* = *πῆχεως*) abzustreifen sucht, andererseits das Gebiet von *εως* erweitert, wobei auch das *ω* im Genetiv Plural eingewirkt haben kann. So steht *βαρέως* in A u. B III Kö. 124, *βραχέως*

IV Ma. 95, außerdem vergl. Hab. 33 *δασέως* in A, wie Sir. 1418, aber *παχέως* Jer. 281 nur in A, Neh. 815 *δασέως* nur A, Deut. 122 nur A. Besondere Beachtung verdient *ἡμῖους*, das im Genet. Sing. stets die kontrahierte Form *ἡμίσους* aufweist z. B. Ex. 259, I Chr. 1231, Ez. 4042, I Ma. 1030. Das Neutrum Plural *ἡμίση*, das man auf Papyri für *ἡμίσεια* oft findet, kommt zufällig bei den LXX nicht vor, ebenso nicht das indeklinabel gebrauchte Neutrum *ἡμισυ*. Ferner ist zu bemerken, daß »sanft« *πρᾶϋς* heißt, worin sich die Ausgleichungstendenz der *Κοινή* wieder kundgibt, insofern als vom Stamm *πρᾶν* im Attischen im Singular nur das Femininum üblich war; *πρᾶος* steht jedoch II Ma. 155.

Für den vulgären Genetiv auf *εως* vergl. besonders Lobeck Phryn. 247, KB I 1 442 Anm. 9, Schmidt 503, s. noch *ἡμίσεως* bei Field Hex. in einem Scholion zu Num. 3233, heil. Theod. 24 u. 82 *βαθέως* u. *βραχέως*, jetzt auch P. Vit. I 13, 11 *ἡμίσεως* (VI/VIIⁿ), 39, 7 *δέξεως* (396ⁿ); für *ἡμίσους* in der Ptolemäerzeit vergl. Mayser 294 sq., ich füge bei P. Hib. I 51, 6 (245^v), Reinach 9, 25 (112^v), 10, 21 (111^v), nachchristl. z. B. bei Deissmann NB 14, wozu! jetzt noch c. 20 Stellen aus den BGU III, den P. Oxy. und P. Vit. I etc. treten. Sonst vergl. aus vorchristl. Zeit z. B. Archimedes in der hellenistisch geschriebenen Schrift de sphaer. et cyl. Heiberg I 73, 3, ferner oft bei Hero I 74, 14, III 56, 23 etc., Philo v. Geschützbau 6 u. 31, Aristes 57, vergl. *διπήχους* = *διπήχεις* Philo v. Geschützbau 20 u. 29. Erwähnt sei noch *τοῦ ἡμίσου* in A I Chr. 670, wo vielleicht, wie auch noch an anderen Stellen in A, eine tatsächlich schon in der ptolem. Zeit [s. Deissm. l. l. u. Inscript. Ins. Mar. Aeg. III 168 (IV)] gebräuchliche Nebenform auf *ος* vorliegt, s. auch Neugr. *μισός*.

γ) Im Zusammenhang mit den Adjektiven sei hier das Nötige über die Form der Zahlwörter erwähnt, der Genetiv *δνοῖν* steht nur IV Ma. 128 im A, während A *δνεῖν* hat, eine nachklassische Form, die sich 1521 in A u. B findet, ferner noch Hi. 1320, wie 933 in einem Zusatz bei A. Sonst steht das indeklinable *δύο* für den Genetiv z. B. Gen. 3141; der Dativ wird pluralisiert und lautet *δνοί*, daher ist wohl Jos. 622 mit B *τοῖς δνοίν* zu schreiben gegen *τοῖς δύο* in A. Diese Pluralisierung, sowie der Ersatz v. *δνοῖν* durch *δύο* hängt damit zusammen, daß der Dual eben in der *Κοινή* geschwunden war. Über *τέσσαρα* und *τεσσαράκοντα* s. Orthographie. Für den Akkusativ *τέσσαρας* erscheint öfter *τέσσαρες*, worin man ein Beispiel für das bekannte spätere Eindringen des Nominativs an Stelle des Akkusativs erblicken kann. Ebenso gut ist es aber denkbar, daß *τέσσαρες* in Anlehnung an die große Masse der Numeralia überhaupt indeklinabel gebraucht wurde, wofür das schon bei Herodot vorkommende indeklinable

τεσσαρεσκαίδεκα und ferner das bei den LXX stets c. 50 mal erscheinende τεσσαρεσκαίδεκατος = τέταρτος καὶ δέκατος zu sprechen scheint. τέσσαρες für τέσσαρας ist auch bisweilen ganz gut bezeugt, öfters haben nur B^{ab} ας z. B. Ex. 25²⁵ u. 34, Num. 7⁷ u. 8, Num. 29²⁹, Richt. 20⁴⁷ nur B^b; zu B^{ab} tritt jedoch A z. B. Ex. 25¹¹, 37⁴, 38³, τέσσαρας sicher z. B. Gen. 21¹⁰; s. auch die Zusammenstellung in der Konkordanz von Tromm.

Für vorliegendes verweise ich nur auf WS 9, 4 Anm. 3 u. § 11 mit Anm. 8, KB I 1, 626 und besonders für δύο auf Keck, über den Dual bei den att. Rednern mit Berücksichtigung der att. Inschriften, Schanz, Beiträge zur hist. Synt. I 188sq. Für τέσσαρες = τέσσαρας auf Ptolemäerpapyri Mayser 59. Weitere Bemerkungen über die Zusammensetzung der Zahlwörter überlasse ich der Syntax, zumal mir hierzu z. Z. noch nicht alles Material zu Gebote steht. Auch die wenigen Bemerkungen, zu denen die Formen der Pronomina Anlaß geben, lassen sich am besten mit den syntakt. Ausführungen verbinden.

b) Komparation.

α) Folgende Adjektiva geben zu besonderen Bemerkungen Anlaß: ἀγαθός hat nach B Richt. 11²⁵ u. 15² im Komp. ἀγαθότερος, während A das sonst ungemein häufige κρείσσων bietet; ἀγαθότερος ist wohl ursprünglich, so daß also A ins Gewöhnliche auswich. Weit weniger verständlich wäre es, wollte man annehmen, daß B hier vulgär wurde; man müßte dann beweisen, warum das gerade an diesen beiden Stellen des Richterbuches geschah. Ἀμείνων ist nicht vorhanden, denn Esth. 8¹³ (16²) ist mit AB μείζων zu schreiben; ἄριστος steht nur in den späteren Makkabäerbüchern III 3¹⁴ u. IV 7¹; βελτίων c. 20 mal, am häufigsten κρείσσων, das alle Bedeutungen haben kann, selten βέλτιστος u. κράτιστος; λῶν u. λῶστος fehlen. Der Bestand zeigt deutlich die Vereinfachungstendenz der Κοινή. Κακός: κακίων u. κάκιστος sind durch χείρων u. χείριστος ersetzt; doch kommen letztere fast nur im Buch der Weish. und in Ma. II u. III vor; in der Bedeutung »geringer, weniger« steht ἥτιον; ἥκιστα ist nicht vorhanden. Μικρός u. ὀλίγος: μικρότερος u. μικρότατος bisweilen, so μικρότερος Gen. 42³² u. Richt. 6¹⁵ in B, A μικρός (s. Syntax), I Kö. 9²¹ A, B μικρός, μικρότατος II Chr. 21¹⁷; μείων fehlt; aber oft liest man ἐλάσσων und c. 10 mal ἐλάχιστος. Πολύς: oft πλείων; c. 20 mal πλείστος; das Neutrum von πλείων heißt überwiegend πλεῖον, daher wohl auch Lev. 25²¹ mit B gegen πλέον in A, Weish. 16¹⁷ mit AB gegen πλέον in B, wie Sir. Prol. 7, doch wohl πλέον mit ABΓ Mal. 3¹⁴ gegen πλῖον : πλεῖον in B*, zumal,

in der Ptolemäerzeit tatsächlich beides vorkam. Der Verfasser von Ma. IV hat sicher *πλέον* 18, 26, also wohl auch 930 mit *α*. In andere Formen dringt das bloße *ε* seltener ein, so Am. 62 wohl *πλέονα* mit *Βα*, dagegen steht Sir. 31 (34)¹² *πλέονα* nur in *α**, aber *πλείονα* in ABC. *Ταχύς*: Komparativ im Neutrum als Adverb. *τάχιον* Weish. 139, I Ma. 24, *θᾶπτον* nur im II Ma. *Αἰσχροίς*: *αἰσχροτέρος* Gen. 41¹⁹, *αἰσχιστος* Est. 8¹³ (16²⁴) allerdings nur in A, *Βα* *ἐχθιστος*, vergl. III Ma. 327 (A *ἐχθιστος*); *ἐχθιστος* steht noch Weish. 124, 15¹⁸, Da. 332, IV Ma. 520; der Komparativ von *ἐχθρός* ist nicht vorhanden. *Οἰκτρός*: *οἰκτιστος* II Ma. 928, III Ma. 43, aber *οἰκτρότατος* III Ma. 524. *παλαιός*: *παλαιότερος* Esth. 8¹³, III Ma. 3¹⁸, vergl. *παλαιώ(ο)τατος* in der Subskription zu Esther *ΒαΑ*.

Vergl. zur Komparation vor allem KB I 1, 554 sq., anomale Formen bes. 564 sq.; für die hellen. Zeit bietet reiches Material Crönert 188 sq. Im einzelnen bemerke ich noch: *ἀγαθώτερος* u. *ἀγαθώτατος* ist meines Wissens bis jetzt allerdings nur in nachchristl. Zeit anzutreffen, so P. Par. 18, 3 *ἀγαθώτατος*, wie auf zwei Inschriften röm. Zeit, s. Nachmanson 143, anderes bei Reinhold 60 und Deissmann B 215; Phryn. 92 sagt: *ἀγαθός μᾶλλον λέγε, μὴ ἀγαθώτερος, καὶ ἀντὶ τοῦ ἀγαθώτατος ἀγαθός μάλιστα*, s. dazu Lobeck. Zu *τάχιον* s. La Roche, Wien. Stud. 21, 32, ich füge bei Hero I 12, 23 Philo v. Geschützbau 42, aus Papyri vergl. z. B. noch BGU II 417, 28 (II/III^a), P. Oxy. III 531, 8 (II_n), aus der Ptolemäerzeit s. noch Rendiconti 1897, 91 sq., Zeil. 16, aus Inschriften z. B. Papers III 344 (röm. Zeit), vergl. noch WS 11, 3, Schmidt de Jos. 505, Schmid I 86, Test. Isasch. 6, Pseudo-Kallisth. I 42; *ταχίων* wird auch durch Herod. II 270, 18 bestätigt und Möris 268 sagt *τάχιον οὐ λέγεται παρ' Ἀπτικοῖς, ἀλλὰ θᾶπτον*. *παλαιότερος* neben *παλαιάτατος* ist schon Attisch z. B. Thuky. 1, 1; 6, 2, Antiphon 6, 4, Lykurg 62, auch Aen. Takt. 31, anderes bei Crönert 191; Seymn. 169 hat statt *ἡσυχάτατος ἡσυχώτατος*. *Οἰκτιστος* steht schon bei Homer neben *οἰκτρότατος* Od. 11, 421. Zu *αἰσχροτέρος* u. *αἰσχροτάτος* s. Crönert 189, auch Apolog. des Arist. 28, auf der gleichen Linie steht *ἐχθρότερος* z. B. auch Seymn. 727. Für den Wechsel zwischen *ει* u. *ε* in den Kasus von *πλείων* s. bes. KB I 1, 571, wo auch andere Literatur verzeichnet ist, für Papyri Mayser 69 sq. Für das Nebeneinander von *πλέον* u. *πλείον* ist bezeichnend das Dekret von Kanopos. D I pg. 96, wo das Exemplar A *πλέον*, B aber *πλείον* hat.

β) Die kontrahierten Formen der Komparative auf *ων*, woran die ursprünglichen Sigmastämme erkenntlich sind, sind noch ziemlich oft vorhanden: *πλείους* tritt für *πλείονας* immer ein c. 30 mal, besonders oft *ἡμέρας πλείους*, wie wohl auch Deut. 20¹⁹ mit B gegen *πλείονας* in A, vergl. Epist. Jer. 18 mit *ΒΓ* gegen A; für *πλείονες* steht *πλείους* ebenfalls c. 30 mal, offen nur II Chr. 327,

Jer. 43³², II Ma. 11¹². Dagegen steht *πλείω* einmal als Neutrum Plural, doch nur in den späteren I Esr. 4⁴², sonst steht *πλείονα*, so als Akkusativ Sing. Mask. Weish. 17¹³, Bar. 4³⁵. Sonst findet man noch *ἐλάσσω* als Akkus. Sing. Gen. 1¹⁶, 27⁶; *ἐλάττους* Akkus. Plur. II Ma. 5⁵, aber Nom. Pl. 12¹⁰; *βελτίους* = *βελτιόνες* Hi. 42¹⁵, Sprü. 24⁴⁰ = *βελτίονας* Jer. 33¹³; *βελτίω* Neutr. Pl. Jer. 42¹⁵, *χείρω* Neutr. Plur. I Kö. 17⁴³, Weish. 17⁶; aber *χείρονα* als Akkus. Sing. III Ma. 5²⁰; *κρείσσους* = *κρείσσονες* Sprü. 27⁵, *κρείσσω* Akkus. Sing. Jes. 56⁵, sonst immer und sehr oft *κρείσσονες*, *κρείσσονας*, *κρείσσονα*; *μείζω* Akkus. Sing. III Kö. 11¹⁹, IV Ma. 15⁹; *μείζονα* Da. 11¹³, als Neutr. Plur. Ez. 8¹⁵, I Ma. 6²⁷, *μείζονας* Ez. 8⁶ u. 13 II Ma. 13¹; die Formen auf *ους* sind jedenfalls immer noch beliebter als die auf *ω*.

Mayser 298 sq. konstatiert, daß auf den Papyri der Ptolemäerzeit seit dem IV^v die offenen Formen immer häufiger werden, wobei aber *ους* entschieden noch stark vertreten ist. Für Inschriften Meisterh.³ 151, Schweizer 159. Für spätere Papyri weist Crönert 189 noch mehr offene Formen nach, wie für das NT WS 9, 6 und für Apokryphen und apostol. Väter Reinhold 52. Es hängt auch dies wieder mit der später mehr überhand nehmenden Neigung zusammen, die Wortelemente nicht zu stören, ein Prozeß, der somit schon in der Ptolemäerzeit beginnt, wo *ους* noch herrscht, *ω* aber schon wesentlich eingeschränkt ist. Die Attizisten kontrahieren fast immer, weil sie dies eben für speziell attisch halten, vergl. Schmid z. B. IV 17.

γ) Aus Adverbien bzw. Präpositionen werden abgesehen von *πρότερος ὑπέρτερος* u. ä. folgende Komparative und Superlative gebildet: *άνώτερος* z. B. Ez. 41⁷ (2 mal), *ἐσώτερος* u. *ἐσώτατος* III Kö. 62⁹ u. 36, Hi. 28¹⁸, Ez. 40¹⁷ etc., *ἐξώτερος* u. *ἐξώτατος* z. B. Ex. 26⁴, III Kö. 63⁹, Ez. 10⁵, *κατώτερος* u. *κατώτατος* Neh. 4¹³, Ps. 62⁹, 87⁶ etc. Ferner wird zu *ἐγγύς ἐγγίων* gebildet Ru. 3¹², III Kö. 20², doch *ἐγγύτατος* Hi. 6¹⁵, 19⁴ *οἱ ἐγγύτατοί μου*, sonst *οἱ ἐγγιστα* z. B. Ps. 37¹¹; vereinzelt und nur in A steht endlich Esth. 4¹¹ *ἐντότερος*, B *ἐσώτερος*. Adverbielle Komparative auf *τερω* sind gleichfalls vorhanden, so *ἐξωτέρω* Hi. 18¹⁷ und öfters *άνωτέρω*, entsprechend *άνωτάω* u. *κατωιάτω* z. B. Tob. 13² nach der Fassung *α*, dagegen *ἐσώτερον* als Adverb. Lev. 16². 12 u. 15, I Kö. 24⁴ etc. wie *κατώτερον* Gen. 35⁸, und *άνώτερον* z. B. Neh. 3²⁸.

Für derartige Fälle vergl. KB I 1, 574, WS 11, 6, Schmid I 156, III 232, häufiger werden solche Bildungen erst seit Aristoteles, vergl. auch Dindorf-Vogel zu Diodor pg. XLIV, so auch *άνώτερος* Hero I 36, 12 u. 14, *τατος* 14, 25, *κατώτερος* 30, 16 und bei Kallim. Hymn. Cer. 131;

für ἔγγιον bei Polybius u. Josephus s. Schmidt 505, dazu Krebs, Präpositiosadverb. in der späteren historischen Gracität II 51 sq.

δ) Der Komparativ wird bisweilen auch durch μᾶλλον umschrieben, so μᾶλλον μέγα Num. 14¹², ἀρεστός Sprü. 21³, ἀγαθός Weish. 8²⁰, ἐντιμος Jes. 13¹², ἐρωμένος III Ma. 14, μᾶλλον nachgestellt bei λυσitelής Sir. 28²¹. Μάλιστα steht überhaupt nur in den Makkab., so in eigentümlicher Weise zur Bildung des Superlativ III Ma. 53 τοὺς μάλιστα τῶν φίλων = φιλτάτους.

Im allgemeinen ist die Komparation seltener, was mit der hebräischen Grundlage zusammenhängt, s. die Syntax, besonders auch die Präpositionen ὑπέρ, παρά u. ἀπό.

c) Geschlechtsformen der Adjektiva.

Die spätere Zeit versieht gemäß der Ausgleichungstendenz und auch im Interesse der Deutlichkeit die Adjektiva immer mehr mit 3 Endungen, was dann im neugr. durchgeführt ist; dabei ist zu beachten, daß auch im Attischen schon Schwankungen stattfanden. Die LXX zeigen hiervon deutliche Spuren: Von Adjektiven mit α privativum hat allerdings nur ἀθῶς 3 Endungen Num. 5¹⁹ u. 28 (nur α* ἀθῶς für ἀθῶα); von Adjektiven auf ιος zeigen nur 2 Endungen σωτήριος Am. 5²², Weish. 1¹⁴, αἰφνίδιος II Ma. 14¹⁷, III Ma. 3²⁴, οὐράνιος III Ma. 6¹⁸, IV Ma. 9¹⁴, 11³, dagegen haben ὅσιος u. ἴδιος stets das Femininum auf α, vergl. auch ὀλεθρίαν Weish. 18¹⁵, u. παραθαλασσία II Chr. 8¹⁷, I Ma. 11⁸, auch wohl Jes. 9¹ mit Α α, zweifelhaft ist I Ma. 11⁸ Α ἰας, α ἰον, ἡ παράλιος steht Deut. 33¹⁹, sonst ἡ παραλία, καταξία findet man Esth. 16¹⁸; so könnte auch ὑποχειρίαν in B Jos. 6² (Α ὑποχείριον) ursprünglich sein im Hinblick auf Polybius, der ὑποχειρία öfters bietet; auch das häufige αἰώνιος schwankt, es ist oft zweier End. z. B. Gen. 9¹² u. 16, zumeist in Verbindung mit διαθήκη, vergl. auch πύλαι αἰώνιοι Ps. 73⁷, aber διαθήκη αἰωνία Num. 25¹³ ἐν ὁδῷ αἰωνία Ps. 138²⁴, s. noch Jer. 20¹⁷, I Ma. 2⁵⁷, aber Jer. 38³ ἀγάπησιν αἰωνίαν nur in Α. Von Adjektiven auf ιμος, die im attischen ebenfalls schwanken, sind zweier End. μάχιμος Sprü. 21¹⁹, γνώριμος Sprü. 7², aber dreier End. φρόνιμος III Kö. 3¹², Sir. 22⁴, χρήσιμος Tob. 4¹⁸; schwankend ist νόμιμος, das Ex. 12¹⁷ als Femininum erscheint; aber II Ma. 4¹¹ heißt es τὰς νομίμας πολιτείας. Von anderen Adjektiven erwähne ich mit 3 Endungen βέβαιος z. B. Esth. 3¹³, IV Ma. 17⁴, μάταιος Ex. 22¹, Ps. 59 etc., αὐτόματος Weish. 17⁶, mit 2 Endungen ἡμερος Esth. 3¹³, II Ma. 12²⁰, ἥσυχος Weish. 18¹⁴,

βέβηλος I Kō. 21⁵, oft ἔρημος, sc. χάρα; oft ἔτοιμος dreier End., aber Jud. 9⁶ πᾶσαι αἱ ὁδοὶ σου ἔτοιμοι, ebenso ist ὅμοιος stets dreier End., auch Ez. 31⁸ ist mit B ὅμοιοι zu schreiben, was unmittelbar vorhergeht; οἱ ist hier in A durch die vorhergehende Silbe entstanden.

Vergl. besonders KB I 1, 535 sq., Crönert 180 sq., wo man fast zu jedem der genannten Worte Belege findet. Ich füge speziell über die Wörter auf *ιος* noch folgendes bei: αἰώνιος hat im Femininum *ια* schon Plato Tim. 38 b, dann auch Philo (I) leg. all. III 199, Athenag. 43, aus Inschriften vergl. noch D II 458, 28 (c. 9^v), aus Papyri P. Par. 21, 5 (616ⁿ) und Archiv III 415 sq. Zeile 20 (Straßb. Papyrus VIⁿ), zweier Endungen z. B. Papers III 187 u. 191, Heberdey-Kalinka I Nr. 60, anderes bei Nachmanson 140, vergl. noch Aquila Lev. 23⁴¹ und Symm. Ecc. 14; für ὅσα s. Papers II 290, Aristeas 234, im NT nach WS 11, 5 ὁσος = ὅσα; οὐράνιος ist dreier End. z. B. Soph. Ai. 194, Herodot IV 59 und bei Aristoteles nach Bonitz, aber zweier z. B. Plato Symp. 181 C; ὀλέθριος ist dreier End. schon Herodot II 112, ὑπόχειριος ebenso Herodot V 91, VI 107 etc., καταξία steht noch Heberdey-Kalinka II 48, sonst vergl. Nachmanson 141, Schweizer 158; zu παραθαλασσία, wie schon Xenoph. Hellen. I 1, 24 sagt, stellt sich ἐπιθαλασσίαν Rev. L. 93, vergl. Plato leg. IV 704 D, aber dreier End. z. B. auf einer Inschrift bei Nachmanson l. 1. Über die weitere Entwicklung der Adjektiva zweier End., die schließlich alle 3 End. bekommen, s. Hatzid. 27, Dieterich 178; für Polybius, bei dem Hiatusrückichten mitspielen, s. Kalker 238 sq., sonst vergl. zu Plutarch Bernardak. LVI, Schmidt 502. Von Grammatikerzeugn. ist jetzt noch anzuführen Reitzenstein Etym. 396, 24 χάραν ἔρημον οὐκ ἐρήμην.

3. Deklination der Eigennamen.

Die große Masse der Eigennamen, soweit sie direkt aus dem Hebräischen transkribiert sind, bleibt indeklinabel, auch dann, wenn die Endung, wie z. B. bei Ἀαρών, Γεδεών u. a., zur Flexion einläßt, während späterhin vor allem bei Josephus die Gräzisierung (s. auch Ἑλεάζαρος schon in den Makkabäerbüchern) und damit auch die Deklination weit um sich greift. Doch gibt es bei den LXX Ausnahmen. Die weiblichen Personennamen auf *α*, wo der a-Laut auch hebräisch in der Endung vorhanden war, werden dekliniert, wobei das *α* im Genetiv und Dativ auch dann stehen bleibt, wenn es impurum ist, vergl. Αείνας Gen. 34²⁵, Μέλχας Gen. 24¹⁵, wie v. 29 wohl auch Πεβέκκα u. I Kō. 12 u. 5 Ἄννα, etc. Von Ortsnamen auf *α* ist Γάζα Femininum und wird dekliniert, so z. B. Γάζης Deut. 2²³, vergl. ferner Ex. 15²³ ἐν Μέρρα, unmittelbar vorher geht in B εἰς Μέρρα, aber A hat Μέρραν, was

wohl richtig ist, weil es unwahrscheinlich sein dürfte, daß das gleiche Wort in so unmittelbarer Folge verschieden behandelt wurde; in B ist das ν aus Versehen ausgefallen. Allerdings kommt es sonst vor, daß Ortsnamen auf α , bei denen zum Teil das α erst durch Gräzisierung hinzutrat, bald als Neutrum Plural, bald als Femininum behandelt werden; vergl. *Γόμορρα*, das z. B. Gen. 10¹⁹ den Genetiv *Γομόρρας* aufweist, während es sonst z. B. nach *εἰς* und *ἐπὶ* oft Neutrum Plural ist vor allem in Verbindung mit dem stets als Neutrum Plural behandelten *Σόδομα* z. B. Gen. 19²⁴ *ἐπὶ Σόδομα καὶ Γόμορρα*; den Genetiv *Γομόρρων* bietet nur D Gen. 18²⁰ *κραυγὴ Σοδόμων καὶ Γομόρρων*, wo aber *ων* offenbar unter dem Einfluß von *Σοδόμων* entstand; v. 16 hat auch D *Σοδόμων καὶ Γομόρρας*. *Ἱεροσόλυμα*, wie es gräzisierend und wohl im Anklang an *ἱερός* in den Makkabäerb., im Tobias und I Esr. statt des sonst üblichen *Ἱερουσαλήμ* heißt, ist Neutrum Plural, aber Femininum Tob. 14⁴ *Ἱεροσόλυμα ἔσται ἔρημος*. Schwankend ist ferner *Γαζάρα*, so *Γαζάροις* I Ma. 14⁷, aber *Γαζάρων* v. 34, indeklinabel *ἕως Γαζάρα* I Chr. 14¹⁶, vergl. *ἐν Βαθσούροις* I Ma. 4²⁹, aber 6⁵⁰ *Βαιθσούραν*, sonst auch öfter *τὴν Βαιθσούρα* indeklinabel, doch fügt z. B. 6⁷ π das ν hinzu. Neutrum Plural sind endlich noch *Ἀδιδά* I Ma. 13¹³, *Ἀδινά* I Chr. 11⁴², *Γέραρα* Gen. 20¹, *Γάλαγα* Hos. 9¹⁵ (*ἐν Γαλαγαίς*), endlich *Σάρεπτα*, so *ων* Ob. 20, oft *Σίκιμα* Sichem.

Was männliche Namen betrifft, so haben die sehr häufigen, durch Anhängung von σ gräzisierten Personenbezeichnungen auf *ίας* neben *ῖον* auch den sogenannten dorischen Genetiv auf α , der um so mehr Eingang fand, als man offenbar das Bestreben hatte, bei den Eigennamen denselben Vokal durchzuführen, z. B. *Μειχαία* Richt. 17⁴, *Ἀνανία* Neh. 3²³, *Ὀζία* Jud. 14⁶; dazu kommen noch einige andere Namen auf $\alpha\varsigma$, die stets α im Genetiv zeigen, so immer *Ἰούδα* von *Ἰούδας*, *Ἰωνᾶ* von *Ἰωνᾶς*, *Ἑσρα* von *Εσρας*. Auch bei Namen auf $\eta\varsigma$ wird entsprechend das η durchgeführt. Nach bester Überlieferung heißt es *Μωνσῆς*, $\tilde{\eta}$, $\tilde{\eta}$, $\tilde{\eta}\nu$. Erst im Tobias steht öfters wie später bei Philo, Josephus etc. z. B. 8¹² *Μωνσέως*, was einen Nominativ *Μωνσεύς* voraussetzt. Wenn sodann vielfach in einzelnen MS im Dativ *Μωνσεῖ* überliefert ist, so liegt wohl nur graphische Variante für *Μωνσῆ* vor. Es tritt hinzu *Πετεφρῆς* (Potiphar) $\tilde{\eta}$, $\tilde{\eta}$, vergl. Gen. 37³⁶, 41⁴⁵ u. 50, 46²⁰. Ferner kommt von dem Nominativ *Μανασσῆς*, der z. B. IV Kö., I u. II Chr., sowie im Buche Judith öfters einstimmig

überliefert ist (sonst indeklinabel *Μανασσῆ*), ein Genetiv *Μανασσῆ* Jud. 10^s vor. Auch *Ἰησοῦς* dekliniert mit Beibehaltung des *ου*, *οῦ*, *οῦ*, *οῦ*; der Dativ kann auch *Ἰησοῖ* lauten, vergl. Deut. 32^s, Jos. 52, 720; öfters allerdings nur in B z. B. Deut. 32ⁱ, 312^s, Ex. 1714, Jos. 11. Was weiterhin männliche Personen und Ortsnamen anbelangt, so kommt, abgesehen von dem ganz gräzisierten *Βαβυλών*, u. ä. Deklination noch vor bei *Σίδων*, das den Griechen eben geläufig war, ferner bei dem Namen *Σίμων*, der griechisch ist. Endlich hat *Σολομών* einige Male *ῶντος* im Genetiv, nach Analogie von *Ξενοφῶντος*, so z. B. Sprü. 11. Der Akkusativ *Σολομῶντα* steht nur in A z. B. III Kō. 110. Jedenfalls neigte die spätere Zeit unter dem Einfluß von Josephus u. a. mehr zur Deklination, weshalb man an schwankenden Stellen lieber die indeklinablen Formen wählen wird; vergl. noch I Chr. 212^s *ἐν Γαβαῶνι* A, aber B *ἐν Γαβαῶν* wie sonst.

Zu obigem bringt einiges schon Könnecke l. I. 27 sq. bei; dazu ist vor allem noch WS 10 zu vergleichen, speziell über die Genetive auf *α* (hellenistisch nach Herod. II 636, 13) 10, 5 Anm., s. noch Nachmanson 119 sq., wo auch andere Literatur verzeichnet ist, desgl. Schmidt 187 sq., Kalker 233; für Ptolemäerpapyri, wo *ου* häufiger ist wie *α* s. Mayser 250 sq.; aus späteren Papyri vergl. noch *παρὰ Ὑφελᾶ* P. Oxy. IV 727, 8 (154ⁿ) *διὰ Σαᾶ* Amh. II 143 (IVⁿ); über *ῶν*, *ῶντος* bei ägyptischen Namen s. Mayser 275 sq. Was die Feminina auf *α* betrifft, so waren Formen wie *Λιστίμας* zu *Λιστίμα*, *Λήδας*, *Ἀνδρομέδα* etc. schon attisch; in späterer Zeit kommt jedoch auch *η* vor, vergl. Papers III 55 *Δόμνη*, 360 *Μαρκέλλη*, wobei zu bedenken ist, daß auch der Nominativ schon *η* haben konnte, was nach Heroῖan II 753 speziell bei italischen Namen der Fall war; P. Amh. II 149 (VIⁿ) steht aber z. B. *Μαξιμάς*.

B. Konjugation.

1. Personalendungen.

a) 2. Pers. Präs. und Fut. Medii:

α) Die Endung heißt, ursprünglich, aus *εσαι* entwickelt, *η*. Dieses *η* wurde jedoch schon ziemlich frühe, wie dies auch z. B. bei den Dativen auf *η* der Fall war, *ει* geschrieben nach Ausweis der attischen Inschriften, und man kann mit Suidas (s. u. *ἄπτει*) die Schreibung jungattisch nennen. Wir hätten es also eigentlich nicht mit verschiedenen Endungen, sondern nur mit einer orthographischen Variante zu tun. Die *Κοινή* hat aber die Schreibung *ει* offenbar als spezifisch attisch wieder abzustreifen gesucht, wenn

auch in vorchristlicher Zeit manches derart noch vorkommt. Jedenfalls bieten die Septuaginta-Kodices fast ausnahmslos η . Festgesetzt hatte sich $\epsilon\iota$ bekanntlich bei $\acute{\omicron}\psi\epsilon\iota$, $\acute{\omicron}\acute{\iota}\epsilon\iota$ u. $\beta\omicron\iota\lambda\epsilon\iota$. Aber es ist für die Uniformierungstendenz der *Koinḗ* sehr bezeichnend, daß auch bei den genannten 3 Formen das herrschende η eindringt. So steht sicher $\acute{\omicron}\psi\eta$ Ex. 33²³, Num. 23¹³, Deut. 22⁴, 28⁶⁷, 32⁵², Jud. 6⁵, Hi. 5¹ etc.; einigemale haben $\acute{\omicron}\psi\epsilon\iota$ nur die Korrektoren von B, vergl. II Kō. 22²⁵, Ps. 90⁸; zweifelhaft sind Ex. 6¹ A η , B $\epsilon\iota$, wie II Kō. 3¹³, vergl. Bar. 4²⁵, Ez. 8¹³ u. 15. Da anzunehmen ist, daß in der Lagidenzeit η bei diesen Wörtern noch nicht ganz durchgedrungen war, so werden wir an diesen Stellen wohl $\epsilon\iota$ schreiben, zumal auch $\acute{\omicron}\acute{\iota}\epsilon\iota$ und $\acute{\omicron}\acute{\iota}\eta$ neben einander hergehen, ersteres Esth. 9², Da. 2¹¹, letzteres Hi. 34¹² (37²³ nur C, 40³ nur α), ferner steht $\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\iota$ Ex. 10³ u. 7, Est. 3¹¹, Ex. 4²³; sowie 8² (7²⁷) und 9² hat B $\epsilon\iota$ $\mu\grave{\eta}$ $\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\iota$, A $\beta\omicron\upsilon\lambda\eta$, was aber möglicherweise auch Konjunktiv, bei dem auch $\epsilon\iota$ steht für η als graphische Variante, ohne $\acute{\alpha}\nu$ sein kann (s. Syntax); Ex. 8²¹ steht $\acute{\epsilon}\alpha\nu$ $\beta\omicron\upsilon\lambda\eta$ im gleichen Sinn.

Der Umstand, daß auf den att. Inschriften die Schreibung $\epsilon\iota$ für η auf allen Gebieten, s. Meisterh.³ 31 noch in vorchristl. Zeit aufhört, beweist, daß die *Koinḗ* sie fallen ließ. Natürlich kommen deshalb immer noch Schwankungen vor, vergl. für Papyri der Ptolemäerzeit Mayser 128 sq. zumal auch später, wo die Atticisten $\epsilon\iota$ als attische Spezialität wieder schrieben, s. Schmid I 83, II 24 etc.; auch die Zauberpapyri haben wieder beides, s. Crönert 37, auch Pseudo-Kall. I 24 $\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\iota$, III 17 $\lambda\acute{\eta}\psi\epsilon\iota$. D I 315, 74 steht $\pi\acute{\epsilon}\mu\varphi'$ $\omicron\upsilon\delta$ $\beta\omicron\upsilon\lambda\eta$, aber auch hier wäre der Ausfall von $\acute{\alpha}\nu$ nach dem Zusammenhang möglich; $\beta\omicron\upsilon\lambda\eta$ bezeugt indes als *koinṓs* gegenüber $\beta\omicron\upsilon\lambda\epsilon\iota$ als *Attikṓs* Herodian II 831, 34. Aus P. Hib. I 59, 10 (c. 245 v) tritt für $\epsilon\iota$ jetzt hinzu $\pi\acute{\alpha}\upsilon\sigma\epsilon\iota$, wie $\acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\acute{\eta}\mu\psi\epsilon\iota$ 78, 16 (244 v).

β) Daneben kommt aber auch die Endung *σαι* in der *Koinḗ* schon vor, die Neugr. allein herrscht; so besonders $\varphi\acute{\alpha}\gamma\epsilon\sigma\alpha\iota$ Ps. 127², Sir. 6¹⁹, Mich. 6¹⁴, II Ma. 7⁷ etc. neben häufigem $\varphi\acute{\alpha}\gamma\eta$, desgl. $\pi\acute{\iota}\epsilon\sigma\alpha\iota$ Deut. 28³⁹, Ru. 2⁹, III Kō. 17⁴ etc.; auch bei kontrahierten Verben: $\kappa\acute{\iota}\alpha\sigma\alpha\iota$ Sir. 6⁷, darum wohl auch ursprünglich $\kappa\omicron\iota\mu\acute{\alpha}\sigma\alpha\iota$ in A Deut. 31¹⁶, endlich $\acute{\alpha}\pi\omicron\chi\epsilon\nu\omicron\upsilon\sigma\alpha\iota$ III Kō. 14⁶.

γ) Wie die Sprache hier *σαι* neugeschaffen hat, so hat sie es in einigen Fällen der unthematischen Konjugation entfernt; es heißt $\delta\acute{\iota}\nu\eta$ Da. 5¹⁶ für sonst häufiges $\delta\acute{\iota}\nu\alpha\sigma\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\sigma\tau\eta$ Gen. 47⁴, Num. 20¹⁴, Jos. 14⁶, Hi. 38⁴ mit B & C (\mathcal{A} $\alpha\sigma\alpha\iota$), Ez. 37³, Jer. 17¹⁶, aber $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\sigma\tau\alpha\sigma\alpha\iota$ Deut. 20²⁰, 28³³ u. 36, Hi. 38²⁰ u. 33, doch heißt es immer $\kappa\acute{\alpha}\theta\eta\sigma\alpha\iota$, nie $\kappa\acute{\alpha}\theta\eta$, dagegen fällt *σο* im Imperfekt

in dem einmaligen ἐκάθου = ἐκάθῃσο Ez. 23⁴¹, vergl. das schon attische ἡπίστω Jes. 48s.

Formen wie φάγεσαι u. πῖσαι sind nicht etwa Reste der uralten, unkontrahierten Bildung, sondern Neuschöpfungen unter dem Einfluß der Verba auf μι (τίθεμαι, σαι, ται) Im Zusammenhang mit dem Streben nach Gleichförmigkeit mit der 1. u. 3. Person. Aus vorchristl. Zeit ist bisher nur bekannt χαριεῖσαι = χαριεῖ P. Grenf. II 79, 7 (III^v), ferner ξεῖσαι Theokr. I 78 u. ὑποδέεσαι auf einer epidaurischen Inschrift bei Meyer³ 549. Die Volkstümlichkeit beweist das häufige Vorkommen bei den Vätern und Apokryphen Reinhold 84, für das NT s. WS 13, 17, für spätere Zeit vor allem auch Hatzid. 188, Sophokles Lex. 40 sq., Jannaris 773; aus Symm. tritt ἀμιλλᾶσαι Jer. 22¹⁵ hinzu. Auf einem in den Wiener Studien 1886, 180 veröffentlichten Amulet finden sich εἰλέσαι, βρονχᾶσαι und κοιμᾶσαι, s. auch Möris 12 ἀκροῖ Ἀ, ἀκροᾶσαι Ἐ. u. Phryn. 360, wo ἀνακτᾶσαι im Munde der ἀμαθεῖς bezeugt wird, sowie den Antiatt. 77 ἀκροᾶσαι ἀντὶ τοῦ ἀκροῖ ἢ ἀκούεις. δύνῃ wird verworfen von Phryn. 359, vergl. jetzt auch Reitzenstein 393 δύνασαι · τόδε δύνῃ βάρβαρον, ferner Fritz 59 sq., Reinhold 95; 2 Beispiele aus Papyri bei Moulton 1901, 36; ἐπίστω wird bezeugt vom Antiatt. 93, zu ἐκάθου weiß ich kein Beispiel, doch steht auf der gleichen Linie der Imperativ κάθου s. u.

b) Aorist II:

α) Schon im Attischen stand, wenn auch nicht in allen Formen εἶπα neben εἶπον und ἤνεγκα neben ἤνεγκον. In hellenistischer Zeit verbreitete sich das α des Aorist I dann weiter fast über alle 2. Aoriste. Was zunächst εἶπον bei den LXX betrifft, so ist es vor Endungen, die ein τ enthalten, fast immer vorhanden, so εἶπατε, εἰπάτω, εἰπάτωσαν, wie ἀπείπατο Hi. 6¹⁴, dann vor σ; oft εἶπας, wie ἀπείπασθε Zach. 11¹², συνεἶπασθε Da. 2⁹, ferner vor μ εἶπαμεν, wie συνεἰπάμεθα Sus. 38, doch εἶπομεν in A II Esr. 5⁹ u. 8²² gegen αμεν in B; schwankend ist auch εἶπας I Esr. 3²⁴, wo A εἰπόν, vergl. 4¹ u. 13, εἶπας sicher Gen. 32⁹, 46², Num. 23¹⁹, I Kō. 11¹², κατεἶπαντες Num. 14³⁷, aber εἰπών Sprü. 24³⁹ und stets in den Makkabäerb.; überwiegend stehen auch εἶπα und εἶπαν, aber sicher εἶπον = εἶπα z. B. Ecc. 2¹, Bar. 3²⁴ und für εἶπαν z. B. II Kō. 10³, IV Kō. 6¹; an c. 50 Stellen schwanken die MS zwischen εἶπα εἶπον bzw. εἶπαν εἶπον; einmal auch ἀπείπαντο Hi. 19¹⁸. Der Imperativ heißt stets mit Übergang in die α-Aoriste εἰπόν wohl unter Beibehaltung des Akzents von εἰπέ; doch ist εἰπέ in A I Kō. 28¹³, Zach. 7⁵ als ursprünglich anzunehmen, da es in der Ptolemäerzeit ganz sicher noch neben εἰπόν vorkam. Der Infinitiv und der Optativ scheinen von der Vermischung mit dem Aorist I nicht betroffen zu werden.

Ἦνεγκα hat im Indikativ stets das α, ebenso steht immer ἐνεγκον, ἐνέγκατε, doch von ἀποφέρω ἀπένεγκε Num. 16⁴⁶, Bel 34; das Particip ἐνέγκας vom Simplex und den Kompositis erscheint häufig, doch ἐνεγκών in den Makkabäerbüchern; der Infinitiv hat fast immer die Form ἐνεγκεῖν, doch και oft bei Esra, Nehemia und in den Chronikbüchern, aber auch z. B. Lev. 23³⁷, Ez. 36⁶. Schwankend sind z. B. I Kō. 24⁷, Neh. 8¹⁵. Vom Medium vergl. προσηνέγκαντο III Ma. 4¹⁷, ἀπενεγκάμενος II Ma. 5²¹, προσενέγκασθαι Sir. prol. 22, vergl. Jud. 12⁹, Ez. 38¹² etc.

Stark beteiligt ist der Aorist ἦλθον bei Formen mit τ, so c. 200 mal ἦλθατε, ἔλθατε, ἐλθάτω etc. vom Simplex und den Kompositis; zweifelhaft sind jedoch z. B. IV Kō. 10²⁵, Neh. 8¹⁵, Ps. 118⁷⁷, im ganzen etwa 50 Stellen. Andere Formen sind fast nirgends sicher, doch ἦλθαν in AB II Kō. 10¹⁴, II Chr. 25¹⁸, sonst schwankend z. B. Richt. 18¹³, II Kō. 17²⁰; ἦλθαμεν ist selten und nirgends sicher z. B. Num. 13²⁸, Deut. 29¹⁶.

Ähnlich liegt die Sache bei εἰλόμην und Komposita; c. 150 mal liest man α vor τ u. ντο also προείλατο, ἀφείλαντο etc., auch ἀνείλατο Ex. 25, unsicher sind z. B. I Chr. 11²³, Jud. 19³; auch sicher vor μ so ἐξειλάμην I Kō. 10¹⁸, 30²², Jes. 48¹⁰; nur in A προειλάμην Weish. 7¹⁰. Ja sogar die 2. Person im Medium nimmt ω für ου an Hi. 36²¹ ἐξείλω, wie Hi. 9⁷ in ABC προείλω, und ἀφείλω Weish. 18⁵ in B⁸. Im Aktiv liest man einige Male καθεῖλαν Gen. 44¹¹, II Chr. 30¹⁴, II Ma. 10², unsicher I Ma. 6⁷, wie περιεῖλαν I Kō. 7⁴, ἀφείλαν I Ma. 7⁴⁷, endlich steht καθεῖλας in ■ Ps. 88⁴¹.

Öfter steht sodann noch ἔπесαν z. B. Ex. 32²⁸, II Kō. 1¹⁹, Ps. 15⁶, Da. 7²⁰, c. 20 mal, sonst c. 40 mal schwankend, besonders auch in I Ma.; anderes ist unsicher, so πέσατε in B Hos. 10⁸; πεσάτω in A⁸* Jer. 14²⁰, doch einstimmig ἀποπεσάτωσαν Ps. 5¹¹; κατέπεσα endlich in ■ Weish. 7³.

Sonst ist bei andern Aoristen das meiste unsicher, vergl. εἶδαμεν in B I Kō. 10¹⁴, ἐφάγαμεν in B II Kō. 19⁴², εὔραμεν in A Ps. 131⁶, εἶρας ■ Neh. 9⁸, ἐγκατέλιπατε B Jes. 14; sicher ist noch ἔφυγαν II Kō. 10¹³, εἶδαν I Kō. 19²⁰, II Kō. 10¹⁹, Jud. 6¹², ἐγκατέλιπαν II Kō. 29¹⁴, unsicher ἔφυγαν I Kō. 30¹⁷ in A, wie noch z. B. ἔλαβαν in B II Kō. 23¹⁶; ἀπέθαναν A Ru. 15. Endlich wäre noch hinzuweisen auf γενάμενος in A bei Jer. 37¹, 39¹, 41¹, 42¹, 51⁵, wie ἐγενάμεθα 51¹⁷.

Überblickt man die Überlieferung, so ergibt sich, daß die

ursprünglichen Formen immer noch die häufigeren sind. Da die Formen mit α sich nach Ausweis der Papyri und der literarischen Überlieferung späterhin sehr vermehren, so wird man wohl gut tun, an zweifelhaften Stellen die ursprünglichen Formen beizubehalten. Beim Imperfekt ist vollends alles unsicher z. B. ἔλεγον in A I Kō. 99, ἡθελαν ■ Jes. 28¹², ἦγαν B II Kō. 63, ἔφεραν B II Kō. 322, ἦραν A Jos. 3¹⁴, ἀνέβαιναν B Richt. 63. Es ist ganz natürlich, daß der Übergang auf das Imperfekt erst später stattfand.

Für εἶπα aus der Ptolemäerzeit vergl. Mayser 331, wornach auch Optativ- und Infinitivformen nach Art des Aorist I vorkamen. Der Imperativ εἰπόν ist vorchristlich jetzt durch P. Hib. I 49, 6 (257^v) zu belegen, ferner vergl. schon Menander bei Kock III 891, später P. Fay. 128, 3 (IIIⁿ); vergl. ἄγαγον, das Phryn. 348 verwirft; λάβον u. ä. syrakusanisch nach Etymolog. Magnum 302, 36, s. Brugmann³ Griech. Gramm. 345, Meyer³ 647; die Formen waren in der Tat frühe dorisch, vergl. εἰπόν in einem vorsokratischen, anonymen, sophistischen Schulvortrag in dorischem Dialekt bei Diels, Fragm. der Vorsokratiker 581 Zeile 34. Sehr viel Beispiele sind auf den Papyri und Inschriften für ἡνεγχα u. Komp. vorhanden, vergl. Mayser 363, Crönert 235, ich füge bei P. Hib. I 39, 16 (265/64^v) ἀνενέγκατε, 98, 20 (250^v) ἡνέγκατο; im Infinitiv erscheint häufiger ἀνεγκεῖν, wie ἐνέγκαι, was mit dem LXX stimmt; s. endlich anderes aus vorchristl. Zeit bei Meisterh.³ 83 sq., Schweizer 82, Nachmansohn 164. Für ἦλθον ist aus vorchristl. Zeit bis jetzt meines Wissens aus Papyri nur bekannt, μετήλθαι mit stehen gebliebenem Augment P. Tor. I pg. 5, 27 (117^v), doch steht der Ptolemäerzeit noch sehr nahe BGU IV 1035, 4 (5ⁿ) ἦλθαν u. ἦλθαμεν P. Oxy. IV 743, 25 (2^v); für εἶλον kenne ich προσελάμην D I 383, 46 (60^v) auf der Inschrift vom Nemrud-Dagh, die beweist, daß die Formen nicht etwa nur alexandrinisch waren, so jetzt auch προσέλαντο bei Hiller Priene 108, 99 (c. 129^v). Vergl. außerdem für Polybios und Diodor, La Roche, Wiener Stud. 21, 34 und Stich 150. εὔραμεν etc. ist bei Philo anzunehmen vergl. Wendland, Philos Schrift von der Vorsehung 106. Für ἔπεσα, das auch bei Polybios vorkommt, s. besonders La Roche l. l. 35. Das Participium γενόμενος steht bei Archimedes I 284, 4, 8, 21, 26 etc., weshalb man versucht sein könnte, γενόμενος im Propheten Jeremias, da es bei ihm allein vorkommt, für ursprünglich zu halten und als Spezialität des Übersetzers in den Text zu setzen. In nachchristl. Zeit wird das ■ in der Tat häufiger: für Pap. s. Deissmann NB 18, dessen Sammlungen man jetzt durch mindestens 50 Stellen aus den Oxyrhynchospap. und anderen Publikationen, sowie aus späteren Inschriften vermehren kann. Ich verweise z. B. noch auf BGU IV 1036, 23 (108ⁿ). γεναμένου, wie 1038 μεταγεναμένης, ἐπήλθαμεν und ἀφέλατο Archiv III 106 sq., Col. III 10 u. 23 (um 400ⁿ), κατέβαλας und ἐλάβαμεν Wessely, Heft III der Stud. z. Pal. u. Papyrusk. Nr. 343 u. 346 (VI/VIIⁿ), endlich ἐτυχα Latschew II 421. Für die Literatur vergl. das NT bei

Blass 47, WS 13, 13, ferner Schmidt 454 sq., Reinhold 78 sq.; auch im Leydener Kodex des Pseudo-Kall. finden sich viele solche Formen, die Meusel unnötig verbesserte. Für Attizisten, die außer *εἶπα* u. *ἤνεγκα* wenig bieten, s. Schmid z. B. I 232, III 44, ferner Fritz 52 sq. Aus den andern Übersetzern merke noch: *ἐνέπεσαν* Jer. 39 (41)⁹ Aquila, *διέπεσαν* Jer. 14² Symm., wie Jes. 64⁶ *ἐξεπέσαμεν*, *ἐλλαντο* Jer. 16¹⁹ Symm., *ἐξεῖλω* Ps. 29⁷ (Quinta), *προεῖλατο* irgend ein Übersetzer Deut. 14², *ἐξεῖλατο* Theod. Da. 6²⁷, *ἦλθαν* 2². Das Eindringen des *α* in den Aorist II hat dessen schließlichen, wenigstens teilweisen Untergang mit herbeigeführt, s. Dietrich 237 sq., wo auch Byzantiner erwähnt werden, wie bei Hatzidak. 147, Sophokles Lex. 38; fürs Imperfekt vergl. auch Becker Index zu Kananos; Phryn. 139 weist *ἐῤυσθαι* ab, 183 *ἀφείλατο*, 348 *ἄγαγον* u. *ἀγάρας*.

β) Weiterhin ging dann die am ersten Aorist erwachsene Endung *σαν* auf den zweiten Aorist über, sowie auf das Imperfekt. Dabei ist zu beachten, daß die Verba auf *μι* die Endung *σαν* schon früher aufwiesen, und daß die *Κοινή* nach dem Deutlichkeitsprinzip offenbar auch bestrebt war, einen Unterschied der ersten Pers. Singular und der dritten Plural einzuführen. Sehr geläufig ist *ἦλθοσαν* und Komposita an c. 100 sicheren Stellen; unsicher sind z. B. Ex. 19¹ B *οσαν*, A *ον*, Num. 13²⁴ A *οσαν*, B *ον*, Jud. 13¹⁰ AB *σαν*, *κον*; vergl. ferner *ἐλάβοσαν* u. Komp. Jos. 18⁷, Ru. 14, Ez. 32²⁴, Zach. 1⁶, Jer. 33⁸ etc., unsicher z. B. Deut. 1²⁵, Jer. 39²³ (*εἰσῆλθοσαν καὶ ἔλαβον*, A *κ ἐλάβοσαν*); *εὔροσαν* Ex. 14⁹, Neh. 5⁸, 8¹⁴, Jud. 10⁶, Hohel. 3³, 5⁷; zweifelhaft z. B. Jos. 2²², Jer. 14³; *εἶδοσαν* Jos. 24⁷ u. 31, II Esr. 3¹², Hohel. 6⁸, Jes. 39⁴ etc., unsicher z. B. Deut. 10²¹, Ps. 96⁶; *ἐφάγοσαν* Gen. 18⁸, Neh. 9²⁵, *κατεφάγοσαν* neben *ἐξέπιον* Bel 14, aber unsicher Ex. 16³⁵, Ps. 77²⁹; *ἐπίοσαν* Jer. 28 (51)⁷, 42 (35)¹⁴; *ἐφάγοσαν καὶ ἐπίοσαν* I Esr. 3³ in B, A hat beide *Male on*; *ἐνεβάλοσαν* Jer. 44²¹, Da. 3²² u. 4⁶, Bel 30, zweifelhaft *παρενεβάλοσαν* Ex. 17¹, I Ma. 3⁵⁷; *ἡγάγοσαν* öfters im I Esr., auch Jud. 12¹⁵, zweifelhaft I Esr. 1¹⁹; *εἵποσαν* Ru. 4¹¹, zweifelhaft z. B. Neh. 1³, 4¹², 9⁵; vereinzelt sind ferner noch *ἡμάρτοσαν* Deut. 32⁵; *ἐφύγοσαν* Neh. 13¹⁰, *καθείλοσαν* Jes. 22¹⁰, fraglich Jos. 8²⁹; *ἔσχοσαν* I Esr. 6⁵, fraglich *κατέσχοσαν* Neh. 3⁵; *ἀπεθά- νοσαν* Bar. 2²⁵; unsicher *κατελίποσαν* Ex. 16²⁴.

Für das Imperfekt merke: *ἐφέροσαν* I Chr. 22⁴; *ἐλαμβάνοσαν* Ez. 22¹², *συνελαμβάνοσαν* Jer. 5²⁶, ferner *ἐκλαίοσαν* Sus. 3⁷, *ἐνεχρίοσαν* Tob. 2¹⁰ in der Fassung von *κ*, *ὑπερρίπτοσαν* IV Ma. 6²⁵, unsicher *ἐκρίνοσαν* Ex. 18²⁶ (2 mal), ebenda *ἀνεφέροσαν*, *περιεφέροσαν* Jos. 24⁸³, *ἐλαμβάνοσαν* Ez. 22¹² (an der 2. Stelle),

ἀπεθνήσκοσαν Tob. 9¹¹, ἐφαίνουσαν I Ma. 4⁵⁰. Es treten hinzu von kontrahierten Verben ἐγέννωσαν Gen. 64, ἐπηξόνουσαν Num. 1¹⁸, ἐνόουσαν II Kō. 20¹⁵, εὐλόγουσαν Ps. 61⁵, ᾠκοδόμουσαν Neh. 4¹⁸, ὠμίλουσαν Sus. 57, ἐδολίουσαν Ps. 5¹⁰ und 13³ (einstimmig zitiert Römer 3¹³), ἡνόμουσαν Ez. 12¹¹, ἐθυμίωσαν Jer. 39²⁹, ἔωσαν = εἴωσαν Jer. 41¹⁰, ἐπι(ε)τίθουσαν I Esr. 4¹⁰, ebenda ἀφαί(η)ρουσαν, εὐθῆγουσαν Klag. 1⁵; unsicher ἐθυμίωσαν Jer. 19¹³, wo in B^s Aorist ἐθυμίασαν von θυμιάζω, was dem Zusammenhang nach wahrscheinlicher; es folgt gleich καὶ ἔσπεισαν; κατενόουσαν Ex. 33⁸, ἐποίουσαν Hi. 14, ᾠκουσαν I Ma. 14³⁴. Der Akzent muß auf der Antipaenultima stehen, also ἐνόουσαν nicht ἐνοοῦσαν etc., da σαν für ν doch an die fertige, kontrahierte Form antrat und nicht z. B. ἐνοοῦσαν aus ἐνοέουσαν entstand, was ἐνοοῦσαν ergeben müßte. Erst im Neugr. sagte man dann z. B. ἐλαλούσαν nach ἐλαλούσαμε, ἐλαλούσετε. Das Verhalten der Kodices zeigt, daß den Schreibern beide Formen geläufig waren. Man kann nicht behaupten, daß etwa B mehr zu den Formen auf ον hinneige wie A oder umgekehrt. Da nach Ausweis späterer Papyri, wie auch nachchristl. Literatur die Endung σαν jedenfalls lange noch vorhanden war, so kann an zweifelhaften Stellen das eine, wie das andere ursprünglich sein. Man wird darum vielleicht gut tun, entweder der Majorität der MS zu folgen oder wo nur A und B einander gegenüberstehen, B den Vorrang einräumen. Eine besondere Stellung nehmen die Verba Kontrakta ein, wo σαν heute noch im Neugr. weiterlebt; hier ist es in nachchristl. Zeit jedenfalls noch häufiger geworden, weshalb man an den drei zuletzt zitierten Stellen ουσαν wohl den Abschreibern vindizieren muß.

Aus den Ptolemäerpapyri sind bis jetzt folgende Formen bekannt: κατήλθουσαν P. Tebt. 24, 11 (117^v), ibid. Nr. 179 ἤλθουσαν, ἀφίλεσαν = ἀφείλεσαν P. Lond. I 41, 15 (161^v), mehr zufällig für Imperfakta: ἐλαμβάνουσαν P. Vat. Angelo Mai V 603 (160^v), ὑπελαμβάνουσαν P. Grenf. II 61, 16 (95^v), ἐλαμβάνεσαν(ουσαν) P. Lond. 18, 31 (161^a), εἵχουσαν P. Tebt. 39, 30 (114^v), ἐφάσκεισαν P. Par. 34, 13 (162^v), dazu kommt ebenfalls noch aus I^v ἐκράζουσαν P. Oxy. IV 717, 11; einmal auch auf einer pergamen. Inschrift ἔσχοσαν Schweizer 166; für spätere Papyri, wo bis jetzt nur ganz wenig nachzuweisen ist, s. Deissmann NB 19, anderes aus Inschriften bezw. Literatur WS 13, 14, Meyer³ 546, Reinhold 82, Jannaris 791, Sophokles Lex. 39, Hatzid. 124, wo man auch byzantinische Beispiele findet; für die Verba Kontrakta, für die man Belege aus allen Zeiten bei den genannten Gelehrten findet, erwähne ich noch ἤξλουσαν BGU IV 1024, pg. 4, 5 (III_n), wie D II 751, 4 (Brief Attalus' II.) und Nachmanson 148; vergl.

noch *παρετήρουν* Theod. Sus. 12, *επολέμουν* Theod. Ps. 1197, oft stehen auch solche Formen in den Ps. Salomos, worauf schon Kretschmer 10 aufmerksam macht, s. schließlich Index zu Kananus, der Formen wie *ἐκράτουν* etc. oft hat, während *ἤλθουν* etc. nicht mehr vorhanden ist; er zeigt deutlich den Übergang zum Neugr.; *σαν* mußte eben auch dem später, wie auch neugr. sehr beliebten *αν* (s. vorigen Abschnitt) weichen. An Stellen, wo *αν* und *σαν* in den MS wechseln, wird man *σαν* nach dem Gesagten vorziehen, s. z. Jos. 314 *ἦραν* A, *ἦρσαν* B. Daher kommt es auch, daß es zu Gunsten von *αν* in manchen sonst sehr vulgären Schriften, wie in Pseudo-Kall. und im Test. der zwölf Patriarchen überhaupt nicht erscheint. Bei den Kontrakta konnte *αν* nicht wohl antreten, s. auch Dieterich 231. Ich erwähne übrigens für *σαν* aus späterer Zeit nach meinen Sammlungen noch folgende Stellen: *εἰσῆλθουν* Symm. Jer. 437, wie *περιέλουν* 165, *ἡγάγουν* Theod. Da. 624, *εἶδουν* an einer anderen Hexaplastelle Num. 281, *ἐτέκουν* Henoch 7, 2, *ἐπεδράμουν* Ps. Sal. 13, 3 wie 8, 31 *εἶδουν*, Imperfekt: *ἐξελοπον* Theod. Ex. 16, *ἐτίλλουν* Ps. Sal. 13, 3, *κατέσθουν* Henoch 7, 4. Was die Erklärung betrifft, so will Kretschmer l. l., wie auch schon Buresch rh. Mus. 46, 229, böotischen Bestandteil der *Κοινή* annehmen, aber einerseits widersprechen sich im Hinblick auf das Stamm-land die Grammatikerzeugnisse (vergl. auch Sturz 59), andererseits kommt man hier sehr gut mit dem Analogieprinzip, das in Dialekten schon früher wirksam sein konnte, aus, vergl. Dieterich 242 sq. und dazu noch Thumb 198, der indes die Sache noch weiterer Prüfung anheimgeben will. Natürlich können die Dialekte die in der *Κοινή* liegende Tendenz befördert haben, vergl. Einleitung. Zu bemerken ist indes, daß auf Inschriften Böotiens dieses *σαν* erst im II^v auftaucht.

c) Perfekt:

Das Perfekt wird bei den LXX sehr oft in der Erzählung gleich dem Aorist gebraucht. Deshalb nimmt es auch um so leichter die Endung *αν* des Aorist I in der 3. Plural an, zumal schon die übrigen Personen die gleichen Endungen wie im Aorist aufwiesen. Also heißt es Deut. 117 *ἐώρακαν*, Jud. 710 *πέποιθαν*, II Ma. 1021 *πέπρακαν*, I Esr. 419 *κέχηραν*, IV Ma. 184 *ἐκπεπόρθησαν*, schwankend Jes. 529 nur B *παρέστησαν*, I Chr. 1910 nur *α γέγοναν*; *αν* ist wohl ursprünglich, da es gerade in der Lagidenzeit oft vorkommt; vielleicht ist ferner ursprünglich *ἔαλωκαν* Jer. 28 (51)⁵⁶ mit *α**, obwohl hier AB den Aorist *ἔαλωσαν* bieten (s. Syntax), vergl. Ez. 1913 B *πεφύτευκαν*, A *ἐφύτευσαν*.

Aus der Ptolemäerzeit haben wir über 20 Beispiele, man findet sie bei Moulton 1901, 36 u. 435, 1904, 110, sowie bei Mayser 323 sq., vorchristl. und frühromisch ist ferner noch BGU IV 1053, Kol. II 15 (13^v) *ἰάνενήνοχαν*. Dazu kommen verschiedene Stellen aus Inschriften vorchristlicher Zeit, vergl. Buresch rhein. Mus. 46, 193 sq., Dieterich 265 sq.; für spätere Zeit Jannaris 786, Sophokles Lex. 37 sq., Deissm. NB 19; s. noch ἀπήτη-

και Oxy. III 530 (IIⁿ), für das NT WS 13, 14, wo auch weitere Belege angeführt sind, s. ferner Reinhold 81, wo auch Beispiele für den umgekehrten Vorgang, Übergang von *ασι* auf den Aorist, zitiert werden. Als weitere Fälle aus späterer Zeit führe ich noch an *ἐνπέπρηκαν* D II 697 (nachchristl.), *πέπρακαν* Test. Seb. 2 nach O, C *ἐπώλησαν*, *ἔστηκαν* Naphth. 5, *δέδωκαν* Pseudo-Kall. I 23 u. 34, wo Meusel unnötig verbessert, vergl. auch *δέδωκαν* Malalas 438 u. 463.

d) Plusquamperfekt:

Das *ει* ist aus den andern Personen auch in die 3. Plur. übergegangen. Oft liest man *ῥόεισαν* u. *εἰστήκεισαν*, sonst vergl. z. B. *παρεμβεβλήκεισαν* (über das fehlende Augment s. u.) I Kō. 136, III Ma. 11, *ἐπεπόνθεισαν* Weish. 181, *ἐπεποίθεισαν* Deut. 32³⁷, Sprü. 21²²; nicht davon betroffen ist *ῥειν*, s. *διεξήρσαν* IV Ma. 313.

Vergl. *παραβεβλήκισαν* (*εισαν*) P. Tebt. I 24, 39 (117^v), *ἐπεποιήκισαν* Archiv I 59 (Energetes II., Gizeh), *ἐδεδώκησαν* (geschrieben *ἐδεκώκησαν*) P. Fay. 12, 23 (c. 100^v), für Inschriften vergl. Schweizer 187, Nachmansson 149. Beides hat z. B. auch Strabo nach Crönert 210, vergl. aus vorchristl. Zeit noch *καταβεβλήκεισαν* Aen. Takt. 17. Für spätere Zeit s. Reinhold 83, WS 13, 20, Schmid IV 589 sq., Fritz 49; Phryn. empfiehlt 149 *εσαν*; der Antiatt. 91 erwähnt *ἐλείθεισαν*; vergl. noch *ἡμαρτήκεισαν* Henoch 12, 5, *πεποιήκεισαν* Theod. Bel 13.

e) Optativ:

Im Attischen gingen im Optativ Aorist die Endungen *αις*, *αι* u. *αιεν* und die sogenannten äolischen Formen *ειας*, *ειε* u. *ειαν* namentlich im 4. Jahrh. ziemlich gleichmäßig neben einander her. Die *Κοινή* hat jedoch in ihrem Bestreben nach Vereinfachung die äolischen Formen nahezu ganz fallen lassen. Auch bei den LXX herrscht durchaus *αις*, *αι*, *αιεν*. Abgesehen von einigen Stellen des IV Ma. hat nur Hiob sicher *ἀπώσσειε* 18¹³, *θηλάσειε* 20¹⁶, ferner *ειαν* im Plural nach A 187 *θηρεύσειαν*, wie v. 11 *ὀλέσειαν* und 5¹⁴ *ψηλαφήσειαν*. An den 3 letzten Stellen haben B⁸ (187 u. 11 auch C) Formen auf *σαν*, die öfters vorkommen, wobei zu beachten ist, daß im Aorist Passiv, sowie auch sonst bei den Verben auf *μι* die Endung *σαν* im Optativ schon vorhanden war: Gen. 49⁸ *αἰνέσαισαν*, Deut. 144 *ποιήσαισαν*, III Kō. 192 u. 20¹⁰ nur in A *ποιήσαισαν οἱ θεοί*, B hat den Singular *ποιήσαι ὁ θεός*, Jes. 66²⁰ *ἐνέγκαισαν*, Sprü. 24⁵² (30¹⁷) *ἐκκόψαισαν*, Hi. 20¹⁰ *ὀλέσαισαν* und *πυρσεύσαισαν*, v. 25 *περιπατήσαισαν*, Tob. 3¹¹ *εὐλογήσαισαν* (die Fassung in **8** hat *εὐλογησάτωσαν*); auch im Aorist II: Deut. 33¹⁶ *ἔλθοισαν*, wie Hi. 18⁹ u. 11, Ps. 34²⁵ *εἵποισαν* (2 mal), Ps. 103³⁵ *ἐκλίποισαν*, Hi. 21²⁰ *ἔδοισαν*, Sir. 33⁹

εὔροιαν, Sprü. 24⁵² (30¹⁷) und Hi. 31s *φάγοισαν*. Den älteren Kodices B u. ■ war *σαν* offenbar sehr geläufig; die äolischen Formen bei Hiob können daher von ihnen getilgt worden sein; die Formen *ἀπώσειε* und *θηλάσειε* beweisen ihre Existenz, weshalb wir A folgen und an den oben genannten schwankenden Stellen bei Hiob *ειαν* für *αισαν* aufnehmen können. Äolische Formen sind in der Ptolemäerzeit auf ägypt. Boden tatsächlich noch vorhanden.

Vergl. BGU III 1011, Kol. II 14 (II⁷) *πιστεύσειεν*; für nachchristl. Zeit vergl. Crönert 212, so jetzt auch *ποιήσειε* P. Vit. I 83, 10 (III/IVⁿ); Belege aus der Literatur s. ferner Reinhold 8, WS 13, 19; für Josephus und andere Schmidt 444 sq.; auch Polybius hat beides, wobei Hiatusvermeidung mitspielt, s. Kälker 238; für den Attizismus s. besonders ausführlich auch Fritz 50 sq. Nach La Roche Beiträge zur griech. Gramm. Heft I, Leipzig 1893, 132 sq. sind im attischen die sog. äol. Formen häufiger. Wenn in der *Κοινή* die andern durchgedrungen oder mindestens beliebter sind, so hat bei *αἰμι, αἰς, αἰ* etc. auch der Anklang an *οἰμι, οἰς, οἰ* mitgespielt. Für die Endung *σαν* ist bis jetzt wenig nachgewiesen, einiges aus Dialektinschriften steht bei Kretschmer 10, der den Einfluß mittelgriechischer Dialekte annimmt, die allerdings die in der *Κοινή* liegende Tendenz befördert haben können; vergl. noch Valaori, der delph. Dialekt 60, außerdem Aquila Hi. 35 *ἐκθαμβήσασαν*, wie 8 *ὀνομάσασαν*, wie wohl der gleiche Übersetzer Ps. 1216 *ἐπαθῆσασαν*, ferner steht bei Field an einer andern Hexaplastelle Num. 1440 *ποιήσασαν*; auf die Psalmen Salomos weist Kretschmer l. 1. hin.

Schließlich bemerke ich noch zum Optativ, daß Formen wie *εἰδείμεν, εἰδέιτε, εἰδείεν* den LXX fremd sind, sie sagen immer *εἰδέλμεν* etc., vergl. auch Möris 69 *βαλέιμεν, βαλεῖτε, βαλεῖεν* A, *βαλείμεν* etc. E, cf. 83 *γνολίμεν* etc.

f) Imperativ:

Im Attischen gehen nebeneinander her z. B. *παιδενόντων* und *παιδενέτωσαν, παιδενέσθων* und *παιδενέσθωσαν*; die *Κοινή* hat die Kategorie der Zweiheit beseitigt und läßt nur die Formen auf *σαν* zu. Daß diese gerade durchdrangen, hängt mit der Beliebtheit der Endung *σαν* wohl zusammen. *κάθμαι* bildet stets *κάθου*, nur II Chr. 25¹⁹ heißt es *κάθησο*. Die Endung *θι* sucht die *Κοινή* abzustreifen durch Übergang in die *ω*-Konjugation, so steht *ἀπόστα* offenbar = *ἀπόσται* Gen. 109, Hi. 7¹⁶, 14⁶, 21¹⁴, aber *ἀπόστηθι* II Kō. 22, I Esr. 1²⁷, Sir. 7², c. 20 mal liest man sodann *ἀνάστα* z. B. Richt. 8²¹, Ps. 3⁷, Hohel. 2¹⁰ u. 13, Jon. 1⁶, daneben c. 10 mal *ἀνάστηθι*; schwankend ist z. B. II Esr. 104 B^s* *ἀνάστα*, A *ἀνάστηθι*, Mich. 4¹³ A *ἀνάστα*, wie umgekehrt

A ἀνάστηθι, B ἀνάστα Richt. 19²⁸. Später sind wohl derartige Formen noch geläufiger gewesen, weshalb man an zweifelhaften Stellen lieber στήθι schreiben wird. Dagegen heißt es stets κατάβηθι, ἀνάβηθι etc., während κατάβα etc. anderwärts schon sehr frühe vorkommen. Charakteristisch ist aber schließlich für den Formenaustausch ζῆθι = ζῆ im Anklang an βῆθι, so im Daniel κύριε βασιλεῦ ζῆθι 24, 39 und ζῆθι ἐν ἀγαθῷ Ecc. 7¹⁵.

Für die Endung σαν, die in der Κοινή herrscht und von Möris 11 als hellenistisch bezeugt wird, s. z. B. Nachmanson 149, Meisterh.³ 167 sq. (seit 300 auf att. Inschriften häufiger), Schweizer 167, WS 13, 21, wo auch weitere Literatur zu finden ist. Zu κάθου vergl. Möris 172 κάθῃσο Ἀ, κάθου Ἐ, s. Crönert 263, WS 14, 2, Reinhold 89, vom Antiatt. 100 aus den Komikern Alexis und Diphilus erwähnt. Zu ἀνάστα, ἀνάβα (auch neugr.) etc. Crönert 260, WS 13, 22 u. 14, 15, Reinhold 91, aus Komikern erwähnt schon bei Bekker Anek. I 436, beim Antiatt. 81 u. 108, vergl. auch Reitzenstein 395 κατάβα· οὐ κατάβηθι, woraus man wohl schließen muß, daß später κατάβηθι fast unbekannt war; πίβα steht schon Theognis 845. Zu ζῆθι vergl. Cobet 494, La Roche Wiener Stud. 21, 31; Theodotion hat ζῆθι noch Da. 510, 66 u. 21; öfters im Syntipas z. B. Seite 36 u. 65 bei Eberhard, Fabulae Romanenses I.

2. Augment und Reduplikation.

a) Das syllabische Augment kann wie schon im Attischen wegfallen im Plusquamperfekt, so bei Kompositen, wo es sonst am häufigsten wegfällt, vergl. ἐνδεδύκειν Lev. 16²³, Hi. 29¹⁴, ἐπιβεβήκει Num. 22²², προβεβήκει Richt. 19¹¹, ἐπιπεπτῶκει Esth. 7⁸, παρεμβεβλήκει I Chr. 11¹⁵, παρεμβεβλήκεισαν I Kö. 13⁶, selten im Medium, so ἐμπεπύριστο Lev. 10¹⁶, ferner im Simplex δεδάκειν II Kö. 18¹¹, III Kö. 10¹³, βεβῶκει und πεπῶκει I Kö. 30¹², βεβήκει Weish. 18¹⁶, doch πεποίθει Jer. 46¹⁸ nur in 8, seiner Entstehung nach gehört auch hierher ἐστήκει = εἰστήκει Da. 22¹.

Aus den Ptolemäerpapyri vergl. παραβεβλήκησαν P. Tebt. I 24, 39 (117^v) ἐπιδεδάκειμεν P. Amh. II 33, 12 (c. 157^v), προστετάγμην P. London I 23, 28 (158^v), δεδάκει P. Tor. II 69, 8 (139^v), wie auch δεδάκειν P. Oxy. IV 743, 28 (2^v); nachchristliches, sowie Beispiele für das Augment bei Crönert 209, vorchristliches aus Inschriften bei Nachmanson 51, Schweizer 169, s. noch Inscript. Ins. mar. Aeg. I 103, 2 (II^v) γεγόνει u. διατετέλεκει, aus späterer Zeit vergl. μεταβεβήκει D II 543 (Zeit des Antoninus). Polybios läßt bei Kompositen das Augment oft weg, beim Simplex spielt die Hiatusvermeidung mit hinein, s. Hultsch, Erzählende Zeitformen bei Polyb. Abh. der sächs. Ges. der W. XIV 89 sq.; für spätere Zeit verweise ich besonders auf Schmidt 437 sq., wo weitere Literatur zu finden

ist, s. noch Blass 39, Reinhold 63, Usener heil. Theod. 138, für Attizisten Schmid z. B. III 34, IV 591, wo auch *διεστήκει* aus Philostratus belegt ist, vergl. später Eunap. 49 u. 85, Pseudo-Kall. I 33, doch auch schon Philo v. Geschützbau 52; *ἐστήκεσαν* metrisch bezeugt bei Menander frg. 503 bei Kock III, s. jetzt noch *συνεστήκην* P. Hib. I 26, 296 Rhetorik des Anaximenes (285—250v), wie *συνεστήκει* P. Leipz. I 27, 16 (123ⁿ). Schließlich erwähne ich noch *καταβεβλήκεισαν* Aeneas Takt. 17, *ἐμβεβήκει* Philo v. Geschützbau 54, *γεγύμναντο* Philo (I) leg. alleg. II 57, *πεποιήκεισαν* Theod. Bel 13, *πεπώκεισαν* Edit. sexta bei Field Ps. 262, *ἐκκέχυτο* Symm. Ps. 409, *ἐκτέτατο* Ps. 763.

b) Wechsel zwischen *ε* u. *η*: *ἐδυνάμην* steht sicher z. B. Gen. 136, II Kö. 1717, im ganzen c. 12 mal. Im Aorist steht einmal sicher *ἐδυνάσθην* Da. 247. Dagegen steht etwa 30 mal sicher *ἡδυνάμην* z. B. Ex. 911, Ez. 475, etwa ebenso oft *ἡδυνάσθην* und *ἡδυνήσθην*, vergl. ersteres z. B. Gen. 308, letzteres Hi. 323 etc. Zweifelhaft sind für das Imperfekt c. 20 Fälle. Da es nach Obigem überwiegend *η* aufweist, so wird man in schwankenden Fällen wohl lieber *η* vorziehen. An Stellen, wo wir 3 oder mehr Kodices zur Verfügung haben, ist *η* entschieden besser bezeugt, vergl. Weish. 1119 *η* B⁸C, *ε* A, s. Jes. 206, Jer. 455. Im Aorist, wo auch etwa 20 Stellen schwanken, ist die Entscheidung schwieriger, weil in der Regel gleichzeitig auch die beiden Aoriste in den MS vertauscht sind, wobei dann *δυνασθῆναι* öfters *ε* aufweist, *δυνήσθην* aber *ἡ*, z. B. Ex. 1239 B *ἡδυνήσθην*, A *ἐδυνάσθην*, vergl. Richt. 132, II Kö. 311. Es scheint sich aus der Überlieferung somit zu ergeben, daß Imperfekt und *δυνασθῆναι* schwanken, während *δυνήσθην* stets *η* aufwies. Was *βούλομαι* betrifft, so ist *ε* an etwa 30 Stellen sicher überliefert, z. B. Ps. 354, Jon. 114, *ῆ* ist sicher Jes. 129, 309 und öfter im I Ma.; man kann es wohl an schwankenden Stellen gleichfalls annehmen z. B. I Chr. 1119, Ps. 398, Jes. 3015. Endlich ist zu verweisen auf *ἥμελλον* Weish. 184, doch *ἔμελλον* IV Ma. 171.

Die *Κοινή* hat in der Tat häufig *η* bei diesen Verben, auf den Papyri der Lagidenzeit immer vergl. Mayser 330, jetzt noch P. Hib. I 27 Kol. II 34 *ἡδυνάμην* (301—240v), wie 34, 17 (243/2v), 30, 4 *ἡβούλου* (300—271v) vergl. sodann *ἡδυνάσθην* P. Oxy. IV 743, 35 (2v) und aus späterer Zeit z. B. *ἡβουλόμην* P. Oxy. II 281, 16 (c. 30n), *ἡδυνήσθην* Reinach 44, 33 (104n), wie P. Leipz. I 108, 5 (II/IIIⁿ), s. auch Crönert 202, wo auch Beispiele für *ε* geboten werden, s. noch P. Vit. I 6, 7 (210ⁿ) *ἐβουλόμην*. Für Inschriften vergl. Schweizer 173, Nachmanson 150 u. *ἡβουλόμην* Ins. m. Aeg. III 91 (IIv), auf attischen Inschriften *ῆ* erst seit 300 nach Meisterh.³ 169, was entschieden beweist, daß es die *Κοινή*, die dann ihrerseits das Attische beeinflußte, häufiger hatte. Auch der Umstand,

daß später η , wie auch öfters in neugr. Dialekten z. B. im Kretischen, wo es übrigens schon alt ist, auch bei andern Verben erscheint, s. Hatzid. 72, Jannaris 187, so auch IV Ma. 1618 in V ἀπῆλυσεν von ἀπολαύω spricht für seine Häufigkeit in hellenistischer Zeit bei βούλομαι, δύναμαι und μέλλω. Es beweist dies ferner die Überlieferung im NT bei WS 12, 3, vergl. auch vor allem für den Aorist von δύναμαι Reinhold 63 sq. Für vorchristl. Zeit möchte ich noch hinweisen auf Cebes tab. I 1 ἡδυνάμεθα, Aeneas Takt. 21 u. 29 ἡδύνατο, Aristas 51 ἡδύνατο, Antig. Karyst. 115 ἡδυνήθημεν. Wenn Möris 129 ἤμελλον für Attisch, ἔμελλον für hellenistisch erklärt, so ist dies jedenfalls in dieser strikten Form ausgesprochen unrichtig, ebenso übertrieben ist andererseits Reitzenstein 394, 10 ἐβουλόμην· οὐκ ἠβουλόμην, wenigstens im Hinblick auf die jüngere Atthis. Für die Erklärung wird man wohl noch immer am Besten von ἡθελον (von ἐθέλω) ausgehen müssen, s. Schmid II 22 sq.

c) Bei ὠθέω wurde das syllabische Augment als unnötig weggelassen, zumal in einer Zeit, wo das Bewußtsein von anlautendem Digamma längst verschwunden war; s. ὦσα Hi. 1420, ὦσαι Ps. 614, aber ἔωσαν Jer. 4110, oft ἐξῶσα, ἀπῶσα, ἐξῶσαι, ἀπῶσαι, auch ἐξῶσθην Mich. 29, Jer. 165, ἀπῶσθην Ps. 875 doch ἐξέωσα IV Kö. 1721, ἐξέωσαι II Kö. 1414, wo A das ϵ wohl unter dem Einfluß von unmittelbar vorangegehendem ἐξῶσα fortläßt.

Aus vorchristl. Zeit vergl. Philo v. Geschützbaue 35, oft δώσθω bei Hero z. B. I 40, 6; 66, 19; 216, 15 etc., auch bei Polybios s. Stich 150, vielleicht Thukyd. II 84, sicher schon bei Herodot Smyth 582; für spätere Zeit vergl. Schmid III 45, WS 12, 2, WH Append. 161 sq., wo auch das auf Papyri häufige ὠνησάμην (LXX nur ἐπρωάμην) erwähnt ist, vergl. auch ὠνημένους für ἔων. P. Oxy. II 270, 18, 19 u. 25 (94ⁿ), ferner Usener heil. Theod. 907, Fritz 44 sq. u. Schmidt de Jos. 441, der in der Verwerfung solcher Formen bei Josephus sicher zu weit geht. Ein Beispiel für ὠσάμην aus einem Magdolapap. (221^v) in den Mélanges Nicole steht bei Mayser 330. Aus den späteren Übersetzern merke noch ἀπώσατο Hi. 1918 Theod., wie Ps. 355 ἀπώσατο, ἀπώσαμην Symm. Zach. 106, ἐξωσμένους Symm. u. Theod. Jes. 568.

d) Das temporale Augment, das, von den Dichtern abgesehen, schon in ionischer Prosa fast überall fallen konnte, ist in unsern MS weit größerem Schwanken unterworfen als das syllabische. Eingewirkt hat hier auch das Bestreben, das Wortbild rein zu halten. Die Berührung mit dem ionischen Dialekt kann diese Tendenz befördert haben.

α) Was zunächst die einfachen Vokale α , o , ϵ betrifft, so wird α fast durchweg noch zu η , aber o bleibt oft stehen; so liest man z. B. ἐξολόθρευεν in B* I Chr. 2115, κατορθώθη in A und

B* II Chr. 35¹⁰, ἀνορθώθημεν in A^{ss} Ps. 19⁹, ἀνορθώθησαν Ez. 16⁷ in A u. B, ἀνορθωμένος in A II Kō. 7¹⁶, I Chr. 17⁴, ferner in den Simplicia ὀχυρώθησαν I Ma. 16² nach A u. ^{ss}, wie in A I Ma. 6²⁶ und in ■ 14³³, ὀπλοδότησεν A^{ss} I Ma. 14³², ὀνομάσθη 14¹⁰, ὁμοιωθήμεν Jes. 19 A, ὁδοποίησεν, ■ Ps. 77⁵⁰, ὀκλακώς III Kō. 8⁵⁴; außerdem noch sehr oft in den MS. Da die Ptolemäerpapyri wenig derart bieten, vor allem nicht die offiziellen Urkunden, so werden wir solche Formen nicht für ursprünglich halten, also auch nicht das einstimmig überlieferte προορώμην = προωρώμην (wie B^{ab} einsetzen) = προεωρώμην Ps. 15¹⁸, obwohl es ebenso einmütig Acta 2²⁵ in dieser Form zitiert wird, woraus man aber nicht auf Ursprünglichkeit, sondern höchstens auf frühes Vorhandensein der Verderbnis schließen darf. Man wird wohl προωρώμην mit einfachem temp. Aug. schreiben. Es kommt noch hinzu, daß vor allem die spätere Zeit einen Quantitätsunterschied zwischen ο u. ω nicht mehr festhält, so daß die Frage am letzten Ende nur eine orthographische ist. Weit seltener und fast nur vereinzelt in den MS bleibt ε unaugmentiert; dies kommt daher, daß η in der Aussprache qualitativ verschieden von ε war, weshalb es eher aufrecht erhalten werden konnte. Als besonderen Fall, wo zufällig Einstimmigkeit der Kodices herrscht, erwähne ich hier ἐνεχύρασα Ez. 18¹⁶ A B (ebenso dort Aquila), Hi. 34³¹ in A B ■ u. C; möglicherweise hielt man dieses Wort fälschlich für ein Kompositum und nahm das zweite ε als Augment, als ob das Wort ἐγχυράζειν hieße, doch Hi. 22⁶ und 24³ ἡνεχύραζες bzw. ἡνεχύρασαν.

Für die Ptolemäerpapyri, wo, wie gesagt, wenig angetroffen wird, vergl. Mayser 336. Zu ἡνεχύρασα s. noch ἡνεχυρασμένης bei Wessely Stud. zur Pal. u. Papyrusk. I, 1 Nr. 1, 10 (II^v), aber ἐνεχύρασεν P. Petr. II 22, 14 (III^v). Wie groß die Schwankungen später waren, beweisen z. B. Pseudo-Kall., die Testamente der 12 Patriarchen, ferner die Väter und Apokryphen bei Reinhold 66; bereits im NT, s. WS 12, 5c, könnte vieles schon von der Hand der Verfasser herrühren. Besonders Komposita werden von der Augmentlosigkeit gerne betroffen; sehr viel Material bieten auch für spätere Zeit Hatzid. 62 sq., Dieterich 209 sq.; im neugr. wird das temporale Augment auch oft vernachlässigt. Eingewirkt haben natürlich auf die Schreibung auch die nicht augmentierten Modi, wozu auch Fälle wie ἀφέθσαν Ps. 32¹ (s. ε), ἀφέθη einstimmig Jes. 33²⁴ und ἀνέθη Richt. 8³ gehören, s. ἀφέμην bei Latyschew I 47, 22 (nachchristl.).

Ein besonderer Fall für ο ist noch ὄφελον = ὠφελον ohne Augment, zur Wunsch-Partikel erstarrt ohne Rücksicht auf die folgende Verbalform,

vergl. Ex. 163 ὄφελον ἀπεθάνομεν, Hi. 1413 εἰ γὰρ ὄφελον . . . ἐφύλαξας; vergl. auch Menander frag. 964 bei Kock III, Sturz 186 sq., Möris 261.

β) Diphthonge:

Während *αι* nahezu immer in *η* verwandelt wird (doch vereinzelt in A αἰχμαλωτεύσατε II Chr. 2811, καταισχύνθη A u. B Jer. 3113, ■ η, Vers 20 alle η), so zeigt *οι* große Neigung zur Augmentlosigkeit, wobei zu beachten ist, daß *ει* u. *εν* schon frühe in der Augmentierung schwankten, was leicht andere Diphthonge beeinflussen konnte, wie denn schon im Attischen gerade *οι* bisweilen stehen blieb. Stets bleibt das Augment fort und zwar offenbar der Euphonie wegen bei *οἰωνίζομαι*, vergl. *οἰωνισάμην* Gen. 3027, III Kö. 2133, *οἰωνιζόμην* IV Kö. 1717 216, II Chr. 336. Dieser Umstand kann immerhin beweisen, daß man *οι* nicht notwendig zu augmentieren brauchte, weshalb auch manches andere hier ursprünglich sein kann: so steht *οἰκτείρησεν* in A u. B IV Kö. 1323, *οἰκτείρησας* in B⁸ Ps. 591, *οἰκτείρησεν* Ps. 10213 AB⁸, einstimmig überliefert oder mindestens stark bezeugt sind auch *παροίστησε* Hos. 416, *ἐνοικείωται* Esth. 81, *κατοικίσθησαν* I Esr. 545, Ez. 382, *κατοίκισεν* I Ma. 1348, *ἀποικίσθη* Jer. 1319, *οἰνωμένους* Ez. 2343, *οἰκοδομήθη* I Ma. 1010, anderes allerdings nur vereinzelt, so *οἰκοδομημένος* in ■ Hohel. 44, *οἰκοδόμησαν* A Ru. 411, *οἰκοδομήθη* A Tob. 14, *κατοίκουν* A II Kö. 23, *οἰκήσαμεν* A Jer. 4210 etc. Überblickt man vorliegende Verba, so ergibt sich, daß offenbar das Bewußtsein von den darin liegenden Substantiven *οἶκος* etc. das *οι* erhielt, weshalb man umgekehrt immer *ῥῆχο* findet.

Für die Ptolemäerzeit s. Mayser 337 bezw. 338, wornach *φ* das häufigere ist; nach Meisterh.⁸ 172 fällt das Augment bei *οικοδομεῖν* schon im Attischen des III^v fort; viele Beispiele gibt es aber in späterer Zeit auf ägypt. Weih- und Bauinschriften; ich verweise noch auf Seymour de Ricci Bulletin epigr. de l'Égypte rom. Archiv II 431 (Tiberius), 433 (Claudius), 437 (Domitian), 441 u. 442 (Antoninus Pius). Daß später die Schreibung *φ* immer seltener ist, hängt auch damit zusammen, daß *οι* in der Aussprache immer mehr = *υ* wurde, so daß die besondere Bezeichnung des Augments fortfallen konnte, weshalb dann auch *υ* geradezu geschrieben wurde, vergl. *ἀνυκοδόμησε* bei Letronne, Recueil des inscriptions de l'Égypte I 49 (II^a). Dieser Prozeß begann aber schon in der Ptolemäerzeit, wie *ἀνύγω* für *ἀνοίγω* P. Par. 50, 7 (160^v) und umgekehrt *λοιμανάμενοι* = *λυμανάμενοι* P. Grenf. I 17, 15 (c. 140^v) beweisen. Es spielt also auch hier wieder eine orthographische Frage herein. Sonst vergl. man auch Crönert 204, Schweizer 172, Hatzid. 69, *οἰνωμένοι* steht auch Aen. Takt. 29, später noch bei Symm. Jer. 2538 u.

5010 nach Field im Auctarium, *οἰωνίζοντο* schon Xenoph. Hell. I 4, 12; V 4, 17. Das später häufige Vorkommen bezeugt Möris 208 *ὠδηκῶς Ἀ, οἰδικῶς Ἐ*, vergl. Phryn. 153 für *οἰκοδομέω*.

Die Diphthonge *av* u. *ev*: *ηv* für *av* steht regelmäßig bei *αἰλίζειν*, *αὔξάνειν*, wie auch bei *αὔγειν* Hi. 39₃; dagegen können die mit *αὐτός* zusammengesetzten Wörter *av* beibehalten: *αὐτάρκησεν* Deut. 32₁₀, *αὐτομόλησεν* I Ma. 9₂₄, vielleicht auch mit A Jos. 10₁ u. 4, aber *ηῦ* II Kö. 3₈, 10₁₉. Für *ev* wurde im Augment *ηv* orthographisch konserviert, obgleich es seine selbständige Geltung längst eingebüßt hatte. Im einzelnen ergibt sich folgendes: *εὐρίσκω* hat im Imperfekt meist *ev*, doch *ηv* Gen. 5₂₄, Ex. 15₂₂; im Aorist Aktiv, sowie in den Perfektformen herrscht *ev*, ebenso im Aorist Passiv, bei letzterem aber liest man *ηv* IV Kö. 20₁₃, Da. 8₂₆, II Chr. 19₃ nur in B. Bei *εὐλογεῖν* steht nach B in der Regel *ev*, während A für *ηv* eine entschiedene Vorliebe zeigt; manchmal stimmen auch beide MS zusammen, so haben beide *ev* z. B. Gen. 47₄, beide *ηv* 48₁₅, II Chr. 30₂₇; meist ist es der Aorist; Imperfekt *ἡλόγουν* Da. 5₄ und Tob. 12₂₂ in der Fassung von *α*; *ev* hat im Ganzen den Vorzug, was für schwankende Stellen ins Gewicht fällt und wohl daher kommt, daß die Zusammensetzung aus *εὖ* u. *λέγειν* immer noch gefühlt wurde. Das gleiche scheint bei *εὐδοκεῖν* der Fall zu sein, wo *ev* die Regel ist; *ηv* steht I Ma. 1₄₃ in A, Esth. 13₆ in B gegen A *α* *ηv*. *Εὐθύνω* hat *ηv* Richt. 4₇, I Kö. 18₂₀ in B, v. 26 *ev* in A u. B; *εὐλαβεῖσθαι* hat oft *ev*, doch *ηv* Sir. 26₅ nach *α* A, I Ma. 12₄₀ in A; ebenso ist bei *εὐφραίνω* *ev* das geläufige, doch *ηv* z. B. II Chr. 29₃₆, Ps. 44₉, in A allein z. B. I Kö. 11₉. Dagegen ist bei *εὐχομαι* *ηv* regelmäßig, weshalb wohl auch Deut. 9₂₆ *ἡξάμην* mit A beibehalten werden kann, vergl. auch II Kö. 15₁, Jon. 1₁₆. Von vereinzelt Fällen merke noch: *εὐπόρησεν* Weish. 10₁₀, *ἡσέβησα* IV Ma. 9₆, *εὐθύνουσιν* Klag. 1₅, *ἡχαρίστουν* II Ma. 10₇. Diejenigen Verba, die nach *ev* einen kurzen Vokal haben, können diesen augmentieren: *εὐηρέστησα* z. B. Gen. 5₂₂, Ps. 25₃, wie *εὐηρέστουν* Ps. 34₁₄, *εὐηργέτησε* Ps. 114₇, aber *εὐεργέτησαν* Weish. 11₅, endlich *εὐηγγελισάμην* Ps. 39₉; bei *εὐοδοῦν* jedoch haben nur die Korrektoren von B einige Male *ω*, so II Chr. 14₇, Weish. 11₅, Jes. 48₁₅, im I Ma. 3₆, 14₃₆, 16₂ hat es der spätere Kodex V oder seine Korrektoren; sonst steht überall *ο*, *ω* sicher nur Da. 8₁₁ u. 12.

Die Überlieferung zeigt somit bei der Augmentierung von *ev*

ein buntes Bild; soviel erscheint jedoch sicher, daß diejenigen Verba, die wirklich mit dem Adverbium $\epsilon\tilde{\upsilon}$ zusammengesetzt sind, $\eta\nu$ vermieden und dann die übrigen beeinflussten.

Die Ptolemäerpapyri bieten bis jetzt wenig Beispiele: $\eta\tilde{\upsilon}\rho\iota\sigma\kappa\epsilon\nu$ P. Petr. II 21 Vers 3, 5 (III^v), aber $\epsilon\tilde{\upsilon}\rho\iota\sigma\kappa\omicron\mu\epsilon\nu$ ib. 28, 10 (241^v), $\eta\tilde{\upsilon}\delta\acute{o}\kappa\eta\sigma\alpha\varsigma$ P. Lond. I pg. 46, 6 (162^v) $\acute{\alpha}\pi\eta\nu\delta\acute{o}\kappa\eta\sigma\alpha\varsigma$ P. Leid. P 3 (I^v); einiges aus späterer Zeit für $\epsilon\nu$ u. $\eta\nu$ Crönert 205, wo auch Strabo, der beides bietet, behandelt ist; für Inschriften, wo $\epsilon\nu$ ziemlich herrscht, Nachmanson 153, Schweizer 173; nach Meisterh.³ 171 kommt $\eta\nu$ seit 300 auf attischen Inschriften nicht mehr vor, was die allmähliche Herrschaft von $\epsilon\nu$ in der *Κοινή* bekundet. Dies veranlaßte Möris 129 zu der Behauptung $\eta\tilde{\upsilon}\xi\acute{\alpha}\mu\eta\nu$ A, $\epsilon\tilde{\upsilon}\xi\acute{\alpha}\mu\eta\nu$ E, letzteres ist nicht so ohne weiteres richtig, wie eben die Papyri zeigen, vergl. auch Herod. II 789, 6 sq., wonach $\epsilon\nu$ „κατὰ κοινὴν διάλεκτον“ jedenfalls immer mehr aufkam, so daß $\eta\nu$ im Neugr. schließlich schwand; $\eta\tilde{\upsilon}\rho\alpha$ u. a. sind spätere Neubildungen, s. Hatzid. 68 Anmerk. Das starke Überhandnehmen von $\epsilon\nu$ zeigt auch das NT bei WS 12, 5b, vergl. Reinhold 63. Selbst die Attizisten haben sehr oft $\epsilon\nu$, s. Schmid III 34, IV 29 u. 591. Manches $\eta\nu$ in den Handschriften späterer Autoren ist sicher gelehrtem Einfluß zuzuschreiben. Zu $\epsilon\tilde{\upsilon}\epsilon\rho\gamma\epsilon\iota\nu$ vergl. $\epsilon\tilde{\upsilon}\eta\rho\gamma\epsilon\iota\eta\kappa\alpha\varsigma$ Aristaeas 44, $\epsilon\tilde{\upsilon}\eta\rho\gamma\epsilon\iota\eta\sigma\alpha\varsigma$ Symm. Ps. 118⁶⁴, aber $\epsilon\tilde{\upsilon}\epsilon\rho\gamma\epsilon\iota\eta\sigma\alpha\varsigma$ ein anderer Übersetzer Ps. 141⁸, s. auch Hiller Priene 105, 46 (c. 9^v) $\epsilon\tilde{\upsilon}\epsilon\rho\gamma\epsilon\iota\eta\sigma\epsilon\nu$, für $\epsilon\tilde{\upsilon}\alpha\gamma\gamma\epsilon\lambda\lambda\acute{\iota}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ vergl. auch Lobeck zu Phryn. 268.

γ) Temporales Augment η tritt bisweilen ein für $\epsilon\iota$, das bei Verben wie $\xi\rho\acute{\alpha}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ durch Kontraktion des syllabischen Augments und des anlautenden ϵ nach Ausfall von ς oder σ entstanden war. Der späteren Zeit aber ging das Bewußtsein von dem ursprünglich anlautenden Konsonanten mehr und mehr verloren, weshalb sich $\xi\rho\acute{\alpha}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ u. ä. nach der großen Mehrzahl der anderen mit ϵ anlautenden Verba richten konnten. So ist η im Imperfekt und Aorist von $\xi\rho\acute{\alpha}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ ganz gut bezeugt: Ex. 36⁴ $\xi\rho\acute{\alpha}\zeta\omicron\nu\tau\omicron$ AB*, Hi. 34³³ $\xi\rho\acute{\alpha}\zeta\omicron\sigma\alpha\nu\tau\omicron$ AB*⁸, $\epsilon\iota$ C, vergl. Weish. 14⁸ nach AB* u. ⁸, man kann auch aufnehmen Hi. 24⁶ $\xi\rho\acute{\alpha}\zeta\omicron\sigma\alpha\nu\tau\omicron$ mit B⁸, dagegen $\epsilon\iota$ im Aorist z. B. Ps. 73¹², Jes. 44¹² u. 15, wie in κατ. u. $\xi\xi\rho\acute{\alpha}\zeta\iota\sigma\theta\alpha\iota$ z. B. Ez. 14⁴, Ps. 30²⁰; im Perfekt steht immer $\epsilon\iota$, auch κατεργάσθη Ex. 39¹. Von $\epsilon\lambda\kappa\acute{\upsilon}\omega$, wie es im Präsens für $\epsilon\lambda\kappa\omega$ stets lautet, heißt der Aorist öfters $\epsilon\lambda\kappa\nu\sigma\alpha$, aber $\eta\lambda\kappa\nu\sigma\alpha$ nach A⁸ Ps. 118 (119)¹³¹, wie jetzt auch in den P. Amh. I pg. 35 aus dem 6. Jahrh. überlieferten Fragment dieses Psalms, ferner vielleicht mit A Neh. 9³⁰. Außerdem treten hinzu Ps. 105³⁰ $\epsilon\xi\tilde{\eta}\rho\psi\alpha\nu$ v. $\epsilon\xi\acute{\epsilon}\rho\pi\omega$ und $\eta\theta\iota\sigma\mu\acute{\epsilon}\nu\eta\nu$ v. $\epsilon\theta\acute{\iota}\zeta\omega$ II Ma. 14³⁰ (erst V $\epsilon\acute{\iota}\theta$.)

Zu $\xi\rho\acute{\alpha}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ s. besonders Crönert 203 sq., für Inschriften Meisterh.³ 171, wonach η im Attischen schon ziemlich frühe auftritt, Schweizer

170 sq. Aus den Ptolemäerpapyri vergl. nan bis jetzt P. Par. 22, 8 (c. 165v) *συνηργάσατο*, ferner verweise ich auf die Inschrift von Sestos D I 339, 12, wo *κατηργάσατο* zu lesen ist, s. noch Kretschmer Vaseninschriften 197. Später ist dann *η* auch aufs Perfekt und Plusquamperfekt übergegangen, s. *ἤργασο* bei Wilcken Ostraka II Nr. 1043—1047, vergl. dazu Band I 261. Zu *ἤλκυσα* stellt sich *καθῆλκον* (IV) bei Meisterh.³ 171, s. auch Reinhold 67, der in solchen Fällen nur graphische Variante annehmen will; zu *ἠθισμένην* s. Meyer³ 558 und wohl auch *ἠθισμένων* Aristas 105. *η* war auch dorisch schon in früher Zeit, s. KB I 2, 14, wie jetzt auch *ῆχον* = *εῖχον* bei Epicharm P. Hib. I 1, 10 (280—240v). *ἦασε* = *εῖασε* bietet Hiller Priene 113, 35 (c. 80v).

e) Doppeltes Augment:

α) Doppeltes syllabisches Augment findet sich in einigen Dekompositis; so ist stehend *ἀπεκατέστησεν* Gen. 23¹⁶, 40²¹, Jer. 23⁸, *ἀπεκατέστη* Ex. 47, 147, aber *ἀποκατεστάθη* Da. 433 u. 34, vergl. ferner *παρεκατέθετο* Jer. 477, 48¹⁰, wie *παρεκατετιθέμην* II Ma. 9²⁵ (erst V läßt das erste *ε* weg), *διεπαρετηροῦντο* II Kö. 330, *προσεκατέτεινον* IV Ma. 9¹⁹ nach ■ (*Α* *προσεπικατέτεινον*), dazu tritt noch an einer Stelle, die sich überhaupt nur in A findet, Richt. 18⁹ *ἐνεπεριεπατήσαμεν*; es kann auch *παρεσυνεβλήθη* Ps. 48¹³ u. 21 mit A ursprünglich sein. Doppeltes Augment findet man ferner bei *ἡνείχοντο* III Ma. 122, aber *ἀνέσχοντο* IV Ma. 1327, ferner bei *ἡνωχλήθη* v. *ἐνοχλεῖν* I Kö. 30¹³, öfter noch bei *παρενοχλεῖν* z. B. Richt. 14¹⁷, Mich. 6³; *ἀνορθόω* und *ἐπανορθόω* haben bei den LXX nur einfaches Augment, wobei allerdings oft *ο* für *ω* geschrieben ist (s. Seite 74), doch vergl. *ἐπανορθώθη* II Ma. 520. Doppelt redupliziert ist sodann das Perfekt *κεκατήραμαι* v. *καταράομαι*, dessen Simplex fast verschollen war, Num. 22⁶, 24⁹, Deut. 21²³ (B hat hier sogar *κεκαταραμένος*), Sir. 3¹⁶, doch IV Kö. 9³⁴ *κατήραμαι*.

Zu *ἀπεκατέστησα* vergl. *ἀπεκατεστάσαμες* schon auf den Herakleischen Tafeln, worauf öfters hingewiesen wurde z. B. von Hatzid. 65, anderes s. bei WS 12, 7, Nachmanson 153, ich trage nach Latyshev I 41, Archiv II 436 (Titus), ferner *ἀπεκατεστάθη* Bulletin de la soc. arch. d'Alex. 1902, 44 (Vespasian), sonst Pseudo-Kall. I 9, Malalas 485 und *ἀπεκαθίστων* ein Übersetzer III Kö. 1428; für andere Verba derart vergl. besonders Crönert 207. Zu *ἀνέσχομαι* s. Möris 130: *ἡνέσχετο* A, *ἀνέσχετο* E, womit die Papyri nicht stimmen, s. Crönert 207, vergl. auch Reinhold 68, doch speziell für *ἀνέσχετο* WS 12, 7. *Ἀνορθοῦν* und *ἐνοχλεῖν* behandelt ausführlich Crönert 207 sq.; s. noch *ἡνώχλησαι* P. Amh. II 37 (c. 180v), aber *ἐνωχλήσαμεν* I Kö. 257 Symm. Zum Perfekt von *καταράομαι* vergl. Henoch 22, 11 *κατηραμένων*, aber 27, 1 *καταραμένους*. Bei den LXX lautet indes der Aorist *κατηρασάμην* Ps. 151⁶ und Neh. 13²⁵ (nur B *ἐκαταρασάμην*).

β) Ein besonderes Interesse beansprucht ὁράω, in dessen Perfekt man das temporale Innenaugment als unnötig oft fallen ließ. Ἑώρακα ist allerdings noch häufig, aber ἑώρακα ist sehr gut bezeugt und öfters nur durch die Korrektoren von B in ἑώρακα verändert, so in den Königsbüchern I Kō. 161 u. 18, 229, 2411, 2813, II Kō. 1811, III Kō. 2113, ferner Jos. 233, Ez. 812, Sir. 165 u. 4331 in AB*⁸C, Jes. 2925 in AB*⁸, wie Hi. 1927 AB*⁸, C ἑω. Andere Stellen für ἑω sind mitunter nur ganz schwach bezeugt z. B. Jer. 112, 2314, 376 nur durch Q, während gerade in diesem Propheten ἑώρακα sicher steht 1327, 512, vergl. Bar. 424. Im Perfekt Med. hat ἑω keine Gewähr, so Lev. 1435 nur F ἑόραται, Richt. 1930 in B (A liest hier ὠφθῆ), auch ἑόρων findet man nur in A Ex. 3310, IV Kō. 212; ὠρακα endlich, also nur temporales Augment, liest man, möglicherweise ursprünglich, Lev. 51 in B; vergl. oben προσωρώμην.

Ἑώρακα war schon frühe volkstümlich, weshalb auch die attische Komödie davon Gebrauch macht, s. KB I 2, 504, s. jetzt noch z. B. metrisch bezeugt aus dem Κόλαξ Menanders P. Oxy. III pg. 22, 57 ἑώρακας, wohl auch bei Plato und Xenophon s. Crönert 272 sq., der am ausführlichsten über ἑώρακα, ὠρακα, ἑόρων etc. handelt. In den Ptolemäerpapyri sind bis jetzt nur Formen mit ἑω nachweisbar, doch steht wenigstens auf einer Inschrift Archiv III 132 (Berenike III oder IV) συνορώμεν; ferner bietet jetzt Hiller Priene 37, 25 (II^v) ἐφοραμένα. Für spätere Zeit trage ich noch nach ἑόρακεν P. Oxy. III 471, 56 u. 60 (IIⁿ), wie 74 ἑορακέναι u. ἑώρακας Archiv III 107 Kol. II 9 (um 400ⁿ), ὑφεο-
ρατο Wessely, Corpus Papyr. Hermop. I 21, sonst vergl. z. B. Schmid III 42, Fritz 46, für das NT ausführlich WH Append. 161 sq. Ἑώρακα kommt, wie eben Crönert zeigt, so oft vor, daß man an spontane Quantitätsschwankung nicht denken kann, was man natürlich für ζωνημένους P. Oxy. II 252, 6 (20ⁿ) annehmen muß, da das Präsens schon ω hat.

γ) Schließlich kommt noch ἀνοίγω in Betracht, das sogar dreifaches Augment haben kann: ἡνέωχθησαν Gen. 711, Da. 710, Jes. 2428 mit A⁸, ἡνέωξε Gen. 86, III Ma. 618, ἡνεωγμένην Jos. 817, wie wohl auch ἡνεωγμένους III Kō. 829 mit B, während A ἀνεωγμένους hat, außerdem Hi. 3132 ἡνέωκτο mit A⁸C gegen ἀνέωκτο in B; zweifaches inneres Augment ist wie im Attischen allerdings auch öfters vorhanden vergl. ἀνέωξεν Gen. 2119, ἀνεωγμένος Ps. 59, s. II Chr. 293, Neh. 16 etc., noch häufiger steht das im Attischen sehr seltene einfache Augment, so ἡνοιξα ἡνοιχθῆν z. B. Gen. 293, Ps. 4220, 1081; bei διανοίγω ist überhaupt nur einfaches Augment zugelassen.

Vergl. P. Petr. II 31, 1a, 7 und 2a, 5 ἀνεωγμέναι, ebenda 1a, 12

ἠνέψαμεν (III_v) also mit zweifachem temporalem Augment, was sonst nicht nachgewiesen zu sein scheint. Für dreifaches Augment vergl. WS 12, 7, Reinhold 69, *ἠνέψθησαν* Test. Lev. 2, *ἠνέψκτο* noch bei Anna Komnena I 75, 10. Einfaches Augment *η* steht schon Xenophon Hell. I 1, 2; 5, 13; 6, 21, vergl. Hero I 414, 2, später immer häufiger (auch neugr.) s. noch Test. Lev. 5, Juda 7 u. 9, BGU I 326 Kol. II 10 (194ⁿ), Eunapius 166, heil. Theod. 37, Symm. Ps. 65¹⁴, Aquila Hohel. 7¹², Jes. 42²⁰ hat Symm. *ἀνεψγμένα*, die LXX aber *ἠνοιγμένα*; s. noch Fritz 48, Schmid I 230, II 28, III 42.

f) Augment und Reduplikation in Kompositen:

Die Komposita haben wie gewöhnlich Augment und Reduplikation hinter der Präposition. Im allgemeinen folgen dieser Regel auch die Derivata von bereits zusammengesetzten Wörtern, wobei ein entsprechendes Simplex fehlt; man vergl. Verba wie *ὑποπτεύω*, *συνεργέω*, *ἐνεδρεύω*, *ἐκδικέω*, *προμαχέω* etc. Deshalb braucht auch *κατηγορεῖν* keine besondere Augmentierung, wie *ἐξουσιάζειν*. Dagegen heißt es *ἐπαροιμιάζειν* IV Ma. 18¹⁶, das Bewußtsein von einer Zusammensetzung war hier erloschen; nicht hierher gehört *παρησιάζεσθαι*, das WS 12, 6 bezieht vergl. Ps. 93¹ *ἐπαρρησιάζατο*, denn es liegt hier gar keine Präposition, sondern *πάν* vor. Andere Wörter schwanken, so heißt es Jes. 44⁸ *ἠνωτίσασθε* v. *ἐνωτίζεσθαι*, aber *ἐνωτίσατο* Jer. 23⁸ und *ἐνωτίσαντο* Neh. 9³⁰ mit A₈, B *ἦνω.*, ferner *ἠνυπνιασάμην* v. *ἐνυπνιάζεσθαι* Jer. 23²⁵ mit B₈, gegen *ἐν* in A, was allerdings sonst oft erscheint. Sodann liest man häufig *ἐπροφήτευσε* vergl. z. B. Jer. 2⁸, 20⁶, 33^{9.11} u. 20, 35⁸, wie noch öfter in diesem Propheten u. sonst; aber A hat auch verschiedentlich das Augment hinter der Präposition, z. B. I Kō. 10¹⁰, 18¹⁰, 19²¹, III Kō. 22¹², auch in B Sir. 46²⁰, so steht auch in A *προενόμευσα* Num. 31⁹, Deut. 2³⁵, vergl. auch *προεμάχησε* Weish. 18²¹, aber *ἐπρονόμευσα* in A u. B Deut. 37, Jos. 11¹⁴ etc.; so auch *πεπρονομευμένος* Jes. 42²². In der Ptolemäerzeit waren wohl beide Formen vorhanden. Wir werden die Fälle mit Innenaugment in A schon deshalb nicht verwerfen, weil die spätere Zeit gerade mehr zur Vorsetzung des Augments neigt. Schließlich sind noch folgende Einzelheiten zu merken: *διατῶ* wurde, obwohl es mit *διά* nichts zu tun hat, als Kompositum behandelt, so *διητῶντο* Hi. 30⁷ *διήτησεν* IV Ma. 21⁷, 41⁹ steht mit Doppelaugment *ἐξεδιήτησεν*; ferner wird als Kompositum aufgefaßt *ἐγγνάω* in *ἐνεγνήσω* Sprü. 6³, während umgekehrt *ἐπερίσσευσε* Ecc. 3¹⁹ u. I Ma. 3³⁰ (in dem Zusatz bei *8*) regelrecht ist; zu *παρανομέω* heißt das Imperfekt Ps. 118²¹ (die

Stelle hat nur A) *παρηγόμουν*, als ob das Wort von *παρα* und *ἀνομέω* käme. Anderwärts steht das Augment vor der Präposition, wenn das Simplex zwar existierte, aber außer Gebrauch war; so heißt es, wie im Attischen, *ἐκάθενδον*, *ἐκάθισα*, *ἐκαθήμην*, *ἐκάθητο* (nicht mehr *καθήστο*), doch *ἀπήντησα*, *ἐπήντησα*, obwohl *ἀντάω* verschollen war; vergl. dann noch *ἐκάμυσαν* v. *καμύω* = *καταμύω* Jes. 610, wo man infolge der Apokope die Präposition nicht mehr fühlte. Die Präposition wird auch augmentiert in *ἡφίεις* v. *ἀφίημι* Sus. 53, wo man jedoch wohl Länge des *ι*, also Doppelaugment annehmen muß. *Ἀναλίσκω* endlich hat stets das Innenaugment *η*, aber *κατανάλισκον* steht Jer. 277, wo nur die Emendatoren v. B u. *κ*, sowie der Kodex Q *κατανήλισκον* bieten; ferner kommt, da das Wort schließlich als Kompositum nicht mehr gefühlt wurde, *κατηνάλωσε* Jer. 324 vor, aber nur in *κ*, vergl. *κατηναλώθη* Jes. 5914, nur B^{ab}.

Zu *προεφήτευσα* etc. vergl. *προεστάτησε* auf einer Inschrift (II oder III^v) Archiv III 134, ferner *προετίρουν* bei Diodor neben *ἐπροτίρουν* bei Polybius, s. La Roche, Wiener Stud. 21, 32, wo man noch weitere Parallelen findet. Das NT hat nach WS 12, 6 nur *ἐπροφήτευσα*; Test. des Sim. 3 steht *προε.*, aber Da. 7 *ἐπρο.*, vergl. noch Reinhold 68, Schmidt d. Jos. 442; s. *ἐπροξένει* Aristophanes Frg. 775 bei Kock I, sonst attisch *προὔξενει*. Zu weiteren Einzelheiten bemerke ich: *ἠνωτίσαστο* steht bei Aquila Ecc. 129, aber *ἐνωτίσαστο* bei einem anderen Übersetzer Deut. 145, *ἠνυπνιάσθην* nach B^s Theod. Da. 21 u. 3; zum Augment von *δαιτάω* vergl. aus späterer Zeit *ἐνδιηπάτο* bei Philo (I) de opif. mundi 142, wie 161 *ἐνδιηπάθη*, ferner *ἐκδεδιηγημένη* Barl. und Joas. 3; zu *ἐγγνάω* s. Mayser 343, vergl. noch P. Hib. I 48 (255/54^v) *διηγγυημένων*, aber 92, 14 (263/62^v) *ἐνεγύησεν*, *ἐγγεγυῆσθαι* P. Vit. I 8, 4 (136—138ⁿ), *ἐνγεγύημαι* P. Oxy. II 259, 7 (23ⁿ), *ἐνεγυῆσαστο* Theod. Sprü. 2016, wie 2713 Aquila, Symm. u. Theod.; *περισσεύω* hat Innenaugment z. B. Da. 1013 Aquila *περιεσσεύθην*, wie Richt 13 ein anderer Übersetzer, Phryn. 28 warnt vor solchen Formen. Zu *ἐκάμυσαν* vergl. auch Phryn. 339 u. Thumb 64; zu *ἡφίεις* vergl. KB I 2, 214, wonach diese Augmentierung schon attisch ist, deshalb später auch bei Attizisten s. Schmid IV 593, bei Reitzenstein 394 heißt es sogar *ἡφλεσαν* · *οὐκ ἀφλεσαν*, s. noch WS 12, 6; zu *κατηναλώθη* vergl. noch *κατηνάλωσε* Symm. Ps. 6810, *ἠναλώθην* schon Hippokrates, s. Smyth 581. Im allgemeinen findet sich später oft das Augment vor der Präposition, wie auch vielfach im Neugr., vergl. Hatzid. 65 sq., Dieterich 211, Reinhold 69, wobei das Innenaugment auch stehen blieb, wie mitunter durch den Einfluß späterer Zeit in unsern MS, vergl. *ἐσυνέθετο* I Ma. 1527 A, *ἐδιελύσαμεν* Neh. 17 *κ*, *ἐδιέκρινε* Hi. 2310 *κ**, vergl. noch Index zu Dukas und Kananos unter Flexio Verborum.

Ich trage noch nach *ἐκκλησιάζω*, von dem mit irrtümlicher Verdoppelung des *κ* der Aorist *ἐξεκκλησίασα* lautet Lev. 84, III Kö. 1221, so

auch wohl mit A I Chr. 135 ἐξεκκλησίασε, B^s ἐκκλησίασε; attisch kommt auch ἡκκλησίασα vor. Irrtümliche Verdoppelung des Konsonanten findet sich z. B. auch sonst in Formen wie ἐνεγγύησαν s. Crönert, Wiener Stud. 21, 68.

κ) Folgende Einzelheiten sind endlich auf dem Gebiet der Reduplikation zu erwähnen: Die sogenannte att. Reduplikation steht oft in ἀκήροα, ἐλήλυθα, ὁμάμονα, ἀπόλωλα, ἀπολώλεκα, ἐνήροχα, ἐνήνεγμαι, ἐργήγορα nur Jer. 112, 5127, neu ist ἀγῶχα von ἄγω z. B. Gen. 4632, Lev. 1019, Sir. 243; dagegen neigen zum allgemeinen Typus ἐλαύνω u. ἀλείφω, so συνήλαστο II Ma. 426, ἡλειμμένοι Num. 33; ferner ist zu bemerken, daß für ἐδήδοκα, ἐδήδεσμαι βέβρωκα u. βέβρωμαι eintreten. Im Plusquamperfekt endlich fehlt das Augment oft in ἐληλύθειν, ferner in ἀκηκόειν I Kö. 1427. εἰ im Perfekt der Komposita von λέγω ist nicht erhalten, sondern der allgemeine Typus der Reduplikation ist hier durchgedrungen: συνελέλεκτο Jud. 413, ἐπιλέλεγμαι I Ma. 1241, Tob. 14, ἐκλέλεκται I Kö. 1014; so steht auch für εἰληχώς das ionische λελογχώς III Ma. 61, während andererseits εἴρηκα und εἴληφα sehr häufig sind. Anlautendes ῥ redupliziert bisweilen: in A Jud. 613 ῥεριμμένος, B^s ῥρε., wie Jer. 4330, in B Tob. 117 u. Jud. 1415. Bei βεβηλώω unterbleibt des Wohlklanges wegen eine weitere Reduplikation vergl. Lev. 217 u. 14, I Ma. 351, 444. Μνηστεύομαι redupliziert wie μέμνημαι, vergl. μεμνήσενται Deut. 207, 2225. 27 u. 28, nur Vers 23 hat A ἐμν.

Zu späteren Perfekten wie ᾤοσμαι, ὤρνημαι, ἤρεκα, ἤρεισμαι, vorchristlich und sonst, s. La Roche Wiener Stud. 21, 33, Schmidt 470, Lobeck zu Phryn. 31, ἤλασμαι schon Aeneas Takt. 31, ὤρνηται bei Möris 202 als hellenistisch bezeichnet, s. noch ἤνεγμαι bei Reinhold 67, bei den späteren Übersetzern: ἤλειμμαι Aquil. Ps. 8839, II Kö. 121, Ps. 278 (Auctarium bei Field pg. 13), Da. 926, ἐπήρεισμαι Symm. Jes. 263, κατήλασμαι Aquil. Jes. 281, ἤρεισμαι und ὤρνηκα auf Ptolemäerpap. Mayser 339. Für den Wegfall des Augments im Plusquamperfekt vergl. auch P. Par. 13, 8 (157v) προσενήνεκτο; zu ἀγῶχα, eigentlich ἀγῶγοχα, oft ἀγέλοχα geschrieben s. Meyer³ 627, Schweizer 171, Crönert 243, als hellenistisch gegenüber ἦχα bezeugt bei Möris 109. Was die Komposita von λέγω betrifft, so steht λέλεγμαι schon im Ionischen, s. Smyth 583, 6, aber auch Xenoph. Hell. I, 6, 16, Cyrop. III 3, 41, sodann Aen. Takt. 38, P. Petr. II 40, 16 (IIIv), P. Tor. I 34, 25; 42, 1 (116v), für das Nebeneinander ist bezeichnend ἐκλελεγμένος Hohel. 510 Aquila, derselbe hat aber mit Theod. Zeph. 39 ἐξειλεγμένον; Phryn. 111 gebraucht selbst καταλελεγμένα; Reitzenstein 395 heißt es συνείλοχα· οὐ συλλέλοχα; nach KB I 2, 25 stünde εἰ bei λέγω im Att. in der Bedeutung »sammeln«, sonst auch λελ. Λέλογχα mag als Ionismus gelten, wird aber doch schon frühe ins Attische eingedrungen sein, vergl.

auch Aeneas Takt. 18, sodann Hero III 140, 10, P. Amh. II 99b, 11 (179ⁿ), P. Oxy. III 503, 20 (118ⁿ), P. Vit. I 50, I 3 (268ⁿ), P. Leipz. I 26, 7 (IVⁿ), s. auch Schmid I 232 und Schmidt 469. Zu redupliziertem ξ , das in der Tat erst später wieder aufgekommen zu sein scheint, nachdem es im Ionischen möglich gewesen war (s. schon $\xi\epsilon\rho\upsilon\pi\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ bei Hom. Od. 6, 59 u. Hippokrates bei Smyth 477), vergl. Crönert 206, Lobeck Paralip. 13, WS 12, 8, Reinhold 67, Jannaris 738 sq., s. auch Herodian II 789, 44 sq. u. Möris 339, wo $\xi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\nu\kappa\epsilon$ verworfen wird; die Ptolemäerpapyri bieten bis jetzt nur $\acute{\alpha}\nu\epsilon\rho\rho\acute{\iota}\varphi\alpha\iota$ P. Magd. I 29, 11 (III^v), $\xi\theta\rho\iota\mu\alpha\iota$ P. Petr. II 19, 2, 3 (246^v); bei Hero I 160, 4 scheint $\xi\kappa\rho\epsilon\rho\epsilon\nu\kappa\acute{\omega}\varsigma$ vorhanden zu sein. Zu $\beta\epsilon\beta\eta\lambda\acute{\omega}\varsigma$ vergl. noch $\beta\epsilon\beta\eta\lambda\omega\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ Aquila Ru. 112 u. Jes. 535; zu $\mu\epsilon\mu\eta\acute{\eta}\sigma\tau\epsilon\nu\mu\alpha\iota$ s. WS 12, 8, Reinhold 67.

3. Bildung einzelner Tempora.

a) Präsensbildungen.

Von Perfekten sind gebildet $\gamma\epsilon\gamma\omicron\gamma\omicron\acute{\epsilon}\omega$ Neh. 7³, Jer. 5⁶ etc.; $\sigma\acute{\tau}\eta\kappa\omega$ = stehen, doch nur in A und wohl erst späteren Ursprungs, s. Ex. 14¹³ B $\sigma\tau\eta\tau\epsilon$, A $\sigma\acute{\tau}\eta\kappa\epsilon\tau\epsilon$, vergl. Richt. 16²⁶, III Kö. 8¹¹, wie $\pi\alpha\rho\alpha\sigma\tau\eta\mu\epsilon\nu$ Num. 7², Richt. 3¹⁹, III Kö. 10⁸, wo B das Perfekt hat; $\pi\epsilon\pi\omicron\iota\theta\epsilon\acute{\iota}\nu$ Hi. 31²⁴, wie Richt. 9²⁶ in A, B $\eta\lambda\pi\iota\sigma\alpha\nu$, vergl. Zeph. 3² in A, aber B $\epsilon\pi\epsilon\pi\omicron\iota\theta\epsilon\iota$. Öfters erscheinen auch Präsensformen auf $\epsilon\omega$ neben solchen auf ω , so $\delta\iota\pi\tau\acute{\epsilon}\omega$ in Kompositen, wie $\delta\iota\alpha\rho\epsilon\iota\pi\tau\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\alpha\iota$ Hi. 41¹⁰, auch wohl mit B $\pi\alpha\rho\alpha\rho\iota\pi\tau\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\alpha\iota$ Ps. 83¹¹, vereinzelt $\eta\psi\omicron\nu\nu$ Num. 11⁸ von $\epsilon\psi\acute{\epsilon}\omega$ = $\acute{\epsilon}\psi\omega$, entstanden unter dem Einfluß der übrigen Tempora, $\acute{\epsilon}\kappa\pi\iota\epsilon\zeta\omicron\upsilon\acute{\nu}\tau\epsilon\varsigma$ Ez. 22²⁹, $\varphi\eta\acute{\eta}\sigma\omicron\upsilon\sigma\iota$ = $\varphi\acute{\upsilon}\sigma\omicron\upsilon\sigma\iota$ Jes. 37³¹, vergl. $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\nu\epsilon\acute{\iota}\nu$ IV Ma. 15¹⁷, aber $\kappa\acute{\iota}\epsilon\iota\nu$ Jes. 59¹³, wo Vers 4 $\kappa\acute{\iota}\omicron\upsilon\sigma\iota$ wohl zu akzentuieren ist, obgleich $\kappa\nu\omicron\upsilon\sigma\iota$ möglich wäre; $\mu\alpha\rho\tau\nu\rho\acute{\epsilon}\omicron\mu\alpha\iota$ und $\mu\alpha\rho\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$ sind der Bedeutung nach an sich auseinanderzuhalten; ersteres fungiert als Passiv zu $\mu\alpha\rho\tau\nu\rho\acute{\epsilon}\omega$, letzteres ist Medium namentlich in den Kompositis $\acute{\epsilon}\pi\iota$ - und $\delta\iota\alpha\mu\alpha\rho\tau\acute{\upsilon}\rho\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ = bezeugen oder bisweilen = zu Zeugen anrufen vergl. Jer. 39¹⁰ u. 35; doch erscheint auch in medialer Bedeutung $\delta\iota\alpha\mu\epsilon\mu\alpha\rho\tau\acute{\upsilon}\rho\eta\mu\alpha\iota$ = ich habe bezeugt Ex. 19²⁸; denn die Perfektformen von $\mu\alpha\rho\tau\acute{\upsilon}\rho\omicron\mu\alpha\iota$ waren offenbar nicht gebräuchlich; für $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\acute{\epsilon}\lambda\omicron\mu\alpha\iota$ heißt es stets $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\acute{\epsilon}\lambda\omicron\mu\alpha\iota$, so ist auch Sprü. 27²⁵ $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\acute{\epsilon}\lambda\omicron\upsilon$ zu akzentuieren und I Ma. 11³⁷ mit A $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\acute{\iota}\sigma\theta\epsilon$ gegen $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\acute{\epsilon}\lambda\epsilon\sigma\theta\epsilon$ in B zu schreiben. Sonst sind noch folgende Präsensformen zu merken: Für $\acute{\alpha}\lambda\acute{\epsilon}\omega$ steht $\acute{\alpha}\lambda\acute{\eta}\theta\omega$ z. B. Num. 11⁸, doch $\kappa\alpha\tau\alpha\lambda\acute{\epsilon}\omega$ Ex. 32²⁰, Da. 2³⁴, ähnlich heißt es $\nu\acute{\eta}\theta\omega$ für $\nu\acute{\epsilon}\omega$, s. Ex. 35²⁵, daher Perf. Passiv $\nu\acute{\epsilon}\eta\eta\sigma\mu\alpha\iota$ oft Ex. 35 sq.; für $\nu\acute{\iota}\zeta\omega$ tritt $\nu\acute{\iota}\pi\tau\omega$ ein z. B. II Chr. 4⁶,

oft Aorist *ἐνιψα*; *κυλίω* für *κυλινδέω* z. B. Am. 213, Zach. 916; *αὔξω* für *αὔξανω* oft, letzteres nur Gen. 3511, Sir. 438; *βαρέω* für *βαρύνω* Ex. 714, II Ma. 139 (Perf. Pass.); *βλαστῶντα* Ecc. 26 weist auf *βλασταίω* für *βλαστάνω*; für *φάω* u. *φαίνω* tritt *φαύσκω* ein in *δια-* u. *ἐπιφανίσκω*, Aorist *διέφανσα* z. B. II Kö. 232; das Präsens *κρύβω* gebildet aus dem Aorist *ἐκρύβην* findet man IV Kö. 113 *κρυβόμενος*, sonst nur in A, wo B anderen Wortlaut bietet, I Kö. 2323, I Chr. 2120; *σκέπτομαι* u. *ἐπισκέπτομαι* nach den übrigen Tempora gebildet tritt im Medium meist für *σκοπέομαι* u. *ἐπισκοπέομαι* ein, im Aktiv steht aber *σκοπεῖν* Esth. 813, II Ma. 45 u. öfter *ἐπισκοπεῖν*; *ἀρμόζω* nicht *ἀρμύττω* z. B. Sprü. 830, II Ma. 1422, stets *σφάζω* u. *κατασφάζω* trotz *ἔσφαξα*, *ἔσφαγγν*, z. B. Lev. 420, Zach. 115; für das häufige *ἀναλίσκω* kommt nur einmal Epist. Jer. 9 *ἀναλόω* vor in *καταναλοῦσι*, wo aber A das Futurum hat; neben *ἐσθίω* erscheint etwas weniger oft besonders im Particip *ἔσθω*, wohl auch Sir. 242 mit A *ς*, während B *ἐσθίοντες* hat, vergl. Klagel. 45, doch auch *ἔσθετε* Lev. 1926, *ἔσθητε* Num. 1519, *ἔσθεται* Deut. 1222; *δύομαι* nur Ps. 3413 in *ἐνεδυόμην*, sonst *δύνω* und in der Bedeutung auskleiden oft *ἐκδιδύσκω* wie umgekehrt *ἐνδιδύσκειν*; *ἀποκτένω* tritt für *ἀποκτείνω* ein — beide Formen gehen auf *ἀποκτέννω* zurück — II Kö. 412, IV Kö. 1725, Ps. 7734, Hab. 117, Jes. 663, Weish. 1614, III Ma. 74 und noch einige Male im Tobias nach der Fassung von *ς*; dagegen haften *ἀνα-* u. *διαβέννω* = *βαίνω* fast nur an A und sind späteren Ursprungs, z. B. Deut. 321, 426, Gen. 13 nur in B; für *χέω* steht *χύνω* in *ἀπέχυνε* III Kö. 2235, gebildet aus dem Stamme *χυν*, der vom Perfekt an herrscht, nach Art von *πλύνω*; sonst vergl. noch *ἀνοίγω* stets für *ἀνοίγνμι*, *θέλω* stets für *ἐθέλω*, letzteres in augmentierten Formen, s. auch Seite 14, daher *ἠθέλησα*, aber wieder *θελήσας* *θελήσης* etc., *ῥήσσω* für *ῥήγνμι* III Kö. 1161, *μίσγω* für *μίσγνμι* z. B. Hos. 42, II Ma. 1414, *ἔλκω* im Präsens z. B. Ecc. 15, öfters in B Richt. 202sq. wo A *σπᾶσθαι* einsetzt, in den Tempora ist nur *ἐλκύω* zugelassen; *πέταμαι* für *πέτομαι* Deut. 417, Sprü. 262, aber Jes. 62 und 608 nur in A, 1429 nur in B gegen *πέτομαι* in B *ς* bezw. A *ς*, was sonst c. 10 mal vorkommt, anderwärts in Kompositis *ὑπταμαι*, so Jes. 162, Sprü. 710, Epist. Jer. 22; sehr wahrscheinlich ist ferner im Hinblick auf die Ptolemäerpapyri, sowie in Anbetracht des Konjunktivs *δύνομαι* das Präsens *δύνομαι* in B Jes. 2820, in *ς** 5914; in A IV Ma. 220. Anderes wie *πετάζω* für *πετάννμι*, ~~*κρεμάζω* für *κρεμάννμι*~~,

πειράζω für *πειράω* s. unter Wortbildungslehre; *ιστάω*, *πιμπλάω*, *ἐλεάω* u. *ἐλεέω* u. ä. s. unter den Verben auf *μι* und den Kontrakta.

Für fast alle obengenannten Präsensia ist WS 13, 2 mit Anm., ferner § 15 unter den einzelnen Verben, wie auch Veitch zu vergleichen. Im einzelnen bemerke ich noch folgendes: zu *γεηγοῶ*, das jedenfalls seit Aristoteles sicher vorkommt (s. Bonitz), vergl. auch Sturz 137, wie Ps. Sal. 3, 2, Theod. Da. 914 und Reinhold 71, wo auch das schon polybianische *στήκω* behandelt ist, s. noch Aquila u. Theod. Jos. 1019, wo die LXX *ἐστήκατε* haben; für *ῥιπτέω* (attisch oft mit iterativem oder intensivem Sinn) und *πιεζέω* s. Crönert 224, letzteres auch belegt bei Lobeck Paral. 559, *ῥιπτέω* auch Theod. Da. 918 u. 20 und bei allen 3 Übersetzern Jer. 3623 (Field, Auctarium) *ἐρρίπτει*, während die LXX hier *ἐρριπτε* bieten; *κνέω*, später (s. Lobeck l. l.) häufiger als *κύνω*, z. B. noch Philo (I) leg. alleg. I 15, Aquil. Ps. 715, Symm. Ps. 507, Tatian 9 u. 35, Aristid. Apologie 16, für *φνέω* neben *φύνω* spricht auch *φύημα* neben *φῦμα* bei Hippokrates; *ἐψέω* Aristid. Apol. 14, vergl. heil. Theod. 27; zu *ἐπιμέλωμαι* und *ἐπιμελέομαι* Crönert 223, s. auch Möris 109, der geradezu behauptet: *ἐπιμέλου παροξυτόνως Ἀ, περισπωμένως Ἐ; ἀλήθειν* Agatharch. 26, cf. Sturz 145 und den Antiatt. 78 *ἀλήθειν · οὐκ ἀλεῖν*, wie 109 *νήθειν, οὐ μόνον νεῖν*; zu *νίπτω* u. *νίζω* Cobet 251, der Grammatiker bei Reitzenstein 393 sagt: *ἐνιπτε καὶ ἐνιζεν · ἐκατέρως ἐρεῖς; αὖξω* belegt u. a. aus der *Κοινῇ* Schweizer 175, es steht aber schon bei Pindar und bei den Tragikern; zu *βαρέω*, das früher fast nur im Partizip Perf. Passiv (so auch Plato Symp. 203 B) vorkam, s. jetzt auch Melcher, de serm. Epicteteo, Dissert. phil. Hal. XVII 1, pg. 12; *κρύβω* Reinhold 72, Dieterich Abraxas 194, 21, wie noch Aquila u. Symm., Jes. 818; *σκέπτομαι* s. Reinhold 100, Melcher 16, auch Hero I 320, 13; *ἀρμόζω* Schweizer 176, auch P. Vit. I 55, 17 (c. 90a) und Mayser 350; *σφάττω* u. *σφάζω* Dieterich 233; *ἀποκτείνω* Reinhold 72; zu *ἀποχύνω* vergl. *ἐκχύνω* Hero I 310, 1, Henoch 9, 1, für *ἀνοίγω* kommt jetzt in Betracht Reitzenstein 392 *ἀνοιγνύουσιν · οὐκ ἀνοίγουσιν*; für *ἐήσσω* s. Reinhold 72, ferner Lykophr. 1416, Symm. Ps. 1407, Aristid. Apolog. 42; *μίσγω* (ionisch) ist für *μλγνμι* bereits bei Thukydidēs, Plato und Xenophon vorhanden, s. Mayser 23 u. 91, wo man auch Beispiele aus den Ptolemäerpapyri, sowie andere Literatur findet, vergl. noch *ἐπιμισγόμενοι* Aristes 139 u. 152; zum Verhältnis von *ἐλκω* u. *ἐλκύω* in den Tempora vergl. Reitzenstein 393 *ἐλξαι · οὐχ ἐλκύσαι*, s. Möris 99; *πέταμαι* seit Aristoteles, von Möris 229 als hellenistisch bezeugt; *δύνομαι* s. Dieterich 222 sq. und Deissmann NB 21.

b) Futurum und Aorist I und II Aktiv und Medium.

α) Für das Futurum und den sigmatischen Aorist gemeinsam ist zu merken, daß einige Verba auf *ζω* zwischen t- u. k-Stamm schwanken. Dabei beachte man, daß ein solches Schwanken schon bei Homer vorkommt, und daß die Gleichheit der Präsensia (vergl. att. *οἰμῶζω, οἰμῶξομαι*, aber z. B. *ὀνομάζω, ὀνομάσω*)

Übergriffe von einem Gebiet in das andere stets ermöglichten, was dem Wesen der *Κοινή* durchaus entspricht. So ist βασιτάζω t-Stamm IV Kō. 18¹⁴ βασιτάσω, Richt. 16³ ἀνεβάστασεν, aber k-Stamm Richt. 16³ ἐβάσταξαν, Sir. 6²⁵ βάσταξον, wie Futur Passiv Hi. 28¹⁶ u. 19, unsicher ist Ruth 2¹⁶ B σατε, A ξατε; da das eine wie, das andere sowohl vorchristlich wie nachchristlich möglich ist, so ist eine direkte Entscheidung ausgeschlossen; wir werden schließlich dem älteren Kodex folgen. Auch στηρίζω ist bald k- bald t-Stamm: Perfekt Passiv ἐστήριγμαi (oft Partizipium) z. B. Gen. 28¹², Ps. 110⁸, Jes. 22²⁵, seltener ἐστήρισμαι Lev. 13⁵⁵, I Kō. 26¹⁹, IV Ma. 17⁵, wohl auch I Ma. 2¹⁷ mit α ἐστηρισμένος während A mit ἐστηριγμένος ins gewöhnliche und später fast allein herrschende auswich. Das Perfekt Aktiv ἐστήρικα Jer. 21²⁰ weist auf den t-Stamm, der Aorist Akt. ἐστήριξα Da. 7²⁸ wieder auf den k-Stamm, während es sonst c. 25 mal ἐστήρισα heißt, wie auch das Futurum (s. die Verba auf ῖζω) stets t-Stamm ist. Aorist Passiv ἐστηρίχθην IV Kō. 18²¹, Sir. 24¹⁰, 43¹⁷, wohl auch I Ma. 2⁴⁹ mit A gegen ἰσθῆ in B, ebenso Sir. 39³² mit ABC gegen α, dagegen στηρισθήσεται mit A α C Sir. 15⁴ gegen χθήσεται in B. Also ergibt sich, daß Futurum und Aorist Akt. u. Med., sowie Perfekt Akt. u. Futur Passiv t-Stamm sind, während das Perfekt Passiv u. Aorist Pass. den k-Stamm entschieden bevorzugen. Vollständig ist zum k-Stamm geworden παίζω z. B. Richt. 16²⁵, II Kō. 2¹⁴, besonders oft ἐμπαίζω, so auch ἐμπέπαιχα Ex. 10², Num. 22¹⁹, ἐμπέπαιγμαi Jer. 10¹⁵; umgekehrt ist σαλπίζω ganz Dentalstamm vergl. z. B. ἐσάλπισαν Jos. 6¹³, σαλπίσατε Hos. 6⁸.

Βαστάζω ist von jeher im Aorist Passiv k-Stamm gewesen, worauf dann die übrigen Tempora nachfolgten, wenn auch nicht konsequent; für spätere Papyri, wo meist der k-Stamm erscheint, Moulton 1901, 37 u. 435; 1904, 111, doch ἐβάστασε z. B. jetzt auch P. Vit. I 59, 7 (241ⁿ); Symm. hat Ps. 90¹² βασιτάσουσι, aber 54¹³ βαστάξω; besonders oft steht der k-Stamm bei den Apokryphen und Vätern nach Reinhold 71, auch neugr. ἐβάσταξα. Στηρίζω, das bei Homer und im Attischen k-Stamm ist, erscheint als Dentalstamm auch bei Philo (I) de opif. mundi 84 στηρίσασθαι, schwankend in den MS ferner στήρισον und στήριξον Ps. Sal. 16, 12, s. Test. Sim. 2 und ὑποστηρίσαι Aquila Jes. 50⁴; Crönert 228, sowie Reinhold 71 beweisen, daß der Gutturalstamm später wieder an Terrain gewann, s. noch D II 612 (515ⁿ) στηριχθήναι. Παίζω gibt Phryn. 240 als dorisch aus, wo tatsächlich oft ξ bei Verben auf ζω sich findet, s. Meyer³ 610 sq., vergl. auch Kretschmer 17 und allerdings παίζομαι im Munde eines Syrakusaners bei Xenophon Symp. 9, 2, doch vergl. Hatzid. 134 sq., s. noch

ἐμπαῖσαι Hero I 70, 24, Test. Lev. καταπαῖξετε, Ps. Sal. 2, 25 ἐνέπαιξαν, schon der Komiker Krates hat ἐπαιξαν frag. 27 bei Kock I, wo dorischer Einfluß nicht gerade ausgeschlossen wäre; später war ἐπαιξα offenbar sehr geläufig, so daß es Reitzenstein 393 bei dem Grammatiker heißt: διέπαιξεν· οὐ κατέπαιξεν; er nimmt an dem ξ keinen Anstoß, s. auch Möris 109 und 216 und neugr. ἐπαιξα, vergl. noch Crönert I. I., Melcher 15, Reinhold 70. Letzterer behandelt auch σαλπίζω, wie WS 13, 4, σαλπίζατε auch Ps. Sal. 11, 5, σαλπίζει Hero I 226, 12.

β) Die kontrahierten Futura, ausgenommen bei den Verba liquida, sind im Schwinden begriffen, wobei aber in der Ptolemäerzeit noch keine Konsequenz herrscht. Ja es erscheinen sogar neue Kontraktionen, die dann später wieder verschwinden, weil man immer mehr zu offenen Formen neigte. Καλέσω und τελέσω bleiben immer offen, wohl auch deshalb, damit eine Verwechslung mit dem Präsens vermieden wird, vergl. ferner oft πετάσω, σκεδάσω, wie κρεμάσω Gen. 40¹⁹ und ἐλάσω Ex. 25¹¹; ἀπολῶ stets im Pentateuch, daher wohl auch Deut. 7²³ ἀπολείς, A schreibt ἀπολέσει, schon die Verwechslung der Person deutet auf Korrektur; dagegen liest man Ecc. 9¹⁸ ἀπολέσει, Jes. 125 ἀπολέσω, wie Sir. 63 ἀπολέσεις; das Medium ist immer kontrahiert. Ferner bleiben von Verben auf ᾶζω in der Regel offen ἀνα- συν- und προβιβάζω, doch s. συμβιβῶ Ps. 31⁸, συμβιβῶ Jes. 11¹³ nach B⁸*, ἀναβιβῶ in B Ez. 39²; die kontrahierten Formen kamen in der Ptolemäerzeit sicher daneben vor; so erklärt es sich auch, daß andere Verba auf ᾶζω entgegen der klassischen Sprache kontrahierten, was für das eigentümliche Wechselspiel der Formen unter einander innerhalb der Κοινή höchst bezeichnend ist: vergl. ἐργᾶ ἐργᾶται ἐργῶνται von ἐργάζομαι z. B. Gen. 29¹⁷, Lev. 23⁴⁰, Jes. 5¹⁰, ἀρπᾶ Lev. 19³, ἀρπῶμαι Hos. 5¹⁴, ἀρπᾶται Ez. 18⁷, ἐκδικᾶται Lev. 19¹¹, Jud. 11¹⁰, ἐκδικᾶ II Ma. 6¹⁵, aber δικάσει I Kō. 8²⁰, δοκιμῶ Zach. 13⁹, Jer. 9⁷, ἀποδοκιμῶ Jer. 38³⁷, ἀγορῶμεν Neh. 10¹¹, so wohl auch mit A ἐνεχυρᾶς Deut. 24⁶, wie auch v. 17 in dem Zusatz bei A und B^{ab}.

Für καλέσω und τελέσω auf den Ptolemäerpapyri s. Mayser 357, für spätere Papyri Moulton 1901, 435; 1904, 111, auch P. Vit. I 91, 7 (IIⁿ) ἐκτελέσω, P. Oxy. IV 727, 24 (135ⁿ) ἐπιτελέσονται; Beispiele aus Inschriften Schweizer 179, sonst s. z. B. Reinhold 73; vereinzelt schon in attischer Prosa s. Veitch s. v. Zu ἀπολέσω vergl. Henoch 1, 9; 10, 2 aber ἀπολείται 1, 7, ferner s. Test. Seb. 10, Jos. 7. Was βιβάζω betrifft, so sagt Möris 92 διαβιβῶ A, διαβιβάζω E, was in dieser strikten Form ausgesprochen jedenfalls nicht gilt. Von andern derartigen Verben s. δικάς schon Herodot I 97, worauf bereits der Antiattizist 90 hinweist; κολῶ

und *κολῶμαι* von *κολάζω* findet man bei Aristophanes, s. Cobet 427, anderes aus dem Attischen s. KB I 2; aus dem Ptolemäerpapyri weist Mayser 357 *ἐργᾶται* und *κατεργᾶται* nach; *σκευῶ* von *σκευάζω* hat eine attische Inschrift des II^v, s. Lautensach 17; ferner *κατασκευᾶν* auf dem Dekret von Olbia B 29 u. 53 (röm. Zeit) bei Latyschev I; sonst s. *ἀποδοκίμῳ* Theod. Jer. 32 (40)²⁶, *διαρπῶντα* Aquil. u. Theod. Jer. 205; vergl. auch Bekker Anektd. I 331 *ἀγοράσω λέγουσι. τὸ δ' ἀγορῶ βάρβαρον*.

γ) Was dann speziell die Verba auf *ίζω* betrifft, so beginnt auch hier das durch den Zusatz von *ε* und Ausfall von *σ* bewirkte *ιῶ* und *ιοῦμαι* zurückzutreten und *ίσω*, *ίσομαι* Platz zu machen, d. h. die Verba auf *ίζω* schließen sich dem allgemeinen Bildungstypus an, wobei auch zu beachten ist, daß man bei zweisilbigen Wörtern schon im Attischen stets *ίσω* sagte. Indessen überwiegt bei der LXX noch, wie dies für die Anfänge der *Κοινή* nicht anders zu erwarten ist, die Kontraktion an zahlreichen Stellen. Es erscheint sogar *δανιῶ* zu *δανείζω*, was möglich war, seit man *ει* wie *ι* sprach, so Deut. 15⁶. 8 u. 10, 28¹² u. 44, Sir. 20¹⁵ etc. Doch kommen ganz gut bezeugte offene Formen vor, wie Jer. 17⁵ *στηρίσει*, sonst *στηριῶ*, *στηριεῖς* etc., ferner mit AB u. C, der *ῖσει* schreibt, unmittelbar hintereinander *διαστηριῶν διαστηρίσει* Sir. 28¹ (κ* *ιεῖ*), *κομίσεται* Sir. 29⁶, nur A *κομιεῖται*, es folgt *λογιεῖται*, was A zur Korrektur veranlaßte, ferner *βασανίσει* Sir. 4¹⁷, *καθαρίσει* Mal. 3³ (κ* *ιεῖ*), *καθίσειται* Da. 7²⁶, *θερισει* Sprü. 22⁸, Ecc. 11⁴, *ὀνειδίσει* Sir. 20¹⁵, *ψομίσουσι* Da. 4²⁹ etc. Da die offenen Formen in der Tat erst später häufiger werden, so wird man an Stellen, wo sich A u. B allein gegenüberstehen, oder wo überhaupt nur ein Kodex die offene Form bietet, lieber die kontrahierte vorziehen, z. B. Hi. 37¹¹ *διασκορπίσει* nur A, wie Ps. 145⁹ *ἀφανίσει*, Jo. 2²⁰ *ἀφανίσω* nur κ*, Ex. 18²² *κουφίσουσι* in A gegen *ιούσι* in B etc.

Aus den Ptolemäerp. ist bis jetzt bekannt *καταρτισόμεθα* P. Tebt. I 24, 47 (117^v), das jedoch nicht ganz sicher steht, doch vergl. *λογίσεσθαι* P. Par. 63 Kol. 6, 172 (165^v), s. Mayser 385, sodann *ἐμφανίσει* Hiller Priene 59, 29 (c. 200^v); nahe heran an die Ptolemäerzeit reicht *κομίσεσθαι* P. London II 167, 15 (14ⁿ); Homer hat bald kontrahierte bald offene Formen, Herodot kontrahierte, doch *κατίσουσι* IV 190, attisch auch *κατιῶ*, der Komiker Theopomp bietet frg. 32 bei Kock I *γεμίσω*; vergl. dann ferner *φροντίσειν* Aristaeas 124, *μετεωρίσει* Hero III 202, 19, *σφρίσει* I 186, 12, *σαλπίζει* I 226, 12, auch bei Diodor trotz Dindorf-Vogel XXXVII. Später werden die offenen Formen allerdings viel häufiger, s. WS 13, 5 Anm.; wo im NT solche Futura aus den LXX zitiert werden sind sie kontrahiert z. B. Römer 10¹⁹ *παροργιῶ*; ferner findet man zahlreiche offene

Futura bei Josephus nach Schmidt 447 sq., in den Testamenten der 12 Patriarchen, bei Pseudo-Kall. etc., wie auch noch Henoch 15, 1, Ps. Sal. 9, 12; 17, 30. Die späteren Übersetzer haben fast immer *ίσω*, *ίσομαι*, auch da, wo die LXX kontrahieren, vergl. Jes. 56s Aquila und Symm. *χωρίσει*, Theod. und LXX *ἀφοριεῖ*, 60¹⁹ LXX *φωτιεῖ*, Aquil. *φωτίσει*, Ps. 90¹⁰ Symm. *ἐγγίσει*, LXX *ἐγγιεῖ*, was die Geläufigkeit der offenen Formen in späterer Zeit deutlich zeigt. Wie eingebürgert sie waren, zeigt auch der Grammatiker bei Bekker Anek. I 426 u. 437, der sie selbst anwendet, wenn er sagt *ἀποτεμεῖται· ἀποχωρίσει, ἀποδάσσομαι· ἀπομερίσσομαι*. Möris verzeichnet sie als hellenistisch 156 u. 185, vergl. noch Reitzenstein 395 *ὀρθριούμαι· οὐκ ὀρθρίσσομαι*. Aus neueren Publikationen späterer Papyri, wo bis jetzt wenig zu finden war, vergl. noch *καθαρίσσομεν* P. Leipz. I 111, 12 (IVⁿ), *φροντίσει* P. Vit. I 57 II 93 (223/5_n), *καρπίσεται* steht auf einer Inschrift Dalmatiens aus nachchristlicher Zeit in den Abh. des archäol. epigr. Seminars Wien 1898, Heft XIII pg. 18.

δ) Aus dem Gebiet der Futura ist noch folgendes zu merken: Neben *ἔδομαι* steht mindestens ebenso oft *φάγομαι*, das der Aoriststamm veranlaßte; *αὐξάνω* wird als Verbum liquidum behandelt und bildet *αὐξανῶ*, *αὐξήσω* nur I Chr. 17¹⁰; ein kontrahiertes Futurum ist mit Weiterführung des Aoriststammes *ἐλῶ* = *αἰρήσω*, ferner ist Kontraktionsbildung *χεῶ* = *χέω*, zu *ἐχάρην*, sodann *χαροῦμαι* neben *χαρήσομαι* für *χαιρήσω*; zu *φθάνω* heißt das Futurum stets *φθάσω* (vergl. *ἐφθασα*); zu *διαμάχομαι* heißt es einmal *διαμαχήσομαι* Sir. 38²⁸, zu *νέμω* wird *νεμήσω* gebildet z. B. Hos. 4¹⁶, Mich. 7¹⁴, Zeph. 27 u. s. w. (vergl. die Bildung des Perfekts und des Aorist Passiv), entsprechend Aorist s. u.

Gegen *φάγομαι* wendet sich Phryn. 327; s. noch Ezech. bei Eusebius IX 29, 13, Aquil. Jer. 19⁹ (LXX *ἔδομαι*), Testam. Seb. 3, Athanasius *περὶ παρθενίας* Texte u. Unters. XIV 48, anderes bei Reinhold 74; ähnliche vom Aoriststamm gebildete Futura erwähnt WS 13, 15 Anm. 6 aus den Sibyllinen, so *φύγομαι*, *λάβομαι*. Zu *ἐλῶ* vergl. P. Par. 22, 9 (c. 165^v), Aristeas 253, Asklepiod. 1, 3, Hero I 304, 4, III 300, 10 u. öfter, wie später vergl. Reinhold 73, Fritz 64, dazu Testam. Isasch. 6, Aquil. Ex. 5¹⁹, Symm. Jes. 38⁶, s. Antiatt. 80; ähnlich ist vom Aoriststamm gebildet das kontrahierte Futurum *ἐνεγκῶ*, so z. B. jetzt auch *εἰσενεγκοῦμεν* P. Vit. I 21, 14 (239ⁿ). Zu *χεῶ* vergl. noch Testam. Jud. 24, Aquil. Symm. und Theod. Jes. 37³³, Symm. Jes. 58⁶⁰, *χαρήσομαι* s. Henoch 5, 6; 25, 6, Aquil. Jes. 61¹⁰, Symm. Ps. 57¹¹, Theod. Jes. 60⁵, doch schon nach Meisterh.³ 181 auf einer attischen Inschrift des II^v. Für *μάχησομαι* vergl. abgesehen von Dichtern schon Aeneas Takt. 16, s. Reitzenstein 395 *μαχοῦμαι· οὐ μαχήσομαι*, vergl. Reinhold 70, Fritz 67 sq., Schmidt 450 sq., wornach auch Dionys v. Halik. und Plutarch *μαχήσομαι* haben; *μαχεσόμενος*, das *μαχούμενος* mehr entspricht, steht D II 765, 31 (III^v), vergl. auch Heliodor Aethiop. 166, 9. *Νεμήσω* ist bei den späteren Übersetzern noch viel

häufiger z. B. Symm. Ps. 48¹⁵, 59⁸, Jer. 63 (Field Auct.), Aquil. Jes. 61⁵ (Field Auct.), doch *ἐπιτεμήσεται* schon Aeneas Takt. 33, vergl. Möris 339.

ε) Mediale Futura: Bekanntlich hat die klassische Sprache bei einer größeren Anzahl von Verben nur das mediale Futurum gebildet. Die Uniformierungstendenz der *Κοινή* veranlaßte jedoch, daß solche Verba sich dem allgemeinen Typus anschlossen und das aktive Futurum stark heranziehen. So steht *ἀπαντήσω* I Kō. 10⁵, Hi. 21¹⁵, Tob. 11⁴ in der Fassung von *σ*, aber *ἴσομαι* Ru. 2²², I Kō. 18¹⁰, wie *συναντήσω* Jes. 34¹⁴, sonst medial; zweifelhaft Sir. 15² *ἐπαντήσεται* mit BC gegen *σει* in A *σ*; da späterhin die Aktiva noch mehr aufkommen, so wird man vielleicht dem Medium den Vorzug geben; oft *διώξομαι* und Komposita, aber Aktiv z. B. II Kō. 17¹, 22³⁸, Ps. 17³⁷, Jo. 2²⁰; häufig *γυλάσομαι* u. Kompos., aber *άσω* Hi. 21³, IV Ma. 5²⁸; oft *σιωπήσομαι* und *σιγήσομαι*, doch Aktiv Ex. 14¹⁴, Sir. 20⁷, Hi. 37²⁰; häufig *ῥίσομαι*, aber *ῥίσω* Ps. 12⁶, 20¹³, doch 26⁶ nur in *σ*, vergl. 103³³; *βοήσω* liest man Klag. 3⁸, auch wohl Jes. 5²⁹ und 30 mit B *σ*, aber 34¹⁴ nur in *σ**, *ἀκούσω* u. Kompos. neben *ἀκούσομαι* II Kō. 14⁶, Hi. 37⁴, Jes. 6⁹, Jer. 5¹⁵, wie 51¹⁶ nach B *σ*, doch Ps. 147¹⁹ *ἐπακούσει* nur *σ**, vergl. Jer. 11¹⁴; überwiegend *θανμάσομαι*, aber Aktiv Lev. 19¹⁵, Deut. 28⁵⁰, Jes. 14¹⁶ noch A *σ*; in der Regel *ζήσομαι*, aber *ζήσω* IV Kō. 18³², Sprü. 9¹¹ und transitiv Ps. 137⁷, 142¹¹; *συμβιώσομαι* Sir. 13⁵, aber *βιώσω* Hi. 29¹⁸, Sprü. 7²; mehrfach *παίξομαι*, aber *ἐμπαίζουσι* in B *σ* Jes. 33⁴, Hi. 40²⁴ *ἐμπαίζεις* nur A; *πνεύσομαι* Sir. 13¹⁶, *πνεύσω* v. 20 u. Ps. 147⁷; nur aktivisch ist *ἐπαινέσω* Ps. 55³, 62³, 141⁴, IV Ma. 13¹⁷, ebenso *κλέψω* Ex. 20¹⁴, Lev. 19¹¹ und Sprü. 24³², 30⁹), desgl. *θηρεύσω* z. B. Ps. 139¹¹, Sir. 27¹⁹, so auch vereinzelt *ἀμαρτήσω* Sir. 7³⁶, 24²² (30), *δραμῶ* Hoh. 1⁴, *οἰμώξω* IV Ma. 12¹⁵, ferner immer *φθάσω*, nicht *φθήσομαι* (s. oben); dagegen scheint *ἀρπάζω* in der Ptolemäerzeit noch stets mediales Futurum gehabt zu haben, wie Hos. 5¹⁴, Ez. 18⁷ u. Lev. 19¹³ *ἀρπᾶξ* = *ἀρπάση*, wo A unter späterem Einfluß, vielleicht auch durch vorhergehendes *ἀδικήσεις* veranlaßt, *ἀρπάσεις* hat. Anderes ist jedenfalls späteren Ursprungs und haftet nur an A z. B. *ἐκπηδήσει* Deut. 33²², *ἀναβήσετε* II Chr. 11⁴. Umgekehrt ist es für das Leben der Sprache bezeichnend, daß doch noch neue mediale Futura auftauchen, s. oben *χαροῦμαι*, ferner *λήσομαι* = *λήσω* II Kō. 18¹³.

Für diese allmähliche Ersetzung medialer Futura durch aktive vergl. besonders WS 13, 8 mit Anm., Dieterich 205, Reinhold 74, Möris be-

zeichnet an mehreren Stellen, so 28, 78, 136 die Aktiva als hellenistisch, vergl. auch Reitzenstein 392 u. 394, wo ἀπολαύσω bzw. θηρεύσω verworfen werden. Zu ἔσω, θανατάσω, ἀκούσω, διώξω vergl. auch Cobet 250, 256, 581 u. 255. Aus den späteren Übersetzern vergl. noch ἔσω Ps. 93 und 654, wie 266 mit Aquila, während die LXX dort ἔσομαι haben, vergl. 882 Symm. ἔσω, aber LXX, Aquil. u. Theod. ἔσομαι; ἀκούσω Aquil. Ps. 857, Symm. Jes. 4220, wie Ps. 846, wo aber LXX, Aquil. u. Theod. das Medium schreiben, außerdem ebenfalls Symm. ἀκούσω Ps. 808 (Field Auct.); διώξω Hi. 1928 Symm.; derselbe βοήσω Ps. 213; ferner συναντήσω Aquil. u. Symm. Jes. 6018 und ἀπαντήσω Jes. 473 Aquil.; γελάσω Aquil. u. Symm., wie die Quinta Ps. 518, wo die LXX das Medium bieten. Das Wechselspiel beider Formen ist aus diesem Tatbestand auch für die spätere Zeit deutlich. Sonst notierte ich: θανατάσω Ps. Sal. 2, 19, Eunap. 157, heil. Theod. 49, σιωπήσω Eunap. 206, κλαύσω Symm. Jes. 1317 aber κλαύσομαι Aquil. u. LXX, wie sonst, παίζω Test. Lev. 14, ἀπολαύσω Philo (I) Leg. all. III 247, ἀναπλεύσω P. Amh. II 131, 7 (IIⁿ) und BGU II 601, 17 (IIⁿ), vergl. Philemon frg. 116 bei Kock II, σπουδάσω P. Oxy. IV 746, 8 (IIⁿ), ἐπελεύσω P. Grenf. I 21, 13 (126^v), vergl. Reinhold l. l., διώξω D II 522, 25 (Galatien, Augustus), ἔσω Waddington-Le Bas Voyage archéol. en Asie mineure III 519 (Kaiserzeit) neben ἔσομαι, anderes, so auch δραμῶ, ζήσω, βιώσω, πνεύσω, φθάσω, belegt Schmidt 445 sq., wo man auch weitere Literatur findet, vergl. Schmid IV 598; jetzt auch ἀπαντήσεν P. Leipz. I 53, 8 (372ⁿ), wobei man auch beachte, daß das Präsens aktiv und medial vorkam, s. Wendland, Philos Schrift über die Vors. 97; für λήσομαι s. ebenfalls Schmidt 447, ferner Melcher 10, auch Athenagoras 59.

c) Aorist I und II Aktiv.

α) Die LXX zeigen schon ein Vordringen des sigmatischen Aorists, wobei zu beachten ist, daß die Konkurrenz in einzelnen Fällen schon in frühester Zeit, sogar schon bei Homer vorhanden war. So findet sich neben häufigem ἡμαρτον ἡμάρτησα in Angleichung an die Bildung der andern Tempora IKö. 194, 2317, Klagel. 342, Ecc. 55 nur in B ἔξαμαρτήσαι, AC τεῖν, κ τάνειν; neben ἔλιπον u. Kompos. liest man einmal I Chr. 289 καταλείψης Ps. 9914 steht in κ ἐγκατέλειπεν, doch ist dort mit AB das Futurum am Platz; sehr oft ἤγαγον, doch συνῆξα II Esr. 728, 815, Neh. 75, I Ma. 14 auch wohl Richt. 1120 mit B, ἀποσυνάξαι IV Kö. 57, μετάξαι Esth. 817, wie ἐπάξαι 925, ἐπάξω Konjunkt. Aor. Ez. 2213, ἀπάξωμεν Tob. 613 in der Fassung von κ, vielleicht auch ἀναξον I Ma. 958 mit κ (A ἄξομεν, V* ἀνάξομεν), also in Kompositen, Simplex ἄξαι erst IV Ma. 917; häufig ἀνέκραγον, aber ἀνέκραξα Richt. 710, I Kö. 45, III Kö. 1224, 2232, I Ma. 227, III Ma. 617, Simplex ἐκραξα Richt. 114, II Kö. 194, dazu aus κέκραγα, das Präsensbedeutung hatte und leicht einen solchen

Aorist nach sich ziehen konnte, neu gebildet *ἐκέκραξα* nebst Futurum *κεκράξομαι*, c. 50 mal, auch Jer. 22²⁰ mit *Ακ κέκραξον*, wo B *κε* ausläßt, wie *κ** 31²⁰, daneben auch *ἐκέκραγον* Jes. 63 u. 4, III Ma. 5²³; endlich steht für *ἐβλαστον* immer *ἐβλαστησα* z. B. Gen. 1¹¹, Sir. 24¹⁷, für *ὠλισθον* stets *ὠλίσθησα* Sir. 3²⁴, 14¹, 25⁸ etc., für *ἐνυχον* einmal *ἐτευξα* II Ma. 15⁷. Der umgekehrte Fall, Aorist II für I, liegt vor in *ἀνέθαλον* Sir. 46¹², 49¹⁰, wo *ἀναθάλοι* steht; die Formen *ἀνέθαλεν* Ps. 27⁷, Hos. 8⁹ u. *ἀναθάλη* Weish. 4⁴ können aber auch von dem übrigens früher ebenfalls kaum vorhandenen *ἀνέθαλα* = *ἀνέθηλα* (über das *α* in der Mitte s. u.) kommen.

Zu sigmatischen Aoristen neben sogenannten starken vergl. WS 13, 10, wo man auch ältere Literatur findet, ferner Veitch unter den betr. Verben, sodann Dieterich 238, weiter Crönert 202 sq. u. 242 sq. unter den einzelnen Verben und mit deutlichem Hinweis auf das Neugr. Reinhold 74 sq., woraus das Weiterschreiten dieses Prozesses klar ersichtlich ist, sowie Schmidt 453 sq. u. Schmid IV 600 sq. Noch bemerke ich folgendes: *ἀμαρτήσω* Konjunkt. Aor. auch Ps. Sal. 16, 11, *προαμαρτήσας* sagt der Verfasser der *δικῶν ὀνόματα* bei Bekker Anek. I 193; zu *καταλείπει* bemerkt Deissmann NB 18, daß der sigmatische Aorist vielleicht speziell auf dieses Kompositum beschränkt war; dies ist so ziemlich richtig, und ich füge den Stellen bei Deissmann hinzu P. Oxy. III 488, 22 (II/IIIⁿ), Archiv III 173 (IVⁿ), 415 (VIⁿ), aus Inschriften Heberdey-Kalinka II 61, sonst vergl. Schmid I 232, IV 38, auch schon Philemon bei Kock II 92, ferner Hero vom Geschützbau 14 und bei Heiberg III 256, 23; 258, 1, s. noch Pseudo-Kall. bei Reinhold 75, wo auch sonst nur Beispiele für *καταλείπω* stehen, doch auch *ἀπολείπει* bei La Roche, Wiener Stud. I 1., ferner *ἀπόλειπον* bei Pseudophokyl. 77, *ἐκλείπει* Phryn. 364, vergl. dazu Lobeck Parerg. 743 sq., auch Malalas 59, 152, 248, *παράλειψας* P. Leipz. I 103, 13 (arab. Zeit); das Simplex *ἔλειψα* scheint seltener gewesen zu sein, s. Inscript. insul. mar. Aeg. III 820 (nachchristl.), Pseudo-Kall. I 43, nach dem Antiatt. 105 schon in Aristophanes' Andromeda, einiges aus Grabinschriften bei Schmidt 458 Anm. Für *ἦξα* vergl. schon Homer z. B. Θ 505, vereinzelte attische Fälle KB I 2, 347, ferner *ἦξε* Timotheus Perser 165, Hero vom Geschützbau 14 *κατάξαντες* und *περιόξαντες*, bei Heiberg III 188, 9 *προάξει*, P. Tebt. I 22, 16 (112^v) *διάξῃσθε*; *συνάξει* auf einer delphischen Inschrift DS² 858, 11 (II^v); zu den Papyrusstellen bei Crönert treten noch Oxy. IV 707 Kol. II 23 (136ⁿ) *ἀνάξει*, wie *ἄξωμεν* 742, 7 (2ⁿ), *εἰσῆξει* Leipz. I 33, II 13 (368ⁿ), *ἀπάξας* Vit. I 36, 11 (IVⁿ), *ἐνάξει* 93, 25 (569ⁿ); weiterhin aus nachchristl. Zeit Symm. Sprü. 105, Malalas 119, 123, 185, 206, Anna Komnena I 120, 1, II 208, 8; der Grammatiker bei Bekker Anekdot. I 424 sagt selbst *ἀπῆξεν ἄφωρμησεν*, nimmt also offenbar keinen Anstoß. Zu *ἀνέκραξα* vergl. Malalas 111 *ἀνακράξας*, für *ἐκέκραξα* und *ἐκέκραγον* weiß ich bis jetzt keine Parallele, aber *κεκράξομαι* steht schon Eupolis 1 bei Kock I, wie ebenda Aristophanes 79, ferner

P. London I (Zauberpapyrus) p. 73, 259, Ps. Sal. 5, 10, Theod. Sprü. 81, Eunapius 125, sonst WS I. 1. Ἐβλάστησα häufig schon bei Hippokrates, dann bei Aristoteles (s. Bonitz) und Theophrast (La Roche I. 1. 36), vergl. Symm. Hi. 3140, Ps. 918, Ez. 179. Zu ὠλισθησα La Roche I. 1., Fritz 57, auch Ps. Sal. 16, 1, Eunap. 102, ἔτευξα heil. Theod. 75 u. 95. Zu ἀνέθαλον vergl. Lob. Parerg. 557, ἀνέθαλας Symm. und Theod. Jes. 3816, ἐξέθηλε Symm. Hohel. 213.

β) Stark gefährdet sind die sog. synkopierten Aoriste; so tritt für ἔφθην stets ἔφθασα ein, das schon attisch daneben erscheint (Partizipium immer φθάσας), für ἐβίων heißt es stets ἐβίωσα neben dem gleichfalls attisch seltenen ἐζῆσαι, ἐξέδυν und ἐνέδυν sind durch ἐξεδυσάμην und ἐνεδυσάμην ersetzt, während das Simplex ἔδυν in der Bedeutung »untergehen« von der Sonne noch vorkommt, so oft ἔδν ὁ ἥλιος, Konjunktiv δύνῃ II Kō. 335, Lev. 227, daneben ἔδυνε ὁ ἥλιος II Kō. 324, was Aorist von δύνω ist, so auch δύναντος τοῦ ἡλίου in B II Chr. 1834 A οντος, doch δύνοντος III Kō. 2236, sonst tritt bisweilen auch das Aktiv ἔδυσα in intransitiver Bedeutung auf, so Am. 93 καταδύσασι, II Chr. 2420 ἐνέδυσεν, Jud. 610 ὑποδύσαντες; ἐφύην für ἔφην s. unter Aorist Passiv; oft ἐχάρην, aber Bar. 431 ἐπιχάραντες (nur B^{ab} έντες), Ez. 256 ἐπέχαρας (Vers 3 ἐπεχάρατε); neben ἐρρύην steht einmal ἔρρευσα Hohel. 416; ἀπέδρασα für ἀπέδραν steht Tob. 119 in der Fassung von 8 (B u. A haben ganz andern Text), sonst noch ἀπέδρασας Jud. 113 nur in 8; ἀνάνωσον = ἀνάνωσι nur in A Jer. 312; sonst immer ἔγνων, wie ἐάλων (über ἀλωθῆναι s. Aor. Pass.) und ἔβην; schließlich kommt noch in Betracht πριάσασθαι Gen. 4210 nach AEF, D πρίασθαι; ὠνησάμην sagen die LXX nicht.

Für diese Aoriste s. die gleiche Literatur wie im Anfang der vorigen Anmerkung. Sehr oft kommt ἔφθασα in der Koinῇ vor, jetzt auch z. B. mehrfach bei D II 669 (Zeit des Galba); zu ἐβίωσα u. ἐζῆσαι vergl. Nachmanson 167, βιώσας neben βιώναι im Brief Hadrians P. Fay. 19, aus vorchristl. Lit. s. Eupolemos bei Euseb. IX 34, 20 βιώσαι; zu ἐδυσάμην, das schon bei Homer erscheint, vergl. noch Tatian 30, Athenag. 71, heil. Theod. 5 u. 84, s. Cobet 52 u. 788, Möris sagt 19 ἀπόδυσθαι Ἀ, ἀπόδυσσαι Ἐ; zum Aorist ἔδυνα vergl. Cobet 790, La Roche I. 1. 36, εισδύνασα bei Malal. 238, δύναντος heil. Theod. 26, zum intransitiven Gebrauch von δύνω, der sich z. B. auch bei Pherekrates 12 Kock I findet, kommt als Grammatikerzeugnis jetzt in Betracht Reitzenstein 395 κατεδύετο οὐ κατέδυε; zu ἐπιχάραντες stellt sich jetzt die gleiche Form in einer Ptolemäerinschrift Archiv III 128, ἐπέχαρα ist somit regelrechte Bildung aus χαίρω, wie ἐκάθαρα zu καθάιρω (s. nächster Abschnitt); der Aorist ἔρρευσα ist wie auch das Futurum ρεύσω = ρύησομαι häufig z. B. bei Hero, der das

Wort oft gebraucht, ferner fast regelmäßig bei den späteren Übersetzern, wobei jedoch interessant ist, daß gerade Hohel. 416, wo die LXX *ξενύσάτωσαν* haben, Aquila *ξυνήτωσαν* schreibt; eine charakteristische Mischform ist Symm. Sprü. 421 *παραρρησάτωσαν*, was einen Aorist *ἐρρήσα* bedingt; übrigens ist *περιρρεῦσαι* bei Lykurg 96 schon zu halten, auch mitunter bei Aristophanes u. Plato Rep. 544 B; *ἀπέδρασα* s. Cobet 698, Fritz 57; La Roche l. l. 36, bisweilen Plutarch nach Bernardakis LXII; zu erwähnen wäre noch, daß Jud. 1116 *ἀπέδρων* vorkommt, das WS 15 Anm. 2 für ein Imperfekt eines allerdings im Etym. magnum erwähnten Präsens *ἀποδρᾶν* hält; doch ist das Imperfekt dem Zusammenhang nach ausgeschlossen, und es wäre möglich, daß eine Analogiebildung nach *ἐγνων* vorliegt, Möris 28 sagt auch in der Tat *ἀπέδραν* 'A, *ἀπέδρων* 'E, vergl. auch 343; zu *ἀνέγνωσα* speziell Crönert 248; zu *πριάσασθαι* bringt ein Beispiel Reinhold 75, außerdem s. Test. Seb. 3 *ἐπριάσαντο* (O *ἐπρίαντο*).

γ) Von sonstigen sigmatischen Aoristbildungen sind zu merken: Zu *ἀναφέρω* wird vom Futurstamm der Imperativ *ἀνοίσατε* Bar. 110 gebildet; Jud. 114 (19) steht *εἰδῆσαι* für *εἰδέναι*, wohl auch Deut. 435 nach B (A *εἰδέναι*), entsprechend Futurum *εἰδήσουσι* Jer. 3834, dagegen hat Deut. 3217 A *ἤδεισαν*, B *εἶδον*, das aus ersterem durch Buchstabenumstellung verschrieben sein kann; sonst vergl. *ἐγάμησα* Esth. 103 mit Durchführung des erweiterten Stammes *γαμε*, wie II Ma. 1425 neben *ἐγγημα*, IV Ma. 169 nur in dem jüngeren Kod. A *γαμήσαντες*, während im ■ *γῆμαντες* steht; zu dem oben erwähnten Futurum *νεμήσω* stellt sich der Aorist *κατενεμήσατο* Ps. 7913, sonst *ἐνειμα*; *οἰκτιρῶ* bildet seine Tempora von dem erweiterten Stamm *οἰκτιρε*, also *οἰκτιρήσω* und *ῥῆκτιρησα*, doch *οἰκτιραι* II Ma. 82, III Ma. 551, ebenso heißt es *ὠδινῆσω* und *ὠδινῆσα* von *ὠδίνω*.

Zu *ἀνοίσατε* vergl. *οἶσατε* bei einem Übersetzer Hag. 18, *ἐποίσαντες* P. Goodsp. 14 (IVn), aber schon Homer hat z. B. *οἶσατε* = *οἶσατε* O 718, vergl. Herodot VII 149 *ἀνῶσαι* = *ἀνοῖσαι*, sowie *ἐποίση* auf einer Inschrift von Tegea, Bull. de Corresp. Hell. XIII 281, 21. Einen Aorist *εἶδον* hat bereits Homer, vergl. auch Hippokrates bei Smyth 702, Aristoteles nach Schweizer 185, P. Petr. II 52, 11 (c. 240v), s. noch Hiller Priene 57, 11 (IIIv), 59, 27 (c. 200v), 61, 23 (IIIv), oft Herkul. Rollen Crönert 271, s. auch Wendland, Gött. gel. Anzeigen 1905, 187, Futurum auch Aen. Takt. 31, Philo vom Geschützbau 41 und in einem Jesuwort P. Grenf. II pg. 15. Für *ἐγάμησα* vergl. besonders Schmidt 459, *γαμείσει* = *γαμήση* IGS 3343 (wohl vorchristlich), ferner schon Menander bei Kock III 885, für *νέμω* (*κατενεμήσαν* auch P. London II pg. 167 (14n), *οἰκτιρῶ*, *ὠδινῶ* verweise ich hier auf Veitch.

δ) Aorist der Verba Liquida: Während Typen wie *ἡγγεῖλα*, *ἐφθειρα* stehend sind, haben die Verba auf *αίνω*, *αἴρω* u. *άλλω*

fast durchweg, wie schon früher diejenigen unter ihnen, bei denen *ι* oder *ο* vorangeht, wie *μιαίνω*, *εὐφραίνω*, *περαίνω* u. dergl., langes *α*; so immer *ὑφανα*, ferner meist *ἐσήμενα*, doch *ἐπεσήμενεν* Hi. 14¹⁷, vergl. I Esr. 24, oft *ἐφανα* und *ἐπέφανα*, wie auch *ἐκφᾶναι* Sir. 19²⁵, aber *ἀπέφανα*, sowie *ἀπεφηνάμην* II Ma. 6²³, 15⁴, wie auch öfters *ἐλυμηνάμην*, ferner *καθάρωσι* Jer. 28 (51)³⁹, *περικαθάρα* Jos. 54, wo A *ἤρε* hat, was ursprünglich sein kann, da in der Ptolemäerzeit *η* daneben vorkommt, *ἐξεκάθαρα* Deut. 26¹³, *ἀποκαθάρωμαι* Hi. 9³⁰, oft *ψάλατε* in den Psalmen, *ἔσφαλα* Hi. 21¹¹ für andere Verba, wie *θερμαίνω*, *ποιμαίνω*, *γλυκαίνω* etc. s. Ps. 17⁴⁵, 22⁵¹, 27⁹, 54¹⁴, 77⁷², 140⁵, Sir. 38¹¹ u. 17, Hi. 1¹⁶, Neh. 3¹⁹, III Ma. 2²¹; *η* noch in *ἐρυνθήνας* Weish. 13¹⁴; *τεκτήνῃ* Sprü. 3²⁹; *κερδαίνω*, das im Attischen schon *α* aufweist, kommt nicht vor; ferner füge ich noch bei, daß der Infinitiv Aor. von *γηράσκω* *γηρᾶσαι* lautet, Gen. 24³⁶, 27¹, nicht *γηρᾶναι* wie im Attischen, was auf *γηραίνω* weist.

Zu solchen Aoristen aus den Ptolemäerpapyri, wo *η* neben *α* erscheint, vergl. Mayser 360, für spätere s. Crönert 226; ich füge bei *κοιλάνωσι* BGU IV 1053 Kol. I 29 (13^v), wie *κοιλάνῃ* 1055, 24 (13^v), s. ferner Reinhold 71, WS 13, 12, Schmid IV 594, Schmidt 459 sq., aus vorchristl. Zeit vergl. noch Aen. Takt. 9 *σημάνῃ*, aber 10 *σημήνῃ*, *ἐκφάνῃ* 23, Ceb. tab. 19, 4 *ἐκκαθάρα*, Philo vom Geschützbau 27 *λιπάναντας*, Aristeeas 33 *σημάναντα*, vergl. 200 und *δισήμεναν* 16, im Medium aber *η* 200, 277, wie auch Hero III 288, 12 u. 16; aus den andern Übersetzern vergl. *ἐκκαθάρα* Symm. Jer. 30¹¹ (Field Auct.), *ἐπέφανε* Theod. I Kō. 16¹³, *σημάνετε* Symm. Ps. 46², *ἀναξᾶναι* Aquil. u. Theod. Sprü. 26²¹, *ἀνέθιλα* neben *ἐξέθιλα* s. oben; Möris 101 bezeichnet solche Formen als hellenistisch, dasselbe tut er von *γηρᾶσαι* 85, Phryn. wendet sich 24 gegen *σημᾶναι*; neugr. haben die Verba auf *αίνω* bald *η* bald *α*, s. Thumb Handb. 155, 2.

ε) Aorist von *τίθῃμι* und *δίδωμι*: Im Plural werden die Formen mit *κ* durchgeführt, wie man ja auch schon im Attischen neben *ἔθεσαν* bzw. *ἔδοσαν* *ἔθηκαν* bzw. *ἔδωκαν* zuließ; vergl. *ἔθήκαμεν* Neh. 5¹⁰, Jes. 28¹⁵, II Ma. 18, *ἔδωκατε* Richt. 21²²; die 3. Plur. hält bisweilen offenbar wegen der Beliebtheit der Endung *σαν* die andern Formen noch fest, es heißt zwar oft *ἔδωκαν* und *ἔθηκαν*, aber *ἐξέδοσαν* IV Kō. 12¹¹, *προέθεσαν* IV Ma. 8¹³, so wohl *ἔθεσαν* mit B III Kō. 21³², A weicht ins gewöhnliche *ἔθηκαν* aus, wie umgekehrt I Kō. 6¹⁸ A *ἐπέθεσαν*, B *ἐπέθηκαν*, Weish. 14²¹ *περιέθεσαν* mit AB^κ gegen *περιέθηκαν* in C. Das sporadische Eindringen der sigmatischen Bildungen in einzelnen Kodices ist späteren Ursprungs, vergl. *προσθήσωσι*

Nah. 1¹⁵ B, A προσθῶσι, θῆσαι II Ma. 14¹⁸, wo übrigens mit ■ στήσαι zu schreiben ist, ἔδωσαν Sir. 15²⁰ A.

Ἀπεδώκαμεν, ἀπεδώκατε bezeichnet Möris 9 als hellenistisch, vergl. ἐπεδώκαμεν Aristeasbr. 3, Philo vom Geschütztbau 43 συνεθήκαμεν und ἔδωκαμεν, für das NT WS 13, 8, aus späterer Zeit vergl. auch ἐθήκατε Athenag. 45, Test. Juda 6 ἔδωκαμεν Pseudo-Kall. III 25 ἀφήκαμεν, aus Inschriften vergl. ἀνεθήκαμεν D II 602, ἐθήκαμεν und ἔδωκαμεν Benndorf-Niemann pg. 156, für Papyri der Ptolemäerzeit vergl. Mayser 367 sq., außerdem jetzt P. Hib. I 72, 8 (241/40 v) ἔδωκαμεν, wie 159 (c. 265 v); Beispiele aus dem Attischen des IV v. s. KB I 2, 196; aus späterer Zeit vergl. ἔδωκατε (ἔδωκαται geschrieben) BGU III 783 (II/III n) und Medium προηκάμην P. Leipz. I 10 II 3 (240 n) 29, 15 (295 n). Vergl. endlich noch Reinhold 89, Fritz 60 sq., Schmidt 479 sq., für die 3. Person Plural auf σαν neben καν auch Schweizer 184, so noch παρέδοσαν D II 669, 15 (Zeit des Galba) und Wessely Stud. 5, 119 Vers. 3, 8. Über tatsächlich erst spätere Bildungen wie ἔθισα, ἔδωσα s. WS 14, 9, wo auch frühere Lit. verzeichnet ist, Reinhold 89 sq., heil. Theod. 136; neugr. auch ἔθισα neben ἔθηκα.

d) Aorist I und II Passiv, Futur Passiv.

α) Der Aorist II Passiv ist im Vordringen begriffen; für ἐκρύφθην steht immer ἐκρύβην, für ἠγγέλθην u. Kompos. ἠγγέλην, für ἐτάχθην u. Kompos. ἐτάγην; oft ἡρπάγην u. Kompos., σην vereinzelt Sprü. 6²⁵ und in den Makkabäerbüchern III 541, IV 54; von κατανύσσεσθαι steht im Pentateuch noch κατενύχθην Gen. 34⁷, Lev. 10³, sonst κατενύγην III Kö. 20²⁹, Ps. 34¹⁵ (neben διεσχίσθησαν) u. s. w.; ὠρύγην für ὠρύχθην Ps. 93¹³, wie Jer. 32³³, mit B wohl auch Jos. 24³³; neben ἐκαύθην u. Kompos. liest man ἐκάην Richt. 15⁵, Sir. 28²² u. 23, 40³⁰, Da. 3¹⁹ u. 27, Tob. 14⁴, Jes. 47¹⁴ wohl κατακανθήσονται mit B^s gegen κατακαήσονται in A; bei ἀλλάσσω u. Kompos., die im Attischen ἀλλαγήναι u. ἀλλαχθῆναι bilden konnten, ist der Aorist II allein herrschend, dagegen sind wie im Attischen von μίγνυμι beide Aoriste vorhanden, so χθην IV Kö. 18²³, Jes. 36⁸, aber γην Ps. 105 (106)³⁵, ebenso hat ἐμφράσσω χθην Hi. 5¹⁶, Mich. 5¹ (4¹⁴), aber γην Ps. 62¹¹, Zach. 14⁵; überwiegend ferner ἠνοίχθην bzw. ἠνεύχθην, aber Neh. 13¹⁹ ἀνοιγῆναι, wie 7³ ἀνοιγῆσονται, vereinzelt auch ἐλιγῆσεται Jes. 34⁴, aber ἐλιχθείη Hi. 18⁸, ferner oft ἐπεσκέπην zu ἐπισκέπτομαι in passiver Bedeutung, aber ἐπισκεφθήσεται Jer. 3¹⁶, immer διελέχθην, aber in den späten I Esr. 8⁴ διελέγην in B, was im Hinblick auf sonstige Κοινή-Stellen ursprünglich sein kann, nur ἐξελέγην I Chr. 16⁴¹,

Da. 11³⁵, Tob. 14, vergl. *συλλεγόντων* III Ma. 121; sonst verweise ich auf *ἐθλίβην*, früher auch *ἐθλίφθην*, z. B. I Kō. 30⁶, II Chr. 33¹², *διεθρύβην* für *διετρύφην* oder *διετρύφθην* Sir. 34¹⁵, Nah. 1⁶, Hab. 3⁶, stets auch und oft *συνετρίβην* ebenso *ἐθρίφην*, nur Weish. 18¹⁸ schiebt A ein *θ* ein in *θιφθίς* gegen *θιφίς* in B⁸, I Chr. 29⁴ *ἐξαλιφῆναι*, aber nur in B, wie B* *κατελίπησαν* Neh. 12, *ἐγένη* = *ἐγενήθη* I Ma. 14³⁰, A kann durch Ausfall von *θη*, also durch Versehen entstanden sein, neugr. allerdings *ἐγένηκα*, was auf *ἐγένην* weist; vereinzelt *νιφήσεται* zu *νίπτω* = *νίζω* Lev. 15¹², *βραχίσσομαι* zu *βρέχω* Am. 47, Jes. 33³, von *πλέκω* u. Komposita heißt der passive Aorist nie *ἐπλέχθην*, was aber auch früher selten ist, sondern mit Ablaut *ἐπλάκην* z. B. Nah. 24, Sprü. 28¹⁸, II Ma. 15⁷, doch auch *πλεκέις* durch Einwirkung der andern Tempora Jes. 18⁵ B⁸, A *πλακέις*, vergl. dazu in A *διεστρεμμένας* Richt. 5⁶ = *διεστραμμένας*. Von seltenen Bildungen erwähne ich noch *ἐνεγλίφην* Hi. 19²⁴, *συνεφρύγην* Hi. 30³⁰, Ps. 101³. Der umgekehrte Fall, Aorist I für früheren Aorist II, liegt vor in *κατεάχθην* Jer. 31²⁵, sonst *ἔαγην*; vergl. *ἐξεφύρθης* Jer. 32, sonst *ἐφύρην*, stets auch *κλιθῆναι*, nicht *κλινῆναι*, daneben auch *συγκλισθήσονται* Mal. 1¹⁰. Ein neuer Aorist II mit intransitiver Bedeutung ist *ἀνεγίρην* = *ἀνέφην* I Kō. 5⁶, Da. 7⁸, 8⁹; II Ma. 15¹⁷ steht *ἐμφυέντες* nur in V, A *ἐμπλακέντες*; nur auf A beruht das neue *άλωθῆναι*, wodurch das Passiv deutlicher werden sollte, Ez. 21²⁴, 40¹; schließlich reihe ich hier an *ἀπεκτάνθην*, statt *ἀπέθανον*, wodurch ebenfalls das Passiv deutlicher wurde, I Ma. 2⁹; jung ist auch *συνεβράσθην* II Ma. 5⁸, wie das häufige *ἐτέχθην* und *ὄραθῆναι* Ez. 21²⁴, *ὄραθήσεται* Hi. 22¹⁴, *ὄραθῶσι* Sprü. 26¹⁹ nach B^{8*}, A *φωραθῶσι*.

Zu vorliegenden Aoristen vergl. vor allem Schmidt 462 sq., wo man interessante Parallelen z. B. auch zu *ἀλιφῆναι* (465) findet, das wohl schon bei Plato Phaedrus 258 B anzunehmen ist; außerdem s. Schmid IV 594 sq., Nachmanson 171, Reinhold 76 sq., WS 13, 10, Schweizer 190 sq., Crönert 230 sq., Mayser 381. Aus späteren Papyri füge ich noch bei P. Oxy. III 486, 31 (131_n) *ἀπηγγέλην*, Archiv III 106 sq. (Abschnitt III, 8, c. 400_n) *ἀρπαγέντα*, vergl. Möris 134 und *ἀρπαγεῖσαν* in der Lagidenzeit bei Lykophron 820, ferner ebenfalls nachchristl. Wessely, Stud. zur Paläogr. u. Papyrusk. 5, 119 Vers 3 *ὑποταγῆναι*; aus Inschriften vergl. *ἀγγελῆναι* schon im Attischen des V_n bei Meisterh.^a 127, *καταταγέντα* D II 343 (Antoninus Pius), *ὑποταγεῖσαν* Archiv II 429 (Augustus), *ὑποταγῆναι* Latyschev IV 181, II u. IV. *ᾠρύγη* Bull. de la soc. archéol. 1902, 4, 44 (Vespasian). Zu *ἐκάνην*, das schon Homer und Herodot haben, vergl. WS 13, 10, auch neugr. *ἐκάνηκα* neben *ἐκαύτηκα*; zu *ἡνοίγην* s. auch Hero I 414, Henoch

32, 44; attische Beispiele s. schon unter Augment; *διελέγην* auch Scymnus 27, daneben auch *διελέχθην* in der *Κωνή*, wie Symm. Hi. 711, D II 763, 39 (Brief Eumenes' II); *κατέλιπε* ist jetzt P. Vit. I 61 II 58 (86/88ⁿ) zum Vorschein gekommen, wie *ἐλίπησαν* 67 [Einleitung] (c. 165ⁿ); zu *ἐλιγῆναι* bringt Reinhold l. l. ein Beispiel, vergl. auch mit verschlepptem Augment *ἐίλιγνεντος* später bei Malalas 89, wie *είλιγναι* 47; zu *βραχίσομαι* s. schon *ἐβράχην* bei Aristoteles nach Bonitz im Index, *βραχύντων* Philo v. Geschützbau 48, attisch *ἐβρέχθην*, neugr. *ἐβράχικα* u. *ἐβρέχτηκα*; *πλεκεῖς* jetzt auch P. Reinach 7, 18 (c. 140^v), *ἐμπλεκέντες* P. Tebt. I 39, 17 (114^v), vergl. auch Wilamowitz zu Thimotheus pg. 40, wo unnötig Ionismus angenommen wird; für ähnliches WS 13, 1. *Κατέαχθην* findet man schon bei Aristoteles nach Crönert 232, ein analoger Fall ist *διεστάλη* bei Aquila Ez. 321 = *διεστάλη*, s. neugr. *ἐστάληκα*, *ἐσπάρθηκα*, *ἐδάρθηκα*, wornach sich also das Verhältnis von Aorist I zu Aorist II Pass. etwas zu gunsten des ersteren verschoben hat, s. Thumb Hd. 94, *δαρθεῖς* sagte aber schon der Komiker Nikochares nach Bekker Anek. I 89, *γραφθησομένης* lesen die Herausgeber P. Hib. I 72, 16 (241/40^v), vergl. neugr. *ἐγράφηκα* neben *ἐγράφηκα*; übrigens finden sich die Aoriste auf *ηκα* schon im Syntipas, so *ἀπεκρίθηκα* bei Eberhard Seite 82 und *ὠφέληθησαν* 60. Zu *συγκλίσθουσιν* s. *συγκλίσθης* P. Fay. 135, 7 (IVⁿ). Zu *ἐφύην* s. WS 13, 11, Fritz 69 sq., Melcher 16, *ἐπεφύη* noch Athenagoras 60, *φνεῖς* schon Menander bei Kock III 1091, *φνησομένῳ* jetzt auch P. Vit. I 20, 20 (127ⁿ), entsprechend *ἀνεδύην* Malalas 20 u. 455; zu *ἀλωθῆναι* vergl. Diodor 21, 6 frg. bei Bekker; zu *συνεβράσθην* stellt sich Symm. Jes. 57²⁰ *ἐκβρασθήσονται*, auch neugr. *ἐβράστηκα*; zu *ὀραθῆναι* vergl. Hiller Priene 112, 69 (c. 80^v), wie *παροραθησόμενον* P. Tebt. 27, 116 (113^v), oft bei Philo z. B. (I) leg. alleg. III 57 u. 170, noch geläufiger später bei den andern Übersetzern z. B. Aquil. Ex. 63, Symm. Ecc. 1214, Theod. Da. 115, oft fand ich diesen Aorist auch bei Barlaam und Joas. und im Syntipas. s. noch Irenäus bei Eusebius Kircheng. III 18, 3.

β) Deponentia Passiva und Deponentia Media.

Mehrere Media bilden statt des früher ausschließlich üblichen medialen, den passiven Aorist daneben: so steht *ἐγενήθην* neben *ἐγενόμην*, letzteres ist immer noch häufiger und stark überwiegend z. B. im Pentateuch und in den Makkabäerbüchern, vor allem im Indikativ, weit seltener in den Modi, so im Imperativ Gen. 13, wo der mediale Aorist alsbald folgt; *γενήθῃτω φῶς καὶ ἐγένετο φῶς*, was die Geläufigkeit beider Aoriste neben einander beweist; *γενήθητι* Jud. 1217; Infinitiv z. B. Jud. 1213, Konjunktiv Jer. 1717 *γενήθῃς*, Partizip. II Ma. 24, vergl. III 633; Optativ stets *γενοίμην*. An c. 80 Stellen finden sich Varianten. Da beide Formen gleichermaßen ursprünglich sein können und auch in nachchristlicher Zeit nicht etwa eine besondere Beliebtheit der einen oder andern nachweisbar ist, so werden wir, wo A u. B einander gegen-

überstehen, dem älteren Kodex folgen, in anderen Fällen, wo α dazu tritt, der Majorität. Viel häufiger als $\acute{\alpha}\pi\epsilon\kappa\rho\iota\acute{\nu}\alpha\mu\eta\eta$ ist sodann $\acute{\alpha}\pi\epsilon\kappa\rho\iota\theta\eta\eta$, ersteres ist sicher nur III Kō. 21, I Chr. 10¹³, Ez. 9¹¹, ferner wohl noch Hi. 40² $\acute{\alpha}\pi\acute{\omicron}\kappa\rho\iota\upsilon\alpha\iota$ mit B, während A α ins gewöhnliche $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\rho\iota\theta\eta\eta\tau\iota$ ausweichen, öfters $\acute{\upsilon}\pi\omicron\kappa\rho\iota\theta\eta\eta\iota$, aber $\delta\rho\acute{\alpha}\mu\alpha$ $\acute{\upsilon}\pi\omicron\kappa\rho\iota\acute{\nu}\alpha\sigma\theta\alpha\iota$ IV Ma. 6¹⁷. Für $\eta\gamma\rho\acute{\omicron}\mu\eta\eta$ steht immer $\eta\gamma\epsilon\rho\theta\eta\eta$, für $\acute{\omega}\sigma\phi\rho\acute{\omicron}\mu\eta\eta$ $\acute{\omega}\sigma\phi\rho\acute{\alpha}\nu\theta\eta\eta$ z. B. Gen. 8²¹, Am. 5²¹, in passiver Bedeutung I Kō. 26¹⁹. $\acute{\Lambda}\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\iota}\nu$ steht öfters medial und bildet dann $\acute{\alpha}\pi\omicron\rho\epsilon\theta\eta\eta\iota$ wie Lev. 25¹⁷, Jes. 24¹⁹ etc., vergl. $\acute{\epsilon}\upsilon\pi\omicron\rho\epsilon\theta\eta\eta\iota$ Lev. 25⁴⁹. Für $\acute{\omega}\nu\eta\mu\eta\eta$, das überhaupt nicht vorkommt, heißt es $\acute{\omega}\nu\acute{\alpha}\sigma\theta\eta\eta$ Tob. 3⁸, vereinzelt auch $\acute{\alpha}\nu\epsilon\pi\acute{\alpha}\upsilon\theta\eta\eta$ Klag. 5⁵ = $\acute{\alpha}\nu\epsilon\pi\alpha\nu\acute{\sigma}\alpha\mu\eta\eta$; ferner $\acute{\alpha}\iota\sigma\theta\eta\theta\eta$ für $\acute{\alpha}\iota\sigma\theta\eta\tau\alpha\iota$ Hi. 40¹⁸, vergl. $\acute{\alpha}\iota\sigma\theta\eta\theta\eta\sigma\epsilon\sigma\theta\epsilon$ Jes. 33¹¹, aber 49²⁸ in Anlehnung an den Präsensstamm $\acute{\alpha}\iota\sigma\theta\alpha\nu\theta\eta\sigma\epsilon\tau\alpha\iota$. Neu sind ferner $\acute{\epsilon}\delta\nu\acute{\alpha}\sigma\theta\eta\eta$ neben $\acute{\epsilon}\delta\nu\eta\theta\eta\eta$, allerdings oft mit Varianten (s. unter Augment η), $\acute{\epsilon}\kappa\acute{\alpha}\theta\acute{\epsilon}\sigma\theta\eta\eta$ zu $\kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\zeta\omicron\mu\alpha\iota$ Hi. 39²⁸, $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\tau\acute{\alpha}\sigma\theta\eta\eta$ zu $\pi\acute{\epsilon}\tau\alpha\mu\alpha\iota$ Ps. 17¹⁰, Hab. 1⁸; jung ist auch $\acute{\epsilon}\rho\rho\acute{\upsilon}\sigma\theta\eta\eta$ mit passiver Bedeutung zu $\acute{\epsilon}\rho\acute{\omicron}\mu\alpha\iota$ z. B. Ps. 17²⁸, 123 (124)⁷, gleichfalls früher sehr selten und ebenfalls mit passiver Bedeutung $\acute{\iota}\lambda\acute{\alpha}\sigma\theta\eta\eta$ z. B. IV Kō. 24⁴. Schließlich bemerke ich hier, daß Ecc. 2⁹ $\acute{\epsilon}\sigma\tau\acute{\alpha}\theta\eta\eta$ intransitive Bedeutung hat = $\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\eta$. Die passiven Deponentien haben in der Regel auch das passive Futurum in medialer Bedeutung in einem Umfang, wie dies früher nicht der Fall ist; so heißt es stets $\phi\omicron\beta\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\delta\epsilon\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\kappa\omicron\iota\mu\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\rho\iota\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\rho\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ etc., doch $\acute{\epsilon}\pi\iota\mu\epsilon\lambda\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ zu $\acute{\epsilon}\pi\epsilon\mu\epsilon\lambda\eta\theta\eta\eta$ Sir. 33¹³, immer $\pi\omicron\rho\epsilon\acute{\upsilon}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ und $\delta\nu\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, ebenso $\pi\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\beta\omicron\upsilon\lambda\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\gamma\epsilon\nu\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, auch Ecc. 1¹¹ BC $\gamma\epsilon\nu\eta\sigma\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$, erst A $\gamma\epsilon\nu\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\nu$, aber $\phi\alpha\nu\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ neben $\phi\alpha\nu\omicron\upsilon\mu\alpha\iota$, $\mu\epsilon\tau\alpha\mu\epsilon\lambda\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ Ex. 13¹⁷, $\eta\theta\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$ aber z. B. Sprü. 5¹¹. Überhaupt ist auch sonst eine große Vorliebe für das passive Futurum vorhanden, so daß das mediale Futurum in passiver Bedeutung nicht mehr vorkommt; man scheut sich dabei nicht vor sehr langen Formen, wie $\mu\iota\theta\omicron\beta\omicron\lambda\eta\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\xi\omicron\lambda\epsilon\theta\rho\epsilon\nu\theta\eta\sigma\omicron\mu\alpha\iota$.

Für die in der *Koinē* sehr häufigen Aoriste $\acute{\alpha}\pi\epsilon\kappa\rho\iota\theta\eta\eta$ und $\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\nu\eta\theta\eta\eta$ vergl. z. B. Mayser 379, Crönert 236, auch schon Philemon 95 bei Kock II, speziell für Polybios Stich 150, Kalker 300, s. noch Viereck 69 u. Nachmanson 168, endlich jetzt auch $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\rho\iota\theta\eta\eta\iota$ Hiller Priene 41, 10 (136^v). Zu $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\rho\iota\acute{\nu}\alpha\sigma\theta\alpha\iota$ bemerke ich, daß diese Form immer noch, wie $\gamma\epsilon\nu\acute{\epsilon}\sigma\theta\alpha\iota$, daneben auf den Papyri vorkommt, vergl. z. B. jetzt auch Papyrus Cattaoui Archiv III 55 sq., wo $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\rho\iota\theta\eta\eta\iota$ nie steht, s. noch P. Leipz. I 33 II 15

(368ⁿ) und als erstes Beispiel aus der Ptolemäerzeit, wo bisher nur ἀποκριθῆναι belegt war, P. Hib. I 31, 24 (c. 270) ἀπεκρίνατο, neugr. ἀποκριθῆκα. Für die Tatsache, daß ἐγενήθην und ἐγεγόνμην gleichberechtigt waren und leicht vertauscht werden konnten, ist charakteristisch γενέσθω φῶς bei Aquil. Gen. 13, γενηθήτω bei den LXX s. o., ἀποκριθῆναι und γενηθῆναι verwirft Phryn. 108, vergl. für ἀποκριθῆναι auch Bekker Anek. I 331. Weiter bemerke ich folgende Einzelheiten: ἐγεγόνμην auch schon Aeneas Takt. 18 u. 26, vergl. WS 15 s. v., ὁσφρανθῆναι Aquil. u. Theod. Richt. 1514; auch bei Philemon 79 (Kock II), εὐπορηθῆναι s. Schmidt 397 sq. u. 467; zu ἀνεπαύθην s. Reinhold 71, vergl. auch Malal. 38 und ἀναπαύσεται = ἀναπαυθήσεται (s. WS 13, 9 Anm.) P. Oxy. IV pg. 4 (IIIⁿ) in einem Jesuwort; zu αἰσθηθήσεται zitiert ein Beispiel aus der Mithrasliturgie Moulton 1904, 111, αἰσθανθῶσι erwähnt Reinhold 77, s. auch Wendland Gött. gel. Anz. 1905, 187; zu ἐδυνάσθην auf Papyri s. oben unter Augment η, auch Henoch 14, 119; ἐκαθέσθην verwirft Phryn. 269, auch Eunapius 30 u. 89, s. Reinhold 97 und D I 201, 6 (Silkoinschrift); zu ἐπειάσθην vergl. noch die 3 andern Übersetzer Sprü. 235 u. Ps. Sal. 17, 18, s. Schmid I 232, III 43; ῥυσθῆναι auch Sprü. 118 Aquila, wie alle 3 Jes. 3711, vergl. heil. Theod. 93, Malalas 89, sonst WS 15 s. v.; ἐλασθῆναι kommt nach WS 15 schon vereinzelt bei Plato leg. 862 C vor und ist auch neugr., vergl. noch Aquil. Ps. 2411, Sym. Jes. 402; für das intransitive ἐτάσθην ein Beispiel bei Reinhold 90, s. auch P. Oxy. I 130, 16 (VIⁿ). Zu den in der Κοινή sehr häufigen passiven Futurum der Deponentien vergl. z. B. auch Bekker Anek. I 429 ἀποκρινεῖται λέγουσι μᾶλλον ἢ ἀποκριθήσεται, Reitzenstein 394 ἡτιθήσomal σου · μὴ γὰρ ἡτιθήσomal, vergl. Möris 9, 15, 85, 184; sogar zu ὑποκείμεαι wurde ὑποκεισθήσomal gebildet Lanckoronski II 147; zu den im attischen noch häufigen medialen Futura in passiver Bedeutung namentlich von vokalischen Stämmen vergl. Ia Roche, Beiträge zur griech. Gramm. 227 sq., s. auch Reitzenstein 393 γυμνάσomal · οὐ γυμνασθήσomal, 394 θορυβήσomal δεῖ · οὐ θορυβηθήσomal; WS 13, 9, ausführlich auch Schmidt 451 sq.

⌘ Der umgekehrte Fall, d. h. die Verdrängung des passiven Aorists bei Deponentien durch den medialen ist seltener und zeigt sich konsequent nur bei ἀρνῆσασθαι gegenüber Attischem ἀρνηθῆναι, vereinzelt ist ἡδέσατο Jud. 93 neben ἡδέσθην in den Makkabäerb., διελέξαντο Richt. 81, ἐκπορεύσῃ II Kö. 197, ἐπιπορεύσαμένη III Ma. 14, daher wohl auch Tob. 617 ὅταν προπορεύσῃ mit A, B εὐῃ, ebenso mit A Lev. 2623 u. 27 πορεύσῃθε, B πορεύσῃθε, zumal an den beiden letzten Stellen ein Konjunktiv Aorist unmittelbar damit verbunden ist.

Zu ἀρνῆσασθαι s. Schweizer 190, wo auch das hier einschlägige ἐπιμελήσασθαι erwähnt ist, s. auch Buresch, Epigraphisch-geogr. Reise-früchte aus Lydien 1, Lanckoronski II 5, anderes bei Nachmanson 169, Anm.; ἀρνῆσασθαι z. B. noch Aquil. Jes. 5912, Theod. Sprü. 309 P. Vit. I 61, II 49 (86/88_n); zu διαλέξασθαι s. Crönert 233, Schmid IV 34; Reitzen-

stein 393 sagt auffallenderweise *διελέξατο* · *οὐ διελέχθην*, letzteres ist gerade meist attisch, vergl. Meisterh.³ 187; *εἰπορευσάμενοι* steht P. Par. 35, 30 (163v), wie *πορεύσθαι* Aen. Takt. 37; *αἰδέσασθαι* auch Plato Epigramm 95 bei Bergk Anthologie der Lyriker.

e) Perfektbildung.

α) Einschiebung von *σ* im Perfekt und Aorist Passiv: Mit *σ*, das ursprünglich auf lautgesetzlichem Weg entstanden sein kann, bisweilen aber anorganisch ist, sind folgende Perfekta und Aoriste beachtenswert: *κεκέρασμαι* von *κεράννμι* Bel 32, aber *κέρραμαι* Jer. 30¹⁰ (49³²), wie *συγκερασθεῖς* II Ma. 15³³, aber *συγκραθῆναι* Da. 243; von *διαπειτάννμι* heißt es immer *διαπεπέτασμαι*, nie *διαπέπταμαι* (vergl. auch das Aktivum *διαπεπέτακα* II Chr. 58) z. B. II Kō. 6³⁵, II Chr. 3¹³; stets *ἔζωσμαι*, während attisch *ἔζωμαι* daneben möglich ist; fest ist das *σ* auch in *κέκλεισμαι*, *ἐκλείσθην*, *κέχρισμαι*, *ἐχρίσθην*; auch *λούω* schiebt im Aorist Passiv ein *σ* ein Ez. 164, im Perfekt Passiv nur in B Hohel. 5¹² gegen *λελουμένοι* in A⁸; das Plusquamperfekt von *συνελαύνω* heißt II Ma. 4²⁶ *συνήλαστο*, vergl. *ἤλασθην* 5⁵ von *θλάω* steht *τέθλασμαι* IV Kō. 18²¹, Jes. 36⁶, *ἐθλάσθην* Ex. 29⁷, wie *ἐκλάσθην* von *κλάω* Jer. 16⁷, 27 (50)²³; *τέθραυσμαι* und *ἐθράυσθην* von dem früher wohl nur poetischen *θραύω* z. B. Deut. 28³³, II Chr. 6²⁴; unsicher ist *συμψησθεῖς* in B Jer. 22¹⁹, A⁸ *ηθείς*, doch 31 (48)³³ *συνεψήσθην* in B⁸, *ήθην* A; vergl. ferner noch *κατεξυσμένην* von *καταξύω* Epist. Jer. 8, s. Lev. 14⁴² u. 43; immer *σέσωσμαι*, aber *διασέσωται* in B* I Kō. 23¹³, B^{ab} A *σται*, ebenso II Kō. 1³, die Ptolemäerpap. haben auch beides; gut bezeugt ist das *σ* im Aorist bezw. Fut. Passiv von *ἐπαινέω* Ps. 33² AB*⁸* *ἐπαινεσθήσεται*, Sir. 9¹⁷ in AB*⁸, Ps. 43⁸ nach B⁸*, 63¹⁰ B*⁸, 62¹¹ B*⁸*, vielleicht auch Ecc. 8¹³ mit C *ἐπηνέσθηςαν*; *σ* schieben ferner ein *κλίσθηναι* (Präsens *κλίω* = *κλίνδω*) z. B. Am. 5²⁴ und *ἐκλυσθῆναι* Da. 4¹⁵; der Aorist *ἐπειράσθην* mit passivem Sinn gehört zu *πειράζω* Da. 12¹⁰, Weish. 11⁹; *ἐπειράσθην* von *πειράομαι* = dem sonstigen *ἐπείρασα* steht nur Sir. 31 (34)¹⁰, wo ■ fälschlich *σ* einschiebt, sonst nur in den Makkabäerbüchern, so I Ma. 1¹⁵, 12¹⁰ und IV Ma. 15¹⁶ *πειραθείσα*, wo A ebenfalls irrig *πειρασθεῖσα* bietet; schließlich ist hier noch auf die schon oben erwähnten Aoriste *ἐδυνάσθην*, *ὠνάσθην*, *ἐπετάσθην* und *ἐρρύσθην* hinzuweisen.

Hierzu bemerke ich folgendes: Zu *κεκέρασμαι* vergl. WS 13, 1, Crönert 264, zu *πεπέτασμαι* Cobet 251, 462, zu *κέκλεισμαι* Crönert 227 sq.,

wonach auf Papyri mitunter das σ noch fehlt, aus den späteren Übersetzern vergl. $\kappa\acute{\epsilon}\kappa\lambda\epsilon\iota\sigma\mu\alpha\iota$ noch Aquil. Gen. 39²², Symm. IV Kō. 155, Jes. 38¹⁴; das σ ist auch bei Josephus fest, s. Schmidt 470^{sq.}, wo noch andere Autoren behandelt sind; zu $\lambda\omicron\upsilon\omega$ s. WS I. 1., zu $\eta\lambda\alpha\sigma\mu\alpha\iota$ vergl. Aen. Takt. 31, Aquil. Jes. 28¹, sonst Schmidt 471, der 463 auch $\eta\lambda\acute{\alpha}\sigma\theta\eta\eta$ behandelt, s. Crönert 227, Schweizer 189, Cobet 496, Reinhold 70, auch Philo vom Geschützbau 43, vergl. Möris 10 u. 15; zu $\sigma\upsilon\mu\psi\eta\sigma\theta\epsilon\iota\varsigma$ vergl. auch $\sigma\upsilon\mu\psi\acute{\eta}\sigma\theta\eta$ bei Symm. Jer. 46 (26)¹⁵, $\sigma\upsilon\mu\psi\eta\sigma\theta\omega\varsigma$ Jer. 50⁴⁵, ferner $\acute{\alpha}\nu\epsilon\psi\eta\sigma\theta\eta$ BGU I 330, 14 (I_n); daß auch sonst noch Einschiebung von σ in der *Koinē* vorkam, beweist Möris 175 $\kappa\alpha\tau\epsilon\kappa\alpha\acute{\upsilon}\theta\eta$ A, $\kappa\alpha\tau\epsilon\kappa\alpha\upsilon\sigma\theta\eta$ E, s. Schmidt 464, vergl. auch $\upsilon\pi\omicron\kappa\epsilon\iota\sigma\theta\acute{\eta}\sigma\mu\alpha\iota$ Lanckoronski II 147, $\acute{\alpha}\pi\omicron\lambda\alpha\upsilon\sigma\theta\eta\eta\alpha\iota$ bei Philo (I) Leg. all. I 57; $\kappa\epsilon\kappa\lambda\alpha\upsilon\sigma\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\varsigma$ Lykophr. 273, wie $\kappa\lambda\alpha\upsilon\sigma\theta\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha$ 831 gehören wohl zu dem Präsens $\kappa\lambda\alpha\acute{\upsilon}\theta\omega$ = $\kappa\lambda\alpha\acute{\iota}\omega$, das sich P. Tebt. I 3 in einem Epigramm des I_v findet.

β) Verba auf $\acute{\alpha}\iota\upsilon\omega$ und $\acute{\upsilon}\nu\omega$: Hier assimiliert sich das ν dem μ der Endung, während im Attischen in der Regel σ erscheint, so immer $\mu\epsilon\mu\acute{\iota}\alpha\mu\alpha\iota$ z. B. Num. 5¹³, 14²⁷, auch Hag. 2¹⁴ mit AB gegen $\mu\epsilon\mu\iota\alpha\sigma\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\varsigma$ in \aleph , vergl. $\pi\rho\omicron\sigma\epsilon\sigma\eta\mu\alpha\mu\acute{\epsilon}\nu\omega\upsilon$ III Ma. 5⁴⁷, doch oft $\acute{\upsilon}\phi\alpha\sigma\mu\alpha\iota$ z. B. Lev. 19¹⁹, sodann s. $\kappa\alpha\tau\eta\sigma\chi\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ Ps. 73²¹, $\eta\sigma\chi\upsilon\mu\alpha\iota$ I Esr. 8⁵⁴, $\mu\epsilon\mu\alpha\kappa\rho\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ Ps. 55 (Überschrift), $\pi\epsilon\pi\lambda\eta\theta\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ I Kō. 25¹⁰, vergl. Klag. 11, $\eta\delta\rho\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\alpha$ Ps. 143¹², $\mu\epsilon\mu\omicron\lambda\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\varsigma$ Jes. 65⁴, II Ma. 14³, wie mit A \aleph Jes. 59³ gegen $\sigma\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\varsigma$ in B, und wohl mit A gegen B I Esr. 8³³; später fanden speziell bei den Verben auf $\acute{\upsilon}\nu\omega$ offenbar wieder Schwankungen statt.

Vergl. hierzu Crönert 229, KB I 2, 168, $\beta\epsilon\beta\alpha\rho\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ P. Tebt. I 23, 5 (c. 120^v), $\acute{\epsilon}\kappa\pi\epsilon\theta\eta\lambda\upsilon\mu\acute{\mu}\epsilon\eta\varsigma$ Philo (I) de post. Cai. 166, s. speziell für dieses Wort Schmidt 471, $\acute{\omega}\sigma\phi\rho\alpha\mu\alpha\iota$ Henoeh 24, 4, $\mu\epsilon\mu\acute{\iota}\kappa\rho\upsilon\mu\alpha\iota$ Aquil. Gen. 32¹⁰, $\mu\epsilon\mu\epsilon\gamma\alpha\lambda\upsilon\mu\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\varsigma$ Aquil. u. Theod. Jes. 38¹⁸, $\acute{\epsilon}\xi\eta\rho\alpha\mu\acute{\mu}\epsilon\nu\alpha\varsigma$ Symm. Richt. 16⁷, $\pi\epsilon\pi\iota\kappa\rho\alpha\mu\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\varsigma$ Symm. Ez. 3¹⁴, dagegen wieder $\mu\epsilon\mu\acute{\iota}\alpha\sigma\mu\alpha\iota$ IV Kō. 14¹⁴ Symm., Jes. 52¹ Aquil., wie auch $\mu\epsilon\mu\omicron\lambda\upsilon\sigma\acute{\mu}\epsilon\nu\omicron\varsigma$ Mal. 1⁷ (alle 3 Übers.), was also später wieder geläufiger gewesen sein muß; s. zum Ganzen noch WS 13, 1 und Crönert Wiener Stud. 21, 73.

γ) Auf dem Gebiet des Perfekts sind noch folgende Einzelheiten und Neuerungen zu merken: Von $\tau\upsilon\gamma\chi\acute{\alpha}\nu\omega$ wird $\tau\acute{\epsilon}\tau\epsilon\nu\chi\alpha$ also mit Weiterführung des Futurstamms (vergl. oben auch $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\nu\chi\alpha$) gebildet, auch Hiob mit BC \aleph , $\tau\epsilon\tau\upsilon\chi\eta\kappa\omega\acute{\varsigma}$ erst A; $\acute{\alpha}\pi\omicron\kappa\tau\epsilon\acute{\iota}\nu\omega$ bildet neu $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\nu\tau\alpha\gamma\chi\alpha$ Num. 16⁴¹, I Kō. 24¹², II Kō. 4¹¹, begreiflich in einer Zeit, wo das Perfekt stark in den Vordergrund tritt und mit dem Aorist konkurriert. Dem gleichen Bedürfnis entsprangen andere Neubildungen, so $\acute{\epsilon}\rho\eta\eta\chi\alpha$ zu $\acute{\rho}\eta\eta\nu\mu\iota$ in transitiver Bedeutung II Kō. 14³⁰, 15³², IV Kō. 18³⁷, I Ma. 13⁴⁵; das intransitive $\acute{\epsilon}\rho\eta\omega\gamma\alpha$ steht Jos. 9⁴ u. 13, epist. Jer. 31, dafür heißt es intransitiv I Kō. 4¹² $\imath\acute{\mu}\alpha\tau\iota\alpha$ $\delta\iota\epsilon\rho\eta\gamma\acute{\omicron}\tau\alpha$, also $\acute{\epsilon}\rho\eta\eta\gamma\alpha$ = $\acute{\epsilon}\rho\eta\omega\gamma\alpha$,

wo das η aus den übrigen Tempora eindrang, vergl. Hi. 32¹⁹, aber I Kō. 12 nur in A; ferner ist neu $\xi\sigma\tau\alpha\kappa\alpha$ transitiv zu $\iota\sigma\tau\eta\mu\iota$ z. B. I Kō. 15¹², Jer. 6¹⁷, auch nach B Jer. 16⁵ $\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\kappa\alpha$ τὴν εἰρήνην, $\aleph^* A$ schreiben fälschlich das intransitive $\acute{\alpha}\rho\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\kappa\alpha$; das Perfekt von $\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$ heißt wohl unter dem Einfluß von $\epsilon\acute{\iota}\lambda\alpha$ $\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\alpha$, nie $\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\alpha$, was die ältere und regelrechte Form ist; das Perfekt von $\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega$ lautet Ps. 40¹² in AB $\tau\epsilon\theta\acute{\epsilon}\lambda\eta\kappa\alpha\varsigma$ ($\aleph^* \eta^*\theta\acute{\epsilon}\lambda\eta\sigma\alpha\varsigma$, aber II Kō. 15²⁶ $\eta^*\theta\acute{\epsilon}\lambda\eta\kappa\alpha$, wie auch sonst die augmentierten und reduplizierten Formen von $\epsilon\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega$, nicht von $\theta\acute{\epsilon}\lambda\omega$ gebildet werden. Obengenannten Aktiven entsprechen sodann die neuen Passiva: $\xi\sigma\tau\alpha\mu\iota$ oft, namentlich $\kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\sigma\tau\alpha\mu\iota$ z. B. I Chr. 9²⁹, Jer. 20¹, das Passiv trat dadurch deutlicher hervor als bei $\kappa\alpha\theta\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\kappa\alpha$; dem gleichen Bedürfnis entsprang $\xi\rho\rho\eta\mu\iota$ z. B. Sprü. 23²¹, I Esr. 8¹³, auch in medialer Bedeutung Jer. 48⁵ $\delta\iota\epsilon\rho\rho\eta\gamma\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\iota$ τὰ ἱμάτια B \aleph , A $\delta\iota\epsilon\rho\rho\eta\chi\acute{o}\tau\epsilon\varsigma$; vergl. ferner $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\rho\gamma\mu\alpha\iota$, $\eta^*\nu\omicron\iota\gamma\mu\alpha\iota$ und $\eta^*\nu\acute{\epsilon}\rho\gamma\mu\alpha\iota$ für $\acute{\alpha}\nu\acute{\epsilon}\rho\gamma\alpha$, letzteres nur Tob. 2¹⁰ in der Fassung von AB, oft auch $\acute{\epsilon}\nu\delta\acute{\epsilon}\delta\upsilon\mu\alpha\iota$ für $\acute{\epsilon}\nu\delta\acute{\epsilon}\delta\upsilon\kappa\alpha$ z. B. II Chr. 5¹², Zach. 3⁴, Ez. 23⁶ u. 12 nach A $\acute{\epsilon}\nu\delta\acute{\epsilon}\delta\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu\omicron\upsilon\varsigma$, während B $\acute{\epsilon}\nu\delta\acute{\epsilon}\delta\upsilon\kappa\acute{o}\tau\alpha\varsigma$ hat, $\acute{\epsilon}\nu\delta\acute{\epsilon}\delta\upsilon\mu\alpha\iota$ war später geläufiger, gerade Ezechiel hat sonst oft $\acute{\epsilon}\nu\delta\acute{\epsilon}\delta\upsilon\kappa\alpha$; zu $\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\alpha$ tritt $\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\mu\alpha\iota$ neben $\kappa\epsilon\acute{\iota}\mu\alpha\iota$, es kann auch medial sein vergl. Ex. 34²⁷, II Ma. 4¹⁵; zu $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\kappa\tau\alpha\kappa\alpha$ tritt $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\kappa\tau\alpha\mu\alpha\iota$ I Ma. 5⁵¹; $\acute{\alpha}\pi\epsilon\kappa\tau\omicron\nu\eta\sigma\theta\alpha\iota$ II Ma. 4³⁶ ist Weiterbildung aus $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron\nu\alpha$, das bei den LXX nicht vorkommt.

$\tau\acute{\epsilon}\tau\epsilon\upsilon\chi\alpha$ haben schon Homer, Herodot und Hippokrates, dann Aristoteles, s. Schmid I 86, KB I 2, 556, Phryn. 395 verbietet die Form, vergl. weiter Sturz 198, Crönert 279, Mayser 374, Schmidt 468 sq. aus Inschriften s. noch D II 761 (Ptol. XI), $\epsilon\tau\epsilon\tau\acute{\epsilon}\upsilon\chi\epsilon\iota$ auch Alex. Aetol. bei Bergk Antholog. lyr. 121; die Entstehung kann auf dem Boden der $\kappa\omicron\iota\nu\eta$ der Futurstamm veranlaßt haben, so daß also Anschluß an den ionischen Dialekt nicht unbedingt erforderlich ist; letzterer kann jedoch die Tendenz befördert haben; $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\kappa\tau\alpha\kappa\alpha$ (vergl. Möris 28) ist bei Schmidt l. l. belegt, ebenso $\acute{\alpha}\pi\epsilon\kappa\tau\acute{o}\nu\eta\kappa\alpha$, s. oben $\acute{\alpha}\pi\epsilon\kappa\tau\omicron\nu\tau\acute{o}\sigma\theta\alpha\iota$, $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\kappa\tau\alpha\kappa\alpha$ schon Menander 344, Kock III; zu $\xi\rho\rho\eta\chi\alpha$ s. noch Aquil., Symm. u. Theod. Jes. 36²², $\xi\rho\rho\eta\gamma\mu\alpha\iota$ Aquil. Ez. 26¹⁰, vergl. Cobet 212 und Bekker Anek. I 422 $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\rho\rho\omega\gamma\epsilon\nu$ οὐκ $\acute{\alpha}\pi\acute{\epsilon}\rho\rho\eta\kappa\tau\alpha\iota$, $\xi\rho\rho\eta\gamma\alpha$ = $\xi\rho\rho\omega\gamma\alpha$ steht auf den Herakleischen Tafeln bei Kaibel IIS 645, I 18 (IIIv), war also auch dialektisch; $\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\alpha$ Mayser 370, Crönert 278, Schweizer 184, bisweilen auf Papyri noch $\tau\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\alpha$, so P. Tebt. I 120, 106 (Iv), $\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\mu\alpha\iota$ sehr häufig, s. Crönert 278, Schweizer 188, Mayser 375, doch schon Aristoph. Fragm. 327 bei Kock I, s. noch P. Oxy. III 504, 41 (II η), 507, 24 (169 η); zu $\xi\sigma\tau\alpha\kappa\alpha$ vergl. Schweizer 185, für Papyri besonders Moulton 1901, 37 u. 436, 1904, 11, vergl. noch P. Oxy. IV 726, 12 (135 η), 727, 12 (154 η), s. Schmidt 482, wonach es schon bei Hyperid. 3, 38 vorliegt, auch von $\xi\sigma\tau\alpha\mu\alpha\iota$ ist dort die Rede,

das wohl auch Plato Tim. 81 D sich findet, s. dann Mayser 375, Crönert 263, außerdem z. B. noch BGU IV 1057, 7 u. 22 (13^v), 1058, 7 (13^v), P. Oxy. IV 725, 46 (IIⁿ), Schweizer 188, vergl. Aristes 1, 24, Aktiv 37, auf att. Inschriften *ἔσταμαι* erst seit 100^v s. Meisterh.³ 190; *ἀνέωγμα* auch Henoch 1, 2; 14, 15, Symm. Jes. 42²⁰, P. Vit. I 13 sq. (563ⁿ), *ἐνδέδουμαι* Theod. Da. 126 u. 7, vergl. schon Menander 432, Kock III, dann P. Oxy. II 285, 12 (c. 50ⁿ), P. Vit. I 59, 6 (241ⁿ), in dieselbe Kategorie gehört *καταγμένα* = *καταγόντα*, wie ein Übersetzer nach Field Ps. 145s schreibt. Zu *τεθέληκα* vergl. *τεθέληχουσι* mit präsentischer Endung P. Amh. II 130, 17 (70ⁿ), *τεθέληκασι* P. Oxy. II 237, 7, 18 (106ⁿ); Phryn. 332 nennt dies Perfekt ein *Ἀλεξανδρεωτικὸν ὄνομα*, s. auch Lobecks Bemerkungen. Zum transitiven Gebrauch von *ἔστηκα* vergl. Mayser 371 u. jetzt auch *καθεστήκαμεν* = *καθεστάκαμεν* P. Hib. I 81, 14 (239/7^v).

δ) Was die Formen *ἔστώς* und *ἔστηκώς* betrifft, so kommt beim Simplex beides, wie auch noch in nachchristlicher Zeit, gleich oft vor, weshalb man an schwankenden Stellen z. B. III Kö. 10¹⁹ A *ἔστώς*, B *ἔστηκώς*, Hi. 37²⁰ B⁸C *ἔστηκώς*, A *ἔστώς* dem älteren Kodex bezw. der Majorität den Vorzug geben wird, wodurch man das ursprüngliche Bild etwa treffen mag. Von den Kompositis ziehen einige *ἔστώς* entschieden vor, so *ἐπίστημι* und *ἐφίστημι*, vergl. auch das Neutrum *ἐνεστός* II Ma. 3¹⁷, *ἐφροστός* Ru. 26; umgekehrt sind von *συνίστημι* nur offene Formen überliefert, wie von *παρίστημι*, ausgenommen III Kö. 126, Jud. 13¹, während *καθεστώς* und *καθεστηκώς* sich die Wage halten. Von den andern Kurzformen erscheinen nie *ἔστασαν*, *ἔσταμεν*, *ἔστατε*, *ἔστασι*, weshalb man wohl IV Ma. 1¹⁸ *καθεστήκασι* mit ✕ vorziehen wird, dagegen steht *παρεστάναι* Deut. 10⁸, 18⁵, Sprü. 22²⁹, *καθεστάναι* IV Ma. 5²⁵, 15⁴, aber *παρεστηκέναι* Deut. 21⁵, Esth. 8⁴. Von *ἀποθνήσκω* heißt das Partizipium bei den LXX nur *τεθνηκώς* z. B. Ex. 21³⁵, Ru. 1⁹, Ecc. 4².

Vergl. für dieses Nebeneinander der kürzeren und längeren Formen auch noch in späterer Zeit Crönert 260 sq., Reinhold 81, WS 14, 5, Nachmanson 160, Schweizer 185, nach Meisterh.³ 189 kommen auf attischen Inschriften des IV^v nur noch Formen mit k vor, was natürlich vorerst als Zufall zu gelten hat; auf den Papyri kommt *ἐνεστώς* stehend vor in *ἐνεστῶσῃ ἡμέρᾳ*, doch sonst z. B. *ἐνεστηκός* P. Tebt. I 7, 7 (104^v), P. Tor. I 13, 21 (II^v) *ἐνεστηκός* neben *ἐνεστῶσῃ*, vergl. Mayser 370 sq.; für *ἐστάναι* s. Schmidt 181 sq., wo auch *τέθνηκα* behandelt ist, wie Reinhold 92, *τεθνᾶσι* Papers III 322 (nachchristl.).

ε) Als Besonderheit ist schließlich zu erwähnen, daß ἦκω infolge seiner Bedeutung und wohl auch unter dem Einfluß des κ

in die perfektische Flexion übergeht: ἤκαμεν Gen. 47⁴, ἤκατε 42⁷, Deut. 12⁹, aber einstimmig ἤκατε Jes. 45²⁰, endlich c. 20 mal ἤκασι, auch Hi. 16²³ mit B⁸ C, erst A ἤκουσι.

Aus der Ptolemäerzeit vergl. z. B. καθηκύνῃς P. London I 29, 4 (161^v), ἤκέναι P. Par. 35, 30 (163^v), ἤκατε P. Grenf. II 36, 18 (95^v), ἤκούσι P. Teb. I 189 (vorchristl.), anderes Mayser 372, WS 13, 2, Reinhold 73 und ἤκασι Aquil. Jes. 41⁵.

4. Besondere Bemerkungen zu den Verben in μι.

a) Große Verba in μι.

Bei τίθημι, ἔημι etc. zeigt sich bereits als Vorbote des späteren Untergangs der unthematischen Konjugation überhaupt eine starke Neigung zum Übergang in die thematischen, speziell kontrahierten Verba, wobei man beachte, daß der Konjunktiv von jeher an diese Klasse erinnerte.

α) Besonders interessant ist ἵστημι, das im Präsensstamm fast ganz durch das aus dem Konjunktiv gewonnene ἰστώω verdrängt wird: am häufigsten ist, c. 40 mal, das Partizipium ἰστών und Kompos., ferner 3. Pers. Indik. ἀνιστᾷ I Kö. 2³, vergl. ἀφιστᾷ Sir. 34¹, 42⁹, μεθιστᾷν III Ma. 6²⁴, ἰστώσι I Ma. 8¹ 3. Pers. Plur. Indik., wie διιστῶσι Jes. 59², Imperf. συνίστων II Ma. 9²⁵, ἀπεκαθίστων Gen. 29³, demgegenüber einigemale ἵστησι z. B. Sprü. 6¹⁴, Hi. 5¹⁸, ἵστημι Gen. 9⁹, 41⁴¹, καθιστάντες III Ma. 3¹⁹; die Medialformen werden stets von ἵστημι gebildet.

β) Bei ἔημι zeigt sich — das Simplex fehlt — der Übergang in die ω-Klassein συνίω = συνίημι z. B. I Kö. 2¹⁰, III Kö. 3¹¹, II Chr. 20¹⁷, Hi. 15⁹, Am. 5¹³, selten anders vergl. συνείς Neh. 8³, s. Ex. 35³⁵, 36¹, Ps. 32¹⁶, Da. 11³³ u. 12³, II Esr. 8¹⁶ A συνιέντας, B συνιόντας, III Kö. 3⁹ B συνιέν, A συνιέναι; 11 folgt in beiden MS *ιέν*, was den LXX offenbar geläufig war; vergl. ferner ἀφίων Ecc. 2¹⁸ u. 5¹¹, ἀφίονσι I Esr. 4⁷, sonst z. B. ἀφίησι Sir. 2¹¹, ἀφιέναι Gen. 35¹⁸, auch ἐνιόντες in A IV Ma. 4¹⁰ kann demnach ursprünglich sein; auf ἀφέω weist ἀφεῖς Ex. 32³², wo allerdings auch das ι, ähnlich wie in ταμεῖον (s. unter Lautlehre), verschwunden sein kann.

γ) Bei δίδωμι ist Übergang in die Formation διδῶ an einigen Stellen gut bezeugt: διδοῖς Weish. 12⁹ AB, η δίδως, wie διδοῖ = δίδωσι B⁸ Ps. 36²¹, δίδωσι A, ἀποδίδοι B⁸ C Hi. 34¹¹; ἐδίδον = ἐδίδοσαν II Chr. 27⁵, III Ma. 3³⁰. Da bei den Verben auf ὦω der Indikativ und der Konjunktiv im Singular gleich

lauteten, so ist *διδοῖς διδοῖ* auf den Konjunktiv übergegangen und hat sogar im Aorist *δοῖ* = *δῶ* hervorgerufen, so einstimmig *ἀποδοῖ* Ez. 23¹⁵, *παρδοῖ* Ma. 11⁴⁰; aber II Kō. 3³⁹ *ἀνταποδοῖ* nur in A, wie *παρδοῖ* Jos. 2¹⁴ in B. Von den Verben auf *άω* ist ferner der Optativ auf *ώην* auf andere Kontrakta übertragen worden und erzeugte schließlich *διδώην* = *διδοίην*, sowie im Aorist *δώην* = *δοίην*; letzteres haben die LXX oft, so als Wunschmodus Gen. 27²⁸, Num. 6²⁶, Deut. 28²⁴ u. 25, Ru. 4¹¹, I Chr. 22¹², Hi. 6⁸, Sir. 50²³, daher wohl auch Sir. 45²⁶ mit BC gegen *δοίη* in A^{8*}, wie auch *μὴ παρδώη* A⁸ Ps. 40³, wo B *παρδοῖ* hat, was wohl *παρδοίη* sein soll; so wird die hebr. Formel *יִצְחָק יִבְרָא* bald weniger genau mit dem einfachen Wunschmodus übersetzt Ri. 9²⁹, II Kō. 18³³, Hohel. 8¹, Jer. 9², selten gewählt mit dem Potentialis speziell bei Hi. 19²³, 31³¹, oder energischer mit dem Futurum z. B. Jer. 9². Einen Konjunktiv *δῶη* braucht man an diesen Stellen nicht anzunehmen; er ist überhaupt nur als Variante vorhanden Gen. 28¹⁰, Ps. 121³, wo E bezw. A *δωη* für *δω* bieten, ferner noch Ps. 36⁴, wo A statt *δώσει δωη* hat, was an sich möglich ist, da der Konjunktiv für das Futurum eintreten kann (s. Syntax). Denkbar wäre ja auch irr tümliche Verwechslung der beiden Modi oder absichtliche Variation, vergl. dafür Ru. 1⁹ A *δῶ καὶ εὖρητε*, B *δῶη καὶ εὖροιτε*. Schließlich erwähne ich in diesem Zusammenhang, daß auch für *γνῶην γνῶην* vorkommt Hi. 23⁵, Vers 3 jedoch nur nach A. Für *δίδωμι* ist weiterhin folgendes zu bemerken: für ein Präsens *δίδω* spricht *ἐδίδετο* in AB⁸ Jer. 53³⁴ (die Korrektoren haben *στο*), wie in A Ex. 5¹³; aber hier kann auch Schwächung der nachtonigen Silbe, also phonetische Orthographie vorliegen, wie das doch wohl sicher für *ἐξέδετο* = *ἐξέδοτο* anzunehmen ist Ex. 2²¹ in A, I Ma. 10⁵⁸ in A^{8*}; auch spätere, spontane Verwechslung mit *ἐξέδετο* ist möglich, wie sie sicher vorliegt in der charakteristischen Form *δῆ* = *δῶ* Lev. 14¹⁹, 27⁹ in A u. B.

δ) *τίθῃμι* hat seine Flexion bewahrt; nur einmal steht in A^{8*} *ὑπερτίθονται* Sprü. 15²², was auf späteres *τίθω* hinweist; sicher ist dagegen *ἐπιτιθοῦσαν* = *ἐπετιθοῦσαν* = *ἐπετίθεσαν* von *ἐπιτιθέω* I Esr. 4³⁰.

ε) Anzureihen wären hier *πίμπλημι* und *πίμπρῃμι*, die *πιμπλάω* und *πιμπράω* in folgenden Formen voraussetzen: *πιμπλῶν* Sir. 24²⁵, *ἐμπιπλῶντα* Ps. 102⁵, *ἐμπιπλῆς* Ps. 144¹⁶, *ἐμπιπλῆ*

Sprü. 13²⁵, ἐνεπίπλων III Ma. 18, ἐνεπίμπρα II Ma. 86, ἐνεπίμ-
πρων 10³⁶, doch πίμπλησι Sprü. 18²⁰, ἐνεπίμπλασαν Sprü. 24⁵⁰
(39¹⁵). Die Medialformen werden wie im Attischen gebildet z. B.
Hi. 19²², Ecc. 4⁸, erst III Ma. 4⁸ ἐμπιπλῶντο. Ähnlich sagte
man für κίχρημι κίχράω I Kō. 12⁸, Ps. 111⁵, Sprü. 13 u.

Für vor- und nachchristliches ἰστώ vergl. WS 14, 14, Crönert 259,
Reinhold 93 sq. u. a., wie jetzt auch Mayser 353, vergl. noch καθιστώντες
Agatharch. 47, ἀνιστῶν Ps. Sal. 2, 35, παριστώντες Tatian 2.

Zu συντώ und ἀφτώ s. WS 14, 16, Jannaris 960, Dieterich Abraxas
169, 12, außerdem noch συντών Theod. Da. 85 u. 27, ἀφτει Test. Jud. 18;
zu ἀφέω bringt WS l. l. Parallelen, s. auch Dieterich 220.

Zu δίδω und δίδω, s. besonders für Papyri Moulton 1901, 37 u. 436;
1904, 112, wonach aber die Ptolemäerzeit noch wenig derart bietet, vergl.
jetzt auch παραδιδούντος P. Vit. I 31, 10 (212ⁿ) und Mayser 353 sq.; viel
Material findet man sodann bei Reinhold 93 sq., wo auch darauf hin-
gewiesen ist, daß δίδω, wie ἰστώ und τιδέω schon im Ionischen zu
Hause sind; die Neigung zum Übergang in die thematische Konju-
gation war offenbar von jeher vorhanden, vergl. διδοῖ = δίδωσι bereits
bei Homer; διδοῦσι = δίδασσι hat auch Aristophanes Fragm. 936 Kock I.
Der Konjunktiv δοῖ steht wahrscheinlich P. Petr. II 9, 5, 5 (240/239^v),
obwohl im gleichen, überhaupt schlecht geschriebenen Papyrus οἰκονόμοι
= οἰκονόμω sich findet, so daß also nur graphische Variante vorliegen
könnte, vergl. Mayser 325. P. Fay. 112, 7 (99ⁿ) steht jedoch ἵνα ἀποδῷ
= ἀποδοῖ, wie 124, 22 (IIⁿ) der Konjunktiv ἀποδιδῶς = ἀποδιδούς; da
an diesen Stellen ν geschrieben ist, so muß doch als Originallaut οι zu
Grunde liegen, nicht φ, welch letzteres nie mit ν vertauscht wird; ein
Konjunktiv διδοῖ u. δοῖ hat also doch wohl existiert; für spätere Papyri
vergl. Moulton 1901 l. l. u. 1904, 11, s. jetzt noch P. Oxy. IV 728, 18
(142ⁿ), 742, 9 (2^v), P. Vit. I 1 A 6 (153ⁿ), 81, 10 (303ⁿ), endlich vergl.
WS 14, 12, Reinhold 90. Zu δῶν vergl. WS 14, 10, Reinhold 90, Schmidt
478, Schweizer 191 und schon Sturz 52, vorchristl. auch Aristeas 185 und
238, s. noch Aquil. und Symm. Ps. 12 und Aquil. Ps. 119⁸; Athanasius
περὶ παρθενίας Texte und Unters. XIV Neue Folge pg. 60; Phryn. 345
erwähnt διδῶν, Möris 86 δῶν. Ein Konjunktiv δῶν scheint allerdings
in Dialekten vorhanden gewesen zu sein (von einem Verbum δῶω?), vergl.
εἰ κα δῶν DS² 858, 17, wie 861, 9 ἐπεὶ κα ἀποδῶν auf delphischen In-
schriften, wo dem Zusammenhang nach doch wohl nur dieser Modus
möglich ist, vergl. auch IGS I 3054 ἐτε καν δῶει = δῶν (Lebadea, wohl vor-
christl.). Für Formen wie ἐξέδετο und δῆς s. WS 14, 11, Moulton 1901, 37,
Reinhold 94.

Zu τίθημι s. WS 14, 13, Moulton l. l., Dieterich l. l., Reinhold l. l.;
μετατιθῶν Aquil. Ecc. 10⁹, προσετίθουν Test. Jos. 4.

Zu ἐμπιπλᾶν Usener heil. Theod. 137, ἐμπιπρᾶν La Roche Wiener
Stud. 21, 30.

b) Präsensbildung der Verba auf *νυμι*.

Hier zeigt sich ein bedeutsames Weiterschreiten des schon im Attischen in einzelnen Formen beginnenden Prozesses zu Gunsten der *ω*-Klasse; vergl. *ἀπολλίει* Deut. 8²⁰, Hi. 9²², *ἀπολλύειν* Sir. 49⁷, *ἀπολλύων* Hi. 12²³, Sir. 20²², Jer. 23¹, *ἀπολλύειν* Sir. 49⁷, doch *ἀπόλλυσι* Sprü. 5¹, II Ma. 3³⁹ und mit *Ασ* Ecc. 7⁸ gegen *ει* in B, *ἀπόλλυμεν* Gen. 19¹³, *ντε* I Ma. 3³⁹; die Medialformen werden wie im Attischen gebildet, also wohl auch Ecc. 7¹⁶ *ἀπολλύμενος* mit *Βσ* gegen *ἀπολλύόμενος* in A. Ferner *ὀμνύω* = *ὀμνυμι* Jes. 45²³, Bel 6, oft *ὀμνύων*, *ὀμνύντες* etc. z. B. Am. 8¹⁴, Mal. 3⁵, Imperat. *ὀμνύετε* Jer. 7⁸, Hos. 4¹⁵, *ὥμνον* Jer. 5⁷, *ὀμνύειν* Jer. 12¹⁶, sonst vergl. Am. 4², 8⁷, Jer. 5²; stets so im Aktiv, aber *ὀμνυμένων* Weish. 14³¹. *Δείκνυμι* u. Kompos. *δεικνύω* Ex. 25⁸, Ez. 14⁴ etc., Partizip auf *ων* Deut. 13³, II Chr. 15³, Tob. 12⁶, *δεικνύουσι* III Kö. 13¹², *ἔπεδεικνυν* III Ma. 5²⁹, *δεικνύομεν* I Esr. 2²⁴, wo A das *ο* fortläßt; ursprüngliche Formen nur in den Makkabäerbüchern vergl. z. B. 1. Pers. *ἐπιδείκνυμι* IV Ma. 6³⁵, außerdem *δεικνύς* Weish. 14⁴, 18²¹, Epist. Jer. 2; Medium stets wie im Attischen. Es kommen hinzu: *καταστρωνύων* Hi. 12²³, *ἀναζευγνύειν* Jud. 7¹, doch *ἀνεξεύγνυσαν* Ex. 40³⁶ u. 3⁷; von Medialformen vergl. noch *ῥήγνυται* III Kö. 13³, *περιζώννυται* Ps. 108¹⁹, *συμμιγνύμενος* Sprü. 20¹, *ἀποσβέννυται* 31¹⁸.

An mehreren Stellen bei Möris werden die Formen der thematischen Konjugation ausdrücklich als hellenistisch bezeichnet vergl. 9, 19, 21, 94, 123, 207, 248, auch sonst werden sie später vom streng attizistischen Standpunkt aus zurückgewiesen, vergl. Reitzenstein 393 u. 394, Bekker Anekd. I 40, 331 wird für den Infinitiv beides zugelassen, für Attizisten speziell vergl. Fritz 62 sq.; aber in klassischer Zeit waren sie bereits in Gebrauch, immer sagte man ja *δεινύουσι*, vergl. besonders La Roche, Beiträge zur griech. Grammatik 155 sq.; auch die attischen Inschriften lassen die ständige Weiterentwicklung erkennen, s. Meisterh.⁸ 191; die Papyri haben im Aktiv nahezu immer die Formen der *ω*-Klasse, vergl. besonders Crönert 238 sq., so fast stets *ὀμνύω*, für Inschriften noch Schweizer 178, Nachmanson 155 sq.; für Polybius, bei dem z. B. im Wechsel von *δεικύνειν* und *δεικνύειν* die Hiatusvermeidung mitspricht, Kälker 237, sonst Jan-naris 936 sq., Reinhold 95 sq., Dieterich 221, Schmidt 474 sq.; die Formen sind seit Aristoteles so zahlreich, daß ich wohl auf weitere Beispiele verzichten kann. Der häufige Gebrauch von *δεικνύω* führte sogar zu dem Aorist *ἐδείκνυσα* bei Pseudo-Kall., worüber Thumb 13 sq. Die medialen Formen haben sich fast durchweg gehalten, soweit nicht schon attisch die *ω*-Konjugation, wie im Konjunktiv, vorhanden war; doch fand ich Inscript. Ins. M. Aeg. II 57, 16 (wohl vorchristl. *Κοινή*-Inscript von Mytilene) *ὀμνυόμενον*. Im Neugr. sind, wie überhaupt die Verba in

μι, auch die auf νυμι geschwunden, es heißt z. B. δέλχνω (oder τω) für δέλχνυμι, σρώννω für σρώννυμι etc., vergl. speziell für die Bildung auf νω Hatzid. 394.

c) Kleine Verba in μι.

Soweit nicht schon in den vorhergehenden §§ einzelne Formen erwähnt werden mußten, sei hier noch folgendes verzeichnet:

α) εἰμί hat in der 1. Person Imperfekt stets c. 60 mal die medialisierte Form ἤμην, auch συμπαρήμην Sprü. 827, ἤμεθα steht I Kō. 25¹⁶, Bar. 1¹⁹, sonst ἤμεν; die 2. Pers. Sing. heißt öfters ἦσθα, aber ἦς Richt. 11³⁵, Ru. 32, Ob. 111, stark bezeugt Hi. 384, B & C, A ἦσθα. Der Imperativ heißt ἦτω Ps. 103³¹, I Ma. 10³¹ nach A, wie 16³, allerdings ἔστω. Die Kurzform ἐνι für ἐνεσσι findet man Sir. 372, IV Ma. 222.

β) Εἶμι: die Futurbedeutung ist ganz aufgegeben, zumal auch die Modi Präsensbedeutung hatten; das Simplex ist überhaupt nur in ganz dürftigen Resten vorhanden, so ἔτι Ecc. 66, ἔτω Ex. 32²⁶, doch auch ἀνεισιν III Kō. 21²² in Präsensbedeutung nach A, B schreibt ἀναβαίνει. Sonst c. 20 mal Partizipium, doch fast nur in den Makkabäerbüchern, dort auch Infinitiv und Imperfekt, wie noch περιήειν Weish. 818. Es tritt eben ἐρχεσθαι dafür ein mit dem Futurum ἐλεύσομαι, das als Ionismus gelten mag, aber wohl schon frühe ins attische eingedrungen ist; die Modi und das Imperfekt von ἐρχομαι waren früher sehr selten; ἐρχη steht aber z. B. Richt. 19¹⁷, I Kō. 17⁴³ u. 45, ἐρχέσθω I Kō. 294, ἐρχηται Sprü. 126 u. 27, sehr oft Partizipium und Imperfekt.

γ) Οἶδα: οἶδ wird entsprechend der Ausgleichungstendenz der Κοινή durchgeführt, es heißt also oft im Plural οἶδαμεν z. B. Ex. 331, οἶδατε z. B. Deut. 11³⁸, οἶδασιν z. B. Hi. 36²⁸, auch die 2. Person wirft σθα ab (vergl. ἦς für ἦσθα) und lautet οἶδας z. B. Hi. 159, οἶσθα nur IV Ma. 627, Deut. 92 steht in B die Mischform οἶσθας, erst F οἶσθα, A fälschlich ἦσθα, ἴστε nur III Ma. 314; für ἦδειςθαι stets ἦδεις; die Kurzformen ἦσμεν, ἦστε, ἦσαν existieren nicht mehr; über ἦδειςαν = ἦδεσαν s. unter Personalendungen.

δ) Φημί: fast nur, aber nicht oft φησί und ἔφη, φασί Epist. Jer. 20, ἔφασαν Esth. 103, φάμενος Hi. 24¹⁵, sonst φάσκων in den Makkabäerb. und Gen. 26²⁰, Bel 8; im II. Makkabäerbuch findet sich auch 337, 727, 818 der später auch sonst häufigere Aorist ἔφησα.

Zu ἤμην vergl. Möris 127, wo es ausdrücklich als hellenistisch be-

zeichnet wird, Phrynichus 152 verwirft es, vergl. noch Herod. II 840, 7 u. 10 und jetzt auch Reitzenstein 394 ἦν · μὴ λέγ' ἤμην, s. WS 14, 1, wo auch ältere Literatur zu finden ist, Schweizer 178, Reinhold 86, Schmidt 484 (mit zahlreichen Beispielen), Jannaris 984 sq., zu der Medialisierung, die später alle Personen und im neugr. auch das Präsens (εἶμαι = εἶμι) ergriff, s. besonders noch Dieterich 223; vergl. Aquila u. Symm. Jer. 1119, Aquil. Ez. 33²², Symm. Ps. 72²³, Test. Rub. 1 u. 8, Lev. 2, Jud. 1; für die Ptolemäerpapyri s. P. Magd. I 6, 6 (III^v), P. Grenf. I 12, 9 (c. 148^v), 21, 3 (126^v), ferner Wilcken Ostr. 1256 (136^v), für spätere Papyri Moulton 1901, 38, 1904, 112; die Medialisierung der ersten Person Singular entsprang wohl frühe dem Bedürfnis, einen Unterschied gegenüber der dritten Person herbeizuführen; an den bezeichneten Stellen neuerer Literatur findet man meist auch Beispiele für ἤμεθα (übrigens auch schon P. Petr. II 4, 7, 3 (255^v)), sowie dann für ἦς = ἦσθα, vergl. noch Möris 129; zum Imperativ ἦτω s. Schweizer 177, Nachmanson 158, Meisterh.² 191, sowie WS I. 1. und Reinhold 87, wo auch der sogar Aelian nicht fremde (Schmid III 40) Imperativ ἔσο behandelt ist, vergl. noch Symm. Ps. 303, neugr. εἶσου.

Zu εἶμι vergl. Nachmanson 157, insbesondere Reinhold 87 sq., wonach es bei den Vätern und Apokryphen auffallend häufig wieder vorkommt wohl unter vorübergehendem gelehrten Einfluß; das Partizip (s. Nachmanson I. 1.) findet sich z. B. öfters auf Pergamenischen Inschriften, auch noch spät auf Papyri z. B. P. Grenf. I 54, 10 (378ⁿ), wie 57 (561ⁿ); im großen und ganzen kommen fast nur Komposita in Betracht, s. auch WS 14 Anm. 1 a. E. und vereinzelt so εἰσίσαι P. Petr. II 38b vers. 3 (III^v) allerdings nicht ganz sicher, ἐπαιτῶ D I 218, 110 (Seleukus I); zu dem für εἶμι eintretenden ἔρχομαι vergl. WS 15 s. v. Reinhold 97; zu ἐλεύσομαι, das zahlreich auch aus der Ptolemäerzeit belegt werden kann, wie jetzt bei Reinach 12, 7 und 13, 11 (110^v), vergl. noch Reitzenstein 392 u. 395, wo die Form verworfen wird, wie bei Möris 12.

Zu οἶδα, das schon im Ionischen den Plural οἶδαμεν etc. hatte (Smyth 702) vergl. Mayser 372, Reinhold 92, WS 14, 7, Fritz 68, Jannaris 969, für οἶδασαι s. auch Möris 151, für οἶδατε Bekker Anektd. οἶδατε ἄμεινον τὸ ἴστε; für οἶδας s. Möris 208, Mayser 321, die Mischform οἶσθας auch bei Komikern; οἶδας jetzt noch P. Oxy. IV 745, 16 (1ⁿ), P. Vit. I 61 II 36 (86/88ⁿ). Zu ἦδεις = ἦδewisθαι s. Möris 126, Schmidt 484, vergl. ἔφης für ἔφηςθαι Mayser 355 und jetzt auch P. Hib. I 42, 3 (262^v), verworfen von Phryn. 236.

Zu φημί, das in der Κοινή stark im Rückgang begriffen ist, wofür auch Möris 289 φαθλ' Α, εἰπέ' Ε in Betracht kommt, vergl. Crönert 281; für den später seit Aristoteles (s. Bonitz) häufigeren Aorist vergl. Mayser 413, Kälker 237 sq., wonach bei Polybios im Wechsel zwischen ἔφην und ἔφηςσα Hiatusrückichten mitsprechen; zu φάμενος neben φάσκων s. u. a. Nachmanson 157, Mayser 34 u. 355, auch bei Herodot s. Smyth 704, sowie bei Tragikern, dann bei Aristoteles (s. Bonitz), bisweilen schon attisch, so Xenoph. Hellen. I, 6, 3; vergl. noch P. Hib. I 32, 20 (246/45^v),

Eupolemos bei Euseb. IX 17, 6, Philo vom Geschützbau 30, D I 221, 5 und 50 (Antiochus I).

5. Bemerkungen zu den kontrahierten Verben.

a) *πεινάω* und *διψάω* gehen hellenistisch in den allgemeinen Typus über und kontrahieren in *α*, nicht in *η*: *ἐπείνας* Deut. 15¹⁸, *πεινᾶ* Sprü. 15²¹, *διψᾶ* Sprü. 25²¹, wie Jes. 29⁸. Bei *πεινάω* bleibt das *α* auch in der Tempusreihe, so Ps. 33¹⁰ *πεινάσωσι*, 49¹² *πεινάσω*, im ganzen c. 25 mal; nicht so *ιψάω*, s. Jes. 49¹⁰ *οὐ πεινάσουσι οὐδὲ διψήσουσιν*. Stets heißt es *ζῆν*, wie *χρῆσθαι*, doch *χρᾶσθαι* II Ma. 62.

Zu *πεινᾶν*, das Phryn. 61 verwirft, s. Dieterich 228; zu *πεινάσω*, *ἐπείνασα* Reinhold 84, s. Ps. Sal. 5, 10 u. 12, WS 13, 24, vorchristl. auch bei Teles, s. von Müller, de Teletis elocutione, Freiburg Dissert. 1891, pg. 4; *χρᾶσθαι* ist in der *Κοινή* sehr geläufig, s. Reinhold und WS I. 1., wie Schmidt 472 sq., Crönert 221, wo man auch byzantinische Beispiele findet; aus Inschriften s. noch Benndorf-Niemann 155 *χράσθωσαν*, Papers III 275 *χρᾶσθαι*, vorchristl. D I 214, 19 (Seleukos I), ferner Schweizer 275; aus Papyri füge ich den Crönertschen Stellen noch bei P. Oxy. II 270, 34 (49ⁿ), III 489, 4 (117ⁿ), 502, 29 (164ⁿ), P. Vit. 1, 7 (155ⁿ), 50, 115 (268ⁿ) und oft; vergl. Möris 296 *χρηται* *Α*, *χρηται* *Ε*, doch *καταχρησθαι* P. Oxy. II 281, 15 (20–50ⁿ).

b) Die einsilbigen Stämme, wie *χέω*, bleiben bisweilen auch da offen, wo *ει* das Kontraktionsprodukt wäre, d. h. die betr. Formen schließen sich den übrigen z. B. *χέομεν*, *χέουσι* etc. an, so *ἐκχέετε*, Ps. 61⁸, *ἐκχέει* Ps. 28¹¹, *ἐπιχέετε* III Kö. 18³³, *καταχέει* Hi. 41¹⁴, auch *ἐξέχεε* Gen. 38⁹ muß Imperfekt, nicht Aor. sein, ferner *ἐδέετο* Hi. 19¹¹, Jud. 12⁸, Esth. 13¹⁴ nur in *Α*, *δέεσθαι* Ps. 27²¹, 63¹; *κατεδέετο* Gen. 42²¹, ferner in *Β* 2 mal *ὅς ἐπιδέεται* Deut. 15⁸ u. 10, wo *Α* *ὅς ἂν ἐπιδέηται* hat (s. Syntax), sonst oft *δεῖται*, *ἐδεῖτο*, im Aktiv immer *δεῖ*, *ἔδει*, vergl. noch *ἔγχει* und *ἐνέχει* IV Kö. 440.

Phryn. 220 verwirft *δέει* und bezeichnet es als Ionisch, was unrichtig ist, da doch sonst auch *ποιέει* u. ä. anzutreffen sein müßte; der Grammatiker bei Reitzensein 394 verbietet *ἐρρεε*; der Antiattizist 94 erwähnt *ἐδέετο*; *δέει*, *χέει* etc. finden sich oft bei Hero Alex., der die beiden Wörter namentlich in der Schrift über die *Πνευματικά* häufig braucht; kaum liest man derartiges im NT WS 13, 23; sodann vergl. Crönert 221, Reinhold 84 sq., Schmidt 472 sq., Fritz 55 sq., aus der Literartur füge ich noch bei *δέει* Henoch 17, 5, *ἐπιπλέειν* Test. Seb. 6, *ἐδέετο* Test. Naphth. 6, Jos. 13, *ἀποπλέειν* Malal. 94, 113, speziell aus den späteren Übersetzern *καταχέει* Theod. Hi. 41¹⁵, wie *ἐκχέετε* Ez. 33²⁵, *ὑπερεκχέει* Aquil. Sprü. 12²,

ἀνέπνεε Aquil. I Kō. 16²³, wie ἐμπνέει Symm. Hi. 14¹², καταρθείς Symm. Ps. 42⁵. In der attischen Prosa will KB I 2, 138 diese Formen alle verdächtigen, doch wohl mit Unrecht, da die genannte Analogiewirkung sicher schon frühe begonnen hat.

c) Kurz bleibt in den Tempora abweichend vom Attischen das *ε* in *φορέω*, so Sprü. 16²³ *φορέσει*, Sir. 11⁵ *εφόρεσε*, wie in *πονέω*, oft *ἐπόνεσα* z. B. I Kō. 28²¹, III Kō. 15²³, Hos. 9¹⁸, Klag. 4⁶, *πονέσω* Sir. 13⁵, Jes. 19¹⁰, ferner *φθονεσάτω* Tob. 4⁷ u. 16, auch *ἐστέρησεν* Sir. 28¹⁵ nach B*^{NA}, gegen *ἐστέρησεν* in CB^{ab}, und wohl Num. 24¹¹ nach B* gegen *η* in AB^{ab}; ferner kommen in diesem Zusammenhang noch in Betracht *ῶξεν* Ex. 8¹⁴ (10), wie *ἐπῶξεν* Ex. 7²¹, 16²⁰ u. 24, wie *ἐποξέσει* Ex. 7¹⁸; *ἐρρέθη* Gen. 15¹³, II Kō. 5⁶, Jon. 3⁷, Da. 7²³, aber Part. und Infinit. mit *η* z. B. Gen. 45²⁷, Sprü. 25⁷; unsicher, aber möglich ist *ὀφειλέσει* in B Tob. 6¹³, A *ήσει*.

Vergl. Crönert 224 sq., wo die Papyrusstellen aus der Ptolemäerzeit, wie *πεπονεκέναι* und *στερέσαι* aus den Magdolapap. fast alle verzeichnet sind, s. jetzt noch P. Oxy. III 531, 15 (IIⁿ) *φορέσεις*, sonst WS 13, 3, Reinhold 70, *ἐπόνεσεν* auch Aquil. Sprü. 16²⁶, *πονέσαι* Symm. Sprü. 14¹³, *ἀνεβόλεσάτο* Aquil. Jes. 59¹⁸, *εφόρεσεν* noch Malal. 32 u. 33, *ἐρρέθη* Theod. Sus. 27, Test. Jud. 7, Henoch 14, 5, Malal. 172, 194, Partizip. *ῥεθέντων* P. Oxy. II 237, Kol. VII 40 (186ⁿ); zu *ὀφειλέσει* vergl. Schweizer 180, Nachmanson 162, s. jetzt noch *προσοφειλέση* P. Oxy. 729, 25 (137ⁿ).

d) Die Vermischung von *άω* und *έω*, die durch die Gleichheit des Kontraktionsproduktes *ω*, ferner durch die Ähnlichkeit der Tempora, wie *ησω*, *ησα* nahegelegt wurde, findet sich bei den LXX bereits in *έλεάω* neben *έλεέω*: so steht sicher *έλεάω* Sir. 18¹⁴, Sprü. 14³¹, 21²⁶, Tob. 13², IV Ma. 6¹², 9³, auch wohl noch Ps. 36²⁶ *ῥ B*^N, εῖ AB^{ab}*, vergl. Sprü. 13^{9a}, 28⁸ B*^C *ῶντι*, *οῶντι* B^{ab} A^N; da *έλεέω* immer noch das gewöhnliche war, so konnten die Abschreiber leicht dahin ausweichen. Anderweitige Vermischung von *έω* und *άω* ist später entstanden, wo derartige beim Übergang ins Mittel- und Neugriechische immer häufiger wurde, vergl. z. B. *τιμοῦσιν* in *N** Jes. 29¹³, *προσεδόκουν* Ps. 119⁶⁶ in A, gegen *ων* in B^N, wo *ουν* auch durch Verwechslung mit *δοκέω* entstanden sein kann.

Nicht auf Vermischung, sondern vorn herein auf verschiedener Bildung scheinen zu beruhen *έλαττονέω* neben *έλαττονόω*, *έξουδενέω* neben *έξουδενόω*. Der Wechsel zeigt sich besonders in den Tempora, so steht sicher *έλαττονέω* Ex. 16¹⁷ u. 18, III Kō. 17¹⁴, öfter *έλαττονόω*, schwankende Stellen sind Ex. 30¹⁵ A *ωσει*,

B ἦσει, vergl. III Kō. 176, Sir. 197; für das Präsens vergl. III Kō. 1122 ἐλαττονῇ, aber Sir. 196 ἐλαττονοῦται; ἐξουθενέω steht I Kō. 87, Sprü. 17, Ez. 2110, II Ma. 127, Da. 428, oft ἐξουθενόω, Varianten z. B. IV Kō. 1921, Hohel. 81, Sir. 34 (31)22; da die Formen auf ὁω geläufiger sind, so wird man an den zweifelhaften Stellen ein Ausweichen der MS in das häufigere anzunehmen haben und εω bevorzugen.

Was schließlich speziell noch die Verba auf ὁω betrifft, so scheint der Konjunktiv Präsens im Plural ου aus dem Indikativ angenommen zu haben, wie ja auch der Singular beider Modi von jeher gleichlautete; wenigstens heißt es in einem Iterativsatz Ex. 116, wo der Konjunktiv gefordert wird ὅταν μαιῶσθε statt μαιῶσθε. Sonst kommt der Konjunktiv Präsens bei den Kontrakta überhaupt selten vor, da die Modi des Aoristes stark bevorzugt werden (s. Syntax).

Für die auch im Neugr. sichtbare Vermischung der Verba auf ὁω und εω vergl. besonders Dieterich 228, Thumb 15, 68, 244, Reinhold 85sq., wo auch von ἐλεάω und ἐλεέω die Rede ist, vergl. WS 13, 26, wonach auch für ἡρώτων u. ä. die Zeugen im N.T. sehr stark sind; ἐλεᾶτε noch Test. Seb. 7; in Dialekten begann die Vermischung schon in vorchristlicher Zeit, s. z. B. Valaori, der delph. Dialekt 66; die Ptolemäerpapyri sind frei davon, abgesehen von Stücken niedersten Stils z. B. ὀροῦσα P. Par. 51, 21 (160v, Traumbericht), dagegen mehr in späteren Papyri vergl. Moulton z. B. 1904, 110.

Für Verba auf ὁω neben solchen auf εω bezw. ὁω vergl. man Attisch ἡττάομαι zu ionischem ἐσσόομαι; zu den Konjunktivformen auf ου vergl. Blass 50, auch ἵνα ἐνοῦνται Test. Naphth. 6.

III. Wortbildungslehre.

A. Wortbildung durch Suffixe.

Aus dem ungeheuren Gebiet konnte ich im Rahmen dieser Arbeit nur einige interessante Kapitel auswählen. Von den Substantiven sind deshalb die Wörter auf μα, σις, μός, τής und σύνη, von den Verben, die auf ἄζω, ἰζω, ἄω, ἔω, ὁω und εῶω behandelt. Diejenigen Wörter, die in der attischen Prosa bei Thukydides, Xenophon, Plato und den Rednern auftreten, sind weggelassen, auch seltenere Bildungen wie πολυωρέω, πιστόω, ἀγγιστεύω etc.

Dagegen sind die Formationen beachtet, die vor den LXX nur bei Dichtern von Homer bis Pindar, sodann bei Tragikern und weiter bei Komikern anzutreffen sind, ferner bei Herodot und Hippokrates, bei Aristoteles und Theophrast. Sodann kommen die in Betracht, die gleichzeitig mit den LXX bei Polybios und anderen Autoren der alexandrinischen Epoche geläufig sind. Den Schluß bildet die Aufzählung der Wörter, die man nur bei späteren Profanschriftstellern oder in der kirchlichen Literatur oder nur auf Papyri und Inschriften oder lediglich bei den LXX antrifft. Vor allem sind die Papyri herangezogen; Wörter, die mit einem Stern * bezeichnet sind, gehören den Ptolemäerpapyri an; bei nachchristlichen Papyri und Inschriften ist die Zeitbezeichnung weggelassen. Eine Präposition in Klammer bedeutet, daß das Wort nur in dieser Zusammensetzung bei den LXX vorkommt. Für die Ptolemäerpapyri s. Mayser unter Wortlehre.

I. Substantiva.

1. Ältere Dichter bis auf Pindar.

* *Ἀνάπανμα* Hes. Theogn. P. Amh. II 39, 4, wie noch oft auf Papyri namentlich in der Bedeutung »Brachfeld«, *διανάπανμα* auf einer Inschrift bei Herwerden 206, s. auch CIA 1324, vergl. noch bei den LXX *κατάπανμα* wie Homer; *καύχημα* Pi.; *ὄρημα* Ho.; *τέρμα* Ho. Her. Kom. P. Fay. 217; *χάρμα* (ἐπί) Ho. Pi. Trag. Kom.

* *Ἀμειψις* Pi. P. Vit. I. 3, 7, auch *ἀντάμειψις* wie Aristeas, Simplex jetzt auch Hiller Priene 105, 18 (c. 9^v).

Κλαυθμός Ho. Aristot.; *ὀκτινός* Pi.

2. Tragiker.

* *Ἄγνισμα*, *ἀπάντημα*, *βάσταγμα*, *βλάστημα* Theophr. P. London I 175; *γεῦμα* Hippokr., IGS 3064; *ἔδρασμα*, *θησαύρισμα*, *θραῦσμα*, *θρήνημα*, * *κάρπωμα*, *οἰώνισμα*, *πῆγμα* Aristot. Pol., *ῥίζωμα* Theophr., * *στόμωμα*, *τρέχωμα* Her., * *φάντωμα* Pol., *χρύσωμα* Pol. BGU II 387, 18, Fränkel 170.

Εἰδῆσις P. Oxy. I 123, 13, DS² 929, 4 (II^v); *συνάντησις* Hippokr.

Δωγμός, *φραγμός* Her. P. Oxy. III 580.

Τραχύτης Aristot. Pol.

* *Εὐγνωμοσύνη*.

3. Tragiker und Komiker.

* *Ἄλγημα* P. London I 78, *ἐγχείρημα* P. Oxy. I 139, 25, *λάλημα* P. London I 105, *μηχάνημα* Pol., *πέτασμα* (κατά) Aristeas,

σάγμα (ἐπί) P. Oxy. I 326, στήριγμα Hippokr. P. London I 100, σύριγμα, τόρευμα, φύσημα (ἐκ) P. London I 122.

Ὀλολογμός P. London I 94 u. 109.

4. Komiker.

Γλύμμα BGU III 896, 17, IP 1485, 96 u. 105, κόμμα (πρός), τρίμμα (σύν) Aristot. DS² 587, 304 (IV^v).

*Περίστασις Aristot. Pol. Hero, P. Amh. II 31, 27, oft auf Inschriften = περίστυλον s. Herwerden 653; σκεύασις.

Βρυγμός, γογγυσμός, *ἔθισμός Aristot. Pol. Aristeas, *θερισμός jetzt auch P. Hib. I 90, 5 (222^v), vergl. BGU II 594, 5, Aristeas; μυκτηρισμός, πυγμός Pol., χρεμετισμός.

5. Herodot.

Ἀφήγημα, ἔπαρμα, ὀνειδισμα, στίγμα Aristot.

Ἀλευψις (ἐξ) BGU II 362 I 8.

6. Hippokrates.

Θλάσμα, λίπασμα Epikur, πτύσμα (ἐν) Pol.

Ἀπάντησις BGU II 362 VII 17, Aristeas; θλίψις Aristot. D I 444, 15 (I^v), πέψις.

Μετεωρισμός, νυσταγμός.

Λιπαρότης Aristot., σκολιότης, χλωρότης.

7. Aristoteles.

Βοήθημα P. London I 92, κίνημα.

Γεῦσις, ἐλάττωσις Epikur, Aristeas, Pol.; μόλυνσις, σῆψις, τελείωσις Aristeas, P. Vit. I 56, 7, DS² 366, 29 (I^v); s. noch ἀνάπνευσις zu ἔμπνευσις bei den LXX, wie ὑπαρξίς BGU III 929 A 4 zu ἔταρξίς u. διάτνωσις zu ἐκτύπωσις vergl. I IS 455.

Ἐμποδισμός, ὀρισμός BGU II, 599, 2, DS² 929 II^v); πλεονασμός P. Leyden H 3, 7.

Κοιλότης, νοθρότης, ὠραιότης Aristeas.

8. Theophrast.

Μόσχευμα.

Σπερματισμός.

9. Polybios.

*Γένημα P. Vit. I 7, 3 und oft s. Orthographie; διήγημα,

*ἐλάττωμα BGU III 776 I 6, νίκημα, πέλημα P. London I 113, Herondas; προτέρημα, σανίδωμα, *χόρτασμα.

Ἀθέτησις BGU II 394, 14, *ἀνανέωσις P. Oxy. II 274, 20, IGS I 26, ἀνθομολόγησις, ἐκδίκησις P. Par. pg. 258.

⁷Αφανισμός, ἐμπυρισμός, *ἱματισμός jetzt auch P. Hib. I 54, 16 (c. 245^v), vgl. BGU III 717, 8 u. DS² 653, 15 sq., ὀρκισμός Aristas, *παραδειγματισμός, περισπασμός, πορισμός, ὑπομνηματισμός P. Oxy. III. 471, 16, DS² 543, 2 (Π^v).

Μεγαλορρημοσύνη.

10. Sonstige Autoren alexandrinischer Zeit.

Aristas: χύμα P. Oxy. I 234, II 42, oft Inschriften s. Herwerden 94, ἀγάπησις, διασάφησις, λύτρωσις und ἀπολύτρωσις, σημειώσεις, ἀγορασμός IIS 2532, ἀτιμασμός, θανατασμός, μηρυκισμός, μολυσμός, *στολισμός, θειότης P. London I 206, μεγαλωσύνη.

Epikur: κοίλωμα, auch Archimedes, vergl. Waddington-Le Bas, Voyage archéol. en Asie mineure 281, καύχησις, στοιχείωσις.

Pseudophokylides: ὕψωμα, μυριότης.

Philo Byzantinus: μάλαγμα, s. P. Oxy. I 117 I 7, P. Goodsp. 30 X 6.

Kallimachus: ἐλάλαγμα, διάσμα, ἐλεημοσύνη.

Theokrit: συρισμός, wie P. London I 109.

Alexander Polyhistor bei Eusebius: ὀρόφωμα.

Timon bei Athenäus: πλατυσμός.

11. Ptolemäerpapyri und vorchristliche Inschriften, sowie nachchristliche Papyri.

*Διασκορπισμός, doch Simplex bei Späteren; zu ἐγκόλαμμα stellt sich jetzt ἐκκόλαμμα Hiller Priene 42, 9 (c. 130^v); zu συγκλασμός vergl. jetzt ἐπικλασμός BGU III 920, 14; χίρυνσις auf dem Gesetz von Gortyn, s. Fränkel unter χηρεύω.

12. Profanschriftsteller seit Diodor u. Ptolemäerpapyri.

*Ἀθέτημα, *ἄφεμα, *ἐνδυμα, wie auch P. Fay. 12, 20; *σεῖσμα.

*Κράτησις, vergl. BGU III 832, 22 u. oft; *φαῦσις, *χρίσις.

*Καταλοχισμός wie BGU III 866, 1; *σχοινισμός, s. P. Oxy. IV 597, *ψυγγός, wie BGU III 698, 3 u. oft.

13. Profanschriftsteller seit Diodor.

⁷Ἀνοιγμα, ἀνόμημα, ἀπάντημα, αὔγασμα, γανυρίαμα (auch ἀγανυρίαμα), διχοτόμημα, δυσπέντημα, δυσσέβημα, ἐμβρίμημα, ἐμμελέτημα, ἐμπαιγμα, ἐνταλμα, ἐξουδένη(ω)μα, ἐρύθρημα, ἥγημα, ἡμίσειμα, ἵλασμα (ἐξ), ἱέρωμα, ἴνδαλμα. CIA 1403, κατάντημα, κλεισμα (σύν, ἀπό), κλῶσμα, κοίλασμα, κόλπωμα, κρᾶμα P. London

I 89, *λέπισμα, μέθυσμα, ὄδευμα* (ἀφ) P. Leyden W 6, 29, *ῥμβρημα, παρόργισμα, πάτημα, περίσθημα, προσόχθισμα, προχώρημα, ῥάπισμα* cf. Phryn, 157, der dafür ἐπὶ κόρης πατάξαι verlangt; *σέβασμα, σμῆγμα* von *σμήχω*, vergl. P. London I 209, verworfen von Phryn. 255 gegenüber dem attischen *σμῆμα* von *σμάω*; *στερέωμα, τίναγμα* (ἀπό), *ὑστέρημα, φαλάκρωμα, φθάσμα, φύλαγμα, χώνευμα, ψάσμα* (διά).

Αἴνεσις, ἀνάβλεψις, ἀροτρίαισις, βόμβησις, γύμνωσις, ἔλεγκις, ἔλκυσις (περί), *ἐμβίωσις*, vergl. *συμβίωσις* BGU II 540, 11; *ἐξέλενσις* vergl. *ἐπεξέλενσις* P. Oxy. I 67, 15 u. oft; *ἐξίλασις, ἐξολέθρευσις, ἐξουδένη(ω)σις, ἔσθησις* s. BGU I 16 R 12 nach der verbesserten Lesart im Nachtrag pg. 365; *ἔσχνσις, κάθισις, κατάνυξις, κεραύνωσις, κραταίωσις, λάμπις, μακροήμερευσις, ξύρησις, ὀλοκαύτωσις*, cf. *ὀλοκαύστησις* Latyschev II 342, 6 *ὀλοκαυτεῖν* bei Xenophon neben sonstigem *ὀλοκαυτοῦν*; *ὀχύρωσις, παλαίωσις, πεποιθήσις, πλημμέλῃσις, πόρευσις, πύρωσις, σιώπησις, σκήνωσις, στερέωσις, συνούλωσις, ὕψωσις, φύρασις, χαράκωσις, χώνευσις, ψηλάφησις*.

Ἀγιασμός, ἁγισμός DS³ 879, 19 (vorchristl.), *ἀναποδισμός, ἀνατιναγμός, διασπασμός, διπλασιασμός, ἐκβραγμός, ἐκτιναγμός* s. P. Fay. 114, 22, *ἐμφανισμός* vergl. P. Amh. II 30, 2, *ἐνεχυρασμός, θρανσμός, ἱλασμός* (ἐξ), *καθαρισμός, μiasμός, μυρισμός, οἰωνισμός, ὄνειδισμός, πανηγυρισμός, πειρασμός* wie BGU III 954, 23, *περιουσιασμός, πικρασμός, πληγμός* (κατά), *σκορακισμός, φρικασμός, φνυμός, φωτισμός, ὠραϊσμός*.

Ἀγαθότης, ἀδελφότης cf. BGU II 605, 1, *ἀνθρωπότης, ἱλαρότης, κραταίότης, μεγαλειότης* vergl. für Inschriften schon Stephanus im Lex.; *μακρότης, πιότης, σπονδαιότης, τελειότης* auch P. London I 109, *τερπνότης, τρυφερότης*.

Ἀγαθωσύνη, ἁγιοσύνη, κακοφροσύνη, χαρμωσύνη.

14. NT. und sonstige christliche Literatur, wie Apokryphen, Väter etc.

Ἀγαλλίαμα, ἀγίασμα, βδέλυγμα, γλῶκασμα, ἐγκότημα, ἐόρτασμα, θέλημα wie BGU III 954, 17, *κραταίωμα, λῶμα, νέωμα, οἰκτεῖρηπα, ὀψοποίημα, σχοίνισμα, φάυλισμα, χλεύασμα*.

Ἀγαλλίασις, ἀμφίασις, δειντέρωσις, ἐγκαίνωσις, ζῶσις, θέλησις, ἱμάντωσις, κόπωσις, στίλβωσις, τηλαύγησις, φάτνωσις.

Ἀκριβασμός, ἄλλοφυλισμός, βδελυγμός, γλνκασμός, ἐγκαινισμός, ἐλεγμός, ἥδυσμός, θωρακισμός, ἰουδαϊσμός, κληδονισμός,

κυπρισμός, περασμός, ξαντισμός, ξεμβασμός, σπλαγχνισμός, συγκλεισμός vergl. P. Oxy. II 275, 20, P. Vit. I 50, 114; φανλισμός, φοβερισμός.

Ἀγιότης cf. P. Amh. II 151, 16, γυμνότης, λοιμότης, ματαιότης.

15. LXX und spätere Übersetzer des AT.

Ἐξολέθρευμα, θυσίασμα, ὀλοκαίντωμα cf. ὀλοκαντοῦν bei Aristes, παλαιώμα, τηλαύγημα nach Hesych ἀρχή λέπρας.

Θεμελίωσις, κατάρασις.

Ἐκουσιασμός, πτερνισμός = ἐπιβουλή nach Hesych.

Ἀπλοσύνη.

16. LXX allein.

Ἀναφαλάντωμα = φαλάκρωσις nach Hesych, cf. ἀναφάλαντος auf Papyri der Lagidenzeit in Personalbeschreibungen, s. Deissmann B 83; δυνάστευμα, ἐνεχύρασμα, θρύλημα = ἄσμηοι φωναί nach Hesych, μάκρυμα, μεγάλωμα, μώνημα, νύσταγμα, ὥρυμα.

Ἀποκέντησις, βεβήλωσις, γόγγυσις, δόκωσις = στέγη nach Hesych, σκέπασις.

Γουμφιασμός = συνθλασμός oder συντριμμός oder αἰμωδιασμός τῶν ὀδόντων nach Hesych, θλιμμός, καταψενσμός.

II. Verba.

1. Ältere Dichter bis auf Pindar.

Ἀνγάζω Ho. Trag. Kallim. P. London I 135, ἀπανγάζω Aristes; βασιάζω Ho. Pi. Trag. Kom. BGU III 731 II 9 und oft, s. auch S. 85; δαμάζω Ho. Kom., *κοιτάζω Pi. Aristes, Pol., BGU II 619, 4, Collitz, Sammlung griech. Dialektinschriften 3339, 15; πειράζω Ho. Pol. P. Amh. II 134, 3, Hiller Priene 121, 28 (I^v), s. Anz 274, neugr. = necken; πνικάζω Ho. Her.

Ἀγκαλίζομαι Simonid. Amorg. Lykophr.; ἔταιρίζω Ho. Kom.; πληκτίζομαι (διά) Ho. Kom. Herondas, Anz 362 sq., neugr.; στολίζω Hes. Archil.; φορτίζω Hes. P. Amh. II 150, 21.

Κανχάομαι Pi. Kom.; λοχάω Ho. Her. Pol.; μωμάομαι Ho. Demokrit.; πελεκάω Ho. Kom. Philo Byz. bei Herwerden 62, vergl. CIA IV 2, 1054b.

Ἀποδειροτομέω Ho., cf. φλεβοτομέω auf den Ptolemäerpap. Mayser 460; θαμβέω Ho. Lykophr.; κοτέω (ἐν) Ho. Trag. Anz

285; *ὀμβρέω (ἐξ, ἀνά) Hes. Lykophr., ποντοπορέω Ho., ῥοιζέω Ho. Kom. Lykophr., ὑπερηφανέω Ho. Pol. P. Leyden W 16, 10 u. 11. Φαρμακόω Pi., χαλκώω (περί) Pi. Her. Fränkel 167.

2. Tragiker.

Ἀνθίζω (διά) Her. Aristot., καρπίζομαι Theophr., P. Oxy. II 265, 6, Abhandl. des archäol. Sem. in Wien XIII 1898 pg. 18 (Inscription Dalmatiens), neugr.; κνίζω Her., σπνθίζω, σνρίζω, σφραγίζω BGU III 780, 15, IIS 956 B 25; φλογίζω neugr.

Ἀνσσεβέω, *εὐήμερέω Aristot., P. Amh. II 39, 5; ὁδηγέω Anz 296, τρομέω.

Δολιόω, εὐοδόω Her. Theophr.

Κηλιδόω Aristot., Fränkel 136; ὀσιόω BGU III 75 IV, cf. ἀφοσιόω I IS 830, 10; σπαργανόω Hippokr.; τεκνόω (ἀπό vergl. ἀτεκνόω); φρενόομαι.

*Δεσμεύω (κατά, ἀπό) P. Lond. I pg. 182; λοχεύω Aristot. Lykophr.

3. Tragiker und Komiker.

Νεάζω Aristot., P. Amh. II 147, 9.

Ἀγνίζω Hippokr., Anz 283, νωτίζω (κατά) Latyshev II 342, 5.

Γηροβοσκέω Lykophr.; συννεφέω; στροβέω Lykophr.

Δειματώ (ἐκ) Lykophr. Fränkel 122 sq.; vergl. Bildungen wie αἱματώ, ὀμματώ bei Komikern; σποδόω Hippokr. Lykophr. Μοχλεύω.

4. Komiker allein.

Ἠλιάζω Aristot.; *θυσιάζω, s. Anz 307, wo auch Beispiele aus vorchristlichen Inschriften geboten werden, Aristetas, Herondas, vergl. P. Lond. I 99; λιθάζω Theophr.; σχεδιάζω Pol.

Ἀγκωνίζω (περί) Hippokr.; ἀπογαλακτίζω P. Oxy. I 37 I 22, P. Leipz. I 31, 20, Anz 303; δροσίζω; κυμβαλίζω, *κωθωνίζομαι Pol., μνκτηρίζω (ἐκ), ξανθίζω dorisch nach Bekker Anek. I 284, ὀμφακίζω, ὀνυχίζω Phryn. 289, πτερνίζω, ῥαβδίζω Theophr., ῥιπιζω Aristetas, σιφωνίζω (ἐκ), τηγανίζω BGU II 665 II 3, ἱλίζω (διά) P. London I 67, Fay. 95, 22; ψωμίζω, vergl. Möris 328 σιτίζω Ἀ, φωμίζω Ἐ.

Βριμάομαι (ἐκ, πρὸς), γανριάω bezw. ἀγαοριάω, καλαμάομαι, κισσάω, κοπιάω Aristot., Epikur, λεπράω Herondas, μαδάω, μασάομαι Theophr., P. London I 73; στραγγαλάομαι, χολάω (ἐκ).

*Ἀρχιτεκτονέω Theophr.; *ἀσχολέομαι Aristot. Epikur, Pol.

Hero, P. Oxy. I 44, 7; *δυσημερέω*, *εὐαρεστέω* Arist. P. Oxy. II 265, 43, IIS 757, Anz 307; *κενολογέω* Aristot., *μεσοπορέω*, *τελωνέω* P. Leipz. I 81, 1, *χρησιμολογέω*; zu *ἐπαξονεῖν* bei den LXX tritt *ἀμφαξονεῖν* in einem Komikerfrg. Kock III 925.

Ἀπλόω, *ἀρδαλόω* Hippokr., *ζυγώω* IGS 3194, Fränkel 128, Hippokr.; *ζυμόω* Hippokr., neugr. *ζυμόνω* Anz 341, Fränkel 128; *καρόω* Hippokr., Aristot., Fränkel 134, *κολοβόω* Aristot., **τροπόω*, *φιμόω*; ferner gehört wohl in die Sprache der Komödie das auch Cicero Epist. ad Att. 13, 40 einmal gebrauchte *κεπφόομαι* = sich berücken lassen.

Ἀλιεύω, *νηστεύω* Hippokr., Kallimachus, doch schon Empedokles, s. Anz 310, neugr. *νηστεύγω*.

5. Herodot.

Ἐνβράζω Lykophr., *κοπάζω* Hippokr. Aristot. neugr., Anz 316.

Οἰακίζω auch Heraklit, *σαρκίζω* (*ἐκ*), *σκορπίζω* auch Hekataeus nach Phryn. 218, vergl. Wessely Stud. 5 Corpus Hermop. 7, 128, ionisch gegenüber attischem *σκεδαννύναι*.

Χρησοφορέω.

Θρησκέω.

6. Hippokrates.

Ἐνπνιάζομαι Aristot., Anz 341; *μεσάζω*.

Αἰρετίζω Anz 340, wo auch Inschriften erwähnt sind; **ἀπαρτίζω* P. Oxy. IV 724, 12, Papers III 28 u. oft, cf. Anz 370, Simplex bei Lykophr.; *σιελίζω* (*πρός*).

Αἰμωδιάω.

Ἀσυνετέω, *κνοφορέω*, *λιποθυμέω*, *λιμαγχονέω* cf. *λιμαγχέω* P. Oxy. I 37 I 14, *στενοχωρέω*.

Μοτόω, *πελιόομαι* Aristot. Fränkel 148, *σημειόω* Theophr. Hero, BGU III 733, 8, D II 629, 18 u. oft; *ὕψόω* Pol. Arist. P. Oxy. I 342, P. London I 135.

7. Aristoteles.

Υγιάζω Antig. Koryst., Pol.

Ἀτενίζω, cf. *ἐκτενίζω* bei Kom., *ἐνατενίζω* P. Leyden W 16, 8, 9; *βυθίζω* DS² 324, 7 (I^v); *ἐγγίζω* Pol. Hero, Anz 344, auch neugr.; **ἐκτοπιζώ*; *μαλακίζομαι* Anz 347.

Βραγχιάω.

**Ἐνεργέω*, *ζωογονέω* P. London I 101; *κυνηγέω*, Anz 346, neugr.; *τελεσιουργέω* Pol. CIG III 4537; **χειραγωγέω*.

Θαυμαστώ; λιθώ (ἀπό).

Ἐριθεύομαι Fränkel 252, Pol., μεθοδεύω.

8. Theophrast.

Περκάζω.

Ἐδαφίζω, λεπίζω Pol. Anz 347; φθειρίζω; φωτίζω Pol. Hero, Latyschev I 199, 7, Anz 347.

Ἀροτριάω, ἐρωτιάω.

Ἀποστενέω, ζώω, ξυλόω.

Μαγειρεύω.

9. Polybius.

Zu δεκαπλασιάζω vergl. πολλαπλασιάζω, wie πολυπλασιάζω auf einer Ptolemäerinschrift bei Mayser 464 und διπλασιάζω bei Hero und Komikern.

*Ἀσφαλίζω Aristeas, BGU III 829, 9, Heberdey-Kalinka II 26; παραδειγματίζω; ὑπερασπίζω Anz 361.

Σπαταλάω (κατά); ὑπερεκράω.

*Ἀκκληρέω; *ἀνδραγαθέω P. Oxy. II 291, 8; ἀντιδοξέω Aristeas; ἀντοφθαλμέω; *ἀσοιχέω BGU II 531 II 19; *ἐκδικέω Anz 364, P. Amh. II 134, 10, neugr. γδικειοῦμαι; ἐμπειρέω; *εὐδοκέω P. Oxy. I 56, 21, IGS 3366, neugr., Anz 358; *εὐχαριστέω P. Oxy. I 71 I 22, kretische Inschrift bei Herwerden 335, neugr. (ἐ)φκαρσιῶ, verworfen von Phrynich. 8 gegenüber χάριν εἰδέναι; ἰσοδυναμέω; *κακονχέω P. Oxy. II 265, 14; μεσολαβέω cf. Bull. Corr. hell. VII 301, 10; *μισοπονηρέω; νευροκοπέω Anz 359, cf. λιθοκοπέω Mayser 461; ξενολογέω; οὐραγέω; ὀχλαγωγέω, vergl. χειραγωγέω bei Mayser 461 u. ὑδραγωγέω P. London I pg. 179; σιτομετρέω, wofür Phryn. 383 σῖτον μετρέω verlangt; σωματοποιέω; *φιλανθρωπέω P. Oxy. III 532, 20; φορολογέω.

*Ἀχρειάω; δικτυόω; σφηνόω.

10. Sonstige Schriftsteller aus alexandrinischer Zeit.

Aristeas: ἀγιάζω bezw. καθάγ., cf. BGU III 954, 16; αἰχμαλωτίζω cf. Phryn. 442, wo für αἰχμαλωτίζεσθαι αἰχμάλωτον γίνεσθαι gefordert wird, s. DS² 348, 7 u. 10 (vorchristl.); ἀσεμνίζω; καθαρίζω, Anz 371, wo zahlreiche Inschriftenbelege zu finden sind, s. auch schon Deissmann NB 43 sq., ich füge bei BGU IV 1024, 4, 16, P. London I 175, 191, P. Leipz. I 111, 12, ἀνακαθαρίζω auf den Tafeln von Heraklea Herwerden 64; ἀλισγέω bezw. συναλισγέω Aristeas 142, wo Wendland unnötig συμμισγό-

μενοι gegen συναλισγούμενοι verbessert, was in den Zusammenhang vorzüglich paßt, vergl. ἀλίσγημα im NT und ἀλίσγηθῆναι jetzt bei Athanasius περὶ παρθερείας 40; διχλῆω; ἰλαρόω; χαριτόω; αἰχμαλωτεύω; διχληεύω cf. χηλεύω bei Komikern.

Aristarch: γελοιᾶζω Anz 351; *ἀθετέω Pol. Anz 350.

Epikur: ἐνδελεχίζω; μωκάομαι Aristarchides, Teles; *ἐμποδοστατέω; σωρεύω Pol.

Epigrammatiker der Anthologie: ἐνταφιάζω Anz 353; ἐδράζω; λιθοουργέω Anz 355 vergl. ἐλαιουργέω bei Mayser 460; μαιόομαι Anz 355.

Lykophron: σταλάζω; στηλῶ bzw. ἀναστηλῶ, s. D I 221. 15 (Antioch. I).

Teles: *ἱκανῶ Anz 353.

Theokrit: φοιβᾶω, vergl. ἀποφοιβάομαι auf Zauberpapyri Herwerden 103.

Batrachomyomachie: κοπόω P. Oxy. I 128, 8.

Herondas: φιλιᾶζω, s. den Titel des VI. Mimiambus.

Antigonus Karyst.: λατομέω (ἐκ), neugr.

Duris: πειρατεύω Anz 355.

Hero: χωροβατέω.

11. Ptolemäerpapyri oder Inschriften vorchristl. Zeit.

*Δεξιᾶζομαι, P. Leipz. I 41, 5.

*Ζευγίζω; *φερνίζω Anz 381; *χωματίζω; zu ἀναθεματίζω stellt sich ἐκθεματίζω bei Mayser 464, vergl. θεματίζω DS² 329, 56.

*Ἀρχιεράομαι, Beispiele aus Inschriften hat schon Stephanus im Lex.; zu *μεριτεύω vergl. συμμεριτεύω bei Mayser 495, ähnliche Bildungen sind νομιτεύω oft auf Papyri, ξεντεύω bei Kom. Aristot. Pol., P. Lond. I 130, IIS 1413 (nachchristl.), s. auch μεριτεία P. Fay. 97, 16 u. 32.

12. Ptolemäerpapyri u. Profanschriftsteller seit Diodor.

*Ἐξεικονίζω, auch P. Fay. 36, 23, P. Vit. I, Anz 363; neugr.

*Εὔσταθεῶ P. Leyd. V 15, 23, cf. IIS 1464 und Herwerden 334; *ὀλιγοψυχέω.

*Ἀναστατόω, s. Mayser 509 in einem poetischen Fragment der Ptolemäerzeit, auch P. Oxy. I 119, 10, attisch ἀνάστατον ποιεῖν; *χερσόω.

*Ἀφημερεύω, jetzt auch P. Hib. I 148 (III^v), vergl. ἐφημερεύω auf Inschriften von Tomi Herwerden 337; *δεντερεύω; *ἐργα-

τεύομαι; **ἱερατεύω*, cf. Anz 370, wo verschiedene Beispiele aus Inschriften zitiert werden; bei den LXX ebenso *ἀρχιερατεύω*, wie BGU II 362 II 20 und rhodische Inschriften bei Herwerden 385; **λαξεύω* Anz 372, P. Oxy. III 498, 29, neugr.; **χρησιμεύω*, wie P. Oxy. I 130, 17, von Phryn. verworfen gegenüber dem attischen *χρήσιμον γίνεσθαι*.

13. Profanschriftsteller seit Diodor.

Ἀκουσιάζω, *ἀκριβάζω*, *ἀμφιάζω* = *ἀμφιέζω* für *ἀμφιέννυμι*, *γλυνκάζω*, *γομφιάζω*, *ἐνδοξάζομαι* Anz 377, *ἐξουσιάζω* IIS 79, 4, wie *οὔσιάζω* auf Zauberpapyri Herwerden 608; *εὐωδιάζω*, *μονάζω* P. Oxy. I 146, 1, *πιάζω* = *πιέζω*, *σκοτάζω*, *στοιβάζω*, *στυνάζω*, *συμφοράζω*, *συνεδριάζω*.

Ἀποκεφαλίζω, *δογματίζω* IIS 759, 13, Hiller Priene 111, 124 (c. 80^v), *ἐκσπονδυλίζομαι*, *ἐνωτίζομαι* Anz 378, *ἐσχατίζω*, *θρονίζω* Anz 363, P. London I 108; *κερατίζω* Anz 372, vergl. Möris 212 *κνρίττειν* Ἀ, *κερατίζειν* Ἐ, *κληδονίζομαι* s. Möris 249 *ὀττεύομαι* Ἀ, *κληδονίζομαι* Ἐ, *κλδωνίζομαι*, *κολλυρίζω*, *κοπανίζω*, *κνπρίζω*, *μελίζω*, *μνελίζω* (ἐκ), *ὀρθρίζω* Anz 372, Möris 249 *ὀρθρεύω* Ἀ, *ὀθρίζω* Ἐ; *ὀχθίζω* Anz 380, *ὀχηματίζω*, *πνρρίζω*, *ραντίζω*, *στιβίζομαι*, *συνετίζω*, *φυλλίζω* (ἐκ), *χαιρετίζω*, *χλωρίζω*, *ψογίζω* jetzt nachgewiesen bei Vettius Valens, s. Kroll, Mantissa Observationum Vettianarum, Brüssel 1906, 152.

Δειλιάω, *μαρναόμαι* neugr., *μνρμηκιάω*, *ὀργιάω*.

Ἀθλοθετέω, *αἰμορροέω*, *ἀποκακέω*, *ἀγνυροκοπέω*, *βαρυνμέω*, *γλωττοτομέω*, *γονορρνέω*, *δειλανδρέω*, *ἐλαττονέω*, *ἐπιρρωγολογέομαι*, *εὐεκέτω*, *εὐκληματέω*, *εὐπειθέω* s. *δυσπειθέω* P. Oxy. I 44, 6, *ἡθολογέω* vergl. *δικαιολογέω* Mayser 401, *ἱερουργέω*, *κενοδοξέω*, *κληροδοτέω*, s. *σταθμοδοτέω* u. ä. Mayser 460, *κλοποφορέω* Anz 372, *λιθοβολέω* Anz 366, *λιποτακτέω*, *μακροθυμέω*, *μαλακοψυχέω*, *μεγαλορρημονέω*, *οἰνοποτέω*, *ὀπλοδοτέω* s. oben *κληροδ.*, *ὀρθοτομέω* s. unter 1 *ἀποδειροτ.*, *πηδαλιονχέω*, *παθοκρατέομαι*, *πιστοποιέω*, *προμαχέω*, *πρωτοβολέω*, *σαρκοφαγέω*, *ταπεινοφρονέω*, *φιλαργυρέω*, *ὤμοτοκέω*.

Ἀγαθόω, *ἀθφώω*, *ἀκνρώω* BGU III 944, 11, *ἀνδρείωω*, *ἀποδεκατόω* Anz 368, *ἀποπεμπτόω* Anz 367, *ἀροτριώω*, *ἀσφαλιτόω*, *βεβηλώω* neugr. *βεβηλώνω* Anz 368, *δειλώω*, *διπλώω* Anz 370, P. Oxy. III 520, 6; *δυναμόω*, *ἐνεόω* (ἀπό), *ἰσχυρώω*, *καλλιόομαι*, *κατιόω*, vergl. *ἐξιόω* P. Leyden H 1, 32 etc., *κραταιόω*, *κωφώω*,

λιβανώ, μελανώ, ὀλιγώ, ὀροφώ, πικρώ, σοφώ, σπιλώ, στεατώ, στυλβώ, στρογγυλώ, τυρώ, χιονώ.

Ἀπληστεύομαι, ἀφρονεῖω, γαμβρεύομαι Anz 376 u. 378, δεσποτεῖω, ἐγκρατεύομαι, vergl. ἀκρατεύομαι schon bei Komikern und Aristoteles, beides von Phryn. 442 verworfen, attisch ἐγκρατῆ εἶναι oder allenfalls ἐγκρατεῖν, ἐνσκολιεύομαι, ἐπιεικεύομαι, ἐπιληπτεύομαι, ἐχθρεύω Anz 370, neugr., ἡμισεύω, νοθεύω, ὀλεθρεύω und ἐξολεθρεύω Anz 363 u. 372; daß ὀλοθρεύω, die durch Silbenassimilation entstandene, öfters überlieferte Form späterem Einfluß zugeschrieben werden muß, beweist Buresch rh. Mus. 46, 216 sq., s. auch Nestle Monitum 4, neugr. ξολοθρεύω; τρισσεύω; τροφεύω P. Oxy. I 38, 8; 91, 16, τρυφερεύομαι, ὑπερηφανεύομαι.

14. NT. und sonstige kirchliche Literatur.

Ὀπτάζομαι, σκολιάζω.

Ἀκοντίζω, βοννίζω, κολαβρίζομαι, πτωχίζω, σαββατίζω Anz 380, σκανδαλίζω neugr., σπερματίζω Anz 380 neugr., σπλαγχνίζομαι neugr., στιχίζω, τριετίζω Anz 380, φοβερίζω, φυλακίζω.

Ἀγαλλιόομαι, ἀκηδιάω.

Ἐνδελεχέω, ἐξουθενέω, πνευματοφορέομαι, πρωτοβαθρέω, προσωπολημπτέω, φωταγωγέω, χορτομανέω, ψαλτωδέω.

Ἀποπαρθενόω, δευτερόω Anz 376, ἐρυθροδανόω Anz 378, ματαιόομαι, στειρόω, τρισσόω.

Ἰλατεύω und εὐίλατεύω, vergl. schon εὐίλαττος auf Ptolemäerparapyri Mayser 482, μακροημερέω, παγιδεύω, προσηλυτεύω, τοκέω bezw. πρωτοτοκεύω.

15. LXX und spätere Übersetzer des AT.

Ἐκονσιάζομαι nach Hesych unter ἐκονσιάζεται = προαιρεῖσθαι, ἐκπετάζω, ἐξιχνιάζω = ἐξερευνᾶν nach Hesych, ἡρεμάζω.

Τραχηλιάω = ὑψῶ ἀνέχεται nach Hesych.

Ἀσυνθετέω, doch vergl. schon εὐσυνθετέω Mayser, δωροκοπέω, συμβολοκοπέω, φυνκτονέω.

Ἐντιμόω, μυελόω, ὠραιόω.

Κωφεύω, Hesych: κωφεῦσαι · ἀναισθητῆσαι, ἡσυχάσαι, σιωπῆσαι.

16. LXX allein.

Δεινάζω.

Ἀπενθανατίζω = εὖ ἀποθνήσκειν nach Hesych, ἀποπρατίζομαι, διαμαχίζομαι, τριμερίζω.

Ψωραγιάω.

Ἀλλοφυλέω, βαρυνπέω vergl. *δυσωπέω* schon attisch und P. Oxy. I 128, 4, Anz 376; *γλωσσοχαριτέω, ἐργοδιωκτέω* vergl. *ἐργοδιώκτης* auch auf Ptolemäerpapyri, s. Deissmann B 118 sq., Mayser 440, *ἐτεροκωφέω, ἡπατοσκοπέομαι, κατευθιγτέω, κοιλοσταθμέω, μακροτονέω, ὀπλολογέω, πολεμοτροφέω, πολυπληθέω* neugr.; Anz 379; *πρωτοτοκέω, φαντασιοκοπέω, φιλεχθρέω, χρυσανγέω, ψυχουλκέομαι* (*ψυχουλκούμενοι · τὰς ψυχὰς ἐλκόμενοι* Hes.).

Ἀβατόω, ἀποκιδάρω, ἐγκλοιόω, ἐμπορπώω, καταπελματόομαι, καρδιόω (*καρδιάω* bei Nikander), *μαδαρόω, μελαθρόω, περισιαλώω, πεταλώω* (*πετάλωσις* bei Aristaeas), *σαπριόω, φαννώω*.

Λιδυμένω, ἑκατοστεύω, καταρεμβεύω cf. *ῥέμβομαι* bei Kom. und *ῥεμβασμός* unter No. 14 bei den Substantiven, *λαφυρεῖω, λοιμεύομαι*.

Resultate.

Im Anschluß an die Nummern unserer Tabellen ergibt sich folgendes:

1. Aus dem Wortschatz der älteren Dichter von Homer bis auf Pindar sind eine Anzahl Bildungen vorhanden. Die Mehrzahl davon war gewiß von jeher im Munde des Volkes im Gebrauch, und die Dichter, die, individuelle Neubildungen zugegeben, doch am letzten Ende zumeist aus dem reichen Born der Sprache ihrer Umgebung schöpfen, haben diese Wörter eben ohne weiteres benutzt. Poetisch sind sie lediglich insofern, als sie vor der hellenistischen Zeit sich mit wenigen Ausnahmen nur bei Dichtern finden. Einige, so *ἀνγάζω, βασιτάζω, κοιτέω*, liest man auch bei Tragikern; sie sind also wohl im Attischen schon zu Hause gewesen und von da in die *Κοινή* gelangt. Noch mehr gilt dies von den Wörtern, die auch in der Komödie Anwendung finden, vergl. abgesehen von *βασιτάζω*, das auch Tragiker haben, *ἐταιρίζω, πληκτίζομαι, καυχάομαι, πελεκάω, ροιζέω*, endlich *χάρμα* und *τέρμα*. Letzteres, ebenso *πνικάζω* trifft man auch bei Herodot; sie können somit als Ionismen gelten, ebenso einige homerische und hesiodische Wörter wie *ἀνάπανμα, ὄρημα, στολίζω, φορτίζω, μωμάομαι, ὄμβρέω*, die offenbar erst in hellenistischer Zeit aus dem Ionischen der *Κοινή* zuströmten.

2. Ziemlich bedeutend ist die Zahl der Formationen, die nur bei den Tragikern nachzuweisen sind. Die meisten davon können in der attischen Volkssprache von jeher üblich gewesen sein. Be-

sonders zahlreich sind die Substantiva auf *μα*, die zum Teil ionisch sein können vergl. Thumb 217, Fränkel 225 sq., aber bereits im V. Jahrhundert fester Bestand des Attischen geworden waren, so daß sie als eigentliche Ionismen innerhalb der *Κοινή* nicht mehr gelten können, so *ἄλγμῃμα* für *ἄλγος*, *βλάστημα* für *βλάστη*, *κάρπωμα* für *κάρπωσις*, vergl. besonders noch *γεῦμα* und *τρέχωμα*, die bei Hippokrates bezw. Herodot vorkommen. Von Verben können ursprünglich ionisch sein z. B. *ἀνθίζω*, das bei Herodot erscheint. Beachtenswert ist, daß in mehreren Fällen Aristoteles und Theophrast die Brücke hinüber zur Zeit der LXX bilden. Von ihnen kann man doch nicht, ebenso wenig wie von den LXX oder den Verfassern der Papyrusurkunden und Inschriften annehmen, daß sie etwa mit Absicht poetische Wörter aussuchten, sondern sie entnahmen diese Bildungen der Sprache ihrer Umgebung, der sie längst geläufig waren.

3 u. 4. Sicher dürften aus der attischen Umgangssprache die Wörter stammen, die den Tragikern und Komikern gemeinsam sind oder nur den letzteren angehören. Auch hier bilden Aristoteles und Theophrast vielfach den Übergang zu den Zeiten der LXX, vergl. *περίστασις*, *ἐθισμός*, *ἡλιάζω*, *ῥαβδίζω*, *κοπιάω*, *κολοβόω* etc. Ionische Wörter können darunter sein, vergl. *στήριγμα*, *ἀγκωνίζω*, *ἀγνίζω*, *ἀρδαλώ*, *ζυμόω*, *σποδόω*, die vor den LXX nur noch Hippokrates bietet. Sicher ionischen Ursprungs ist *γογγυσμός* zu dem ebenfalls bei den LXX und auf Papyri erscheinenden *γογγύζειν*, vergl. Phryn. 358, wo *τονθρυσμός* und *τονθρύζειν* als eigentlich attisch bezeichnet werden. Besondere Beachtung verdienen bei den Komikern die Verba auf *ίζω*, die in der attischen Umgangssprache sich großer Beliebtheit erfreuten, wie man aus Aristophanes und aus Kocks Fragmenten ersieht, wo sich c. 500 solcher Verba befinden, die man sonst selten antrifft. Auch neugriechisch ist *ίζω* zahlreich im Gebrauch, vergl. Thumb Hd. 79, ebenso wie *άζω*.

5 u. 6. Die Wörter, die nur bei Herodot und Hippokrates auftreten und dann erst wieder in hellenistischer Zeit, in einzelnen Beispielen frühestens bei Aristoteles, auftauchen, sind wohl als ionisches Sprachgut anzusehen, das in hellenistischer Zeit Aufnahme innerhalb der *Κοινή* fand. Ausdrücklich als ionisch ist *σκορπίίζω* bezeugt s. oben, ebenso wohl *ἀπαρτίζω* für *ἀποτελέω*, s. Phrynich. 447; zu beachten ist auch *ολακίζω*, das bei Heraklit vorkommt, also entschieden in die ionische Sphäre weist.

7. 8. 9 u. 10. Diese Wörter zeigen deutlich, daß die LXX mit ihrer Wortbildung ganz auf dem Boden ihrer Zeit stehen. Es handelt sich hier, wenn man etwa von Wörtern bei Aristoteles und Theophrast absieht, die wohl schon früher vorkamen, zum größten Teil um Neubildungen der *Κοινή*, die von dem schöpferischen Geist der neuen Sprache beredtes Zeugnis ablegen. Manches dialektische, speziell ionische Element mag darunter sein, läßt sich aber im einzelnen nicht mehr erweisen. Für Zusammensetzungen wie *φιλανθρωπεῖν* etc. s. Glaser 41 sq., Hatzid. 178 sq.

11 u. 12. Diese Substantiva und Verba kann man außer bei den LXX auf den Papyri oder auf vorchristlichen Inschriften nachweisen. Davon kehrt eine größere Anzahl bei späteren Autoren seit Diodor wieder. Vor allem bringen die Papyrusstellen die Sprache unserer Übersetzer speziell mit der ägyptischen *Κοινή* in engsten Zusammenhang und zeigen abermals, daß die Wortbildung der LXX durchaus in ihrer Zeit wurzelt.

13. Hier sind alle die Wörter verzeichnet, die sich bis jetzt außerhalb der LXX nur noch bei späteren Profanschriftstellern seit Diodor nachweisen lassen. Für die Lexika ist es von Wichtigkeit, künftighin bei Wörtern, die man erst für spätere Zeit in Anspruch nahm, anzugeben, daß man sie schon bei den LXX antrifft. Bei einer nochmaligen Durchsicht wird sich die Liste vielleicht verringern und manche Bildung weiter hinaufzurücken sein. Auch manches ionische Wort mag darunter sein und wird vielleicht bei Hippokrates, dessen Wortschätze noch lange nicht alle gehoben sind, zu Tage treten. Jedenfalls aber stammen sonst viele Wörter bei den Späteren, auch schon bei Polybios, nicht etwa aus der Lektüre früherer Schriftsteller, wie Herodot und Hippokrates, sondern aus der *Κοινή*. Bei künftigen Untersuchungen über Wortbildung und Wortbedeutung bei Späteren ist darauf unbedingt zu achten. Mehrere der hier einschlägigen Wörter kommen auch, wie unsere Zusammenstellungen zeigen, auf späteren Papyri vor und erweisen sich dadurch als vulgär.

14. Hier sind die Wörter untergebracht, die nur im NT oder sonstiger kirchlicher Literatur wiederkehren, bei den apostolischen Vätern, bei den Apologeten, Kirchenvätern und Apokryphen. Es sind darunter viele, deren Bedeutung so zu sagen eine indifferente ist, weshalb sie gewiß auch sonst vorkamen; man vergl. z. B. *γλύκασμα*, *οἰκτεῖρημα*, *ὀψοποίημα*, *κόπωσις*, *στίλβωσις*, *ἀκριβασμός*, *θωρακισμός*, ferner Verba wie *ἐπτάζομαι*, *ἀκουτίζω*, *βοννίζω*,

φοβερίζω, ἀκηδιάω, στείρω etc. *θέλημα* und *συγκλεισμός* müssen von vornherein ausscheiden, da ihr Vorkommen auf Papyri ihre sonstige Verbreitung zeigt, desgleichen wohl *ἀγιότης*, wenn auch der Amherstpapyrus, auf dem wir es antreffen, christlichen Ursprungs ist. Unter den Verben war *σπερματίζω* gewiß schon frühe üblich, da bereits Theophrast *σπερματισμός* hat. Ebenso ist *ἐνδελεχέω* wohl alt; denn schon Epikur hat *ἐνδελεχίζω*, das wie in der Regel die Verba auf *ίζω* später als das entsprechende Kontraktum sein dürfte. *Ἀγαλλιάομαι* lebt in der neugr. Volkssprache weiter und zeigt damit, daß es von jeher vulgär war, vergl. auch *παγιδεύω*. Das gleiche kann man von *σκανδαλίζω* und *σπλαγχνίζομαι* annehmen, die ebenfalls neugriechisch sind. Möglich wäre bei ihnen allerdings auch, daß sie sich durch den Gebrauch der heiligen Schriften im Lauf der Jahrhunderte eingebürgert haben. Sicher entfernen sich beide Worte durchaus nicht vom hellenischen Sprachgeist. *Σκανδαλίζω* kommt von *σκάνδαλον*, einer Kurzform für *σκανδάληθρον* = Stellholz in der Falle, dann Falle selbst und bedeutet somit »einem eine Falle stellen, verderben, Passiv zu Fall kommen, irre werden, ein Ärgernis nehmen, sich ärgern (Luther), wie namentlich im NT mit *ἐν τινι*. Die eigentlichen LXX haben indes das Wort nur Da. 11⁴¹ *σκανδαλισθήσονται*, wo Theodotion *ἀσθενήσουσιν* hat, wie die LXX sonst öfters das entsprechende hebräische *חָשַׁב* wiedergeben, wofür anderwärts *ἀδυνατεῖν*, *ἀνισχύνειν* oder *κοπιᾶν* vorkommt. Sonst erscheint *σκανδαλίζω* an 3 Stellen des Sirach, weiterhin dann auch in den Psalmen Salomos 16, 7 und außer im NT öfter noch bei Aquila und Symmachus. Das Buch Sirach, sowie Daniel gehören zu den ziemlich spät übersetzten Büchern; es macht durchaus nicht den Eindruck, als ob die Übersetzer das Wort neu prägten, sondern sie entnahmen es, wie auch der Verfasser der Psalmen Salomos der Sprache der Zeit. Auch den späteren Übersetzern, die das Wort oft da verwenden, wo es die LXX gerade nicht haben, war es doch wohl aus ihrer Umgebung bekannt. Was die Verfasser des NT betrifft, so kann man auch kaum annehmen, daß sie lediglich durch die Sirachstellen und durch die eine Danielstelle zum Gebrauch von *σκανδαλίζειν* veranlaßt worden sein sollten. Man wird deshalb auch bei *σκανδαλίζειν* nicht von einer vox biblica schlechthin reden können. Ähnliche Erwägungen gelten für *σπλαγχνίζομαι* = Mitleid empfinden, eigentlich in den Eingeweiden ergriffen werden. Es existierte im Attischen ein

Wort *σπλαγχνεύω* = Eingeweide verzehren, am Opfer teilnehmen, opfern, wofür man hellenistisch *σπλαγχνίζω* sagen konnte, vergl. II Ma. 6⁸, s. *ὀρθρίζω* zu attischem *ὀρθρεύω*. Das Wort *σπλάγχνα* = viscera wurde schon bei Tragikern als Sitz der Affekte des Zorns, der Liebe und des Mitleids verwendet, vergl. *φρέν* bei Homer; ähnlich bedeutete im Hebräischen *רֶחֶם* eigentlich uterus und viscera, aber auch Mitleid und Barmherzigkeit; so heißt es einmal Sprü. 12¹⁰ *τὰ δὲ σπλάγχνα τῶν ἀσεβῶν ἀνελεήμονα* vergl. *σπλάγχνα ἐλέους* Luk. 17⁸. Dem entsprechend legt der Übersetzer Sprü. 17⁵ dem Verbum *σπλαγχνίζομαι* auch die übertragene Bedeutung Mitleid empfinden bei: *ὁ δὲ ἐπισπλαγχνιζόμενος ἐλεηθῆσεται*. Diese Bedeutung von *σπλαγχνίζομαι* findet sich sodann noch viel öfter im NT. Es fällt schwer anzunehmen, daß die Verfasser des NT durch die einzige Stelle in den Sprüchen, die vielleicht sogar späterer Zusatz ist, zu der Wahl dieses Verbums veranlaßt worden sind. Daß man sich abwartend verhalten muß, beweist *ψογίζω*, das bisher nur aus kirchlicher Literatur bekannt war, jetzt aber bei Vettius Valens zu Tage getreten ist (s. unter No. 13 bei den Verben).

15 u. 16. Schließlich folgen die Wörter, die nur bei den LXX und späteren Übersetzern oder bei den LXX allein zu Hause sind. Auch hier sind viele darunter, die ihrer Bedeutung nach gewiß auch sonst vorkamen. Aquila, Theodotion und Symmachus benutzen die gleichen Worte wie die LXX öfters an den gleichen Stellen, aber häufig kommt es auch vor, daß sie dieselben auch da zulassen, wo die LXX andere Ausdrücke verwenden. Damit gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß ihnen diese Wörter eben auch sonst geläufig waren. Unter den Wörtern, die den LXX allein angehören, mögen einige Augenblicksbildungen sein, so *ἀποκιδάρω* = die *κίδαρις* vom Haupt nehmen Lev. 10⁶ und 21¹⁰, womit der Übersetzer das hebr. *שָׂרַץ אֶת הָרֹאשׁ* anschaulich wiedergibt. *Πολυπληθέω* scheidet aus, weil durch sein Vorkommen im Neugr. die Verbreitung in der *Κοινή* bewiesen ist. Auch hier wird sich gewiß die Liste mit der Zeit noch verringern.

B. Wortbildung durch Zusammensetzung.

Hier wählte ich die sogenannten Dekomposita aus, die zum Teil Anz 383 schon zusammenstellt. Ein * bedeutet, daß die

betr. Kombinationen sich auch auf den Ptolemäerpapyri finden. Die fett gedruckten Verba finden sich ebenso auf den Ptolemäerpapyri mit den vorgesetzten Präpositionen. A bedeutet Attisch, über dessen Dekomposita Schubert in den *Xenia Austriaca* 1893, 191 sq. gehandelt hat, Sp. bedeutet Spätere seit Diodor. Für Polybius (= Pol.) vergleiche man Jerusalem, die Inschrift von Sestos und Polybius, Wiener Stud. 1879, 32 sq.

1. **ἀντανα-* *αἰρεῖν* A, BGU III 776 II 18.
A *ἰστάναι* Trag. Sp.
κλᾶν Sp.
2. **ἀνταπο-* *διδόναι* A.
A *θνήσκειν* A.
κρίνεσθαι Sp.
στέλλειν Pol., Sp.
τείνειν Sp.
3. **ἀντικατα-* *ἀλλάσσειν* A, Pol., Hero, P. Lond. I pg. 33,
A P. Vit. I 47, 339.
ῥῖεν Herodot.
ἰστάναι A, P. Oxy. I 38, 12.
4. *ἀντιπαρα-* *ἄγειν* A, Pol.
A *ἔχειν* A.
τάσσειν A, Pol.
5. *ἀντιπερι-* *βάλλειν* Hippokr. Sp.
A
6. **ἀνθυπο-* *αἰρεῖν* Sp.
A
7. *ἀπανα-* *ἰστάναι* A.
A
8. **ἀποδια-* *στέλλειν* Sp.
A
9. **ἀποκατα-* *ιστάναι* A, Hippokr., Pol., Aristeas, jetzt auch
A P. Hib. I 62, 13 (245^v), 77, 5 (249^v);
vergl. BGU II 467, 14, P. Vit. I 36, 20.
10. *ἀποσυν-* *ἄγειν* Sp., vergl. *ἀποσυνιστάναι* BGU I 191,
Sp 37, wie *βιβάζειν* P. Oxy. I 136, 25.
11. **διανα-* *ιστάναι* A, Pol., Aristeas.
A *παύειν* A, Hippokr., Pol., Aristeas.
φέρειν LXX allein Lev. 4¹⁰, wo jedoch A
ἀνοίσει statt *διανοίσει* hat.

12. *διεκ- ἄγειν Pol., Sp.
A βάλλειν Pol., Sp.
ἔρχεσθαι A, Pol.
ἵεναι A, Pol.
ὀδεῖν Hippokr., Sp.
13. διεν- βάλλειν Sp.
Sp πιπλάναι Sp.
14. *διακατα- ἔχειν Pol., Sp., P. Oxy. I 67, 9.
seit Pol. ἰζάνειν Sp.
15. διαπαρα- τηρεῖν LXX allein II Kö. 330, vergl. διαπα-
Sp ρασιωπᾶν bei Josephus.
16. *ἐνδια- ἀλλάσσειν Aristot., Sp.
A βάλλειν Sp.
τριβεῖν A, Pol.
17. *ἐγκατα- ἵζειν A.
A κρύπτειν Sp.
λείπειν A, Pol., P. Oxy. II 281, 21, III 488, 22.
λμπάνειν Hippokr., Aristot., Sp.
λοχίζειν LXX allein II Chr. 3118.
18. ἐμπαρά- γίνεσθαι LXX allein Sprü. 611.
A
19. ἐμπερι- πατεῖν Sp. vergl. ἐμπεριλαμβάνειν bei Hero.
Hippokr., Aristot.
20. ἐξανα- ἀλίσκειν A.
A ιστάναι A, Pol.
τέλλειν Apollonius Rhodius, Sp.
21. *ἐξαπο- ὀλλύναι Trag., Her., Theophr.
Trag., Her., Sp. στέλλειν Pol., Sp.
vergl. ἐξαπελευθεροῦν P. Oxy. IV 722, 13.
22. *ἐπανα- ἄγειν A, Pol., Aristeas.
A αἰρεῖν A, Pol., P. Vit. I 51, 22.
ἔρχεσθαι A, Pol.
ἡκειν A, Pol., P. Amh. II 50, 5.
ιστάναι A, Hippokr., Pol.
καινίζειν LXX allein Hi. 1017.
καλεῖν Sp.
ὀρθοῦν A, Pol., Aristeas.
παύεσθαι Hero, Sp.
στρέφειν A, Hero.
τρογᾶν LXX allein Lev. 1910, Deut. 2423.

23. *ἐπιδια- A αἰρεῖν Herod., Pol., Sp.
ἡγεῖσθαι Sp.
24. ἐπικατα- A ἀρᾶσθαι Kirchenschriftst., s. Sophokles im Lex.
λαμβάνειν A, Pol.
25. ἐπιπροσ- Hippokr., Sp. τιθέναι Hippokr., Sp.
26. *ἐπισυν- seit Pol. ἄγειν Pol., Aristetas, Sp.
στρέφειν Sp.
27. κατανα- seit Pol. ἰστάναι Pol., Sp.
28. *καταδια- Kom. αἰρεῖν Pol., Sp.
29. κατεν- Trag. βλέπειν Sp.
ἰσχύειν LXX allein I Chr. 29³⁰
30. κατεπι- A κύπτειν LXX allein Esth. 15¹⁰.
λαμβάνειν LXX allein öfters im Med. = um-
armen.
31. *καταπρο- A διδόναι A, Pol.
32. *παρانا- A γινώσκειν A, Pol.
κλίνειν LXX allein Sir. 47¹⁹.
33. *παρεν- A βάλλειν A, Pol., P. Fay. 91, 6.
κλίνειν Hipp., Aristot., Sp.
ὀχλεῖν A, Pol.
πίπτειν A, Pol.
34. *παρεισ- A πορεύεσθαι LXX allein II Ma. 81.
35. παρεκ- A ἰστάναι Pol., Sp.
λείπειν Sp.
τείνειν Trag., Pol.
36. *παρεπι- Sp. δεικνύναι Sp.
37. *παρακατα- A ἰστάναι A, Sp.
τιθέναι A, Sp., P. Oxy. II 237 VIII 16.
38. παρασυν- A βάλλειν LXX allein Ps. 48¹² u. 20.
39. *προανα- A μέλπειν Sp.
πληροῦν Sp.
τάσσειν Sp.
τέλλειν Sp.

40. προαπο-
A ἀγγέλλειν Sp.
δεικνύναι A.
θνήσκειν A, Pol.
41. *προεκ-
Sp. φέρειν Sp., vergl. προεξάγειν BGU III 802 I 11.
42. *προκατα-
A ἡγεῖσθαι Pol., Sp.
ἡμειν LXX allein I Ma. 10³⁹, προκαθήκουσαν
nach A, ■ καθήκουσαν.
ἥσθαι A, Pol.
λαμβάνειν A, Pol., Hero.
σκευάζειν A, Pol., Hero.
σκιρροῦν (vorher hart machen), LXX allein
III Ma. 41 προκατεσκιρρουμένης ἀπεχ-
θείας, von Hesych mit παλαιούν erklärt,
cf. Fränkel 157.
43. *προυπο-
A χωρίζειν Sp.
ἄρχειν A, Pol., Hero.
ἰστί·ναι Sp.
τάσσειν Sp.
44. προσυν-
Hippokr., Sp. στέλλειν LXX allein III Ma. 2²⁹.
45. *προσανα-
A βαίνειν A, Pol., Hero.
λέγειν LXX allein II Ma. 8¹⁹.
οἰκοδομεῖν Hero, Sp.
παύεσθαι Pol., Sp.
πληροῦν A, Hero.
τρέπειν LXX allein Sir. 13²³.
φέρειν Pol., Aristeas, Sp., cf. Herwerden 699.
ἔρχεσθαι A.
θνήσκειν Sp.
ὀλλύναι A, Pol.
στέλλειν A.
ὠθεῖν Sp.
vergl. προσαπέχειν P. Oxy. III 510, 21
-γράφειν 636, -τίνειν P. Hib. I 29, 11
(c. 265^v), Vit. I 29, 6.
47. *προσεν-
A βριμάσθαι LXX allein Sir. 13³.
ἔχειν Sp.
κρούειν LXX allein II Ma. 13¹⁹.
πιπράναι Sp.

48. *προσεκ- ἡγεῖσθαι Sp.
A καίειν Sp.
49. *προσεπι- ἀπατᾶν LXX allein Hi. 36¹⁶.
A τιμᾶν Sp.
50. *προσκατα- βαλνεν Sp.
A ἰστάναι Sp., auch P. Hib. I 115, 16 (c. 250^v).
λαμβάνειν Sp.
λείπειν Sp.
τείνειν Hipp.
vergl. προσκαταβάλλειν P. Hib. I 29, 23 (265^v).
51. *προσπαρα- καλεῖν A, Pol.
A vergl. προσπαραδεικνύναι P. Vit. I 56, 14.
„ κείσθαι P. Vit. I 50, 72 wie Hero.
52. *προσυπο- μιμνήσκειν Pol., Sp.
A
53. *συνανα- βαίνειν A.
A κείσθαι Sp.
μυγνύναι Hero, Sp.
παύεσθαι Sp.
στρέφειν Sp.
φέρειν Pol., Aristeas, Hero, Sp., vergl. DS²
21, 6, s. συνανελθεῖν BGU II 638, 10 und
λαμβάνειν BGU III 918, 9.
54. *συναντι- λαμβάνειν Aristeas, Sp., jetzt auch P. Hib. I
Sp. u. Aristeas 82, 18 (239/38^v), DS² 250, 7 (III^v).
55. *συναπο- ἄγειν A, Pol.
A θνήσκειν A.
ἰστάναι A, Pol.
κλείειν Sp.
κρύπτειν Sp.
ὀλλύναι A.
στέλλειν A, Pol.
vergl. συναπείχειν P. Oxy. I 55, 23, für Inschriften
Herwerden 780.
56. *συνεισ- ἔρχεσθαι A, Pol., BGU II 38 II 26, vergl.
A συνεισφέρειν P. Vit. I 93, 18.
57. *συνεκ- ἔρχεσθαι A, Pol., BGU II 380, 13.
A κεντεῖν Sp.
δρμᾶν A, Pol.
πολεμεῖν Sp.

- πορεύεσθαι Sp.
 τρέφειν A.
 τρίβειν Sp.
 φαίνειν Sp.
 vergl. συνεκιδιδόναι P. Vit. I 95, 15.
 58. *συνεπι- ἀκολουθεῖν A, Hero, P. Fay. 43, 4.
 A ἰσχύειν A, Pol.
 σκέπτεσθαι A.
 τιθέναι A, Pol.
 vergl. συνεπιγράφειν P. Oxy. II 265, 16, νεύειν BGU
 II 511 II 13 etc.
 59. *συγκατα- βαίνειν A, Pol.
 A γηράσκειν Hippokr., Menander, Aristot., Epikur.
 ἔσθίειν Sp.
 ῥῆσθαι A.
 ἔζειν A.
 κληρονομεῖν LXX allein Num. 32³⁰.
 μυγνύναι A.
 τιθέναι A, Pol.
 ὕφαινειν Sp.
 φέρειν Aristot., Pol., Aristeas.
 vergl. συγκατάγειν P. Hib. 49, 5 (c. 257^v), πλεῖν
 38, 4 (252/51^v), χωρίζειν BGU II 578, 19,
 λαμβάνειν P. Hib. I 41, 13 (c. 261^v).
 60. *συμπαρα- γίνεσθαι A.
 A εἶναι A, Pol., Aristeas, P. Oxy. III 471, 132,
 Amh. II 41, 14 etc.
 ἰσάναι Pindar, Soph., Sp., P. Amh. II 41, 10.
 λαμβάνειν A, Pol., Hero.
 μένειν A.
 vergl. συμπαραπέμπειν DS² 848, 2, τιθέναι P. Vit.
 I 67, 49.
 61. *συμπερι- λαμβάνειν A, Pol.
 A φέρειν A, Pol., Hero.
 vergl. συμπεριλύειν P. Oxy. II 259, 25.
 62. *συμπρο- πέμπειν A, Pol.
 A πορεύεσθαι LXX allein Deut. 31⁸, nach A,
 B hat συμπορ.
 63. *συμπροσ- εἶναι Sp.
 A cf. συμπροσγίνεσθαι P. Oxy. IV 743, 33.

64. **ἵπεκ-* *ῥεῖν* A.
 A *αἵρεῖν* A, BGU III 840, 4, 6.
 65. *ὑπερεκ-* *χεῖν* Sp., Hero.
 A

Mit drei Präpositionen sind zusammengesetzt *προεξαποσιέλλειν* II Ma. 12²¹, vergl. Polybius, ferner *προσεπικατατείνω* IV Ma. 9¹⁹, wie bei Späteren; doch hat dort ■ *προσκατατείνω*. Für solche *τετραπλᾶ* vergl. Schmid IV 710.

Resultate.

1. Im ganzen weisen die LXX 65 Kombinationen mit zwei Präpositionen auf. Davon trifft man - 47 auf den Ptolemäerpapyri, vergl. Mayser 497 sq., wo alle aufgezählt sind außer *συναντι*, das jetzt erst durch die Hibehpapyri hinzukam. Fast alle Kombinationen sind schon attisch, doch sind nur bei Späteren seit Diodor nachzuweisen *ἄποσυν*, *διεν*, *διαπαρα*, *παρεπι*, *προεκ*; die beiden zuletzt genannten sind auch auf den Ptolemäerpapyri vorhanden. Andere wie *διακατα*, *ἐμπερι*, *ἐξαπο*, *ἐπιπροσ*, *ἐπισυν*, *κατανα*, *καταδια*, *κατεν*, *προσυν*, *συναντι* sind in vorchristlicher Zeit bis jetzt nur bei Tragikern, Komikern, Herodot, Hippokrates, Aristoteles, Aristes oder Polybius nachzuweisen; darunter gehören den Ptolemäerpapyri an *ἐξαπο*, *ἐπισυν*, *καταδια*, *συναντι*.

2. Folgende Tabelle gibt sodann über die Häufigkeit der einzelnen Kombinationen Aufschluß:

11 Bildungen weist *ἐπανα* auf, das auch auf den Ptolemäerpapyri und in klassischer Zeit an der Spitze steht, s. Mayser 504.

10 *συγκата*.

8 *συνεκ*.

7 *προκατα*, *προσανα*, *συναπο*.

6 *συνανα*.

5 *ἀνταπο*, *διεκ*, *ἐγκата*, *προσαπο*, *προσκατα*, *συμπαρα*.

4 *παρεν*, *προανα*, *προσεν*, *συνεπι*.

3 *ἀντανα*, *ἀντικата*, *ἀντιπαρα*, *διανα*, *ἐνδια*, *ἐξανα*, *παρεκ*, *προαπο*, *προυπο*.

2 *διεν*, *διακατα*, *ἐξαπο*, *ἐπιδια*, *ἐπικата*, *ἐπισυν*, *κατεν*, *κατεπι*, *παρانا*, *παρκατα*, *προσεκ*, *προσεπι*, *συμπερι*, *συμπρο*, *ὑπεκ*.

1 *ἐντιπερι*, *ἀνθυπο*, *ἀπανα*, *ἀποδια*, *ἀποκατα*, *ἀποσυν*, *διαπαρα*, *ἐμπαρα*, *ἐμπερι*, *ἐπιπροσ*, *κατανα*, *καταδια*, *καταπρο*,

παρεισ, παρειπι, παρασυν, προεκ, προσυν, προσπαρα, προσυπο, συναντι, συνεισ, συμπρος, ὑπερεκ.

3. Als erstes Kombinationselement sind wie im Klassischen und auf den Ptolemäerpapyri *σύν* (11 mal) und *πρός* (8 mal) bevorzugt; es folgen *παρά* (7), *ἀντί* und *περί* (6), *διά*, *ἐπί* und *κατά* (5), *ἀπό* und *ἐν* (4), *ἐκ* (2), *ὑπό* und *ὑπέρ* (1).

Als zweites Element hat *ἀνά* (10 mal) bei den LXX den Vorrang, während die Ptolemäerpapyri und die klassische Zeit *κατά* und *ἀπό* vorangehen lassen; bei den LXX folgt dann allerdings sofort *κατά* (9 mal), weiterhin *ἐκ* (7), *ἀπό* und *παρά* (5), *διά*, *ἐν*, *ἐπί* und *σύν* (4), *περί* und *ὑπό* (3), *εἰς*, *πρό* und *πρός* (2), *ἀντί* (1).

Die Präposition *μετά* geht bei den LXX keine Kombination ein.

4. Von den Verben, die mit den einzelnen Doppelpräpositionen zusammengestellt werden, kommen 39 auch auf den Ptolemäerpapyri vor. 43 Bildungen findet man, die erst wieder bei Späteren seit Diodor auftauchen und auch den Ptolemäerpapyri fremd sind. 25 erscheinen ebenfalls nicht auf den Ptolemäerpapyri, dagegen in vorchristlicher Zeit bei Tragikern, Herodot, Aristoteles, Theophrast, Polybios oder Hero. Den LXX allein gehören an *διαναφέρειν*, *ἐγκαταλοχίζειν*, *ἐμπαράγινεσθαι*, *ἐπανακαινίζειν*, *ἐπανατρύγαν*, *κατενισχύειν*, *κατεπιλαμβάνειν*, *παρاناκλίνειν*, *παρεισπορεύεσθαι*, *παρασυμβάλλειν*, *προκατασικιρροῦν*, *προσυστέλλειν*, *προσανατρέπειν*, *προσεγκροίειν*, *συγκατακληρονομεῖν*, *συμπροπορεύεσθαι*.

Inhaltsübersicht, zugleich Sachregister.

Bemerkung: Folgende Inhaltsübersicht geht so ins Einzelne, daß sie bei leichter Orientierung sehr wohl als Sachregister dienen kann.

I. Lautlehre, Akzent und Spiritus 1 sq.

A. Allgemeines 1 sq.

B. Vokalismus 3 sq.

1. Iota adscriptum 3 sq.

σφίζω, εἰκῆ, κρυφῆ, πεζῆ, λάθρα, πρωῒ.

2. Wechsel zwischen Vokalen untereinander, von Diphthongen und Vokalen etc. 5 sq.

a) Wechsel zwischen α u. ε 5 sq.
τέσσαρα, τεσσαράκοντα, καθερίσω etc.

b) Wechsel zwischen ε u. α u. αυ 7
ἐραννάω

c) Wechsel von ε u. ι 7 sq.
α) ὠφέλια, κακοπαθία etc. 8
β) ἰδον = εἶδον 8 sq.
γ) ἔ = εἰ 9 sq.

3. Kontraktion u. Vokalschwund 10 sq.

a) νομογνία und νομηνία 10
b) ταμειόν und ταμείον 10
c) ὑγίεια und ὑγιεία 11
d) πειν und πείν 11
e) νοσσός und νοσσοός 11 sq.

4. Elision 12 sq.

5. Krasis 13 sq.

6. Prothese 14

C. Konsonantismus 14 sq.

1. Verdoppelung 14 sq.

a) ρρ, ἀρραβών, καταράκτης 15
b) βαλλάντιον 15 sq.
c) ἐνατος, ἐνενήκοντα etc., γένημα 16

2. Assimilation 16 sq.

3. Konsonantenvertauschung 17 sq.

a) οὐδεὶς und οὐθεὶς 17 sq.
b) σσ und ττ 18 sq.
c) ρρ und ρσ 20

4. Ausstoßung u. Einschub von Konsonanten 21 sq.

a) γίνομαι und γινώσκω 21

b) Ausstoßung von γ zwischen zwei Vokalen 21

c) ἄρκος = ἄρκτος 21

d) ἐμπλήμει, λήμφομαι 22

e) ἄμμος und ψάμμος 22

5. Wandelbare Schlußkonsonanten 22 sq.

a) ν ἐφέλκυστικόν, πᾶσιν, ἔκοσι, ἐμπροσθεν etc. 23

b) Bewegliches s; οὕτως, ἄχρως, μέχρως, εὐθύς 23

D. Akzent und Spiritus 24 sq.

a) Akzent, διειγής, ἀχρεῖος, ἔρημος etc., πόμα, κρίμα 24 sq.

b) Spiritus; Schwund des Asper; Verwechslung von οὐκ und οὐχ 25

E. Die Transkription der hebr. Eigennamen 26 sq.

1. Vokale 26 sq.

a) A-Laute 26

b) E-Laute 26 sq.

c) I-Laute 27

d) O-Laute 27

e) U-Laute 27

f) Segolatformen 27

g) Schwa simplex mobile 27

h) Schwa compositum 27

i) Schwa quiescens 27

2. Konsonanten 27 sq.

a) litterae begadkephat 27 sq.

b) Mediae 28

c) Sibilanten 28

d) Gutturale 28

e) Liquidae u. Nasale 28 sq.

f) Halbvokale 29

g) Dagesch forte 29 sq.

II. Wortlehre 31 sq.

A. Deklination 31 sq.

1. Substantiva 31 sq.

a) a- u. o-Deklination 31 sq.

α) Wörter auf ρά und υῖα;

- μαχαίρης, τετελευτηκύνη
etc. 31 sq.
- β) βορρᾶς u. βορέας 33
- γ) θεός u. θεέ 34
- δ) Kontrakta 34 sq.
χειμαρρος u. χειμάρρους,
ἀδελφιδός u. ἀδελφι-
δούς, χρύσεος, ἀργύρεος
etc., ὅστούν u. γῆ 34 sq.
- ε) αρχος u. αρχης 37 sq.
- ς) Attische Deklinat. 38 sq.
ναός, λαός, ἄλως etc.
- b) Konsonantische Stämme
40 sq.
- α) K- u. T-Stämme 40 sq.
ἀλώπηξ, κλεῖς, χάρις
- β) σ-Stämme 41 sq.
ὀρέων, χειλέων etc.
- γ) Digammastämme 43 sq.
Akkus. auf εἷς v. Substan-
tiven auf εὖς; ναῦς, βοῦς
- δ) υ-Stämme 44 sq.
Akkusativ ἰας, πήχεος
u. πηχῶν 44 sq.
- c) Geschlechtswandel, Hetero-
klisis, Metaplasmus und
sonstige Einzelheiten im
Gebrauch der Substantiva
45 sq.
- α) Geschlechtswandel in-
nerhalb der gleichen
Deklination 45 sq.
λιμός, ληρός, ὕσσωπος etc.;
δεσμά, ζυγόν u. ζυγά etc.
45 sq.
- β) Geschlechtswandel als
Folge v. Heteroklis. 47 sq.
ἔλεος, ζῆλος, ἦχος etc.;
πέτρα u. πέτρος, δῖρα
u. δίψος etc. 47 sq.
- γ) Einzelheiten 49 sq.
ἄλως, σάββατον, ἄλως,
νιός etc.
- δ) Übergang der Akkusa-
tiv-Endung ν auf die
konsonantische Deklina-
tion; πᾶν = πάντα 50 sq.
2. Adjektiva 52 sq.
- a) Deklination 52 sq.
- α) Adjektiva auf ῆς 52
Akkusative auf ῆ statt ᾱ
- β) Adjektiva auf ὓς 52 sq.
Genet. βαρέως etc.; ἡμί-
σους, πρᾶν.
- γ) Zahlwörter 53 sq.
δυοῖν, δυεῖν, δυσί, τέσ-
σαρες = τέσσαρας
- b) Komparation 54 sq.
- α) ἀγαθώτερος, τάχιον, αἰσ-
χρότερος etc. 54 sq.
- β) πλείους, πλείω etc. 55 sq.
- γ) Bildung von Kompara-
tiven aus Adverbien 56
ἀνώτερος, ἀνωτέρω etc.;
ἐγγίω
- δ) μᾶλλον zur Umschreib-
ung des Komparativs 57
- c) Geschlechtsformen der Ad-
jektiva 57 sq.
Adjektiva auf ἰος u. ἰμος etc.
3. Deklination der Eigennamen
58 sq.
- B. Konjugation 60 sq.
1. Personalendungen 60 sq.
- a) 2. Person Präs. und Fut.
Medii 60 sq.
- α) η u. ει; ὄψη, βούλη, οἴη
60 sq.
- β) σαι in φράγεσαι, πλέσαι etc.
61
- γ) δύνη, ἐπίστη, ἐκάθου
61 sq.
- b) Aorist II 62 sq.
- α) εἶπα, ἤνεγκα, ἤλθατε,
ἔλλατο etc. 62 sq.
- β) οσαν für ον 65 sq.
- c) Perfekt 67 sq.
αν für ασι
- d) Plusquamperfekt 68
εσαν für εσαν
- e) Optativ 68 sq.
Aeolische Formen; Endung
σαν
- f) Imperativ 69 sq.
κάθου, ἀνάστα, ἀπόστα, ζῆθι
2. Augment und Reduplikation
70 sq.
- a) Wegfall des syllab. Aug-
ments im Plusquamperfekt
70 sq.
- b) Wechsel zwischen ε u. η
71 sq.
ἐ(ῆ)δυνάμην etc.
- c) ᾠθεω 72
- d) Temporales Augment 72 sq.
- α) Vokale α, ο, ε 72 sq.
προοράμην, ἐνεχύρασα,
ᾠφελον
- β) Diphthonge 74 sq.
οἰωνίζομαι, αὐτομολέω,
εὐρίστω, εὐλογέω etc.
- γ) ἐργάζομαι 76 sq.
- e) Doppeltes Augment 77 sq.
- α) Doppeltes syllabisches
Augment 77 sq.

- ἀπεκατέστησα, κεκατήρα-
μαι etc.
- β) ἐώρακα u. ἐώρακα 78
- γ) ἀνόλω 78 sq.
- f) Augment u. Reduplikation
in Kompositen 79 sq.
ἐνωρίζομαι, προνομιεύω, προ-
φητεύω, διαιτῶ, ἐγγυῶ,
ἐκκλησιάζω (Anmerk. pg.
80 unten) etc.
- g) Einzelheiten zur Redupli-
kation 81 sq. (s. Berichter-
tungen)
- ήλασμαι, ἔλορχα, ἔριμμέ-
νος etc.
3. Bildung einzelner Tempora
82 sq.
- a) Präsensbildungen 82 sq.
γορηγορέω, στήκω, φνέω,
ἀλήθω, ῥήσσω etc.
- b) Futurum u. Aorist I u. II
Akt. u. Med. 84 sq.
- α) t- u. k-Stamm bei Verben
auf ζω 84 sq.
βαστάζω, στήριζω, παίζω,
σαλπίζω
- β) Kontrahierte Futura
86 sq.
καλέσω, τελέσω, ἀπολέσω;
ἐργῶμαι, ἀρπῶμαι etc.
- γ) ἴσω u. ἴω bei Verben auf
ίζω 87 sq.
- δ) φάγομαι, ἐλῶ, χεῶ etc. 88
- ε) Mediale Futura 89 sq.
- c) Aorist I u. II Aktiv 90 sq.
- α) Vordringen des sigma-
tischen Aorists 90 sq.
ἔλειψα, ἤξα, ὥλισσθαισα,
ἐβλάσθησα etc.
- β) Synkopierte Aoriste im
Rückgang 92 sq.
ἔφθασα, ἐβλώσα, ἀπέδρασα
etc.
- γ) ἀνολοσατε, εἶδησα, ἐγά-
μῃσα etc. 93
- δ) Verba liquida 93 sq.
ἐσήμανα, ἔφανα etc.
- ε) τίθημι u. δίδωμι 94 sq.
ἐθήκαμεν u. ἐδώκαμεν etc.
- d) Aorist I u. II Passiv, Futur
Passiv 95 sq.
- α) Vordringen des Aorist II
Passiv 95 sq.
ἐκρύβην, ἐτόγην, ἠρπάγην,
ἐκῶν etc.
- β) Deponentia Passiva und
Deponentia Media 97 sq.
ἐγενήθην, ἀπεκρίθην, ὥσ-
- φράνθην etc., ἡρνεσά-
μην, ἡδεσάμην etc. (s.
Berichtigungen)
- e) Perfektbildung 100 sq.
- α) Einschlebung von σ im
Perfekt u. Aorist Passiv
100 sq.
κεκέρασμαι u. ἐκεράσθην,
διαπεπέτασμαι, ἐλούσ-
θην etc.
- β) Verba auf αίνω u. ἴνω 101
μεμίλαμαι etc.
- γ) Einzelheiten 101 sq.
τέτευχα, ἀπέκταγα, ἔστα-
κα, τεθέληκα, ἔσταμαι,
ἐνδέδυμαί etc.
- δ) ἔστώς u. ἔσταναι 103
- ε) ἦκα; ἦκαμεν etc. 103 sq.
4. Besondere Bemerkungen zu
den Verben in μι 104 sq.
- a) Große Verba in μι 104 sq.
- α) ἴστημι u. ἰστώ 104
- β) ἵημι 104
συνίω u. ἀφίω etc.
- γ) δίδωμι 104 sq.
διδόω, δίδω, δοῦ u. δῶ
- δ) τίθημι 105
- ε) πιμπλημι (πιμπλάω), πιμ-
πρημι (πιμπράω) 105 sq.
- b) Präsensbildung der Verba
auf νυμι 107 sq.
ἀπολλύω, δεικνύω, ὀμνύω etc.
- c) Kleine Verba in μι 108 sq.
- α) εἶμι: ἤμην, ἤμεθα, ἦς,
ἦτω 108
- β) εἶμι: ἴθι, ἴτω, ἦεν, Modi
v. ἔρχομαι, ἐλεύσομαι 108
- γ) οἶδα: οἶδας, οἶδαμεν etc.
108
- δ) φημι: φάμενος, ἔφρασαν
108
5. Bemerkungen zu den kontra-
hierten Verben 110 sq.
- a) πεινῶ u. διψῶ, χρῶμαι 110
ἐπεινάς, διψᾷ, ἐπεινάσα etc.;
χρᾶσθαι
- b) Einsilbige Stämme in ε
bleiben oft unkontrahiert
110
χέει, κατεδέετο etc.
- c) ε bleibt kurz in den Tem-
pora 111
φορέω, ἐπόνεσα etc.
- d) Vermischung von αῶ u. ἔω,
ἔω u. ὦω 111
ἐλεῶω (ἔω), ἐλαττονέω (ὦω) etc.

III. Wortbildungslehre 112 sq.

A. Wortbildung durch Suffixe 112 sq.

I. Substantiva auf *μα, σις, μός, τής* u. *σύνη* 113 sq.II. Verba auf *άζω, έζω, άω, έω, όω* u. *εύω* 117 sq.

Innerhalb von I u. II sind folgende Abschnitte bezeichnet:

1. Ältere Dichter bis auf Pindar 113 bezw. 117 sq.

2. Tragiker 113 bezw. 118

3. Tragiker u. Komiker 113 sq. bezw. 118

4. Komiker 114 bezw. 118 sq.

5. Herodot 114 bezw. 119

6. Hippokrates 114 bezw. 119

7. Aristoteles 114 bezw. 119

8. Theophrast 114 bezw. 120

9. Polybios 114 sq. bezw. 120

10. Sonstige Autoren alexandrinischer Zeit 115 bezw. 120 sq.

11. Ptolemäerpapyri u. Inschriften vorchristl. Zeit 115 bezw. 121

12. Profanschriftsteller seit Diodor und Ptolemäerpapyri 115 bezw. 121 sq.

13. Profanschriftsteller seit Diodor 115 sq. bezw. 122 sq.

14. NT und sonstige christliche Literatur 116 sq. bezw. 123

15. LXX und spätere Übersetzer des AT 117 bezw. 123

16. LXX allein 117 bezw. 123 sq. Resultate 124 sq.

B. Wortbildung durch Zusammensetzung 128 sq.

Dekomposita in alphabetischer Folge; Resultate 135 sq.

Wortregister.

Bemerkung: Verbalformen sind unter den betr. Präséntia zu suchen, also z. B. *φάγομαι* unter *έσθίω*, ebenso Kasusformen unter den Nominativen, wie *ιχθύας* unter *ιχθύς* etc. Die Substantiva und Verba, die bei der Wortbildungslehre vorkommen, sind sämtlich im Register aufgenommen, dagegen nicht die Dekomposita, die 128 sq. alphabetisch angeordnet sind, so daß man sich leicht informieren kann.

A.

■ im Aorist II und Imperfekt 62 sq.

ἀβατώ 124

ἀγαθός 122

ἀγαθός (ἀγαθώτερος) 54

ἀγαθότης 116

ἀγαθασύνη 116

ἀγαλλίαμαι 116

ἀγαλλιόμαι 123

ἀγαλλιασις 116

ἀγάπησις 115

ἀγαυρία 115

ἀγαυρία 118

ἀγγέλλω, ἡγγέλην 95

ἀγιάζω 120

ἀγίασμα 116

ἀγιασμός 116

ἀγιοσύνη 116

ἀγιότης 117

ἀγκαλιζομαι 117

ἀγνίζω 118

ἀγνισμα 113

ἀγνισμός 116

ἀγοράζω, Fut. ἀγορῶ 86

ἀγορασμός 115

ἄγω, ἤξα 90, ἀγῶχα 81,

ἡγάγοσαν 65, ἤγαν 64

ἀδελφιδός u. ἀδελφιδούς

34

ἀδελφότης 116

Ἄδιδά 59 dekl.

Ἄδινά 59 dekl.

ἀδρύνω, ἡδρυνμαι 101

ἀένιος 16

ἀηδία 8

ἀθετέω 121

ἀθέτημα 115

ἀθέτησις 114

ἀθλοθετέω 122

ἀθωός 122

ἀθῶος 57

αι augmentiert 74

αἰδέομαι, ἡδεσάμην 99

αἰθάλη 49

αἰμορροέω 122

αἰμωδιάω 119

αἶνεςις 116

αἰρετέζω 119

αἰρέω, ἔλω 88, ἔλατο etc.

63, ἔλοσαν 65

αἰσθάνομαι, ἡσθήθην, αἰσ-

θανθήσομαι 98

αἰσχροτέρος u. αἰσχιος

55

αἰσχύνομαι, ἡσχυμμαι 101

αἰφνιδίος 57

αἰχμαλωτεύω 121

αἰχμαλωτίζω 120

αἰώνιος 57

ἀκηδιάω 123

ἀκλεής, ἀκλεῆ 52

ἀκληρέω 120

ἀκουσιάζω 122

ἀκοντιζώ 123

ἀκούω, ἀκούσομαι u. ἀκού-

σω 89, ἀκήκοα 81

ἀκριβάζω 122

ἀκριβασμός 116

ἀκυρόω 122

ἀλάβαστρος u. ἀλάβαστρον

46

ἀλάλαγμα 115
 ἄλγημα 113
 ἀλείφω Reduplikat. 81,
 Aor. Pass. ἤλiefην 96
 ἀλήθω 82
 ἀλισγέω 120
 ἀλιεύω 119
 ἀλίσκομαι, ἀλωθῆναι 96,
 ἔλωκαν 67
 ἀλλάσσω, ἡλλάγην 95
 ἀλλοφυλέω 124
 ἀλλοφυλισμός 116
 ὁ ἄλς u. τό ἄλας 49
 ἄλσος, ἄλσεών 41
 ἀλώπηξ 40
 ἄλως u. ἄλων 38, Genus
 49
 ἁμαρτάνω, ἁμαρτήσω 89,
 ἡμάρτοσαν 65, ἡμάρ-
 τησα 90
 ἁμείνων 54
 ἁμενις 113
 ἁμμος 22
 ἁμνώδης 22
 ἁμφίσις 116
 αν = ασι im Perf. 67
 ἀναβέννω 83
 ἀνάβλειψις 116
 ἀνάγνωσον s. γινώσκω
 ἀναθάλλω, ἀνέθαλον 91
 ἀναθεματίζω 121
 ἀνοίστατε s. φέρω
 ἀνακράζω s. κράζω
 ἀναλίσκω Augm. 80
 ἀναλῶω 83
 ἀνανέωσις 114
 ἀναποδισμός 116
 Ἄναπλις 59 dekl.
 ἀνάπανμα 113
 ἀναπαύομαι, ἀνεπαύθην
 98
 ἀνάστα s. ἵστημι
 ἀναστατόω 121
 ἀνατιναγμός 116
 ἀναφαλάντωμα 117
 ἀναφύομαι, ἀνεφύην 96
 ἀνδραγαθέω 120
 ἀνδρείω 122
 ἀνέθῃ 73
 ἀνέχομαι Augm. 77
 ἀνθομολόγησις 114
 ἀνθρωπότης 116
 Ἄννα 58 dekl.
 ἄνοιγμα 115
 ἀνοίγω Präsensform 83,
 ἀνοῶ 21, ἠνοίχθην u.
 ἠνοίγην 95, ἀνέωγμαί
 102

ἀνομβρέω 118
 ἀνόμημα 115
 ἀνορθόω Augm. 77
 ἀντάμειψις 113
 ἀντιδοξέω 120
 ἀντοφθαλμέω 120
 ἀνώτερον 56
 ἀνώτερος 56
 ἀνωτέρω u. ἀνωτάτω 56
 ἀπαντιάω Augm. 80, Fut.
 ἀπαντήσω u. ἀπαντήσο-
 μαι 89
 ἀπάντημα 115
 ἀπάντησις 114
 ἀπαιρίζω 119
 ἀπενεόω 122
 ἀπευθανατίζω 123
 ἀπληστεύομαι 123
 ἀπλοσύνη 117
 ἀπλόω 119
 ἀπογαλακτίζω 118
 ἀποδεκατόω 122
 ἀποδειροτομέω 117
 ἀποδεσμεύω 118
 ἀποδιδράσκω, ἀπέδρασα
 u. ἀπέδραν 92
 ἀποδνήσκω, τεθνηκώς 103,
 ἀπεθάναν 63, ἀπεθά-
 νοσαν 65, ἀπεθνήσκο-
 σαν 66
 ἀποκαθίστημι Augm. 77
 ἀποκακέω 122
 ἀποκέντησις 117
 ἀποκεφαλίζω 122
 ἀποκιδάρω 124. 128
 ἀπόκλεισμα 115
 ἀποκρίνομαι, ἀπεκρίθη
 u. ἀπεκρινάμην 98
 ἀποκτείνω, ἀποκτενύνω 83,
 ἀπέκταγκα 100, ἀπεκ-
 τάνθη 96, ἀπέκταμμαι
 u. ἀπεκτόνημαι 102
 ἀπολιθόω 120
 ἀπόλλυμι, ἀπολλύω etc.
 107, ἀπολέσω 86
 ἀπολύτρωσις 115
 ἀποπαρθενέω 123
 ἀποπεμπτῶω 122
 ἀποπρατίζομαι 123
 ἀποροῦμαι, ἠπορήθη 98
 ἀπόστα s. ἵστημι
 ἀποστενέω 120
 ἀποτεκνῶω 118
 ἀποτιναγμα 116
 ἀποφαίνομαι, ἀπεφηνά-
 μην 94
 ἀργύρεος u. ἀργυροῦς 35
 ἀργυροκοπέω 122

ἀρδαλόω 119
 ἄριστος 54
 ἄρκος 21
 ἄρμόζω 83
 ἀρνεόμαι, ἡρνησάμην 99
 ἀροτριάσις 116
 ἀροτριῶω 120
 ἀροτριῶω 122
 ἀρπάζω, Fut. ἀρπῶμαι
 86. 89, Aor. Pass. ἠρ-
 πάγην u. ἠρπάσθη 95
 ἀρ(ρ)αβών 15
 ἄρρον 20
 ἀρχής u. ἀρχος im Wech-
 sel 37
 ἀρχιεράομαι 121
 ἀρχιερατεύω 122
 ἀρχιτεκτονέω 118
 ἀσμενίζω 120
 ἀστοχέω 120
 ἀσυνετέω 119
 ἀσυνθετέω 123
 ἀσφαλιζέω 120
 ἀσφαλιτόω 122
 ἀσχολόομαι 118
 ἀτεκνῶω 118
 ἀτενίζω 119
 ἀτμασμός 115
 αυ augmentiert 75
 αὐγάζω 117
 αὐγασμα 115
 αὐθαδία 8
 αὐξάνω, Fut. αὐξανῶ?
 (s. Berichtigungen) 88
 αὔξω 83
 αὐτόματος 57
 ἀφανισμός 115
 ἀφέθη 73
 ἄφεμα 115
 ἀφήγημα 114
 ἀφημερεύω 121
 ἀφόδευμα 116
 ἀφρονεύω 123
 ἀχρειῶω 120
 ἄχρη(s) 23
 αὖ u. ἑω vermischt 111

B.

Βαβυλών 60
 Βαυθσοῦρα 59 dekl.
 βαλλάντιον 15
 βαρυθυμέω 122
 βαρύς, βαρέος Genet. 52
 βαρυπατέω 124
 βάσταγμα 113
 βαστάζω t-u. k-Stamm 85,
 Wortbildung 117
 βδέλυγμα 116

βδελυγμός 116
 βέβαιος 57
 βέβηλος 58
 βεβηλῶν Reduplik. 81
 βεβηλῶν 122
 βεβήλωσις 117
 βελτίω u. βελτίους 56
 βελτίων u. βέλτιστος 54
 βέβρωκα u. βέβρωμαι s. ἐσθίω
 βιβάζω, βιβῶ oder βιβάσω 86
 βιώω, βιώσω u. βιώσομαι 89, ἐβίωσα 92
 βλάβη u. βλάβος 49
 βλαστάνω, ἐβλάστησα 91
 βλαστῶν 83
 βλάστημα 113
 βοάω, βοήσομαι u. βοήσω 89
 βοήθημα 114
 βόμβησις 116
 βορᾶς u. βορέας 33
 βούλομαι Augm. 71, βούλη = βούλει 61
 βουνίζω 123
 βοῦς, βόας 43
 βραγχιῶν 119
 βραχὺς, βραχέως Gen. 52
 βρέχω, βραχέσσομαι 96
 βρυγμός 114
 βυθίζω 119

F.

Γαβῶν dekl. 60
 Γάζα 58 dekl.
 Γαζάρα 59 dekl.
 γαῖα 37
 Γάλαγα 59 dekl.
 γαμβρεύομαι 123
 γαμέω, ἔγγωμα u. ἐγάμησα 93
 γαυρίαμα 115
 γαυρίαμα 118
 γελῶν, γελᾶσω u. γελᾶσομαι 89
 γελοιάζω 121
 γελοῖος 24
 γένημα 16, 114
 γέννημα 16
 Γέραρα 59 dekl.
 γέρας 42
 γεῦμα 113
 γεῦσις 114
 γῆ, γαῖ Plur. 37
 γῆρας, γήρους, γήρει 42
 γηράσκω γηράσκει 94
 γηροβοσκέω 118

γίνομαι 21, ἐγενήθη 97,
 γέγοναν 67, ἐγενάμεθα
 u. γενάμενος 63
 γινώσκω 21, ἀνάγνωσον =
 ἀνάγνωθι 92
 γλυκάζω 122
 γλυκασμα 116
 γλυκασμός 116
 γλύμμα 114
 γλωσσοχαριτέω 124
 γλωττοτομέω 122
 γνώριμος 57
 γόγγυσις 117
 γογγυσμός 114
 Γόμορρα 59 dekl.
 γομφιάζω 122
 γομφιασμός 117
 γονορροῦν 122
 γρηγορέω 82
 γυμνότης 117
 γυμνωσις 116

Δ.

δάκρυον, δάκρυνσι 49
 δαμάζω 117
 δανείζω, Fut. δανιῶ 87
 δασύς, δασέως Gen. 53
 δεικνύμι, δεικνύω etc. 107
 δειλανδρέω 122
 δειλιάω 122
 δειλόω 122
 Δείνα 58 dekl.
 δεινάζω 123
 δεκαπλασιάζω 120
 δένδρον, δένδρει 49
 δεξιάζομαι 121
 δέομαι, δέεται etc. 110
 δεσμά u. δεσμοί 46
 δεσποτεύω 123
 δευτερεύω 121
 δευτερώω 123
 δευτέρωσις 116
 διαβέννω 83
 διαθρύπτω, διεθρύβην 96
 διατῶν Augm. 79
 διαλέγομαι, διελέχθην u.
 διελέγην 95, διελεξάμην 99
 διαμαχίζομαι 123
 διαμάχομαι, Fut. διαμα-
 χήσομαι 88
 διανθίζω 118
 διαπαρατηρέω Augm. 77
 διαπλάσιασμός 116
 διαπληκτίζομαι 117
 διασάφης 115
 διασκορπισμός 115
 διασμα 115

διασπασμός 116
 διατάλαμα 116
 διδυμεῦν 124
 δίδωμι, δίδω 104, δίδω 105, ἐδώκατε 94, δοῖ u. δῶν 105, ἔδωσαν 95, ἔδωκαν u. ἔδοσαν 94, ἔξεδετο u. δῆ 105, δέ-
 δωκεν 70
 διετής 24
 διήγημα 114
 δικάζω, Fut. δικῶ 86
 δικτυῶν 120
 διπλόω 122
 διυλλίζω 118
 δίψα u. δίψος 49
 διψάω, kontrahiert in α statt η 110
 διχηλέω 121
 διχηλεύω 121
 διχοτόμημα 115
 δωγμός 113
 δώκω, Fut. δώξω u. δώ-
 ξομαι 89
 δῶρον 40
 δογματίζω 122
 δολιῶν 118
 δοκιμάζω, Fut. δοκιμῶ 86
 δόκωσις 117
 δροσίζω 118
 δύναμαι Augm. 71, ἐδυ-
 νάσθην 98, δύνομαι 83
 δυναμῶν 122
 δυναστεύω 117
 δύνω 83 u. 92
 δύο, δυοῖν, δυεῖν, δυσι 53
 δύομαι 83, ἔδυν u. ἐνεδυ-
 σάμην 93, ἐνδεδυμαι 102
 δυσήμερέω 119
 δυσπέτημα 115
 δυσσεβέω 118
 δυσσέβημα 115
 δύω, ἔδυσα intrans. 92
 δωροκοπέω 123

E.

ε augmentiert 73
 ε Augment fehlt im Plus-
 quamperfekt 70
 ε bleibt in den Tempora
 bei Verben auf εω 111
 ἐγ γαστροί 17
 ἐγγίζω 119
 ἐγγίω 56
 ἐγγλῆπτι, ἐνεγγλῆπτι 96
 ἐγγυᾶν Augm. 80
 ἐγγύατος 56

- ἐγείρομαι, ἡγέρθην 98
 ἐγκαίνισμός 116
 ἐγκαίνουσις 116
 ἐγκλοῖός 124
 ἐγκόλαμμα 115
 ἐγκοτέω 117
 ἐγκότῃμα 116
 ἐγκρατεύομαι 123
 ἐγχέησῃμα 113
 ἐγγιστά 56
 ἐδαφίζω 120
 ἐδράζω 121
 ἐδρασμα 113
 ἐθέλω und θέλω 14. 83,
 ἤθελαν 64, τεθέληκα
 102
 ἐθίζω Augm. 76
 ἐθισμός 114
 εἰ im Wechsel mit ε 7 sq.
 εἶδησις 113
 εἰδῆσθαι, εἶδησα s. unter
 οἶδα
 εἰε etc. im Optativ Aorist
 68
 εἰκῆ 4
 εἵκοσι 23
 εἰμὶ, ἦμην, ἦμεθα, ἦς,
 ἦτω u. ἦν 108
 εἶμι, Futurbed. aufgegeg.,
 ἔθι etc. selten 108,
 ἦσαν 68, s. auch ἔρ-
 χομαι
 εἶσαν im Plusquamp. 68
 ἐκατοστεύω 124
 ἐκβραγχμός 116
 ἐκβράζω 119
 ἐκβορμάομαι 118
 ἐκδειματόω 118
 ἐκδιδύσχω 83
 ἐκδικέω 120
 ἐκδικήσις 114
 ἐκκλησιάζω Augm. 80
 ἐκλατομέω 121
 ἐκλέγω, ἐξελέγην 95 sq.
 ἐκμυελίζω 122
 ἐκμυκτηρίζω 118
 ἐκουσιάζομαι 123
 ἐκουσιασμός 117
 ἐκπετάζω 123
 ἐκπαρκίζω 119
 ἐκσιφωνίζω 118
 ἐκσφονδυλίζομαι 122
 ἐκτιναγμός 116
 ἐκτοπίζω 119
 ἐκτύπαισις 114
 ἐκφυλλίζω 122
 ἐκφύρω, ἐξεφύρθην 96
 ἐκφύσῃμα 114
 ἐκχολάω 118
 ἐλάσσω 56
 ἐλαττονοῦν (εἶν) 19. 111.
 122
 ἐλαττοῦν 19
 ἐλάττους 56
 ἐλάττι(σσι)ων 19. 54
 ἐλάττωμα 19. 114
 ἐλάττωσις 19. 114
 ἐλαῖνω Reduplik. 81,
 Fut. ἐλάσω 86, ἤλασ-
 μαί u. ἤλασθην 100
 ἐλάχιστος 54
 Ἐλεάζαρ(ος) 58 dekl.
 ἐλεάω u. ἐλέω 111
 ἐλεγμός 116
 ἐλεγξις 116
 ἔλεος ὁ u. τό 47
 ἐλεημοσύνη 115
 ἐλίσσω, εἰλίγην u. εἰλχ-
 θην 95
 ἐλκνύω, ἐλκνύσθην 100,
 ἔλκυσσα 9, Augm. 79
 ἔλκω 83
 ἐμβλώσις 116
 ἐμβρύμῃμα 115
 ἐμμελέτῃμα 115
 ἐμ μέσῳ 17
 ἐμνευσις 114
 ἐμπαιγῃμα 115
 ἐμπειρέω 120
 ἐμπεριπατέω Augm. 77
 ἐμποδισμός 114
 ἐμποδοστατέω 121
 ἐμποροῦν 124
 ἐμπροσθεν 23
 ἐμπτυσμα 114
 ἐμπυρισμός 115
 ἐμφρανισμός 116
 ἐμφράσσω, ἐνεφράχθην
 u. ἐνεφράγην 95
 ἐνακόσιοι 16
 ἐνατος 16
 ἐνδεής, ἐνδεῇ 52
 ἐνδελεχέω 123
 ἐνδελεχίζω 121
 ἐνδιδύσχω 83
 ἐνδοξάζομαι 122
 ἐνδυμα 115
 ἐνέδρα u. ἐνεδρον 49
 ἐνενηκοντα 16
 ἐνεργέω 119
 ἐνεχυράζω, Fut. ἐνεχυρῶ
 86, Augm. 73
 ἐνεχυράσμα 117
 ἐνεχυρασμός 116
 ἐνοχλέω Augm. 77
 ἐνσκολιεύομαι 123
 ἐνταλμα 115
 ἐνταφιάζω 121
 ἐντεῦθεν 23
 ἐντιμός 123
 ἐντιότερος 56
 ἐνυπνιάζομαι Augm. 79,
 Wortbildung 119
 ἐνωτίζομαι Augm. 79,
 Wortbildung 122
 ἐξάλειψις 114
 ἐξεκονίζω 121
 ἐξέλευσις 116
 ἐξερεύομαι = ἐξερεύομαι
 21
 ἐξίλασμα 115
 ἐξίλασμός 116
 ἐξιχνιάζω 123
 ἐξολέθρουμα 117
 ἐξολέθρευσις 116
 ἐξολέθρεύω 123
 ἐξομβρέω 118
 ἐξουδ(θ)ενεῖν(οῦν) 18. 112
 123
 ἐξουδένῃμα 115
 ἐξουδένῃσις 116
 ἐξουσιάζω 122
 ἐξωθεν 23
 ἐξώτερος u. ἐξώτατος 56
 ἐξωτέρω 56
 ἐόρτασμα 116
 ἐπαινέω, ἐπαινέω 89,
 ἐπηνέσθην 100
 ἐπαζονέω 119
 ἐπαρῃμα 114
 ἐπαρξις 114
 ἐπεικεύομαι 123
 ἐπιλέγω Redupl. 81
 ἐπιληπτεύομαι 123
 ἐπιμελόμαι u. ἐπιμελέ-
 μαί 82
 ἐπ(φ)ορκεῖν 26
 ἐπ(φ)ορκία 26
 ἐπ(φ)ορκος 26
 ἐπιρωγολογέομαι 122
 ἐπίσαγμα 114
 ἐπισκέπτομαι, ἐπεσκέπη
 u. ἐπεσκέφθην 95
 ἐπίσταμαι, ἐπίστη = ἐπί-
 στασαι 61, ἠπίστω 62
 ἐπίχραμα 113
 ἐργάζομαι Augm. 76, Fut.
 ἐργῶμαι 86
 ἐργατεύομαι 122
 ἐργοδιωκτέω 124
 ἐρευνάω u. ἐραννάω 7
 ἔρημος 24. 58
 ἐριθεύομαι 120
 ἐρπω Augm. 76

ἐρρέθην s. λέγω
ἐρύθρημα 115
ἐρυθροδανόν 123
ἐρχομαι, ἐλεύσομαι 108,
ἤλθαμεν, ἤλθατε etc.
63, Modi von ἔρχομαι
108, ἤλθοσαν 65, ἔλθοι-
σαν 68

ἔσθῃσις 116

ἐσθίω, φάγομαι 88, φά-
γεσαι 61, ἐφάγαμεν etc.
63, ἐφάγοσαν 65, φά-
γοισαν 69, βέβρωκα u.
βέβρωμαι 81

ἔσθω 83

ἐσπέρα u. ἔσπερος 48

Ἔσρας 59 dekl.

ἐσχατίζω 122

ἐσώτερον 56

ἐσώτερος 56

ἐσώτερος u. ἐσώτατος 56

ἐταιρίζω 117

ἐτεροκυφένω 124

ἔτοιμος 24. 58

ευ augmentiert 75

εὐαγγελίζομαι Augm. 75

εὐαρεστέω 119

εὐγνωμοσύνη 113

εὐδοκέω 120

εὐεκτήεω 122

εὐεργετέω Augm. 75

εὐήμερεώς 118

εὐθύς 23

εὐΐλατέω 123

εὐκκληματέω 122

εὐδόω 118

εὐπειθέω 122

εὐποροῦμαι, εὐποροῦθην 98

εὐρίσκω Augm. 75, εὐρα-
μεν etc. 63, εὐροσαν 65,

εὐροισαν 69

εὐρωτιάω 120

εὐσταθέω 121

εὐφυής, εὐφυῆ 52

εὐχαριστέω 120

εὐωδιάζω 122

ἐχθές u. χθές 14

ἐχθιστος 55

ἐχθρεύω 123

ἐψέω 82

έω u. όω Vermischt 111

έω im Genetiv der Neu-
tra auf os 41

Z.

ζάω, ζήσομαι u. ζήσω 89,

ζήσα 92, ζήθι 70

ζευγίζω 121

ζήλος ό u. τό 47

ζυγία u. ζυγοί 46

ζυγός 119

ζυμός 119

ζωννυμι, ξζωσμαι 100

ζωογονέω 119

ζώω 120

ζώσις 116

H.

ή als Augm. 71 sq.

η = ει im Präs. Med. 61

ήγημα 115

ήθυσμός 116

ήθολογέω 122

ήκιστα 54

ήκω, ήκαμεν, ήκατε und

ήκασι 104

ήλιάζω 118

ήμερος 57

ήμισευμα 115

ήμισεύω 123

ήμισυς (σος), ήμισους 53

ήπατοσκοπέομαι 124

ήρεμάζω 123

ήσυχος 57

ήττων 19. 54

ην s. unter ευ u. αυ

ήχος ό u. τό 47

Θ.

θαμβέω 117

θαμβός ό u. τό 48

θαρραλέος 20

θαρρεῖν 20

θαῖτον 55

θανμάζω, θανμάσομαι u.

θανμάσω 89

θανμασμός 115

θανμαστόω 120

θειότης 115

θέλημα 116

θέλησις 116

θέμα 25

θεμελίωσις 117

θεός u. θεέ 34

θερισμός 114

θηρεῖω, θηρεύσω 89

θησαύρισμα 113

θλάσμα 114

θλάω, τέθλασμαι, θθλασ-

θην 100

θλίβω, θθλίβην 96

θλιμμός 117

θλίψις 114

θραῦσμα 113

θραυσμός 116

θραύω, τέθραυσμαι und
ἐθραύσθην 100

θρήνημα 113

θρησκεῖω 119

θρονίζω 122

θρύλημα 117

θυσιάζω 118

θυσίασμα 117

θωρακισμός 116

I.

ι im Wechsel mit ει 7 sq.

ιδε 24

ιδέα = εἶδα 9

ιδίος 57

ιδον = εἶδον 8

ιδού 24

ἱερατεύω 122

ἱεροσόλυμα 59 dekl.

ἱερουργέω 122

ἱέρωμαι 115

ἱνιμ, συνίω u. ἀφίω 104,

ἀφίω 104, ἀφίημι Aug-

ment 80

ἱσοῦς (οὔ, οὐ, οὖν) 60

ἱκανός 121

ἱλαρότης 116

ἱλαρός 121

ἱλάσκομαι, ἱλάσθην 98

ἱλατέω 123

ἱλεως 39

ἱλκνσα = εἰλκνσα 9

ἱμάντωσις 116

ἱματισμός 115

ἱμος Adjektiva 57

ἱνδαλμα 115

ἱος Adjektiva 57

ἱουδός 59 dekl.

ἱουδαϊσμός 116

ἱπταμαι 83

ἱσοδυναμέω 120

ἱστική = εἰστική 9

ἱσθιμι, ἱστάω 104, ἱστά-

θην intrans. 98, ἱστός

etc. 103, ἱστακα und

ἱσταμαι 102, ἱστικα

trans. 102, εἰσθήκεισαν

68, παρέστηκαν 67,

ἱστική 70, ἀπόστα u.

ἀνάστα 69

ἱσχυρός 122

ἱσχνός 116

ἱχθύς, ἱχθύας 44

ἰωθα = εἰωθα 9

Ἰωνᾶς 59 dekl.

K.

κάγ'α 13

καθαίρω, ἐκάθαρα 94
καθαρίζω 120
καθαρίζω u. καθαριζώ 5
καθαρισμός 116
καθεύδω Augm. 80
κάθημαι Augm. 80, ἐκά-
θου 62, κάθου 69
καθίζω Augm. 80
κάθισις 116
καίω, ἐκαύθην u. ἐκάην 95
κακίω u. κάκιστος 54
κακοπαθία 8
κακοφροσύνη 116
κακουχέω 120
καλαμάομαι 118
καλέω, καλέσω 86
καλλιοόμαι 122
κάλος = κάλως 38
κάμει 13
κάμου 13
καμύω Augm. 80
κάν = καί ἐάν 14
καρδιόω 124
καρόω 119
καρπίζομαι 118
κάρπωμα 113
κατάγνυμι, κατεάχθην 96
καταδεσμεύω 118
καταλείπω, κατελίπην 96
καταλοχισμός 115
κατάντημα 115
κατάνυξις 116
κατανύσσομαι, κατενύ-
χθην u. κατενύγην 95
κατανωτίζω 118
κατάξιος 57
κατάπραγμα 113
καταπέτασμα 113
καταπληγμός 116
καταράκτης 15
κατάρσις 117
καταράομαι Reduplik. 77
καταρεμβεύω 124
κατασπαταλάω 120
καταψευσμός 117
κατευθιγνέω 124
κατιώω 122
κατωτάτω 56
κατώτερον 56
κατώτερος u. κατώτατος 56
καυχάομαι 117
καύχημα 113
καύχσις 115
κενοδοξέω 122
κενολογέω 119
κεπφόομαι 119
κεραννυμι, κεκράσμαι u.
ἐκεράσθην 100

κέρας 42
κερατίζω 122
κεραύνωσις 116
κηλιόω 118
κίνημα 114
κισσάω 118
κλανθμός 113
κλάω, ἐκλάσθην 100
κλείς, κλείδα, κλείδας 40
κλείω, κέκλεισμαι u. ἐκλεί-
σθην 100
κλέπτω, κλέψω 89
κληδονίζομαι 122
κληδονισμός 116
κληροδοτέω 122
κλίω, ἐκκλίθην u. ἐκκλίσθην
96
κλοποφορέω 122
κλυδωνίζομαι 122
κλώσμαι 115
κνίζω 118
κοίλασμα 115
κοιλοσταθμέω 124
κοιλότης 114
κολλωμα 115
κοιτάζω 117
κολαβολίζομαι 123
κολλυρίζω 122
κολοβόω 119
κόλπωμα 115
κοπάζω 119
κοπανίζω 122
κοπιάω 118
κοπώω 121
κόπως 116
κόρυς, κόρυθα 40
κράζω(ανα), ἀνέκραγον,
ἀνέκραξα, ἐκέκραξα,
ἐκέκραγον, κεκράξομαι
90 sq.
κράω 115
κραταιότης 116
κραταιόω 122
κραταύωμα 116
κραταύωσις 116
κράτησις 115
κράτιστος 54
κραυή = κραυγή 21
κρείσσω u. κρείσσοις 56
κρέας 42
κρείσσαν 19. 54
κρεμάννυμι, κρεμάσω 86
κρίμα 25
κρύβω 83
κρύπτω, ἐκρύβην 95
κρυφή 4
κνέω u. κνώ 82
κνύω 83, ἐκνύσθην 100

κυμβαλλίζω 118
κυνηγέω 119
κυφορέω 119
κυπρίζω 122
κυπρισμός 117
κωθωνίζομαι 118
κωφεύω 123
κωφώω 122

Δ.

λαγχάνω, λέλογχα 81
λαγνός = λαγώς 38
λάθρα 4
λάλημα 113
λαμβάνω, λήμφομαι u.
ἐλήμφθην 22, έλαβαν 63,
έλαμβάνοσαν u. έλάβο-
σαν 65, λάβε 24
λάμψις 116
λανθάνω, λήσσομαι 89
λαξεύω 122
λαός 38
λαυρεύω 124
λέγω, είπα u. είπόν 62,
είποσαν 65, έρρεθην
111, έλεγαν 64, είποι-
σαν 68
λείπω, έλειψα 90, έλίπατε,
έλιπαν 63, έκλίποισαν
68, κατελίποσαν 65
λεπίζω 120
λέπισμα 116
λεπράω 118
ληνός ό u. ή 46
λιβανός 123
λιθάζω 118
λιθοβολέω 122
λιθοουργέω 121
λιμαγχονέω 119
λιμός ό u. ί 45
λινούς 35
λιπαρότης 114
λίπασμα 114
λιποθυμέω 119
λιποτακτέω 122
λοιμείομαι 124
λοιμότης 117
λούω, έλουσμαι u. έλού-
σθην 100
λογέω 117
λοχέω 118
λυμαίνομαι, έλυμηνάμην
94
λύτρωσις 115
λώμα 116

M.

μαγειρεύω 120
μαδιάω 118

- μαδαρόω 124
 μαιόμαι 121, Konjunkt.
 μαιοῦσθε 112
 μακροήμερες 116
 μακροήμερος 123
 μακροθύμω 122
 μακρότης 116
 μακροτονώ 124
 μάκρυμα 117
 μακρύνω, μεμάκρυμαι
 101
 μάλαγμα 115
 μαλακίζομαι 119
 μαλακοψυγέω 122
 μάλιστα 57
 μάλλον 57
 Μανασσῆς (ἡ Genet.) 59
 μαρτυρέομαι u. μαρτύρο-
 μαι 82
 μαρυνάομαι 122
 μασάομαι 118
 ματαιόομαι 123
 μάταιος 57
 ματαιότης 117
 μάχαιρα, μαχάιρης, μα-
 χάιρη 31
 μάχιμος 57
 μεγαλειότης 116
 μεγαλορρημονέω 122
 μεγαλορρημοσύνη 115
 μεγάλωμα 117
 μεγαλωσύνη 115
 μέθοδευ 120
 μέθυσμα 116
 μεῖζω 56
 Μειχαῖας 59 dekl.
 μεῖων 54
 μελαθρόω 124
 μελανώ 123
 μελλῶ 122
 μέλλω Augm. 71
 Μέλχα 58 dekl.
 μεριτεύω 121
 Μέροα 58 dekl.
 μεσάζω 119
 μεσολαβέω 120
 μετεωρισμός 114
 μέχρη(ς) 23
 μηδ(θ)είς 18
 μηρυκισμός 115
 μηχανημα 113
 μιάνω, μεμίαμαι 101
 μιαιρός u. μιαιρός 6
 μισμός 116
 μίγνυμι, ἐμίγνῃ u. ἐμίχ-
 θῃ 95
 μικρότερος u. μικρότατος
 54
 μίσγω 83
 μισοπονηρέω 120
 μνηστεύομαι Redupl. 81
 μόλυνσις 114
 μολύνω, μεμόλυνμαι 101
 μολυσμός 115
 μονάζω 122
 μόσχευμα 114
 μοτόω 119
 μοχλεύω 118
 μυελώ 123
 μυκτηρισμός 114
 μυριότης 115
 μυρισμός 116
 μυρμηκιάω 122
 μῦς, μύας 44
 μυσαρός u. μυσερός 6
 μωκάομαι 121
 μώκημα 117
 μωμάομαι 117
 μωρός 24
 Μωυσῆς (ἡ, ῆ, ῆν) 59

 IV.
 ναός 38
 ναῦς, νηός, νῆας 43
 νεάζω 118
 νεάνις, νεάνις, νεάνιν 40
 νέμω, Fut. νεμήσω 88,
 Aor. ἐνέμησα u. ἐνεμια
 93
 νευροκοπέω 120
 νέωμα 116
 νήθω 82
 νηστεύω 119
 νίκη u. νίκης 49
 νίκημα 114
 νίπτω 82, νιμῆσεται 96
 νοθεύω 123
 νόμιμος 57
 νοσσιά u. νεοσσιά 11
 νοσστός u. νεοσστός 11
 νομηνία u. νομηνία 10
 νοῦς, νοός 49
 νύσταγμα 117
 νυσταγμός 114
 νωθρότης 114
 νῶτι u. νῶτα 46

 V.
 ξανθίζω 118
 ξενολογέω 120
 ξυλόω 120
 ξύρησις 116
 ξύω, ξύσμαι 100

 O.
 ο augmentiert 73
 ὀδηγέω 118
 Ὀζίας 59 dekl.
 ὤζω, ὤζεσα 111
 οἰ augmentiert 74
 οἰακίζω 119
 οἶδα, εἰδήσω, εἶδησα 93,
 ἤδεισαν 68, οἶδας,
 οἶσθας, οἶδαμεν etc.
 108
 οἰκτεροῦμαι 116
 οἰκτιρμός 113
 οἰκτῶ, οἰκτιρήσω, ὠκτί-
 ρησα, ὠκτιρα 93
 οἰκτιστός 55
 οἰκτρότατος 55
 οἰμώζω, οἰμώξω 89
 οἶνοποτέω 122
 οἶομαι, οἶη = οἶει 61
 οἰωνίζομαι Augm. 74
 οἰώνισμα 113
 οἰωνισμός 116
 ὀλεθρεύω 123
 ὀλέθριος 57
 ὀλιγοψυγέω 121
 ὀλιγών 123
 ὀλισθάνω, ὀλίσθησα 91
 ὀλοκαύτωμα 117
 ὀλοκαύτωσις 116
 ὀλολυγμός 114
 ὀλοσφυρηστος 31
 ὄμβρημα 116
 ὄμνυμι, ὀμνύω etc. 107
 ὄμοιος 24. 58 (Endungen)
 ὀμφρακίζω 118
 ὀνειδισμός 114
 ὀνειδισμός 116
 ὄνειρος, ὄνειροι 49
 ὀνύμα, ὀνύσθη 98
 ὄνυχίς 118
 ὄπισθεν 23
 ὀπλοδοτέω 122
 ὀπλολογέω 124
 ὀπτάζομαι 123
 ὀράω, ὄρη = ὄρει 61,
 ὄρακα u. ὠρακα 78,
 ὠράθη 96, ἰδον =
 εἶδον 8, εἶδσαν 65,
 εἶδαμεν etc. 63, ἰδουσαν
 68
 ὀργάνω 122
 ὀρδοτομέω 122
 ὀρθρίζω 122
 ὀρισμός 114
 ὀρχισμός 115
 ὄρημα 113
 ὄρος, ὄρεων 41
 ὀροφώ 123
 ὀρόφωμα 115

ὀρύσσω, ὠρύγην u. ὠρυ-
χθην 95
ὄσιος 57
ὄσιώ 118
ὄστον, ὄστέα, ὄστέων,
ὄστέεις 36
ὀσφραίνομαι, ὠσφράνθην
98
ὀσφύς, ὀσφύς 44
οὐδ(θ)είς 17
οὐκ u. οὐχ verwechselt 25
οὐραγέω 120
οὐράνιος 57
οὐτ(σ) 23
ὀφελω, ὀφειλέσω 111
ὄφελον 73
ὀφρύς, ὀφρύς 44
ὀχηματίζω 122
ὀχθίζω 122
ὀχλαγωγέω 120
ὀχύρωσις 116
ὀψοποίημα 116

Π.

παγιδεύω 123
παθοκρατέομαι 122
παίζω k-Stamm 85, Fut.
παίζω u. παίζομαι 89
παλαιότερος u. παλαιό-
τατος
παλαιστρα, παλαιστρη 32
παλαιώμα 117
παλαιώσις 116
πάν = πάντα 51
πανηγυρισμός 116
παρადειγματίζω 120
παρადειγματισμός 115
παραθαλάσσιος 57
παρακατατίθην Augm. 77
παράλιος 57
παρανομέω Augm. 80
παρασυμβάλλω Augment
77
παροιμαίω Augm. 79
παρόργισμα 116
παρησησιάζομαι Augm. 79
πάσι(ν) 23
πάτημα 116
παχύς, παχέως Gen. 53
πεζή 4
πεῖν u. πειν 11
πεινάω, kontrahiert in α
statt η 110, ibid. Tem-
pora
πειράζω 117, ἐπειράσθην
100
πειράομαι, ἐπειράσθην 100
πειρασμός 116

πειρατεύω 121
πελεκάω 117
πελίομαι 119
πέλμα 114
πεποιθέω 82
πεπολθῆσις 116
περασμός 117
περιαγκωνίζω 118
περιέγκυσις 116
περιουσιασμός 116
περισιαλῶ 124
περισπασμός 115
περισσεύω Augm. 80
περίστασις 114
περίστημα 116
περιχαλκῶ 118
περσάζω 120
πεταλῶ 124
πέταμαι = πέτομαι 83
πέταμαι, ἐπετάσθην 98
πετάννυμι, πεπέτακα u.
πεπέτασμαι 100
πέτρα u. πέτρος 48
Πετρεφῆς (ῆ, ῆ) 59
πένης 114
πήγμα 113
πηδαλιουχέω 122
πήχυς, πήχεος, πηχῶν
44 sq.
πιάζω 122
πιεζέω 82
πικρασμός 116
πικρόω 123
πίνω, πείσαι 61, ἐπίσσαν
65, πεπώκει 70
πίμπλημι, ἐμπίπλημι
ohne μ 22, πιμπλάω
105 sq.
πίμπρημι, πιμπράω 106
πίπτῃς 116
πίπτω, ἔπεσα etc. 63,
ἐπιπεπτώκει 70
πιστοποιέω 122
πλατυσμός 115
πλεῖος 55
πλεῖω 56
πλεῶν u. πλεῖστος 54
πλέκω, ἐπλάκην u. ἐπλέ-
κην 96
πλέον u. πλεῖον 54 sq.
πλέοντα u. πλείονα 55
πλεονασμός 114
πλευρά u. πλευρόν 48
πλέως 39
πληθύνω, πεπλήθυμαι
101
πλημμέλῃσις 116
πλήρης, indeklinabel 52

πλοῦτος ὁ u. τό 48
πνευματοφορέομαι 123
πνέω, πνεύσομαι u. πνεύ-
σω 89
πολεμοτροφέω 124
πολυπληθῆ 124
πόμα 25
πονέω, πονέσω etc. 111
ποντοπορέω 118
πορεύομαι, ἐπορευσάμην
99
πόρεσις 116
πορισμός 115
πορφυροῦς 35
πράος u. πράως 53
πρέσβεις u. πρεσβευταί 49
πριάσθαι = πριάσθαι
92
προμαχέω Augm. 79,
Wortbildung 122
προνομέω Augm. 79
προοράμην 73
προσβριμάομαι 118
προσηλυτεύω 123
προσκατατείνω Augm. 77
πρόσκομμα 114
προσόχθισμα 116
προσσιελίζω 119
προσωπολημπτέω 123
προτέρημα 114
προφητεύω Augm. 79
προχώρημα 116
πρωί 4
πρωτοβαθρέω 123
πρωτοβολέω 122
πρωτοτοκέω 124
πρωτοτοκεύω 123
πτερνίζω 118
πτερνισμός 117
πτωχίζω 123
πυγμός 114
πυκάζω 117
πύλη u. πύλος 49
πυρρίζω 122
πυρρός 20

Ρ.

ραβδίω 118
ραντίζω 122
ραντισμός 117
ράπισμα 116
ῤεβέκκα 58 dekl.
δεμβασμός 117
ῤέω, ἔρρεσα u. ἔρρυν 92
ῤήγνυμι, ἔρρωγα u. ἔρ-
ρηγα 101, ἔρρηγμα 102
ῤήσσω 83
ῤίωμα 113

διπλῶ 118
 δίπτω, Redupl. ῥεϋμι. 81,
 Aor. Pass. ἐρρίφθην u.
 ἐρρίφην. ὑπερρρίπτωσαν
 65
 διπτέω 82
 ῥοιζέω 118
 ῥύομαι, ἐρρύσθην 98

Σ.

σαββατίζω 123
 σάββατον, σάββασι 49
 σαι in Präs. u. Fut. Med.
 61
 σαλπίζω t-Stamm 85
 σαν als Endung im Aor.
 II u. Imperf. 65 sq.,
 im Opt. 68 sq.
 σανίδωμα 114
 σαπρίω 124
 Σάρεπτα 59 dekl.
 σαροκοφάγέω 122
 σεβασμα 116
 σεῖσμα 115
 σημαῖνω, ἐσήμανα 94, σε-
 σήμμαμαι 101
 σημειῶ 119
 σημειώσις 115
 σῆψις 114
 σιγᾶω, σιγήσομαι u. σι-
 γήσω 89
 σιδήρεος u. σιδηροῦς 35
 Σίδων 60
 Σίκκιμα 59 dekl.
 Σίμων 60
 σίκυς, σίκυας 44
 σῖτα 47
 σιτομετρέω 120
 σιωπάω, σιωπήσομαι u.
 σιωπήσω 89
 σιωπήσις 116
 σκανδαλίζω 123. 127
 σκέπασις 117
 σκέπτομαι 83, s. ἐπισκέπ-
 τομαι
 σκήνωσις 116
 σκολιζῶ 123
 σκολιότης 114
 σκορακισμός 116
 σκορηζῶ 119
 σκοτάζω 122
 σκυθίζω 118
 σμῆγμα 116
 Σόδομα 59 dekl.
 Σολομών dekl. 60
 σοφῶν 123
 σπαργανῶ 118
 σπεῖρα, σπείρης 31

σπερματίζω 123
 σπερματισμός 114
 σπιλῶ 123
 σπλαγχνίζομαι 123. 128
 σπλαγχνισμός 117
 σποδᾶω 118
 σπουδαίτης 116
 στάδιον 46
 σταλάζω 121
 στάχυς, στάχυνας 44
 σταετόω 123
 στειρόω 123
 στενοχωρέω 119
 στερέω, ἐστέρεσα 111
 στερέωμα 116
 στερέωσις 116
 στήκω 82
 στήλῶ 121
 στήριγμα 114
 στηρίζω, t- und k-Stamm
 85
 στιβίζομαι 122
 στίγμα 114
 στιλβῶ 123
 στιλβωσις 116
 στιχίζω 123
 στοιβάζω 122
 στοιχειώσις 115
 στολίζω 117
 στολισμός 115
 στόμαμα 113
 στραγαλάομαι 118
 στροβέω 118
 στρογγυλῶ 123
 στυννάω 122
 συγκλασμός 115
 σύγκλεισμα 115
 συγκλεισμός 117
 συλλέγω Reduplik. 81
 συναντάω, Fut. συναντήσω
 u. συναντήσομαι 89
 συνάντησις 113
 συνεδριάζω 122
 συνετίζω 122
 συννεφέω 118
 συννούσις 116
 σύντριμμα 114
 συμβολοκοπέω 123
 συμβράζω, συνεβράσθην 96
 συμφοράζω 122
 συμφύγω, συνεφύγην 96
 σύριγμα 114
 συρίζω 118
 συρισμός 115
 σφάζω 83
 σφάλλω, ἔσφαλα 94
 σφηνῶ 120
 σφραγίζω 118

σφῦρα, σφύρης, σφύρη
 31
 σχεδιάζω 118
 σχολνίσμα 116
 σχοινισμός 115
 σῶζω, Iota subscript. 4,
 σῶσμαι u. σέσμαι
 100
 σωματοποιέω 120
 σωρεύω 121
 σωτήριος 57

Τ.

τάληθές 14
 τᾶλλα 14
 ταμειῶν u. ταμειῶν 10
 ταπεινοφρονέω 122
 τάσσω, ἐτάγην 95
 τάχιον 55
 ταῶν = ταῶς 38
 τεῖχος, τευχέων 41
 τελειότης 116
 τελεώσις 114
 τελεσιουργέω 119
 τελέω, τελέσω 86
 τελανέω 119
 τέρμα 113
 τερπνότης 116
 τέσσαρες = τέσσαρας 53
 τέσσαρα u. τέσσερα 5
 τεσσαράκοντα u. τεσσερακῶ
 τηγανίζω 118
 τηλαύγημα 117
 τηλαύγησις 116
 τίθῃμι, τίθω u. τιθέω
 105, ἐθήκαμεν 94, θῆ-
 σαι 95, ἐθήκαν u. ἐθε-
 σαν 94, τέθεικα u. τέ-
 θειμαι 102
 τίκτω, ἐτέχθην 96
 τόρευμα 114
 τοῦναντιον 14
 τραχηλιάω 123
 τραχύτης 113
 τρέχω, δραμῶ 89
 τριετίζω 123
 τριμερίζω 123
 τρισεύω 123
 τρισόω 123
 τρίζω 113
 τρομέω 118
 τροπῶ 119
 τροφεύω 123
 τρυφερόομαι 123
 τρυφερότης 116
 τυγχάνω, ἔτευξα 91, τέ-
 τευχα 101
 τυρόω 123

Υ.

ύας bei Substantiven auf
υς 44

ύγιάνω 119

ύγιεια u. ύγεια 11

ύγιής, ύγιη 52

ύλης u. ύλη bei Wörtern
auf υία 32

ύιός 49

ύπαντάω Augm. 80, Fut.

ύπαντήσω u. ύπαντή-
σομαι 89

ύπερασπίζω 120

ύπερηφανένω 118

ύπερηφανεύομαι 123

ύπερκεράω 120

ύπομνηματισμός 115

ύποχέριος 57

ύποχρεως 38

ύσσωπος ό u. ή 46

ύστέρημα 116

ύφαίνω, ύφανα 94, ύφασ-
μαι 101

ύψος, ύψένω 41

ύψώω 119

ύψωμα 115

ύψωσης 116

Φ.

φαίνω, έφανα 94

φαλάκρωμα 116

φαντασιοκοπέω 124

φαρμακώω 118

φάτνός 124

φάτρωμα 113

φάτνωσις 116

φάύλισμα 116

φauλισμός 117

φauσχω 83

φauσις 115

φερνίζω 121

φέρω, ήνεγκα 63, έφεραν
64, έφέροσαν 65, ένέγ-
καισαν 68, άνοισάτε 93

φείγω, έφύγοσαν 65,
έφυγα 63

φείω = φείγω 21

φημί, φησί etc., φάμενος,
φάσκων, έφησα 108

φθάνω, Fut. φθάσω 88
u. 89, Aor. έφθασα 92

φθάσμα 116

φθειρίζω 120

φθονένω, έφθόνεσα 111

φιλανθρωπέω 120

φιλαργυρέω 122

φιλεχθρέω 124

φιλιάζω 121

φιμόω 119

φλογίζω 118

φοβερίζω 123

φοβερισμός 117

φοιβάω 121

φονοκτονένω 123

φορέω, φορέσω, έφόρεσα
111

φορολογένω 120

φορτίζω 117

φραγμός 113

φρικασμός 116

φρόνιμος 57

φυνέω 82

φύλαγμα 116

φύλακίζω 123

φύρασις 116

φυρμός 116

φωταγωγένω 123

φωτίζω 120

φωτισμός 116

Χ.

χαίρω, Fut. χαροῦμαι oder

χαρήσομαι 88, cf. 89,
Aor. έπέχαρα 92

χαιρετίζω 122

χάλκεος, χαλκοῦς u. χάλ-
κειος 35

χαράκωσις 116

χάρις, χάριν, χάριτα 40

χαριτόω 121

χαρμοσόνη 116

χειλος, χειλών 41

χείμαρος u. χειμάρρους 34

χείρω 56

χείρων u. χείριστος 54

χερσόω 121

χέω, Fut. χεῶ 88, χέεις etc.
110

χήρευσις 115

χιονόω 123

χλεύασμα 116

χλωρίζω 122

χλωρότης 114

χόρτασμα 114

χορτομανένω 123

χοῦς 49

χράομαι, χράσθαι 110

χρεμετισμός 114

χρέος = χρέως 38

χρησιμεύω 122

χρήσιμος 57

χρησμολογένω 119

χρίσις 115

χρίω, κέχρισμαι u. έχρίσ-
θην 100

χρυσανυγένω 124

χρύσος u. χρυσούς 34

χρυσοφορέω 119

χρύσωμα 113

χῡμα 115

χῡνω 83

χωματίζω 121

χώνευμα 116

χώνευσις 116

χωροβατέω 121

Ψ.

ψάλλω, έψαλα 94

ψαλτφδέω 123

ψάμμος 22

ψαμματος 22

ψάω, έψήσθην 100

ψηλάφησις 116

ψογίζω 122

ψυγμός 115

ψυχουκλέομαι 124

ψωμίζω 118

ψωραγγιάω 124

Ω.

ω im Fut. der Verba auf
άζω u. έζω 86 sq. im
Wechsel mit σω

ωδίν 49

ωδίνω, ωδινύσω, ωδίνησα
93

ωθέω Augm. 72

ώμοτοκέω 122

ώραϊσμός 116

ώραϊότης 114

ωραϊώω 123

ώρυμα 117

ώφελος 8

Septuaginta-Studien, herausg. von Prof. Dr. Alfred Rahlfs.

1. Heft: Rahlfs, Studien zu den Königsbüchern. 1904. 2,80 M

Anfang 1907 ist erschienen:

2. Heft: Rahlfs, Der Text des Septuaginta-Psalters. Nebst e. Anhang: Griechische Psalterfragmente aus Oberägypten nach Abschriften von W. E. Crum. 8 M

Christlich-palästinisch-aramäische Texte u. Fragmente

nebst einer Abhandlung über den Wert der palästinischen Septuaginta. Mit Wörterverzeichnis und 2 Schrifttafeln. Herausgegeben von Lic. Dr. Hugo Duensing. 1906. Preis 8 M

Vetus Testamentum in Novo. Die alttestamentl. Parallelen des Neuen Testaments im Wortlaut der Urtexte und der Septuaginta zusammengestellt von W. Dittmar. (I.: Evangelien und Apostelgeschichte. II.: Briefe u. Apokalypse mit umfass. Parallelen-Verzeichnis. 9,40 M; Leinwandband 10,40 M

Literar. Rundschau für das katholische Deutschland 1900, Nr. 4: „Die erzielte Ausbeute an alttestamentlichen Gedanken und Sprachgut ist, wie zu erwarten, sehr ergiebig ausgefallen und hat die Belesenheit und Akribie des Verf. reichlich belohnt. . . . Ein gediegenes Hilfsmittel zum Verständnis des N. T.“

„Eine sehr verdienstliche Arbeit. D. bringt für alle Zitate des NT aus dem alten, wie auch für die meisten Stellen, an denen Berührungen und nicht nur Zitate vorliegen, den Text des NT, der LXX und des NT im Wortlaut mit den wichtigsten Varianten übersichtlich nebeneinander. D. hat ein für das Studium des NT fast unentbehrliches Hilfsmittel geschaffen. Denn wenn man wirklich sich über die Art des Zitierens der einzelnen neuest. Schriftsteller selbständig unterrichten will, muß man den Wortlaut von NT, LXX und NT nebeneinander haben. D. erspart den Studierenden ein fortwährendes Nachschlagen und ermöglicht in jedem einzelnen Fall eine rasche Orientierung. Es wäre zu wünschen, daß diese sorgfältige und schöne Arbeit in die Hand recht vieler Geistlichen und Studenten käme.“ (W. Bouffet, Theol. Rundschau 1901, 9.)

Soeben sind in Neubearbeitung erschienen:

Jeremia übersetzt und erklärt von Prof. Dr. Fr. Giesebrecht in Königsberg.

Klagelieder Jeremiae übersetzt und erklärt von Prof. Dr. M. Löhr in Breslau.

Auch unter dem Titel: **Handkommentar zum Alten Testament** herausg. v. Prof. D. W. Nowack. III. Abt. 2. Bd. (2 Teile). 2. neu bearbeitete Aufl. 7 M, in Lwdbd. 8 M, Halblederbd. 9 M

Die neuen Bearbeitungen des Jeremia und der Klagelieder zeichnen sich, von andern Verbesserungen abgesehen, besonders dadurch aus, daß in ihnen die Metrik auf Grund der neuesten Forschungen als kritisches Hilfsmittel energisch verwertet wird.

 Von dem Göttinger Handkommentar zum Alten Testament liegen nunmehr Genesis, Jesaja, Jeremia, Klagelieder und kleine Propheten in zweiter, die Psalmen bereits in dritter verbesserter Auflage vor.

Handkommentar z. Alten Testament.

In Verbindung mit anderen Fachgelehrten

seit 1892 herausgegeben von Professor *D. W. Nowack*-Strassburg.

(Die Psalmen liegen bereits in dritter, Genesis, Jesaja, Jeremia, Klagelieder und kleine Propheten in zweiter verbesserter Auflage vor.)

I. Abteilung: Die historischen Bücher. 54,80 *M*; Lwbd. 60,80 *M*; HF. 66,80 *M*

- | | |
|---|--|
| 1. Genesis — Herm. Gunkel. 2. Auflage. 02.
9,80; Lwbd. 10,80; HF. 11,80. | 4. Richter, Ruth (00. 4,80), Samuel (02. 5,80). —
W. Nowack. |
| 2. Exod.-Lev. (00. 8,—), Num. u. Einl. (03. 5,80)
B. Baentsch. 13,80; Lw. 14,80; HF. 15,80. | Zus. 10,60; Lwbd. 11,60; HF. 12,60. |
| 3. Deuteronomium (98. 3,20), Josua (98. 2,20),
Allgemeine Einleitg. u. Hexateuch (00. 1,00)
— C. Steuernagel. | 5. Könige — Rud. Kittel. 00.
6,40; Lwbd. 7,40; HF. 8,40. |
| Zus. 6,40; Lwbd. 7,40; HF. 8,40. | 6. 1. Teil. Chronik — Rud. Kittel (02. 4,—).
2. Teil. Esra, Nehemia, Esther — C. Siegfried.
(01. 3,80.) Zus. 7,80; Lwbd. 8,80; HF. 9,80. |

II. Abteilung: Die poetischen Bücher. 20 *M*; Lwbd. 23 *M*; HF. 26 *M*

- | | |
|---|--|
| 1. Hiob — K. Budde
96. 6,—; Lwbd. 7,—; HF. 8,—. | 3. { Sprüche — Frankenberg 98. 3,40. } Lwbd.
Prediger — } C. Siegfried 98. 2,60. } HF. 3,—. |
| 2. Psalmen — Frdr. Baethgen
3. Auflage 04. 8,—; Lwbd. 9,—; HF. 10,—. | |

III. Abteilung: Die prophetischen Bücher. 31,80 *M*; Lwbd. 35,80 *M*; HF. 39,80 *M*

- | | |
|---|---|
| 1. Jesaja — B. Dubm. 2. Aufl. 02.
8,—; Lwbd. 9,—; HF. 10,—. | 3. { Ezechiel — Kraetzschmar (00. 6,—).
Daniel — Behrmann . . . (94. 2,80).
Zus. 8,80; Lwbd. 9,80; HF. 10,80. |
| Jerom. — Giesebrecht
(einzeln 7,—) 2. Aufl. 07. 7,—;
Lwbd. 8,—;
HF. 9,—. | 4. Die zwölf kleinen Propheten — W. Nowack.
2. Aufl. 1904. 8,—; Lwbd. 9,—; HF. 10,—. |
| 2. { Klagelieder — M. Löhr
(einzeln 1,—) HF. 9,—. | |

Alle Einbände haben Fadenheftung. — Einbanddecken HF. 1,20 *M*, Lwbd. 60 Pfg.

Vorzugspreise

1) für das Gesamtwerk bei gleichzeitiger Bestellung aller Teile:

geh. 96 *M* (statt 106,60 *M*), Lwbd. geb. 109 *M*, Halbleder geb. 122 *M*

2) für die Hauptteile (Hexateuch, alle poet. prophet. Bücher) bei gleichzeit. Bestellung:

geh. 75 *M* (statt 81,80 *M*), Lwbd. geb. 85 *M*, Halbleder geb. 95 *M*

Prof. *D. Ed. König* schrieb im Theol. Lit.-Bl. 98, Nr. 32:

„Vor dem »Kurzen Hand-Commentar z. A. T.« besitzt der »Handkommentar« einen wesentlichen Vorzug darin, daß er eine Übersetzung des ganzen Textes darbietet. Diese ist überdies, im Unterschied von Strack-Böckler, bei den poet. Büchern des A. T. stichweise gedruckt, sodaß die parallelen Sätze deutlich hervortreten. Die Übersetzung gibt die kürzeste Antwort auf alle Fragen, die man betreffs eines Textes stellen kann, und sie berührt eine Menge von Punkten, die in der Erklärung naturgemäß unberührt zu bleiben pflegen. Die Erklärung selbst ist im Handkommentar fast durchgehends ausführlicher, als in den beiden anderen Kommentarwerken.“

In ähnlicher Weise sind von den verschiedensten Seiten immer wieder die Vorzüge hervorgehoben, welche die vollständige eigene Übersetzung unseres Handkommentars bietet, und zwar auch von französischen und englischen Kritikern. Bemerkt sei hier nur noch, daß durch Anwendung verschiedener Drucktypen die Zusammensetzung des Bibeltextes aus den verschiedenen Urquellen unmittelbar vor Augen geführt ist. Für weite Kreise wird erst die anschauliche Vorführung der angenommenen Quellschreibung deren Erkenntnis und Beurteilung klären, denn an einem klaren Bilde fehlte es bisher.

Wohlfeile Ausgabe:

Die Literatur des Alten Testamentes

nach der Zeitfolge ihrer Entstehung

VON

Prof. *D. G. Wildeboer*-Groningen.

Unter Mitwirkung des Verf. aus dem Holländischen übersetzt von *F. Risch*.

1895. gr. 8. (9 *M*; gebunden 10,60 *M*)

Wohlfeile Ausgabe 1905: 4 *M*, in Ganzleinwandband 5 *M*

Soeben ist erschienen und durch jede gute Buchhandlung auch zur Ansicht zu beziehen:

Glotta

Zeitschrift für griechische und lateinische Sprache

Herausgegeben von

Paul Kretschmer und Franz Skutsch

I. Band. 1. Heft

Mit 2 Abbildungen.

Preis des Bandes von 4 Heften 12 *ℳ*; 1. Heft allein 3,60 *ℳ*

Probeheft kostenfrei.

Inhalt des 1. Heftes: Grammatica et epigraphica. Von F. Buecheler. — Zur Geschichte der griechischen Dialekte. Von Paul Kretschmer. — Zu den homerischen Aoristformen *ἔτα, οὔτα, ἀπήυρα* und *ἐγύρα*. Von Ferd. Sommer. — Die Medialendung *-σαι* in der thematischen Flexion. Von O. Hoffmann. — Die Flexion von *τις*. Von F. Skutsch. — Beiträge zur griech. Wortforschung. Von F. Bechtel. — Eine griechische Namensippe. Von F. Solmsen. — Eine boiotische Vaseninschrift. Mit 2 Abbildungen. Von Paul Kretschmer. — Herkunft und Bedeutung von neugriech. *Νικηῖνοι* und *Φαύγιοι*. Von Sokrates Kugéas. — Vom pompejanischen Straßenleben. Von F. Skutsch. — Zur lateinischen Konjugation. Von F. Vollmer.

Für die nächsten Hefte stehen u. a. folgende Beiträge in Aussicht:

Hatzidakis, Grammatisches u. Etymologisches. — Buck, studies to the Greek Phonology. — Witte, zur homerischen Sprache. — Kretschmer, der lateinische Infinitivus historicus; lat. nubo; Remus u. Romulus. — Skutsch, die Rückbildung von Nomina aus Verben im Lateinischen; — Niedermann, Neue Beiträge zur Kritik und Erklärung der latein. Glossen. — Kluge, Nachtrag zu Walde. — Thurneysen, Oskisches.

Aus den Einführungsworten der Herausgeber:

Schon aus der Zusammensetzung des Heftes möge man ersehen, wie wir uns den Kreis unserer Mitarbeiter und Leser denken. Griechisch und Lateinisch sind im Laufe der Jahrtausende zu einer Einheit zusammengewachsen, gleichviel ob sie es vorher jemals gewesen sind, gleichviel ob sie es im Unterrichte dauernd bleiben werden. So scheint der Gedanke berechtigt, die beiden Sprachen als engere Einheit aus dem Kreis der indogermanischen Schwestern herauszuheben und ihnen gemeinsam eine Zeitschrift zu widmen. Dafür spricht aber auch das eigentümliche Verhältnis, in dem bisher indogermanische Sprachwissenschaft und klassische Philologie zu einander stehen. Auf allen übrigen indogermanischen Gebieten ist der Grammatiker zugleich Philologe und umgekehrt; auf dem Gebiet der

klassischen Philologie ist das Gefühl der innersten Zusammengehörigkeit von Philologie und Grammatik noch immer erst in wenigen lebendig. Aber diese wenigen wissen, daß es auch hier werden muß wie anderwärts. Wie die Altertumswissenschaft in allen ihren Teilen berufen ist, der grammatischen Forschung den Boden zu bereiten, so erwächst der Sprachwissenschaft vielfach die Aufgabe, nicht nur in die Kritik und Interpretation der Schriftsteller und Inschriften, sondern auch in historische, ethnologische, religionsgeschichtliche und andere sachliche Fragen entscheidend einzugreifen. Diese gegenseitige Durchdringung beider Disziplinen zu fördern, einen Ausgleich philologischer und linguistischer Methode sowie einen Austausch der beiderseitigen Ergebnisse herbeizuführen — das ist das Hauptziel, das sich die *Glotta* gesetzt hat. Möge es für seine Erreichung ein gutes Omen sein, wie im ersten Hefte Indogermanisten und Philologen zusammenstehen.

Eine weitere Aufgabe unserer Zeitschrift wird es sein, gewisse Sonderinteressen des zeitlich und räumlich so weit ausgedehnten griechisch-römischen Sprachgebietes zu pflegen. So wollen wir besondere Aufmerksamkeit auf die griechische Wortforschung verwenden, in der Hoffnung, damit einem künftigen Thesaurus vorzuarbeiten; bedarf doch gerade diese bisher etwas zurückgesetzte Disziplin der Zusammenfassung linguistischer und philologischer Tätigkeit in hervorragendem Maße. Ähnliches gilt von der jetzt in neuem Aufschwung begriffenen Syntax der beiden Sprachen. Weiter soll das Studium des Neugriechischen in der *Glotta* eine Stätte finden und damit hoffentlich etwas von der Konzentration gewinnen, die ihm bisher gefehlt hat. Je mehr sich die Erkenntnis Bahn brechen wird, daß der Philologe, der sich mit der hellenistischen Sprache und Literatur beschäftigt, ebensowenig wie der Byzantinist der neogräcistischen Forschung entraten kann, um so eifriger muß unsere Zeitschrift bestrebt sein, diese Studien ihren Lesern näher zu rücken. Daß wir lateinische Grammatik im weitesten Sinne fassen, also auch die verwandten italischen Idiome (nebst dem Etruskischen) berücksichtigen wollen, zeigt schon das vorliegende Heft. Nicht vergessen sei ferner die Schulgrammatik. Wie wir uns gerade die Lehrer besonders lebhaft als Leser wünschen, weil wir der Meinung sind, daß die Verwertung der modernen grammatischen Arbeit in der Schule eine der Lebensfragen des Humanismus ist, so beabsichtigen wir auch Aufsätze zu bringen, die den praktischen Zwecken der Schulgrammatik Rechnung tragen, wenn sie im übrigen den Anforderungen einer sprachwissenschaftlichen Zeitschrift genügen. Endlich wollen wir die *Glotta* gern auch für methodologische und allgemein sprachwissenschaftliche Erörterungen offen halten, wofern sie ihr Material ganz oder doch vorzugsweise der griechischen und lateinischen Sprache entnehmen.

Möchte, wenn dereinst die Unentbehrlichkeit philologischer Schulung für den Linguisten, linguistischer für den Philologen einstimmig anerkannt sein wird, der *Glotta* das Lob werden, daß sie zu diesem unerläßlichen Fortschritt das ihrige beigetragen hat. Und — um mit einem Wunsche zu schließen, dessen Erfüllung in greifbarer Nähe liegt — möchten die Fachgenossen beider Richtungen diese wichtigste Absicht der *Glotta* durch eifrige Mitarbeit fördern!

Etymologisches Wörterbuch der Griechischen Sprache

von

Prof. Dr. Walther Prellwitz,

Direktor der Kgl. Herzog Albrechts-Schule in Rastenburg.

2. verbesserte Auflage. 1905.

XXIV, 524 S. gr. 8. Preis geh. 10 *M.*, in Halblederband 11 *M.* 60 *g*

In der *Monatschrift f. höh. Schulen* 1907, S. 269f. schreibt A. Kannengießer: „Schon die 1. Auflage dieses etymolog. Wörterbuchs hat überall lebhaften Anklang gefunden, wenn auch die Kritik im einzelnen manche Ausstellungen zu machen hatte. Insbesondere war getadelt worden, daß der Verf. gar keine literarischen Nachweise gegeben hatte. Diesem Mangel ist jetzt abgeholfen worden, indem zahlreiche Hinweise auf die einschlägige Literatur den Leser in den Stand setzen, nähere Auskunft über die wissenschaftliche Grundlage der gegebenen Etymologien zu erhalten. Auch in vielen andern Beziehungen verdient die neue Ausgabe voll und ganz die Bezeichnung einer verbesserten Auflage. Schon der äußere Umfang des Werkes ist bedeutend erweitert, indem teils neue Wörter hinzugekommen sind, teils das Material der schon in der ersten Auflage behandelten Artikel erweitert ist. Sodann ist überall die bessernde Hand zu verspüren, indem weniger sichere Parallelen aus andern Sprachen entfernt und durch zuverlässigere ersetzt sind. In der vorliegenden Gestalt ist das Buch nicht nur für den Sprachforscher ein bequemes Nachschlagewerk, das ihn schnell über den gegenwärtigen Stand der etymologischen Forschung in jedem Einzelfalle orientiert, sondern vor allem

ein unentbehrliches Handbuch für jeden Lehrer des Griechischen.

Insbesondere gibt es meines Erachtens kein einziges Werk, aus welchem für die Homerlektüre so viel Gewinn zu ziehen ist wie aus diesem. Wer sich selbst an etymologischen Forschungen beteiligen will, muß selbstverständlich auch andere Werke fortwährend heranziehen, für die Zwecke der Schule aber steht das Buch von Prellwitz jetzt vollständig im Vordergrund. Es sollte in keiner Bibliothek eines Altphilologen, auch in keiner Handbibliothek des Lehrerzimmers fehlen.“

In der *Zeitschrift für das Gymnasialwesen* 1906, 7/8 schließt H. Ziemer eine eingehende Besprechung mit den Worten: „Kurz, die Verbesserungen der neuen Auflage sind so erheblich, daß die erste Auflage dagegen gehalten nun als veraltet betrachtet werden muß. Wir raten daher allen interessierten Kreisen, die Kosten der Neubeschaffung nicht zu scheuen. Prellwitz' Etymologisches Wörterbuch ist ein ebenso notwendiges Rüstzeug und Nachschlagewerk für jeden Philologen wie die gleichartigen Wörterbücher von Kluge, Körting, Walde für die deutsche, romanische und lateinische Sprache, die wohl in keiner besseren Bibliothek fehlen.“

Classical Philology 1907, July: „Those who know the first edition of Prellwitz' dictionary (1892) will be ready to believe that this second edition, enlarged and improved, is an important addition to the apparatus of all who are interested in linguistic research. . . . Such a book will necessarily contain many errors: some easily discovered, others noticed only by the specialist in this or that language. But what of it? The cause of science is better advanced by the man who dares than by the man who fears.“

Herbst 1906 ist erschienen:

Die Offenbarung Johannis.

N. u. d. L.: Kritisch-exegetischer Kommentar über das Neue Testament
begründet von H. A. W. Meyer. 16. Abteilung.

6. Auflage, zum 2. Male bearbeitet

von

D theol. Wilhelm Bouffet,

Professor an der Univ. Göttingen.

8 M., in Halbleinband 9,60 M

Die neue Auflage ist unter voller Berücksichtigung der in den letzten Jahren erschienenen reichen Literatur äußerlich wie innerlich wesentlich verbessert.

Herbst 1907 wird erscheinen:

Hauptprobleme der Gnosis

von Prof. D W. Bousset.

Etwa 20 Bogen gr. 8.

als 10. Heft der

Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments

herausgegeben von

Prof. D W. Bousset-Göttingen und Prof. D H. Gunkel-Gießen.

1. Heft: **Zum religionsgeschichtlichen Verständnis des Neuen Testaments.** Von Hermann Gunkel. 1903. Preis 2 M
2. Heft: **„Im Namen Jesu“.** Eine sprach- und religionsgeschichtliche Untersuchung zum NT., speziell zur altchristlichen Taufe. Von Pd. Lic. Wilhelm Heitmüller. 1903. Preis 9 M
3. Heft: **Die Offenbarung des Johannes.** Ein Beitrag zur Literatur- und Religionsgeschichte von Prof. D Johannes Weiss-Marburg. 1904. Preis 4,80 M
4. Heft: **Indische Einflüsse auf evangelische Erzählungen** von Pd. Dr. G. A. van den Bergh van Eysinga in Utrecht. Mit einem Nachwort von Prof. Dr. Ernst Kuhn. 1904. Preis 3 M
5. Heft: **Sabbat und Woche im Alten Testament.** Von Prof. D K. Meinhold. 1905. Preis 1,80 M
6. Heft: **Der Ursprung der israelitisch-jüdischen Eschatologie.** Von Privatdozent Dr. H. Gressmann. 1905. Preis 10 M

Trotz des speziellen Titels behandelt der Verf. einen großen Bereich der israelitischen Mythologie und stellt die wichtigsten Kapitel der alttestamentlichen Religionsgeschichte in ein neues Licht.

»Die Menge neuer u. origineller Gesichtspunkte in diesem Buche läßt sich in keiner Weise auch nur annähernd hier wiedergeben. Vieles mag nicht genügend begründet erscheinen, jedenfalls aber wird man bei der Behandlung der israelitischen Eschatologie und der messianischen Weissagung des Judentums, bei der Exegese vieler Propheten- und anderer Stellen, bei der Frage nach der Echtheit oder Unechtheit von Heilsweissagungen sich mit G.s Untersuchung eingehend auseinandersetzen müssen. . . . Das Buch verdient nicht nur gelesen, sondern eingehend studiert zu werden.« (Lit. Zentralbl., 1906, 8.)

7. Heft: **Die Lade Jahves.** Mit 13 Abbildungen. Von Dr. Martin Dibelius. 1906. Preis 3,60 M
8. Heft: **Das literarische Rätsel des Hebräerbriefes.** Mit e. Anhang über d. liter. Charakter des Barnabasbriefes. Von Prof. D W. Wrede. 1906. Preis 2,60 M
9. Heft: **Jona.** Eine Untersuchung zur vergleichenden Religionsgeschichte. Von Hans Schmidt. Mit 39 Abbildungen im Text. 1907. 6 M

Ostern 1907 ist erschienen:

Streitfragen der Geschichte Jesu

von

D. Friedrich Spitta

ord. Prof. der Theol. in Straßburg.

Preis 6,80 M.; geb. 7,80 M.

Inhalt: 1. Die geographische Disposition des Lebens Jesu. — 2. Das Gespräch Jesu mit seinen Jüngern in Bethsaida. — 3. Davids Sohn und Davids Herr. — 4. Christus das Lamm.

Soeben erscheint als Fortsetzung hierzu von demselben Verfasser:

Zur Geschichte und Literatur des Urchristentums

Die zweite Hälfte des dritten Bandes mit folgendem Inhalt:

Die Versuchung Jesu. Lücken im Markusevangelium. Das Testament Hiobs und das Neue Testament. 6 M.

Früher sind von diesem Werke erschienen:

1. Band. 1893. 8 M.

Inhalt: Die zweimalige römische Gefangenschaft des Paulus. — Der zweite Brief an die Thess. — Anordnungen im Texte des vierten Evangeliums. — Die urchristlichen Traditionen über Ursprung und Sinn des Abendmahls.

2. Band. 1896. 10 M.

Inhalt: Der Brief des Jakobus. — Studien zum Hirten des Hermas.

(Als Sonderdruck aus dem 2. Bande ist ausgegeben: Der Brief des Jakobus, untersucht 7 M.)

3. Band. 1. Heft 1901. 5 M.

Inhalt: Untersuchungen über den Brief des Paulus an die Römer.

Soeben ist ferner erschienen:

Die bleibende Bedeutung der urchristlichen Escha-

tologie.

Vortrag gehalten auf der 16. Versammlung der Sächs. Kirchl. Konferenz von **D. Paul Kölbings**, Direktor des Theologischen Seminariums der Brüdergemeinde in Gnadenfeld. 75 J

Von demselben Verfasser ist bei uns erschienen:

Die geistige Einwirkung der Person Jesu auf Paulus

1906. Preis 2,80 M.

In der Theol. Lit.-Ztg. 1907, 13 schreibt P. Wernle über das Buch: „Ein sehr bedeutsamer Beitrag zu dem gegenwärtigen Hauptproblem der neutestamentlichen Forschung: Jesus — Paulus liegt hier vor. Der Verf. versucht, unter dem starken Eindruck der Wrede-Wellhausenschen Skepsis gegenüber dem Messiasbewußtsein Jesu, aus der neuesten Position der Leben-Jesuforschung Gewinn für den Zusammenklang Jesus — Paulus zu ziehen. Jesus, das ist der Grundgedanke, hat sich nicht als Messias, d. i. als Bringer des zukünftigen Gottesreiches gefühlt, sondern als Träger der jugendlichen und rettenden Sünderliebe Gottes, die im Kampf mit den den Sündern das Gottesreich verschließenden Pharisäern zum Triumph am Kreuz gelangt ist. Eben diese Offenbarung der Sünderliebe Gottes und Jesu am Kreuz ist aber der Kern des paulinischen Evangeliums unbeschadet seiner juristischen Formulierungen. Die Übereinstimmung beider muß aus einer geistigen Einwirkung der Person Jesu auf Paulus, und zwar wahrscheinlich vermittelt der pharisäischen Kunde von Jesus erklärt werden . . .“ Nach eingehender Kritik schließt die Besprechung: „Kölbings Schrift hat überhaupt Eigenschaften, die sie musterhaft machen. Es ist etwas Erquickendes, gegenwärtig in der Leben-Jesuforschung einer so jedem Forscher gerechten, vornehmen und wahrhaft freien Erörterung von Problemen zu folgen, in der es sonst ohne Karikaturen und Refergerie nicht abzugehen pflegt.“

Blaß, Fr., Grammatik des neutestamentl. Griechisch

2. verbesserte u. vermehrte Auflage. 1902. Preis 6 M.; geb. 6.80 M.

Concordantiae omnium vocum Novi Test. graec

Ταμιεύον τῶν αἰς καὶνῆς διαθήκης λέξεων.

Ed. C. H. Bruder.

Editio stereotypa sexta

e quarta auctiore et emendatiore, lectionibus Tregellesii atque Westcottii et Hortii locupletata
repetita.

In Halblederband 29 M. Geh. 25 M.

Ein schwer entbehrliches Hilfsmittel für jeden, der sich mit dem N. T. wissenschaftlich beschäftigt.

Alttestamentliche Theologie.

Die Offenbarungsreligion auf ihrer vorchristlichen Entwicklungsstufe

Von

Prof. D. Herm. Schultz-Göttingen.

5. völlig neu bearb. Aufl. gr. 8. 10 M. 40 S.; in Halblederbd. 12 M.

Ofstern 1907 ist vollendet:

System der christlichen Lehre

von

D. H. H. Wendt,

Geh. Kirchenrat, ord. Professor in Jena.

Geh. 15 M., in Halblederband 17 M.

Die „Lehre Jesu“ des Verfassers (2. Aufl. 1901, geh. 12 M.; geb. 13.85 M.) sollte historisch zeigen, wie Jesus sein Evangelium seiner Zeit gepredigt hat, das neu Buch will darlegen, wie dieses Evangelium unsrer Zeit zu predigen ist, und bringt die Auseinandersetzung mit den modernen Problemen.

Die Theologische Rundschau 1907 begrüßt vorläufig den Ende 1906 erschienenen 1. Teil „als ein Werk, das einen imposanten Gesamtentwurf verspricht und zugleich in methodologischer Hinsicht von Wichtigkeit ist. . . . Jetzt aber darf schon auf die gediegenen und höchst instruktiven Abschnitte über die Persönlichkeit Gottes, über das Verhältnis der christlichen Weltanschauung zur wissenschaftlichen Welterkenntnis, über das Wunder, die Freiheit, das Übel in der Welt die Aufmerksamkeit gelenkt werden.“

Literar. Zentralblatt 1907, 31: „An Eleganz des Stils, an Klarheit und Durchsichtigkeit der Darstellung wird diese christliche Lehre von keiner anderen übertroffen von keiner der ausgeführteren Dogmatiken auch nur annähernd erreicht“. Die Besprechung schließt: „Auf Einzelnes kann nicht weiter eingegangen werden; nur die Darlegungen zum Thema Persönlichkeit Gottes (S. 87 fg.) mögen als besonders gelungen bezeichnet werden, und auf die damit in Zusammenhang stehende ausgezeichnete, ebenso wohl da religiöse wie das wissenschaftliche Interesse wahrende Auseinandersetzung mit dem Monismus (S. 128 fg.) sei nachdrücklich hingewiesen. Der Rückgang auf das Evangelium Jesu den W. konsequent vollzieht, wird eine Ergänzung fordern, und hinsichtlich der Grundpfeiler werden W.s Grundzüge voraussichtlich nicht überall Anerkennung finden. Aber wir haben in dieser christlichen Lehre ein so scharf durchdachtes, die Fragen der Gegenwart überall beachtendes, die besten neueren Anregungen besonnen verwertendes, zugleich zahlreiche eigenste prinzipielle Gedanken durchführendes System vor uns, daß wir uns bei manchem, auch die prinzipiellen Fragen berührenden Widerspruch doch dieser Bereicherung unserer dogmatischen Literatur nur von ganzem Herzen freuen können. Die prächtige Flüssigkeit der Darstellung macht es zu einer sehr angenehmen Lektüre und zu einem hervorragend brauchbaren Hilfsmittel für junge Theologen.“

93729

Helbing...
Grammatik...

THEOLOGY LIBRARY
SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT
CALIFORNIA

